L. germ. 123 (3

<36601398970017

Bayer. Staatsbibliothek

Etymologisches Wörterbuch

der in

Oberdeutschland,

vorzüglich aber in

Oesterreich üblichen Mundart.

Von Matthias Höfer,

Juris utriusque Licentiat, Mitglied des Benedictiner Stiftes Kremsmünster, der Zeit Pfarrer zu Kematen.

Dritter Theil.

Linz,

gedruckt bey Joseph Kastner, k. k. privilegirten Buchdrucker.

1815.

40 Bc

L. germ. 123/3

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

R.

der Rab; in der Schweitz und am Rhein Rapp, corvus, Hebr. oreb. Adelung leitet dieses Wort mit vieler Wahrscheinlichkeit von seinem Geschrey ra, hra, gra, her: daher auch grappen bey dem Pictorius, schreyen wie ein Rabe.

der gemeine Rabe, corvus corax, Lin.

der Steinrabe, corvus graculus, ist auch in Oesterr. doch nur im höchsten Gebirge: und wird von anderen Steindohle oder Schweitzerrabe genennet.

der Mehlrabe, corvus cornix (s. Kran).

der Nachtrabe, Nachtram, ardea nyticorax (s. Schildraiger).

der Wasserrabe, oder die Scharbe, pelecanus carbo. In der Mondseeischen Glosse p. 321. scariba, bey Notker Ps. 100. scarba.

der Rabisch, nach einigen auch Robisch; sonst das Kerbholz, ein Holz, in welches die Rechnungen eingeschnitten zu werden pflegen. Dieses in Oberdeutschland so bekannte Wort, kommt weder in altdeutschen Schriften, noch in anderen verwandten Sprachen vor: wird aber inzwischen bey den sächsischen Bergmännern angetroffen. Der Gebrauch eines Kerbholzes ist sehr alt: und zwar bey den Runischen Völkern die älteste Weise, um etwas anzumerken. Im Latein. heißt ein Kerbholz talea, Ital. taglia, franz. la taille. Bey den Griechen Ταλια, Ξυλαριον: welche Wörter ein jun-

ges Reis oder kleines Holz bedeuten. Unser Rabisch könnte nun mit einem anderen griechischen Wort überein kommen, nämlich ραπις, ραβδος, Ruthe, Stab: indem die Runischen Zeichen und Buchstaben wie lange Stäbe aussahen, wovon noch der Nahmen Buchstab. Wir haben es aber nicht nöthig: da wir aus einheimischen, wiewohl alten und dunkeln Quellen, den Ursprung dieses Wortes erkennen können.

Adelung hält es für ein Slavisches Wort; allein es läßt sich kaum irgend eine Spur davon antreffen, ausser dem böhmischen Rabuſſe, Kerbholz, Rabisch, welches aber wahrscheinlich nur aus der deutschen Sprache entnommen worden: und einem noch anderen Wort wrub, welches sowohl einen Einschnitt überhaupt, incisura, als auch das gewöhnliche Kerbholz bedeutet; indessen aber nicht als Stammenwort, wohl aber als ein verwandtes, und aus einer mit dem deutschen gemeinsamen Quelle her geleitetes Wort, angesehen werden kann. Der Grund desselben ist ohne Zweifel Rab, Rob, Rub, mit der gemeinen Endsylbe—isch: und scheint ein Ding anzudeuten, in welches man etwas einschneiden kann, oder graben, γραφειν, ritzen, reissen, ꝛc. es sey nun Zahl oder Buchstab. Bey dem Kero ist ruaba, ruava, altbrittisch bey dem Vorhorn rhif, numerus, eine Zahl. Wachter schreibt es Rub, und empfiehlt es als ein gutes und echtdeutsches Wort. Mit diesem Rub kommt das oben angeführte böhm. wrub überein. Engl. to rub, Holländ. wryven, reiben: welches im weitesten Begriffe eindringen, wühlen heißt, und wovon Adelung auch das Zeitw. graben her leitet, ich grub, die Grube. Ferner ist im Franz. raper, Ital. rapare, reiben (raffeln, riffeln); Engl. to scrape, angels. screopan, scharren, kratzen: wovon unser schrebeln, schribeln, schrepfen, ritzen, kleine Einschnitte machen, her kommt, lat. scribere, schreiben. Im Schwedischen ist rifwa, wie Adelung sagt, sowohl

reiben, als schneiden: und bey dem Boxhorn, wie oben gemeldet worden, rhif, eine Zahl, eingeschnittenes Zeichen.

In mehreren Mundarten hat jenes Holz den Nahmen von schneiden: als Kerbholz, von kerben, einschneiden. Engl. score; von scheren, schneiden, geschoren. Altbrittisch Rhygn—bren, Kerbholz; von bren, das Holz, und reinen, rünen, schneiden (s. der Rein).

rāch; sowohl rauch, als roh. Es wird bey dem Volke gesagt vom Fleisch, welches nicht genug gekocht und gesotten worden ist; von einem sauern Wein; von Schmalz, welches nicht gut ausgelassen worden, oder schon alt und ranzig ist; von rauher scharfer Luft; vom Halse, wenn selber heiserig ist. Es ist also ein und dasselbe Wort mit roh, rauh, Engl. raw, angels. hreaw; lat. ravus, raucus, raudus, rudis, crudus.

Das Pferd wird rah; rehe, wenn es nach vielem Laufen eine Zeit still stehen mußte. Bey dem Frisch auch rag, reug, riech; griech. und lateinisch rigor, rigidus, rigesco. Kaisersberg sagt, der todte geraget, erstarret; wird rag, steif, starr. In Ungarn ist ragados, zäh: altbrittisch bey dem Boxhorn rhagod, verhindern, aufhalten.

der Rack, Engl. arak; ein starker Branntwein, welcher von den Engländern und Holländern in Ostindien aus Reis, Zucker, Rum und Kokosnüssen zubereitet wird, und welcher der vorzüglichste Bestandtheil des nun auch in unseren Gegenden bekannt gewordenen Punsches ist. In Egypten, wie Browne in seiner Reisebeschreibung sagt, machen die Christen ein Araki zu ihrem Hausgebrauch sowohl aus Datteln, als Rosinen (Weinbeeren). Ueberhaupt zeigt dieses Wort einen starken und gewürzten Branntwein an. Hebr. rakach, hat gewürzet, eingemacht, condivit.

der Raden; sonst auch Ratten, Kornrose, Kornnelke, agrostema githago, Lin. Eine Art Unkraut

mit einem hohen festen Stengel, einer röthlichen mit weissen Streifen vermischten Blüthe, und schwarzen sehr harten Körnchen: welche unter schlechtem Getreide gebrauchet werden, um Branntwein zu brennen. Viel Raden macht das Mehl blau, und das Brod derb (schwär). Tabernämontan bezeuget, daß man lange Zeit in den Apotheken diese Körnchen für den Schwarzkümmel, nigella sativa, angesehen habe: und daß noch zu seiner Zeit einige von diesem Irrthum nicht abstehen wollten.

Wahrscheinlich wird bey diesem Wort überhaupt ein Unkraut verstanden; von raden, rotten, ausreuten. In einem Lex. MS. heißt es; zizania, rate: und in einer Stelle, welche Wachter anführet, man radet Unkraut aus.

der Radhaufen. S. Rabe.

der Radschuh: ein ausgehöhltes Holz oder Eisen, welches dem gesperrten Rad untergelegt wird, wenn der Wagen bergab geht. Bey ordentlichen Strassen wird verbothen, die blosse Sperr—oder Hemmkette zu brauchen, weil die Wege dadurch verderbet werden.

die Rafen; Rafe, Raff, Sparren, tignum. In der Mondseeischen Glosse p. 352. rauo, tigna. Es sind Bauhölzer von 6 bis 7 Zoll im Durchschnitt, welche das ganze Dachwerk zusammen halten. Gleichsam Bänder oder Schliessen. Altbrittisch bey dem Boxhorn rhaff, funis, restis; angelf. rape, funis, rudens, ræpan, vincire. Mehr hievon bey Wachter, v. Reif. An anderen Orten spricht man der Sparren; von sperren, schliessen, angelf. sparran, Engl. to spar. Willeram I. 17. tigna domorum nostrarum cedrina; diu gesperre unser huisero.

raideln; im Kreise herum bewegen, z. B. raideln, tanzen; der Geyer raidelt sich in der Luft; die Haare aufraideln, selbe krausen. Statt dessen spricht man aber auch rädeln, ein Rädchen machen, krumme For-

me, z. B. die Haare aufrädeln, sein Liebchen im Tanze rädeln. Und drittens rideln; die Haare rideln, aufrideln, rollen; der Ridel, ein zusammen gerollter Bund von Flachs oder Stroh. Bey dem Horneck c. 112. ist eine schnelle und raide Zunge, welche witzig und leichtfertig ist: und in dem beygefügten Glossario von Hieron. Pez raid, kraus. In der Sammlung der Minnesänger reides har, reide loeken, krauses Haar, krause Locken. Gl. Monsee. p. 333. reidemo, crispante (crine). Hieher gehöret auch der Reihen, Reigen, Holländ. rey, Ital. ridda, ein Tanz in die Runde.

Dieses raid, reid, rid, läßt ganz natürlich einerley Ursprung vermuthen mit Rad, Celtisch rat, rhod, latein. rota, in Irland rit, franz. la roue: ob es aber unmittelbar davon her komme, ist noch zweifelhaft. Es sind bey einem Wagenrad zwey Eigenschaften bekannt: erstens das gerade Fortrollen, und zweytens die runde Bewegung um die Achse. Was das erste anbelangt, hat Wachter einen hinlänglichen Grund angegeben in dem Celtischen rheden, angelf. hradian, griech. ῥοδειν, fortreissen, schnell laufen. Allein in den hier angeführten Beyspielen macht das kreisförmige den Hauptbegriff aus: entweder so fern es eine Bewegung um die Achse anzeigt, oder wenigstens etwas krummes, über sich gebogenes, wie die Räder am Wagen, und die krausen Haare: oder aber so fern ein Kreis in die Runde, ein Zirkel gebildet wird, wie von Menschen, welche tanzen, oder einem Geyer in der Luft. Ich glaube daher, daß ruen, rutschen, rollen, franz. rouer, rouler, und die von Wachter angeführten Zeitwörter, überhaupt alle Arten einer schnellen Bewegung andeuten, in die Länge nämlich, in die Runde, und um die Achse. Das lat. rotare, herum drähen, und rotundus, rund, scheint freylich zu nächst von rota, ein Rad, her zu kommen.

der Raif; Reif, ein gebogenes ringförmiges Ding, wodurch etwas umgeben, eingeschlossen oder gebunden werden kann. Griech. ραιβος, ρυφος, gebogen, krumm: welche Bedeutung auch das Zeitw. reiben hat, so fern es drähen, winden bedeutet. Die Faßbinder in unseren Gegenden pflegen die Raife, welche sie für die Mehlfässer, Weinfässer ꝛc. verkaufen, auf folgende Weise zu berechnen. 6 Raife sind ein Satz; 8 Sätze ein Bauschen oder Bindel; 4 Bauschen ein Zenten. Folglich ein Zenten 192.

der Raiger, Reiher, Reiger, angelf. hragra, lat. ardea. Eine Art grosser Vögel, welche sehr hoch bis über die Wolken sich erheben, und daher auch zur Lust durch Falken gejaget werden. Vielleicht von reichen, in Oesterr. raichen, sich weit ausdehnen, in die Länge strecken. Der Schwedische Nahmen dieses Vogels haeger, franz. hairon, Engl. heron, hern, scheint auf ähnliche Weise her zu kommen von dem altdeutschen her, har, hoch, griech. αιρω, ich hebe. Wachter aber leitet es her von Reihe, weil diese Vögel in einer langen Reihe zu fliegen pflegen: und führet aus dem Plinius die Bemerkung an, duos semper iis duces; alterum ducere agmen, alterum cogere.

der Fischraiger, ardea maior, et cinerea (Männchen und Weibchen).

der Mosraiger, sonst die Rohrdommel, ardea stellaris (s. Moskuh).

der Schildraiger, Nachtram, ardea nycticorax.

Andere Arten bey dem Kramer sind der grosse weisse Raiger, ardea alba, Lin. der kleine weisse Raiger, ardea garzetta; der braune Raiger, ardea rufa, ꝛc.

rain; rein. Ins besondere heißt es in gemeinen Reden: es wird rain regnen heut; der Both wird rain ausbleiben, d. i. es wird sicher oder hoffentlich so, und

nicht anders geschehen. Statt dessen auch lauter, z. B. es wird lauter bald einen Regen absetzen. Rein, lauter, zeigt etwas an, welches mit keinen Nebenumständen, wodurch die Sache verändert werden könnte, vermischet ist. In der Windischen Sprache zhistu nizh, rein nichts, gar nichts (s. keusch).

der Rain; ein schmahler mit Gras bewachsener Strich Landes zwischen den Aeckern. Eigentlich eine Gränze derselben. Reinen, bey Otfried rinen, angels. hrinan, heißt berühren. In einer Verordnung des K. Ferdinand II. vom J. 1631. die auf zwo Meil Wegs anrainend seynd. Daher auch der Rainfarn, tanacetum vulgare, ein Kraut, welches gewöhnlich an solchen Rainen angetroffen wird (s. Preßkraut): und die Rainweide, welche oft an den Gränzplätzen gepflanzet wird, liguſtrum vulgare (s. Gimpelbeer). Von dem Ursprunge des Wortes, s. rennen.

raisen; reisen, an einen fremden Ort hin ziehen. Rais! schere dich, packe dich fort. Die Rockenrais, in die Rais gehen; in ein fremdes Haus, um dort in Gesellschaft zu spinnen. Schwabensp. c. 145. in ainer raise sin, in einer Heerfahrt, im Kriege begriffen seyn. Es hat dieses Wort, wie von Wachter bemerket worden, einst rinnen, flieſſen, laufen bedeutet. Griech. ϱεω, ich flieſſe; bey den Angelsachsen ryth, franz. ruiſſeau, ein Bach. Celtisch rhedeg, rheden, laufen, fort rollen. Isländ. ras, angels. ræse, Lauf, Anfall. Reisen hingegen heißt fallen, abfallen (s. dasselbe).

raiten; rechnen. (1. einer Sache nachdenken, z. B. ich raite oft Tag und Nacht an diesem Ding; ich kann mirs nicht genug ausraiten; er hat lange Zeit raiten, nachraiten müssen, bis es ihm eingefallen ist. (2. in eine Zahl sammeln, z. B. das Raiten lernen; eine Summe ausraiten; die Kirchenrait, oder Kirchenrechnung.

Bey dem Ulphilas rathjan, zählen, raiten, berechnen (die Haare euers Hauptes sind alle gezählet. Matth. c. X.). Der ursprüngliche Begriff aber ist nachdenken. Es ist daher einerley Wort mit rathen, hin und her denken, überlegen, Engl. read, Berathschlagung; lat. reor, ratus, muthmassen, urtheilen; ratio, Ueberlegung, Kraft zu urtheilen, Einsicht in den Grund oder Richtigkeit einer Sache, an der Armorischen Küste ræson, Engl. reason, franz. raison, Holländ. reeden. Rechenschaft geben, rationem reddere, bey Tatian und anderen reda gelten, Ulphilas rathjo Rechenschaft (gib Rechenschaft von deiner Haushaltung. Luc. 16.).

der Raitzenbart. S. Raz—

der Räm, an anderen Orten Raum, Room; der obere verdickte Theil der Milch. Wenn die Milch nur über Nacht steht, so wird das Fett davon, welches sich in der Höhe ansetzet, und zum Kaffee dienet, das Obers, Süßobers genennet. Wenn es sich mehr verdicket, und etwas sauer wird, heißt es der Ram, woraus man Butter rühret. Wie Adelung glaubt, von dem Hebr. ram, hoch: welches aber mehr auf unser Obers passen würde. Da indessen jenes Fett erst dazumal ein Ram heißt, nachdem es sich merklich verdicket hat; so dürfte vielmehr dieses Wort von dem altdeutschen ram, hram, chram, abstammen, welches stark, kräftig heißt (s. Wachter, v. ram). Und hievon scheint auch das angels. ream, Engl. cream, lat. cremor, her zu kommen. An einigen Orten werden solche Kräuter, welche die Milch gerinnen machen, damit bald Käseklumpen daraus entstehen, Ramsel, Ramseren, Remse genennet. Verwandte Wörter sind Krems, und Rame.

ramaten; ein Gepolter und Getöse machen. Ein Intensivum von ramen, Schwed. ramla, Engl. to rummage, lärmen, poltern, griech. ρεμβειν, herum

treiben. Bey dem Wachter ist Ramp, ein Gepolter: und aus der Mundart der Angelsachsen hræman, schreyen, heulen.

die Rame; (1. was von einem weichen oder flüssigen Körper stocket, trocken und dürre wird, eine Kruste, z. B. die Kochrämen, jene Rämel, welche sich von dem Mehlbrey in der Pfanne anlegen. Die Wunde, wenn sie heilet, bekommt eine Rame, Kruste. Leute, welche mit der Krätze behaftet sind, scheren sich oft an den Händen die Ramen weg, nämlich die dürren Häutchen. Woraus man sieht, daß hier nicht, wie in der folgenden 2ten Bedeutung die Einfassung oder Verschliessung den Hauptbegriff ausmacht: indem es nicht von einem frischen und fest anklebenden Häutchen gesagt wird, sondern von einem dürren, welches bereits abzufallen beginnet. Auch der Schnee, wenn es darauf geregnet hat, und wieder frieret, wird mit Ramen überzogen. In dem Schornstein sammeln sich Ramen, die hinweg gescharet werden müssen; franz. ramoner, den Schorstein fegen. Kinder haben oft Ramen im Gesichte, nämlich trockene Flecken von Suppe oder Rotz; sind deßwegen ramig, schmutzig, russig. Wegen Aehnlichkeit, und in einer entlehnten Bedeutung, wird ein grosser Haushund mit einem schwarzen Maule ein Rämel genennet; ein schwarz—ramleter Hund, welcher schwarz gerusset ist. Die Fischer sagen von den Bärsen oder Perschlingen (perca, Lin.), daß sie ramlet sind, wegen den schwarzen Bändern, oder dunkeln Flecken an den Seiten. Wobey nicht die wirklich schwarze Farbe, sondern Schmutz, Ruß, in Betrachtung kommt.

Da nun Rame eigentlich eine Kruste bedeutet, das jenige nämlich, was von einem weichen Körper hart und trocken geworden ist, so glaube ich, daß dieses Wort von dem altdeutschen, uud noch in Schweden üblichen ram, hart, fest, her kommt. Bey dem Vere-

lius ramur, ſtark, hram, ſehr, gewaltig, hram ſterkur ſehr ſtark. Griech. ρωμη Gewalt, Stärke, ρωννυω, roboro, convaléſcere facio (ſ. Räm). Adelung glaubte, daß Rähmel (eine Rame von Koch, Mehlbrey) eben ſo viel ſey, als das folgende Rame, die Einfaſſung, weil ſelbe an dem Rand der Geſchirre ſich anlegt; allein die vielen anderen Beyſpiele zeugen von einer mehr ausgedehnten Bedeutung. Eben ſo wenig kann Rahme ſelbſt von dem Hebr. ram, hoch, her geleitet werden: wie man gleich ſehen wird.

2). die Rame, Einfaſſung, z. B. Bildrame, Spiegelrame, Fenſterrame. Im Niederdeutſchen werden auch die Seitenbreter eines Schiffes Ramen genennet. Der Begriff von faſſen, einſchlieſſen, einſchränken, zuſammen halten, iſt alſo hier ſehr natürlich. Wachter, welcher freylich dieſes Wort aus einer ganz anderen Quelle her zu leiten geſucht hat, führet indeſſen ein ſehr bequemes Stammenwort an, nämlich das Schwed. rama, faſſen, ergreifen: und aus dem Verelius rama, welches das nämliche heißt, hrammur die Klauen der Raubthiere. Hieraus laſſen ſich viele andere Beyſpiele erklären. Ein Ramhund, welcher einen Haſen ramet, d. i. ſelben umgibt, einſchlieſſet, daß er nicht weiter kann, ſondern zurück laufen muß, wo er alsdann entweder von dem Jäger, oder einem anderen Hund getödtet werden kann. Vor Gericht eine Zeit beramen, anberamen, diem præfigere, im mittleren Lateine arramire, adrhamire; den Rechtshandel auf einen gewiſſen Tag beſchränken. Ramen, Ram thun, zielen auf etwas, im Schwabenſp. c. 176. ainez vogelz ramen; Otfrid. lib. 4. c. 17. ramta thes houbites, Petrus zielte mit ſeinem Schwert auf das Haupt des Malchus. Entweder ſo fern es heißt, einen Gegenſtand in die Augen faſſen: oder ſo fern der Hieb oder Schuß auf einen gewiſſen Punct gehalten und eingeſchränket wird. Das gothiſche hramjan hingegen, auf-

henken, kreutzigen, welches Wachter gleichfalls anführet, gehört vermuthlich nicht hieher, sondern zu dem Hebr. ram, hoch, und rum, exaltari, efferri. Notker übersetzet ha in, ha in; crucifige eum. Von hahen, hangen; und dieses von ha, hoch. Indessen aber s. Rampfe.

die Rampfe, gewöhnlich Hausrampfe; sonst Hauswurz, Hauslauch, Sempervivum tectorum, Lin. Ein Gewächs mit dicken, fetten und spitzigen Blättern, welches auf alten Mäuern und Hausdächern angetroffen wird. Der Saft ist kühlend, und kann wider Brandschäden, faule Geschwüre, Hühneraugen dienen. Weil es sich immer durch neue Stöcke weiter ausbreitet, so hat es wahrscheinlich diesen Nahmen von einem alten Zeitw. rampen, rampfen, franz. ramper, kriechen Engl. to ramp, steigen, klettern, springen. Ital. rampare, kriechen; rampollo, ein Sprossen, und rampollare, Zweige und Sprossen bekommen. In einer mehr einfachen Forme ist ramen bey dem Frisch ausstrecken, Engl. to rame, sich dehnen, strecken. Bey dem Leibnitz Script. Rer. Brunsv. T. III. p. 26. Ram, ein Ast: womit das lat. ramus überein kommt. Frisch hat das oben angeführte goth. hramjan, suspendere, davon her geleitet.

ran, rahn; schmahl, in die Länge gedehnt. Nach anderen auch ranig, oder zusammen gezogen rank. Holländ. rank van lyf, schlank vom Leibe, een rank schip, ein lang und schmahles Schiff. Wie geschmaissen, schmissig, schlank, von dem Zeitw. schmeissen her kommt, in die Länge ausdehnen: so scheint ran von ranen (s. Rant), bey dem Frisch rannen, nämlich rennen, sich in die Länge erstrecken: oder (welches bey den Alten einerley war) von rinnen, Engl. to run, sich in einer langen Linie fort bewegen, in dem Imperf. ich rann, Engl. ran, entstanden zu seyn.

ranen; wird gesagt von Schweinen, Hunden, ꝛc., wenn selbe nach der Begattung verlangen, z. B. hat immerhin geranet; der Stier hat noch zartes Fleisch, denn er hat sich nie ausranen können, d. i. wurde nie zur Befruchtung gelassen. Es kann dieses Wort auf verschiedene Weise erkläret werden: als erstens sich dehnen, strecken, incumbere, subare velle (s. ran). Zweytens läufig seyn: von ranen, für rennen, laufen. Drittens als ein natürlicher Ausdruck jenes Lautes, den solche Thiere von sich hören lassen, zum Zeichen ihres Verlangens, Unwillens, oder einer ungestümen Wuth. Denn auf gleiche Weise ist in dem Glossario von Scherz ranken, ransken, schreyen wie ein Esel: bey dem Notker hingegen Ps. 90. ranen, grimmig brüllen, den Rachen aufsperren, conculcabis leonem aperte sævientem; du trettost leonem offano ranintin. In der Hebr. Sprache ist ranan, cecinit, clamavit: ron, cantus, clamor. Es heißt also sowohl singen, als auch auf verschiedene Weise rufen, schreyen: welches Buxtorf mit verschiedenen Beyspielen erläutert. In anderen Fällen wird remmeln und rumeln gesagt.

die Ranrübe, oder rothe Rübe, beta vulgaris, Lin. Sie wird ohne Beysatz auch nur Rane, Rone, und an anderen Orten Beißrübe, franz. beterave, in Krain pesa genennet. Wahrscheinlich von dem Slavischen rana, eine Wunde, und raniti verwunden, verletzen: weil diese Wurzel roth ist, und das Wasser, worin sie gesotten wird, einem dünnen Blute gleichet. Womit auch das alte Zeitw. raunen, runen, rünken, schneiden, reissen, verwandt zu seyn scheinet (s. Rein). In einigen Stellen bey dem Frisch wird Ranne, Rone, als ein Stock erkläret, truncus: in welchem Falle dieses Wort gleichfalls von ranen, abhauen, her kommen kann: wenn doch nicht etwann dabey vielmehr Wurzeln oder Aeste, folglich Ranken, zu verstehen sind.

der Rant; Spaß mit Lärm und Getöse, z. B. seinen Rant mit Jemand haben, ihn gewaltig durchlassen; das war ein Rant! Im Engl. gleichfalls Rant, und to rant, herum schwärmen, Muthwillen treiben. Von ranen, rennen, springen, herum laufen (s. ran, und ranzen). In dem alten Fragment über den spanischen Krieg v. 379. wird dem Kaiser Karl die Fahrt wider die Saracenen angerathen, mit dem Beysatz, wir gefrumen blotigen rant, wir werden einen blutigen Anfall, oder blutigen Lärm unter ihnen anrichten.

rānten, oder sich ranten, abranten; ein bey dem Pöbel üblicher Ausdruck, für nachsinnen, viel überdenken, mit ängstigen Sorgen und Gedanken sich quälen, z. B. wo man Geld her nehmen wird; was mit den Kindern anzufangen sey. Ohne Zweifel einerley mit rathen, raiten, und den damit verwandten Wörtern (s. raiten). Bey Otfried ist lib. II. 9. irrenten, erklären, umständlich beschreiben; III. 20. renton, antworten überhaupt, und V. 19. renton, Antwort geben vor dem Richter, Rechenschaft ablegen, rationem reddere, nach dem Ulphilas rathjon usgifan. Woraus man sieht, daß auch dieses zu dem erst gedachten Zeitw. raiten gehört. Mehr hievon bey Wachter, v. Rede.

rāntig seyn; heißt bey dem Volke stolz und prächtig thun, sich überall sehen lassen wollen, z. B. in der Kleidung, in Gastmählern, rc. Gleichwie solche, die nicht viel haben, oder nicht viel aus sich machen, gern in der Stille bleiben: so lieben hingegen andere, denen Grösse und Ansehen willkömmen ist, den Rant, die Ränte, d. i. Lärm und Getöse (s. Rant).

ranzen (1. sich ranzen, dehnen, strecken, wie es faule oder schläfrige Leute thuen; lat. pandiculari, Engl. to rame, sonst ranken, ransern, renken, in einer gewissen alten Stelle sich strecken und die Gelyd ranken (s. ran). (2. bey Frisch und Adelung ist

ranzen, mit einem Lärm herum springen, laufen, z. B. den ganzen Tag im Hof herum ranzen; das Bett zusammen ranzen, für welches letztere man in Oesterr. niesten, herum heitzen sagt. Von ranen, rennen (s. Rant).

der Ranzen; ein schmahler und in die Länge gestreckter Sack, welcher gewöhnlich aus einem rauchen Fell besteht, an einem Ende die Oeffnung hat, und an einem Riem über die Achsel getragen wird. In weiterer Bedeutung der Bauch: z. B. sich den Ranzen füllen, viel essen. Figürlich auch, ein langer und grober Mensch; an anderen Orten ein Range, Runks, und von einer weiblichen Person, eine faule Strunze. Vermuthlich von dem vorigen Zeitw. ranzen, ausstrecken.

Ein weibliches Schwein wird an einigen Orten, wie Adelung bemerket, eine Range, Ranze genennet; in Salzburg Rānzlār. Wie mir scheint, nicht von ranen, grunzen: indem es sonst mit gleichem Rechte, oder vielleicht noch mehr von einem Eber gesagt werden könnte; sondern als ein Ranzen, welcher mit jungen Ferkeln gefüllet wird.

rāpfen, wird gesagt vom gefrornen Schnee, z. B. es wird rapfen, hat gerapfet heut Nacht, das ist, der Schnee erhartet, wird mit einer Kruste überzogen. Holländ. rappig, räudig, rappigheit, Raude, Kruste. Bey Frisch und Adelung ist die Rappe eine harte und grindige Haut an den Knien der Pferde, Ital. und franz. rappa, la rape: und beyde sehen es als einerley Wort an mit Rufe, Schorf, trockene Haut (s. rüferig). Eine andere Weise dieses Wort zu erklären, wäre raffen, rappen, rapere, corripere, mit Gewalt ergreifen, fest halten (s. der Reiff).

der Rapp an den Weintrauben. (S. Graupe 1.).

räß; herbe, von einem scharfen und beissenden Geschmacke, z. B. unzeitiges Obst, sauerer Wein, Kresse, ꝛc. Ital. vino razzese, razzente, herber Wein, ein Magenkratzer, Maulzerreisser. Horneck c. 350. zwair haut Wein das Hawbt macht raz, zweyerley Weine, wenn man sie zugleich trinket, verwirren das Haupt: und c. 295. rezzer denn ain wolf, reissender als ein Wolf. Tatian c. 41. raze uuolva, reissende Wölfe. Von reissen, griech. ρηγγειν.

das Räth, oder auch Ried, Roith; ein eigener Nahmen verschiedener Häuser, Dörfer und Städte. Ursprünglich ein Gereuth, ein Platz, in welchem Waldbäume und Stauden ausgereutet worden sind, zu Feldern oder Wohnungen der Menschen. An anderen Orten Reit, Reut, Kreut, Rade, Rode, ꝛc. wovon Frisch unzählige Beyspiele gesammelt hat.

rätschen, einen schnarrenden, widerwärtigen Ton von sich geben, als (1. in den letzten Tagen der Charwoche rätschen, d. i. statt der Glocke, mit einer hölzernen Klapper ein Geräusch machen. (2. das r, nicht aussprechen können, franz. parler gras, lurken, schnarren. Es ist mit rasseln, ratteln, einerley Wort: wovon mehr bey Frisch und Adelung zu sehen.

der Ratz, Hausratz; sonst die Ratte, mus rattus, Lin. In Böhmen nemeka myss, deutsche Maus. Ein schädliches Thierchen, welches in Indien einheimisch, dann aber durch die Schiffe in allerley Länder verbreitet worden ist. Wenn sie unter einander raufen, und sich mit ihren langen Schwänzen so sehr verwickeln, daß sie nicht mehr aus einander können, wird es ein Ratzenkönig genennet: weil man einst glaubte, daß dieses Abenteuer schon von Natur aus so verwickelt sey.

Der Wasserratz, mus amphybius, Lin. bey dem Büffon rat d'eau: in Oesterreich grosse Wassermaus, Wasserbiber.

Der Schlafratz, myoxus glis, Lin. in Oesterr. die Bilchmaus. In den alemannischen Glossen bey Martin Gerbert, p. 67. glis, Radda: hoc animal per omnem hiemem dormit, et in illa dormitione fit grassum, et inde verbum glisco. Hievon ist noch die Redensart, schlafen wie ein Ratz. Es ist aber der Dachs, ursus meles, Lin. ein noch weit grösserer Schläfer.

Das Wort Ratte, Ratz, zeigt überhaupt etwas an, welches andere Dinge verwüstet: von raden, für reuten, ausreuten, ausrotten, lat. rodere, schroten, ꝛc. In Gl. Monsee. p. 413. razzan, zizania. Daher auch der Raden, oder die Kornnelke, als ein bekanntes Unkraut (s. Raden).

rätzen; reitzen, z. B. anratzen, um etwas böses zu thun; die Dienstbothen aufratzen, selbe widerspänstig oder unzufrieden machen. Ins besondere heißt rätzen, foppen, sich über andere lustig machen, franz. railler quelqu'un; oder Jemand trätzen, in Niedersachsen treitzen, Windisch und Croatisch drashiti, drasiti, reitzen. Griech. δρασσειν, herzu ziehen: gleichwie es auch heißt, Jemand aufziehen, durchziehen, Anzüglichkeiten brauchen. In den Glossen des Lipsius raton, irritare; ritzen, ein aus reissen verkleinertes Wort, stechen, sticheln, ꝛc. In den alemann. Glossen bey Martin Gerbert, p. 34. lacessitor, Retzare.

der Raubalet, oder Rappe, ein Fisch, cyprinus aspius. S. Schied.

raubeln; nach Art der Kinder, ein inständiges Verlangen nach etwas äussern, durch wiederhohltes Bitten etwas zu erhalten suchen, z. B. lange Zeit raubeln um ein neues Kleid; ich habe ihm doch endlich die Uhr abgeraubelt. Es ist ein Ausdruck der kläglichen Stimme, im Grunde aber einerley Wort mit rufen, ruafen,

roepen: welches, wie Adelung sagt, in Finnland rawun, und Arab. rafan heißt.

Das lat. ravus, heiserig, gehört vermuthlich nicht hieher, sondern vielmehr, wie schon Wachter bemerket hat, zu rau, rauh, z. B. ein rauher Hals, rauhe Stimme, usque ad ravim clamare, schreyen bis zur Heiserigkeit. Festus leitet hievon das Wort Rabula her, als ein Advocat oder Rechtsgelehrter, der sich satt geschrien hat. Mir scheint aber rabula weiter nichts, als einen gelehrten Schwätzer anzudeuten, der andere unterrichten will in Dingen, die er selbst zu wenig versteht: nach einem verächtlichen Ausdruck also ein Meisterchen, von dem Hebr. rab, rabba, ein Meister.

die Räucherkerze. S. Franziskerl.

raunzen; kläglich thun, nach Art alter Weiber entweder jammern, oder bitten. Von raunen, flistern, mit leiser Stimme etwas sagen. In Gl. Monsee. p. 327. und noch in anderen Stellen, ist runezan, mussitare, still unter sich reden: bey dem Notker Ps. 105. runezon, murren, seine Unzufriedenheit äussern.

die Rauppereyn; scherzhafte Unterhaltung mit Getöse, und listigen Streichen. Der Urheber davon wird gewöhnlich ein alter Schurke, Aurschelm, loser Vogel, Rauppvogel genennet. Wie der Raut, welches Wort von gleicher Bedeutung ist, von rennen oder herum schwärmen her kommt: so ist rauppen von rauben, hurtige Bewegungen machen, ripps rapps thun. Hievon ist noch die allenthalben bekannte Redensart, auf den Raub zu einem kommen, ihm nur auf den Raub besuchen, auf den Raub essen, ꝛc. Latein. rapidus, raptim aliquid facere; quo te rapis, wo eilest du so geschwind hin? und endlich rapina, der Raub: woraus die schon von Adelung bemerkte Uebereinstimmung von raben, rauben, raffen, rapere, sehr deutlich gezeiget wird. Holländ. rap, schnell, hurtig.

die Raute; ein Nahmen verschiedener Kräuter. Die gemeine Raute, Gartenraute, Weinraute, in Oesterr. Weinkraut, ruta graveolens, Lin. heißt griech. und lat. ruta, angels. rude, Engl. und altbritisch Rue, Rhyw, welche beyde ohngefähr wie Rjuh gesprochen werden. Ins gemein wird dieses Wort hergeleitet von dem griech. ρυω, ich erhalte, bewahre: weil die Raute unter anderen Eigenschaften, auch dem Gift widersteht, Salvia cum ruta faciunt tibi pocula tuta. Adelung aber betrachtet dabey theils den herben und bitteren Geschmack, von rauh, raudus, rudis, crudus: theils die vielen Gerten oder Ruthen an allerley Arten von Raute, gleichsam als Gertelkraut; von Ruthe, griech. ραβδος. Der Nahmen Raute wird, jedoch gewöhnlich nur als Beysatz, in folgenden Pflanzen angetroffen.

Bergraute, ruta montana.
Mauerraute, Steinraute, asplenium ruta muraria.
Aberraute, Hofraute, Gertelkraut, artemisia abrotonum (s. Aruten).
Ackerraute, Erdrauch, fumaria officinalis.
Geißraute, galega officinalis.
Hundsraute, scrophularia canina.
Wiesenraute, thalictrum maius, minus, alpinum &c.

In den Alpen von Salzburg ist die Raute, Edelraute, Senecio incanus; grüne Raute oder schwarzer Speik, achillea atrata; Roßraute, Bergwermuth, weisser Speik, achillea clavennæ.

der Rāzenbart; ein Knebelbart, Schnautzbart, wie man solchen an den Razen, oder Raetzen, Raitzen sieht. Wir verstehen bey diesem Wort insgemein geborne Griechen oder Zinzarn, welche mit allerley Waren handeln, und an der Oberlippe einen hervor stehenden Bart haben. Die eigentlichen Razen aber,

Rasci, sind Slaven, welche zu verschiedenen Zeiten, um von Seite der Türken Ruhe zu finden, in das Königreich Ungarn eingewandert sind, sich mit Manufacturen, Ackerbau und Viehzucht beschäftigen, und im Kriege gute Soldaten abgeben. Sie sind aus Servien und Bosnien gekommen, nennen sich selbst Serbler, Szerbli, und haben mit den Griechen, ausser der Religion, nichts gemein. Der Nahmen Raz, Ungar. Ratz, soll her kommen von einem Fluß, welcher die Raes heißt: und etwa mit dem griech. ῥαΐω überein kommen möchte (s. Ried. 2.). Der König von Ungarn, sagt Horneck c. 387. hat folgende Vasallen oder Dienstmänner: den Kunig von Matschaw (bey dem Frisch ist Maschaw, Maischaw, Moesia, Mysia); den von Sirbey, Servien; und den von Raczen, Bosnien. Denn Bosnien wurde eigentlich Rama vel Rascia genennet: wie jener Ungarische Patriot bezeuget in der kurz gefaßten Abhandlung über die Verdienste und Schicksale der Serbischen oder Razischen Nation in dem Königreich Ungarn, 1791.

das Rebhenndel, tetrao perdix, Lin. sonst Rebhuhn, Repphuhn, Feldhuhn, Holländ. rab—hoen. Welches, wie Adelung glaubt, her geleitet werden kann, entweder von dem Niedersächs. rapp, schnell, reppen, sich schnell fort bewegen: oder von roepen, rufen. Denn auch im Hebr. ist kore, ein Rebhuhn, und kara, vocavit, clamavit. Das Gebirg—Rebhuhn, tetrao montanus, ist seltsam, aber doch nach Schiffermüllers Zeugniß, in unserem Lande. Das braune Berghuhn aber, tetrao rufus, hat Kramer nie in Oesterreich angetroffen. Der Nelkenstecher, eine Art von Abendfalter, sphinx stellatarum, Lin. oder nach dem Fabricius sesia stellatarum, wird hier wegen Aehnlichkeit der Farbe Rebhenndel genennet, anderswo Taubenschwanz, Karpfenkopf, ꝛc.

rebig; rege, leicht, munter, z. B. die Erde in dem Gartenbett ist rebig, d. i. ring, locker; ein rebiges Schmalzkoch, nämlich eine Grütze, welche nicht zähe oder teigig ist. Wenn die Gäste einen guten Trunk haben, werden sie rebig, d. i. lustig, munter.

Das Zeitw. reben, welches aber nicht gehöret wird, hat also ganz einerley Bedeutung mit regen, rügen: allwo die leichte Bewegung den Hauptbegriff ausmacht. Intensiva davon sind das lat. repere, sich sachte bewegen, kriechen: Holländ. reppen, zich reppen, eilen, sich tummeln, rap, eilfertig; raffen, rapidus, rapere.

das Rechten; ein bey dem Pöbel übliches Wort, für Recht, Jus, z. B. wenn du das Rechten hast, so klage mich: die kleine Wunde hat sich ein Rechten gemacht zu einer grossen Geschwulst. Von dieser alten Forme werden selbst im Hochdeutschen, noch manche Spuren angetroffen: z. B. den Weg Rechtens wählen; was Rechtens sey, erklären; beyder Rechten Doctor. Anstatt des Rechtes, der Rechte.

der Reckel; ein grosser Haushund. S. Lackel.

der Reckholder, Juniperus. S. Kranewite.

der Regenvogel; ein Vogel, dessen Geschrey als ein Zeichen eines baldigen Regens angesehen wird. Solche sind der Grünspecht oder Goißvogel, picus viridis; und der Güßvogel, Scolopax phœopus.

der Rehling; an anderen Orten auch Milchschwamm, Galluschel, merulius cantharellus, Lin. Ein wohlriechender, gekräuselter, glänzend gelber Schwamm: welcher keine eigentlichen Samenblätter, sondern nur äderichte Linien hat. Andere ähnliche Arten, als hydnum, et clavaria, sind unter dem Nahmen Stockrehling bekannt (s. dieses Wort).

Jener gemeine Rehling wird wegen seinem pfefferartigen Geschmack, und guten Geruch, bisweilen gelber Pfefferschwamm genennet: zum Unterschied des weissen

und gemeinen Pfefferschwamms, agaricus piperatus, Lin. (s. Pfifferling). Das Wort Rehling soll, wie einige glauben, so viel seyn, als Röthling; allein er ist nicht roth, wie so viele andere Schwämme, denen also dieser Nahmen mehr eigen seyn müßte, sondern gelb. Popowitsch schreibt Röhling, von roh, oder vielmehr rehe, steif: weil dessen Fleisch durch Sieden nicht weich wird, sondern noch immer zäh bleibt (s. rāch). Noch weniger kann er als eine rohe oder hart verdäuliche Speise angesehen werden: indem selber unter die beßten und gesündesten Schwämme zu rechnen ist. Da nun dieser Schwamm vormals fungus capreolinus genennet worden ist, und noch an einigen Orten, wie Popowisch bezeuget, eine Rehgaiß heißt; so muß ohne Zweifel dieses Wort einen Bezug auf die Rehe haben. Die jenige Art von Schwämmen, welche hier brauner Stockrehling genennet wird, hydnum imbricatum, Lin. hat zwar an seinen Stacheln eine natürliche Rehfarbe: allein der gemeine Rehling nicht. Vielleicht also, weil dieser gewürzhafte Schwamm als eine beliebte Speise der Rehe angesehen worden ist: oder, welches ich lieber glaube, wegen der gestreckten, und oft auch eingebogenen Forme des Stiels, welche an die Aehnlichkeit mit einem Reh erinnert; gleichwie eine gewisse Art der Füsse an Tischen und Stühlen, bey den Schreinern mit dem Nahmen Rehfüsse bezeichnet wird.

reiben; heißt unter anderen auch drähen, winden, z. B. die nasse Wäsche ausreiben; die Pipe am Faß auf oder zureiben; an Thüren und Fenstern den Reiber, Riber, das Riberl fürmachen; wenn du ausser den Wald gekommen bist, so reibe dich, oder drähe dich auf die rechte Seite, d. i. wende dich alsdann rechts, ad dexteram vade. Im Fahren die Reibe oder Reite nehmen, eine gehörige und geschickte Wendung (s. Raif).

reiff seyn; zeitig, maturus. In der Mondseeischen Glosse, und bey Kero rif, riiff, angels. ripe,

Holländ. ryp. Frisch betrachtet hier die Eigenschaft einer Frucht, welche bereits geschnitten, gebrochen und eingesammelt zu werden pflegt: von dem angels. ripan, rippan, abmähen, rip die Aernde, Schnittzeit; Engl. to reap, ärnden, einsammeln, corn-ripe Kornschnitt. Im Salischen Gesetze Tit. 39. 6. reffan; si quis messem alienam per furtum metere aut reffare præsumserit: mit der Sense abmähen, oder mit der Sichel abschneiden (s. Wachter, v. ropfen). In diesem Falle wird nun reif, natürlich so viel seyn müssen, als riffig, reiffig, schnittbar, secabilis.

Es hat aber auch der Begriff von Beschleunigung hier viele Wahrscheinlichkeit; nach dem niederdeutschen reupen, in Norwegen rippa, eilen (s. rebig). Vielleicht weil eine solche Frucht das Ziel ihres Wachsthums erreichet hat, da andere Früchte noch zurück geblieben sind. Wenigstens wird eine reife Frucht auch zeitig genennet: freylich nur, so fern selbe die gehörige Zeit erlanget hat; die Sonne zeitiget die Trauben, macht sie reif. Das nämliche heißt aber auch zugleich bald, frühe, geschwind, z. B. zeitig aufstehen, bey Zeiten kommen, bin ich nicht recht zeitlich schon da? Ein gleiches sehen wir im Lateinischen. Maturæ fruges, reife oder zeitige Früchte; sol maturat uvas, macht die Trauben zeitig. Dagegen aber wieder, maturare reditum, die Rückkehre beschleunigen; urit mature, die Nessel brennet bey Zeiten; maturate fugam, regique hæc dicite vestro, Virg. 1. Aeneid. weichet alsogleich von hier! Dieses lateinische Wort leiten einige her von dem alten manus, a, um, gut, rein (s. Man): womit das Celtische mad überein kommt, welches bey dem Boxhorn gut heißt, bonus. Andere von mandere, manducare, goth. matjan, essen: so fern die Frucht genießbar geworden ist. Oder als etwas frühezeitiges, von mane, matuta, matutinus. S. Hederich, v. maturus.

Endlich kann reiff, als die Eigenschaft eines Dinges angesehen werden, welches seinen Wachsthum bereits vollendet hat. Hebr. rab, multus, magnus; rabah, rebah, crevit, magnus fuit.

der Reiff; gefrorner Thau, wodurch die Blätter und Gewächse einschrumpfen, und starr werden, pruina. Bey Notker Pf. 77. et 118. rif, altbrittisch bey dem Boxhorn rhew. Dieses letztere kann mit dem griech. ρεω, ich rinne, nichts gemein haben: weil es sonst mehr von einem Nebel oder Regen gesagt werden könnte. Wachter glaubte, daß es mit frigus, oder rigeo, rigidus, überein kommt, welches sehr gut wäre: allein das Wort lautet nicht Rig, Reig; sondern Reiff. Vermuthlich also wegen seiner verheerenden Eigenschaft, von reffen, riffen, reffare, scharf ergreifen, mit etwas scharfen hin und her fahren, lat. rapere, corripere (s. reiff, und rapfen). Daher im sittlichen Verstande bey Kero, Otfried und Notker refsan, rafsan, mit rauhen Worten anfahren, ausschelten, Gl. Monsee. p. 369. reffit, obiurgat.

der Reiger. S. Raiger.

der Reim; überhaupt was von einem flüssigen Ding sich verdicket. So heißt der gefrorne Thau an den Bäumen der Reim, angels. hrim, in England und Schweden rime, rim: z. B. die Bäume, die Fenster, sind angereimt, sind weiß von Reim. Der Schaum des eingeschenkten Biers wird hier gleichfalls Reim, in Ober- und Niedersachsen aber, wie Adelung sagt, Gäscht, Riem genennet. Endlich ist die Ausdünstung, oder jenes Blau, womit die Zwetschken gleichsam angehauchet sind, der Reim. Wahrscheinlich hat es einerley Ursprung mit Räm, cremor (s. Ram).

der Rein; ein ganz fremdes Wort, wodurch bey Wachter ein Wallach, oder verschnittenes Pferd verstanden wird. In jenen alten Schriften, welche Frisch anführet, heißt es ein Raun, Run, Runj; Hol-

länd. Ruyn, Schwediſch—gothiſch Run, altbrittiſch bey dem Boxhorn Rhwnſi; lateiniſch bey dem dü Fresne runcinus, Ital. roncino, ronzino, franz. roncin, rouſſin.

Die Schreibart Raun, Run, Reun, ſcheinet mir die richtigſte zu ſeyn: ſo fern wir den Begriff von ſchneiden oder reiſſen, hier annehmen wollen. Denn in Niederſachſen iſt runen, rünken, Holländ. ruynen, verſchneiden, caſtriren. Lateiniſch runcare, jäten, ausreiſſen; Ital. ronca, ein Gartenmeſſer, womit die Reben und Bäume beſchnitten werden. Altbrittiſch rhwyg, ruptura, ſciſſura; hrygn, inciſura; rhygn-bren, Kerbholz, Rabiſch. Adelung behauptet gleichfalls, daß raunen, runen, ſchneiden bedeutet habe: wovon die Runſe, Rünſe, ein Einſchnitt, und Runiſche Buchſtaben, ſolche Schriftzeichen, welche in das Holz eingeſchnitten waren. In den Slaviſchen Mundarten iſt raniti, verwunden, verletzen.

Es kann aber dieſes Wort auch noch auf eine andere Weiſe erkläret werden. Bey dem Verelius iſt Rinnare, ein Rennpferd. Im Sachſenſpiegel Runzine, Runzide, ein gemeines Soldatenpferd: welches, wie Friſch glaubt, eigentlich ein Rennpferd bedeuten ſoll, indem hiezu gewöhnlich nur verſchnittene genommen werden. Alſo von rennen, in der einfachen Forme reinen, laufen, traben, angelſ. Rin, der Lauf (ſ. Adelung, v. rennen). Das Rennthier, cervus tarandus, Lin. wird in einigen deutſchen Gegenden Reiner genennet; Engl. Rein, Rain-deer, Holländ. Reyn, Reynger, in Lappland Raingo. Indeſſen iſt aber die zu erſt angeführte Ableitung wahrſcheinlicher.

In der Mondſeeiſchen Gloſſe iſt p. 357. Reinno nicht ein verſchnittenes, ſondern ganzes Pferd, ein Vollroß; welches unter jedem Reiter laut zu wiehern pflegt, equus admiſſarius, qui sub omni seſſore hinnit, Ecclesiaſticus c. 33. Dieſes Wort gehöret zu reihen:

welches, wie Adelung bezeuget, einen Laut von sich geben heißt, wie Thiere, welche brünstig sind. Altbritisch bey dem Boxhorn rhewyd, lascivus; Isländ. hryn, exclamo; rheyn, exclamavi.

die Reinanke. S. Rhein —

die Reine, in der Verkleinerung das Reinl; ein Tiegel, worin in den Küchen das Fett zerlassen, oder Speisen aufgewärmet werden. Ein aus Bretern gemachter, und mit einem Rande versehener Boden, in welchem das Mälter (der Mörtel) abgerühret und zubereitet wird, heißt hier die Mälter—Reine, Mälter—Lade, in Sachsen die Mörtelpfanne: und, wo der Kalk gelöschet wird, Kalk—Reine. Also ein Ding, worin etwas zerlassen und flüssig gemacht wird: von dem alten Zeitw. reinen, rinnen, griech. ῥεειν, fliessen, angelf. ryne, ein Bach (s. Rhein).

reisen; herab fallen, z. B. der Nebel reiset; die zeitigen Birne und Aepfel reisen; wenn der Metzen voll ist, so reiset er; von einem alten Gemäuer reisen, oder rören, rühren Sand und Steinchen herab. Bey den Minnesängern P. I. pag. 9. das loub riset, das Laub fallet ab. Notker übersetzet die Worte Ps. 1. folium eius non defluet; sin loub ne riset. Auch die Mondseeische Glosse, obwohl es auf eine äusserst verkehrte Weise geschrieben ist p. 348. ni darnisisit: es soll heissen nidar ni risit. Die nämliche fehlerhafte Schreibart habe ich selbst in dem MS. welches in der k. k. Bibliothek zu Wien verwahret wird, angetroffen: daß also die Schuld so mancher Fehler nicht dem verdienten Herausgeber Bernhard Pez, sondern den jenigen beyzumessen ist, welche, wie ich gern zu glauben anfange, nur die Glosse des Rhaban Maurus abgeschrieben haben. In Schweden, wie Wachter bemerket hat, ist gleichfalls reesa neder, nieder fallen: up—reesa, aufstehen, sich erheben (s. raisen).

Hievon ist die verkleinerte Forme riseln, wie kleine Körner, oder unzählige Tropfen herab fallen. Der Risel—ausschlag, eine Entzündung, wobey rothe Flecke wie Hirsenkörner, an der Haut sich erheben. Notker Ps. 71. also regenes trophen risente in erda, wie Regentropfen, welche still auf die Erde herab riseln. Ferner ist bey Otfried V. 16. bettiriso ein kranker, welcher bettliegerig ist. Wir sagen, die Krankheit hat ihn in das Bett geworfen. Horneck schreibt c. 439. von dem Heiland, welcher so viele kranke und preßhafte geheilet hat:

auch hiez er ze maniger stund
die Toten aufsten,
und die Petrisen gen,
die vor manigen Jarn
siech gelegen warn.

In dem beygefügten Glossario von Hieron. Pez, Petris, gichtbrüchig. Es heißt also auf gleiche Weise, fallen: wie in der Vulgata, I. Mach. c. 1. post hæc decidit in lectum; c. 6. et decidit in lectum, er fiel oder kam in das Krankenbett.

Endlich haben einige in vorigen Zeiten das Wort Teufel, von einem solchen verstanden, welcher tief, oder in die Tiefe gefallen ist. Daher heißt selber bey Notker Ps. 7. et 17. der nider rise: welches Schilter unrichtig als einen Riesen oder starken Geist des Abgrundes, erkläret hat. Denn Ps. 67. et 103. heißt es wieder, diabolus, der niderfallo. Also von risen, reisen, fallen. In einer alten Formel, bey Schilter T. I. pag. 86. ick uedersage dem teuff—falle, ich widersage dem Teufel.

das Reis—gejaid; die niedere Jagdbarkeit, nämlich das Recht Rehe, Füchse, Hasen und das Federwildpret zu fangen. Der Wildbann, oder die hohe Jagdbarkeit, begreift in sich das rothe und schwarze Wild: als Hirschen, Bären, Wildschweine, Gämsen.

Ersteres ist vermuthlich so viel, als das reisende, nämlich unstille und herum schweifende Wild: im Gegensatze des grossen, welches in seinem Gelieger mehr Ruhe sucht. Angelf. hryfan, bewegen, schütteln. S. Wachter, v. reisen.

die Reislaube, oder Steinlaube; an anderen Orten Alantblecke, cyprinus bipunctatus, Lin. Eine Art Lauben, nämlich kleiner und weiß leuchtender Fische, mit einem etwas kürzeren Unterkiefer, dünnen völlig schneidigen Bauch, und einem blau spielenden Rücken. Merkwürdig ist die Seitenlinie, welche aus einer doppelten Reihe von dunkelblauen, gegenüber stehenden Tupfen besteht, daher schon bey dem D. Bloch der Nahmen bipunctatus. Ich glaube, daß es das nämliche Fischchen ist, welches bey dem Frisch Sanddöbel heißt, lat. cordilla: wegen Aehnlichkeit in der Gestalt mit einem grösseren Fisch, welcher in Oesterr. das Altel, an anderen Orten aber Alant oder Döbel genennet wird, cyprinus cephalus, Lin. Cordilla, ein Schnürchen, Bändchen, von corda, chorda; wegen der artigen Seitenlinie. S. Frisch, v. Döbel.

Diese kleinen Fische werden allenthalben in Flüssen und Teichen angetroffen; legen ihren Rogen an Sand, Steine, dürres und grünes Reis, Fischreusen, Stöcke, Wasserpfähle, ꝛc. wovon denn auch ihre Benennung kommt; vermehren sich am stärksten, und werden im Winter oft Metzen weise gefangen.

die Reite nehmen; im Fahren eine geschickte Wendung, wenn der Wagen in einer gekrümmten Linie um das Eck eines Hauses, oder um einen Graben gehen soll. Vielleicht von raid, reid, gebogeu; rotare, rotatio (s. raiden). Oder vielmehr so fern es überhaupt die gehörige Fahrt bedeutet, la route; von reiten, fahren, reisen, wovon bey dem Verelius, Notker, und in der Mondseeischen Glosse reid, reito, bey den alten Galliern rheda, ein Wagen: von rhedeg,

currere, currus. Wenn man von ungefähr einem anderen begegnet, welcher ebenfalls von der geraden Strasse abweichet, und z. B. von einer Gasse in die andere hinüber gehen will; heißt es, ich habe ihn in der Reite ertappet, das ist, als er ab der geraden Reite gieng, in einem Abweg.

die Reiter, gewöhnlich aber Reitern, bey Adelung der Räder; ein geflochtenes Sieb, durchlöcherter Korb, um Getreide oder Futter für das Vieh zu reinigen. Gl. Monsee. p. 356. ritro, angelf. hriddel, altbrittisch bey dem Boxhorn rhidyll. Daher das Zeitwort reitern, bey Notker und Tatian riteron, ritron, cribrare; Otfrid. IV. 13. redan. Von reiten, rütteln, vielfältig bewegen, herum laufen, oder laufen machen; Celtisch rhedeg, laufen. Von Kindern sagt man, daß sie den ganzen Tag im Hause herum reiten, laufen, rollen.

reitstetisch; widerspenstig, aufrührisch, z. B. die Bauern in der Gegend sind alle reitstetisch geworden. Holländ. stedig, steeg, stützig, halsstärrig. Eigentlich wird es gesagt von einem Pferd, welches im Reiten sich sträubt, und oft stehen bleibt, wo es gehen sollte. Ein solches Pferd wird bey Adelung stätig, stätisch genennet; von stan, stehen. In einem Lexico MS. contumacia, Stetekeyt (s. auch sätzig).

remmeln, im Hochd. rammeln; wird gesagt von Hasen und Kaninchen, wenn sie sich zu begatten suchen. Holländ. gleichfalls rammelen, und daher rammelar, ein männlicher Hase, in Oesterr. der Remmler. Von Katzen wird zwar auch remmeln, öfter aber ranen gesagt (s. ranen). Wölfe, wenn sie läufig sind, heissen bey dem Kaisersberg Remling.

Das Geräusch, welches entweder von laufen und herum rollen, oder aus den verschiedenen Arten des Geheules, oder endlich als ein Gemisch von beyden entsteht; macht ohne Zweifel hier den Hauptbegriff aus.

Engl. to ramble, schwärmen, herum laufen. Das eigentliche Stammenwort aber ist noch sehr dunkel. Adelung, welcher die Redensart anführet, auf dem Stroh herum rammeln, das Bett zusammen rammeln, oder ranzen, rollen; sieht es als ein verwandtes Wort an mit Rum, Lärm, Geschrey, lat. rumor: oder fremere, griech. βρεμειν, ein Geräusch, Gemurmel machen. In Oesterr. ist ramaten, ein Gepolter machen: rumeln aber wird ins besondere von Kühen gesagt, wenn sie brünstig sind. Wachter, welcher vorzüglich das Geheul der Katzen sich vorgestellet hatte, leitet es her von dem angels. hryman, hræman, heulen, schreyen, und hream Geschrey.

der Renken; ein länglichtes Stück, z. B. ein Renken Brod, Fleisch. An anderen Orten Rank, Ranken (s. ran).

der Renkenfang; bey dem Goldast, und in Hundii metrop. salisb. der Fang eines schmackhaften Fisches, welcher wahrscheinlich das Blaufelchen ist, salmo Wartmanni, Lin. Dieser Fisch hat nach Verschiedenheit des Alters mehrere Nahmen, als Heuerling, Renke, Gangfisch (s. Blaufelchen).

rennen; schnell und gewaltig fort bewegen, und zwar entweder sich selbst, oder andere Gegenstände in Bewegung setzen. Also (1. laufen, z. B. renn, was du magst! nämlich lauf, so viel du kannst; ich bin recht starkt gerennt, ꝛc. welcher Ausdruck aber nur bey dem gemeinen Volke gehöret wird. In anständigen Reden brauchen wir das Zeitw. laufen. Indessen ist doch allenthalben noch Rennbahn, Rennschlitten, und das Wett—rennen bekannt. Im Forstwesen spricht man, das Holz rennt ab, lauft ab: wenn es in dem Wald anfangt dürre zu werden (s. Borkenkäfer). In alten Schriften kommt rennen und rinnen oft in gleicher Bedeutung vor. Bey dem Ulphilas, wie Wachter bemerket hat, ist rinnan, currere; rann, cucurrit; garun-

sa, forum (ubi homines confluunt). Angef. rin, Holländ. ren, der Lauf. In alten Nordischen Mundarten bey dem Verelius renna, rinna, laufen, entfliehen. Daher noch jezt entrinnen, Gl. Monsee p. 329. intrinnen, entwischen, durch die Flucht entkommen; wir sind der Gefahr entronnen. Celtisch rhedeg, sowohl laufen, als fliessen. Griech. ρεω, ich fliesse, rinne. Wie alt dieses Wort seyn müsse, sagt Wachter, läßt sich daraus abnehmen, daß schon im Hebr run, laufen heißt. Es ist aber nur ein kleines Versehen. Im Engl. nämlich ist run, laufen: hingegen Hebr. ruz (s. rutschen).

2). In einer thätigen Bedeutung, andere Dinge in eine heftige Bewegung bringen, anprellen, stossen: z. B. das Erz rennen, schmelzen, rinnen machen. Gl. Monsee. p. 337. giranta, conflavit (plumbum in igne). In den oberdeutschen Alpen wird die Milch gerennet, gelabt; daß sie gerinnet, zusammen lauft. Kräuter, welche die Milch gerinnen machen, heissen daher in verschiedenen Orten von Deutschland Rennsel, Runsel, wie auch Ramsel (s. Räm). Ferner in gemeinen Reden, einen anderen auf die Seite rennen, d. i. stossen; mit der Faust auf die Nase hinauf rennen; sich anrennen mit dem Fuß an einem Stein; ich habe mich mit dem Kopf an die Thüre angerennt, ꝛc.

Anmerkung über einige alte Wörter.

Notker braucht irrinnen für aufgehen, entspringen, seinen Lauf beginnen: von ir, er — z. B. erheben, erstehen, und rinnen, laufen.

Ps. 79. irrin uns niuuuiu sunna; oriatur nobis sol novus.

Ps. 103. irran diu sunna; ortus est sol.

Ps. 96. lieht ist irrunnen demo rehten; lux orta est iusto.

Schilter, dem auch Wachter bloß nachgeschrieben hat, führet aus Gl. Monsee. p. 347. als etwas sonder-

ba-

bares, die Stelle an: venies, rinnes. Durch einen neuen Verstoß, schreibt es Adelung gar dem Otfried zu, und glaubt, daß rinan überhaupt kommen einst bedeutet habe. Allein in jener ersten Stelle ist nur vom Rinnen des Wassers die Rede: qui dicit mari, usque huc venies, et hic confringes tumentes fluctus tuos. Job. 36, 11. Ferner soll rennan, wie Adelung sagt, bey Otfried erzählen oder antworten heissen. Ich kann mich nicht erinnern, selbes dort je gelesen zu haben. Vielmehr ist bey Otfried I. 2. redinon, enarrare: III. 12. redinon, colloqui, reden; anderswo aber renton, antworten (s. ränten).

In einer anderen und wirklich merkwürdigen Bedeutung, ist bey Otfried rinan, berühren, anrühren. Nämlich lib. 2. c. 15. die Kranken suchten den Heiland anzurühren, zi, rinanne, um gesund zu werden. Und lib. 1. c. 23.

berga sculun suinan,
ther nol then dal rinan,

Die Berge sollen schwinden, und der Hügel bis zum Thal reichen, oder sich herab lassen. Das angels. hrinan, Engl. to rine, heißt gleichfalls anrühren. In Oberdeutschland ist rainen, anrainen, berühren, angränzen; der Rain, ein Anger zwischen zwey Feldern. Wachter schreibt es reinen. In Schweden granne, ein Nachbar: woraus man schliessen kann, daß ranen, geranen, gleichfalls angränzen bedeutet habe; wovon wahrscheinlich selbst das Wort Gränze her stammet.

Vielleicht in einer figürlichen Bedeutung von rennen, stossen: gleichwie es auch sonst heißt, mein Haus stosset an das seinige, ist nahe daran. Daß für rennen, rinnen, auch reinen üblich gewesen sey, läßt sich aus anderen Wörtern abnehmen (s. Reine, und Rhein). So fern es heissen würde, sich ausdehnen, bis zu einem nahen Gegenstand erstrecken; kann es zu ran, ranzen

gehören. Der Grund aber ist in beyden Fällen einerley, nämlich ranen, reinen, rennen oder rinnen.

resch; trocken, frisch, z. B. resches Papier, welches wohl ausgetröcknet ist; resches Brod, rescher Braten, d. i. frisch, gut ausgebacken und gebraten; eine resche oder trockene Luft im Winter; eine resche Stimme, welche stark und hell ist; ein rescher Mann, der frisch und frey von der Brust redet.

Selbst der Schall, womit dieses Wort ausgesprochen wird, zeigt etwas ringfertiges, geschwindes und munteres an: welches dem zähen und trägen entgegen gesetzet ist. Es scheint also bloß ein nach der Natur gebildeter Ausdruck rsch, hrsch, brsch! zu seyn. Bey Frisch und Scherz ist resch, risch eilfertig, geschwind. Im gewöhnlichen Deutschen rasch, Windisch bersh, bey Kero, Otfried, Notker horsco, hurtig, schnell. Gl. Monsee. p. 389. rascor, ardentius; p. 357. resci, alacritate (animæ). König Tyrol in der Sammlung der Minnesänger P. II. 250. turnei machet rische diet, das Turnier macht beherzte und muntere Leute. Frisch führet aus Hammelmanns Oldenburg. Chronik die Worte an: dieser Graf war ein grosser, rischer und tapferer Mann. Mit vorgesetzten Blaselaut stammet davon frisch, Engl. fresh, ab.

restiren; zornig lärmen, sich laut über etwas beklagen. Die Endsylbe —iren, zeigt einen fremden Ursprung des Wortes an. Im Lateinischen ist sowohl restare, als resistere, sich entgegen setzen, widerspenstig zeigen. Daher Ital. restivo, franz. retif, stätig, unbandig: und restivare, widerspenstig seyn. Andere ähnliche Ausdrücke sind hausen, futern, donnern, ꝛc. Ital. restia, ein Ungewitter.

der Rettig, raphanus sativus, Lin. In gemeinen Reden der Radi, Gl. Monsee. ratich, Ital. radice, radicchio, Engl. radish, Ungar. und Windisch Retek, redkou. Diese Wurzel ist ursprünglich

aus China gekommen. Der kleine Rettig wird in Niedersachsen Radieß, hier aber Monathrettig genennet.

die Reuspe, s. Stern—

der Rhein; überhaupt Fluß, Wasser, von reinen, griech. ῥεειν, rinnen, fliessen. Angels. rin, ryne, Lauf, Wasserlauf, Bach; bey dem Ulphilas rinno, torrens. Spuren dieses alten Wortes werden noch allenthalben angetroffen. In Graubünden, sagt Adelung, gibt es unzählige Bäche und kleine Flüsse, welche Rhein genennet werden. Hier bey der Stadt Wels heißt eine gewisse Anhöhe neben dem Traunfluß der Rheinberg: und jene Art Schwalben, welche an den Ufern der Flüsse und Bäche zu nisten pflegt, Rheinschwalbe, hirundo riparia, Lin.

die Rheinanke, bey dem D. Bloch die Maräne, salmo maræna, Lin. Dieser berühmte und vortreffliche Fisch, welcher einer Asche ähnlich ist (salmo thymallus) dessen obere Seiten aber, und noch mehr die Flossen schwarzblau sind; hat an der Rückenflosse 14 Strahlen samt einer Stütze, und wird nicht in der Donau, wie es bey dem Kramer heißt, sondern im tiefen Landseen von Oesterr. Schweitz und Brandenburg angetroffen. In dem System wird er beschrieben salmo, maxilla superiore truncata. Es dehnt sich nämlich die obere Lippe über die untere herab: wenn aber der Mund geöffnet wird, so ist der obere Theil gleichsam abgestutzt, und kürzer, als die zwey Seitenblätter des Mundes. Vormals da in dem System noch keine Beschreibung davon zu finden war, wurde selber ganz natürlich für den Schnepel gehalten, salmo lavaretus: wovon es heißt, salmo maxilla superiore longiore, radiis pinnæ dorsi 14.

Es werden an diesem Fisch, ausser dem Rückgrad, gar keine Grathen bemerket. Weil er ein schwaches Leben hat, und daher lebendig nicht weit verführet werden kann, so wird er entweder mariniert oder geräu-

chert, und im letzten Falle mit Butter, Milchram, Kümmel und Semmelbröseln gedünstet. Den Nahmen hat er vermuthlich wegen seinem mürben und schmackhaften Fleisch, von Anke, Butter, weiches Fett, und Rhein, Fluß, Wasser. Carl Fulda hat ihn nur Anke platthin genennet. In der Schweitz soll er Rheinlanken heissen: etwa Rheinl'—Anke, durch eine Verkleinerung? Wenigstens kann er weder unter die langen, noch unter die schlangenförmigen Fische gerechnet werden. Wie ich höre, sollen diese Fische nicht nur in den Seen, sondern auch im Rheinstromm, als z. B. um Basel, anzutreffen seyn. Was anchorago für ein Fisch' sey, s. Lachs.

ribbeln; wiederhohlt reiben, z. B. sich die Hände oder das Gesicht ribbeln, die Wäsche mit der Seife, das Fleisch mit Salz, ꝛc.

die Ribisel, lateinisch und Arabisch Ribes, sonst Johannisbeere, weil diese Frucht um das Fest Johannis zeitig wird. Franz. grosseles d' outre mer, als eine Frucht, welche über das Meer gekommen ist. Die rothe oder gemeine Ribisel, wovon die weisse eine Abart ist, ribes rubrum, Lin. die schwarze, ribes nigrum.

der Ridel; etwas gebogenes, oder zusammen gerolltes, z. B. ein Strohridel; ein Ridel oder Bogen Haar (s. Haar); die Haare aufrideln, reideln, krümmen, Gl. Monsee. p. 359. ridilon, capillos discriminare. Auch ein Bezirk in die Ründe herum, z. B. diesen Ridel dort abgehen, um selben herum spatzieren. Wovon mehr schon oben gesagt worden ist (s. raideln). Der Rothaugen, eine Art Weißfische wird in einer gewissen Gegend hier Ridel, oder vielmehr Rüthel, Röthel genennet.

das Ried; (1. der eigene Nahmen verschiedener Oerter, wovon aber der Grund dieser Benennung aus ihrer Lage erkennet werden muß. Einige heissen so wegen ihrem feuchten und sumpfigen Boden (s. das fol-

gende): andere, als ein vormals wilder, nun aber ausgereuteter Platz; von riutan, urriutan, Isländ. rota, reuten, ausreuten (s. Räth). Nahe bey Kremsmünster ist eine kleine Pfarre mit Nahmen Ried, nach den Urkunden Riut, in einer etwas erhöhten und trockenen Gegend: wovon es in einem Vertrag mit dem Hochstift Passau heißt an. 993. Duos mansos in stainveld, et locum Riut, a quodam monasterii servo Mazilino nomine excultum: et novale a suo Sclavo nomine Wenco possessum.

2). Sumpf, sumpfige Gegend: in welcher Bedeutung dieses Wort, wie Frisch und Adelung bezeugen, in Schwaben, Elsaß und der Schweitz vor kommt. Daher das Ried oder Riethgras, carex Lin. Eine Spur davon wird auch hier angetroffen (s. Riederer). Vermuthlich von risen, reisen, sich bewegen, fliessen; griech. ρεω, ich fliesse, ροη rinnendes Wasser; wovon auch das angels. rith, ryth, franz. ruisseau, ein Bach (s. Wachter, v. reisen). In einer bey Frisch befindlichen Stelle heißt es: ein Teich, in welchen verschiedene Rieden sich ergiessen, nämlich Quellen, und vielleicht solche, welche aus den Sümpfen kommen. Uebrigens ist Hebr. ratob, humidus, madidus; ratab, maduit. Griech. ραδω, ραινω, ich befeuchte, besprenge, ραδεις befeuchtet.

3). Ein Rohr, Schilf, arundo calamogrostis, Lin. In dieser Bedeutung ist es zwar hier nicht, desto mehr aber im Niederdeutschen bekannt. Holländ. riet, Engl. reed, angels. hreod, bey dem Ulphilas raus, franz. roseau, ein Rohr, Mosrohr, welches vom Winde hin und her beweget wird. Deßwegen haben es auch wirklich einige von reiten, riten, rütteln, her geleitet; angels. hrysan, schütteln, bewegen. Vielleicht bedeutet es bloß ein Sumpfgewächs; von dem vorigen Ried, nasse Gegend? Wachter und Frisch aber sehen es als einerley Wort an mit Reis, Schößling, Ru-

the; von dem alten Zeitw. risen, Engl. to rise, to raise, sich erheben, in die Höhe richten. S. das folgende.

4). In Unterösterr. ist die Ried ein Feld, in welchem Weinstöcke gepflanzet worden sind; sowohl im Gebirge, als in der Ebene. Ich glaube, von hauen, reissen, umstehen; Isländ. rydia, im mittleren Lateine rutare, ruptare (s. Wachter, v. rotten). Adelung aber erkläret dieses Wort als einen Berg, oder Reihe von Bergen. Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so wird es ohne Zweifel seinen Ursprung haben, in Ansehung der hohen Lage, von risen, reisen, sich erheben, aufstehen, Engl. to rise, in dem Imperf. rose, z. B. he rose fram the dead, er stand auf von den todten; angels. he aras of deathe. Das Isländ. rysa, heißt das nämliche. Holländ. de deeg ryst, der Teig geht, 't brood ryst, das Brod hebt sich.

5). Das Ried, ein Stück Fleisch an den Rindern, welches von dem Rückgrath an, gegen die Seiten hinaus, abgehacket wird; sonst die dicken Rippen genannt, im Gegensatz der unteren oder kleinen Rippen (s. Schjemrippe). Vermuthlich, so wie das vorige, von risen, sich erheben: weil es von dem obersten Theil eines Rindes genommen wird. Oder als ein Rückenfleisch, von rütten, rütteln, sich bewegen: weil dort der Sitz der Stärke ist.

der Riederer; ein Nahmen solcher Kräuter, welche einen sumpfigen Boden lieben. Gewöhnlich heißt so der Wasserpfeffer, polygonum hydropiper, wie auch das pfirsichblätterige Knotenkraut, polygonum persicifolium, Lin. S. Ried. 2.

der Rigler; ein nicht gut castrirter Kapaun, ein Halbhahn. Engl. ridgling, Ridschling, ein männliches Thier, dem eine Hode ausgeschnitten worden ist; vielleicht von to ride, reiten, welches sich nämlich noch begatten kann. Weil ein solcher Kapaun immer noch

zu krähen pflegt, und in die Rechte des Hahns Eingriffe unternimmt; so scheint rigen, rigeln, im Grunde einerley Wort zu seyn mit riehen, reihen, kreyen, krähen; einen Laut von sich geben, wie Vögel oder andere Thiere, welche sich zu begatten suchen. Man sehe oben der Rein: wie auch Adelung, v. reihen. Ein ähnliches Wort ist rühen, bey dem Notker ruon, ruhen, brüllen (s. rören).

die Ringamsel; sonst auch Meeramsel, Waldamsel, Ringdrossel, turdus torquatus, Lin. Sie ist gröſſer, aber nicht so schwarz, als die gemeine Amsel; hat einen weissen Ring am Hals, und hält sich die meißte Zeit im Gebirge auf.

die Ringeltaube, oder gemeine Wildtaube, columba palumbus. Lin.

die Rise; eine Vertiefung, langer wilder Graben in den Gebirgen, wodurch das Wasser herab schiesset, oder das gefällte Holz herunter rollet. Von reisen, herab fallen (s. reisen).

riseln; in kleinen Theilen dicht herunter fallen: oder mit etwas so angesäet seyn, als wenn unzählige Körnchen herab gefallen wären. Daher der Risel—ausschlag, der rothe Friesel, die Masern. Bey dem Twinger und Pictorius, werden die Sommersprossen, welche in Oesterr. Guckelschecken heissen, Risel genennet (s. reisen). In Steyermark ist riseln, auf dem Eise gleiten, bey Adelung kascheln, in Oesterr. schleifen, schlipfitzen; von risen, reisen, sich sachte fort bewegen, rinnen, (s. Ried. 2.).

der Ritling; in dem See zu Gmunden, eine junge Rheinanke, salmo maræna, Lin. welche kleine Fische ungemein gut zu essen sind. Vielleicht überhaupt als ein noch junger Fisch, oder als ein solcher, welcher anfangt zu leichen, reiten; altbrittisch bey dem Boxhorn rhidio, coire; rhith, sperma; rhydain, hinnulus, hornus.

der Ritscher; eine gemischte Speise, da gerollte Gerste, Erbsen, und bisweilen auch Linsen, einzeln gekocht, unter einander gemenget werden. In Schwaben ist der Ritsch, ein Bund verwirrtes Stroh. Von ritten, oder rütten, zerrütten, unter einander wirren.

der Ritter; im Genfersee eine Art Fische, salmo umbla, Lin. Franz. umble chevaliere.

die Robath, in gemeinen Reden Robelt, sonst auch Robet, Robolt, in Böhmen und Pohlen robota, Frohndienst, eine Arbeit, welche aus Unterthans Pflicht für die Herrschaft entrichtet wird. Ungarisch rabotalni, Herrendienste verrichten. Vermuthlich ein Slavisches Wort: welches aber indessen mit Arbeit, arabeit, überein kommen, oder, wie Frisch glaubt, mit der gewöhnlichen Versetzung des Buchstaben r, darausgebildet seyn möchte. In Böhmen ist robiti (woraus obiges robota her kommt) wirken, arbeiten, vielleicht aber eigentlich mit der Hand, oder zu Feld arbeiten. Ein anderes Wort, welches überhaupt arbeiten bedeutet, ist daselbst pracowati, Pohln. pracowac; griech. πραττω, praxis. Windisch und Croatisch delati, arbeiten; delam, ich arbeite.

der Rockelor; Regenkleid, ein ganz einfacher, mit Aermeln versehener Mantel, franz. und Engl. roquelaur. Der Verfasser von den Gesprächen im Reiche der Todten, Leipzig 1732. behauptet, dieser Bastard von Mantel und Rock, habe den Nahmen von seinem Erfinder Roquelaure, einem spassigen Herzog in Frankreich, welcher im J. 1695. gestorben ist.

der Rocken; Spinnrad. Von rogen, rücken, schnell bewegen (s. rogel). Isländ. hrokur, cum impetu motus. Engl. to rock, wackeln, sich hin und her bewegen. Hebr. rakad, subsiliit, saltavit: roges, commotio. Die Rockenrais, oder der Rockensitz, heißt bey dem Volke eine Zusammenkunft in einem

fremden Hause, um dort in Gesellschaft zu spinnen. In Sachsen ist der Rocken das, was wir eine Rupfe nennen (s. Kunkel).

rodeln; ein kleines Gerolle machen. Es drückt jenen Laut aus, den einige Dinge machen, wenn sie gerüttelt werden, z. B. mit dem Geld im Sacke rodeln; ein Rodelapfel, Rodelkraut, deren Samenkerne im Gehäuse schlottern. Ein verkleinernder Ausdruck von rollen, franz. rouler. Die Rodel, Rotel, ein zusammen gerolltes Papier, welches die Aussage der Zeugen, oder die Nachricht von einem Todtfall enthält; lat. rotulus, rotare.

rogel, oder roglich; beweglich, nicht fest, z. B. der Stein in der Mauer, der Zahn im Munde, ist rogel; ein alter oder kranker Mann steht, tritt ganz rogel daher, nämlich mit schwachen und wankenden Schritten; mit einer Sache roglich angehen, behutsam, selbe nur sachte berühren. Die Rübe, der Rettig ist rogel, einwendig locker, nicht fest, unschmackhaft. Das Zeitw. rogen, wovon noch progen, progeln, und brogitzen übrig ist (s. dieses letzte); ist einerley mit regen, rügen; griech. ρεω, ich bewege, lat. ruo. spumas salis ære ruebant, Virg. I. Aeneid. 341.

die Rohr—Ämering, oder Meerspatz, emberiza schœniclus. S. Auspatz.

die Rohrdommel, ardea stellaris. S. Moskuh.

die Rohrdrossel. S. Rohrvogel.

das Rohrhenndel; grünfüssiges Wasserhuhn, fulica chloropus, Lin. Die Stirne ist scharlachroth, auch der Schnabel, dessen beyde Spitzen aber gelblicht grün. Der Körper schwarz und aschgrau; der Rücken samt den Deckfedern der Flügel, grünlicht braun; die Schenkel halb bedeckt, und mit einem rothen Ring umgeben. Kramer hat es das kleine Rohrhenndel, oder Wasserhenndel genennet. Dessen gemeines Rohrhenn-

del ist fulica atra, Lin. welches in unseren Gegenden Blässel, Seeblässel heißt.

Unter dem Nahmen kleines Rohrhenndel, wurde unlängst colymbus minor, Lin. her gebracht. Das mittere Rohrhenndel habe ich vor vielen Jahren gesehen, bevor ich noch das System kannte. Ich habe mir davon folgendes aufgezeichnet. Der Körper oben braun, mit glänzenden schwarzen Flecken; unten aschfarb, mit weißlichten Wellen. Der Augenring, und der Schnabel an der Wurzel, sind roth. Die langen Füsse unter sich etwas grünlich. Der Schwanz sehr kurz, oben schwarzbraun, unten mit weissen, schwarzen, und gelbbraunen Federn versehen. Uebrigens sind die Füsse ohne Schwimmhaut, und die 4te Zehe kurz, aus einem einzigen Gelenk bestehend: der Schnabel nicht gar 2 Zoll lang, zu beyden Seiten mit einem Absatz oder Häkchen versehen, und etwas über den unteren Theil herab gebogen, ohne jedoch spitzig zu seyn.

das Röhrlkraut, oder Saublüemel, leontodon taraxacon. Sonst Pfaffenblatt, Mönchskopf, und, weil es Urin treibt, Seichblume, Pisselbloem, Pissenbeede, franz. pisse en lit, Ital. pisso in letto, piscia a letto. Es treibt lange Röhrchen mit einer gelben Blume: worauf ein wollichter Samen folgt, der, wenn ihn der Wind verwähet hat, eine Glatze zurück läßt, einem geschornen Kopfe ähnlich.

der Rohrspatz; sonst die Beutelmaise, parus pendulinus, Lin. in Pohlen Remiz. Ein Vogel mit einem graublaulichten Kopf, hell röthlicher Brust, und weissem Bauch: welcher unter Binsen und Teichröhren sich aufhält, und an denselben in Gestalt eines Beutels sein Nest bauet. Das Männchen hat vom Schnabel gegen den Hals hin, einen schwarzen Strich von empor stehenden Federn, die wie ein Bart aussehen: weßwegen auch der Nahmen türkischer, oder Persianischer Spatz. Diese Vögel sind hier nie häufig, im Winter

aber gar nicht zu sehen: dagegen an der Gränze von Ungarn, wie Kramer schreibt, mehr im Winter, als zu anderen Zeiten.

der Rohrvogel; sonst die Rohrdrossel, turdus arundinaceus, Lin. Franz. rousserolle, tir—arrache. Die kleinste Art unter den Drosseln, mit einem schwarzen Schnabel, braunen Rücken, und weißlichten Bauch: welche sich gern in sumpfichten Orten aufhält, und an dem Geröhre das Nest macht. Es kommt dieser Vogel im Frühling ganz spät an, und pflegt mit einer lauten und angenehmen Stimme, sonderlich bey hellem Mondschein, zu singen.

rören, röhren 1). schreyen, lärmen, z. B. die Kühe rören, plören in dem Stalle; Leute rören, wenn sie aus vollem Halse lachen oder weinen. Gl. Monsee. p. 358. reren, balare, blöcken wie ein Schaf, oder Kütz. Bey dem Horneck reren, Engl. roar, brüllen. Ein Iterativum von einem veralteten Zeitw. ruhen, rühen, bey Notker Pf. 21. ruhen, Pf. 37. ruon, lat. rugire, rugitus.

2). rören, rörlen, rühren, wie kleine Körner herab fallen. Holländ. roeren, angels. hreoran, latein. ruere. Ulphilas Marc. V. 33. reiro, tremor.

das Rosenkraut; welches den Geruch einer Rose hat: und zwar geranium rosatum, mit lappichten Blättern: geranium capitatum, mit unzertheilten. Nach den Neueren, sind selbe pelargonium rosatum et capitatum.

die Rosine, franz. und Engl. raisin, eine Weinbeere. S. Weinbeerl.

der Rossoli, Ital. rosloglio; eigentlich ein Kraut, welches auch bey der größten Hitze feucht und gleichsam mit Thau erfüllet ist, wovon der Nahmen Sonnenthau, ros Solis (drosera, Lin.): dessen angenehmer Saft Herz und Magen stärket. Anfangs wurde aus diesem

Kraut, alsdann aber auch auf mancherley andere Weise, ein Liqueur zubereitet.

die Rothälber, eigentlich Roth—Eibe, taxus baccata (s. Taxe).

das Roth—Ältel; ein Fisch in der Donau, dessen Augenring, Lippen und Flossen roth sind, cyprinus rutilus, Lin. s. Rothaugen. In dem System wird er beschrieben cyprinus pinna, ani radiis 12. rubicunda. Bey Geßner und anderen heißt er Rotten, Rutilus seu Rubellus fluviatilis. In dem lexico MS. welches ich bey Handen habe, steht Rodda, Rotauge, Robecula: welches wahrscheinlich eben diesen Fisch, allen Falls aber auch den folgenden angehen könnte.

der Rothaugen (Rothaugen—Fisch); cyprinus erythrophthalmus, Lin. Ein nicht viel geachteter Fisch mit weißglänzenden Schuppen, welcher in Flüssen, Seen und Teichen etwa auf ein Halbpfund anwachset, und wegen seinem breiten und dünnen Leib, mit einer Karausche oder Brachse verglichen wird. Die Farbe der Flossen ist nach der verschiedenen Jahreszeit mehr oder weniger roth. Auch der Augenring ist bisweilen ganz, bisweilen nur gelblicht roth. In der XIII. Ausgabe durch Gmelin wird er beschrieben cyprinus, pinna ani radiis 15. pinnis rubris. Es werden aber wie Kramer angemerket hat, oft nur 12, 13, 14, angetroffen. Bey dem Marsilius heißt er Rubellus, Engl. Rud, Röthel, Röthling, in Sachsen Plötz, Plötze, Rothfeder; Rothaugen hingegen der oben beschriebene cyprinus rutilus.

Rothbeere, in manchen Orten ein Nahmen der Erdbeere, lat. fragum. Windisch iagoda, iagodiza (die 2te Sylbe kurz), böhm. gahoda.

rothe Rübe. S. Ranrübe.

der Rothfelber, salix monandra, Lin. Die Rinde hat eine ähnliche Wirkung, wie China.

der Rothfüßler; bey dem Kramer, eine Art Schnepfen mit rothen Füssen, scolopax calidris, Lin.

der Rothkropf, das Rothkröpfel; sonst Rothkelchen, Rothbrüstchen, Waldröthel, motacilla rubecula, Lin. Ein sanfter und vertraulicher Sangvogel, mit einer braunen Oberdecke, orangenrother Brust, und weissen Bauch; Ital. pettirosso, franz. rouge-gorge, Engl. Red-breast, altbrittisch bey dem Boxhorn bronrhuddyn, Rothbrust. Etwas anderes ist bey Linne motacilla rubicola; welcher Vogel bey dem Kramer Christöphel, und bey Günther Steinschmatzer heißt.

das Rothlauf. S. Lackfeuer.

die Rothrussel, acer campestre. S. Russel.

der Rothschärling; ein Nahmen der grösseren Krebsen mit rothen Schären, zum Unterschied von den Steinkrebsen (s. Krebs).

das Rothschwaiferl; ein Nahmen, den zweyerley kleine Vögel, welche einen rothen Schweif haben, führen. (1. motacilla phœnicurus, Lin. Schwarzkelchen, Wistling, Mauernachtigall, bey dem Büffon rossignol de muraille, Ital. codirosso. Die Stirne bey dem Männchen ist weiß, Kehle schwarz, Brust roth, und der Bauch weiß. Dieser Vogel kommt im Frühling mit den Schwalben an, und stimmet in aller Frühe, einsam auf dem Hausdach, seinen etwas traurigen Gesang an. Es heißt, er verlasse die Eyer sowohl, als die Jungen, wenn man selbe ein mal angesehen hat. Allein das ist nicht immer der Fall. Ich und andere haben wiederhohlt nicht nur die sieben hellgrünen Eyer, sondern auch die Jungen angesehen: wo sich vorzüglich das Männchen sehr zornig bezeiget, aber nicht das mindeste verrücket hat. Zwey mal kam ich, bey dem ängstlichen Geschrey dieses Vogels, in den Garten, fand ein mal eine Elster, und das andere mal eine Katze: kaum als diese Feinde vertrieben waren, fieng das Männchen wieder freudig zu singen an. Zum Unterschied von dem

folgenden, wird selber bisweilen auch Rothwisperl, Steinröthel, Weißplättel genennet.

2). Das Rothschwaiferl, Wisperl, Schwarzwisperl, motacilla erithacus, Lin. Dieser Vogel ist im übrigen Körper grau, hält sich unter den Dächern auf, und hat, ausser einem lispelnden Laut, keinen Gesang.

die Rothwurze; sonst Färber—ochsenzunge, onosma echioides, Lin. in den Apotheken gewöhnlich anchusa lutea. Man kochet sie in Butter zu einer rothen Salbe, welche für Verrenkungen, Geschwulst, Engbrüstigkeit dienlich ist. Statt der vorigen, wird manches mal auch die wilde Ochsenzunge, echium vulgare Lin. genommen: obwohl nur wenige Wurzen darunter roth sind.

der Rott; ein bey dem Volke übliches Wort für Rost, Faulfleck. Vermuthlich als eine ätzende, nagende Eigenschaft, welche die Theile zerfrißt und auflöset; von einem alten Zeitw. roden, raden; rodere, rosus, rostrum. Oder, wenn die Feuchtigkeit als die gewöhnliche Ursache der Faulniß angesehen wird, von dem Hebr. ratab, maduit. Hievon ist nun rottig, rostig, und das Zeitw. rotten: wovon die Redensart, den Haar rötzen, in Sachsen den Flachs rösten, selben im Wasser, oder auf den Feldern durch Thau und Regen, morsch und mürbe machen.

Diese Art zu sprechen ist alt, und weit ausgebreitet. In Niedersachsen wird gleichfalls rotten, rottig gesagt. Angels. rot, die Faulniß, und rotan, rotian, Engl. to rot, faulen. Holländ. rotten, faulen; rottig Ooft, appel, peer, faules Obst, Apfel, Birn. Ungarisch rodhatt, gefault; rothadni, verfaulen, rothadas Faulniß. Ein anderes ähnliches Wort, s. Rudel.

rötzen; (1. den Flachs rötzen, ihn durch Feuchtigkeit mürbe machen (s. Rott). 2). stark braten, aus-

dörren, z. B. das Fleisch hat sich verrötzet in der Pfanne, d. i. verbraten, zu sehr ausgetröcknet. Ein Intensivum von rösten, altbritt. rhostio, Ital. rostire, franz. rotir.

die Rübe, ins gemein aber Ruben, brassica rapa, Lin. In den Alpen von Salzburg Raben, bey dem Pictorius und Tschudi Räbe; lat. rapa, griech. ραπυς, ραφυς. Wind. und Croatisch rep, der Schweif, und repa, Ungarisch gleichfalls repa, die Rübe. Adelungs Meinung ist sehr wahrscheinlich, daß Rübe überhaupt ein geschwänztes Gewächs andeutet: theils weil die vielen und verschiedenen Gewächse, welche unter dem Nahmen Rübe vorkommen, wirklich so gestaltet sind; theils weil jener Theil an dem Rückgrath der Pferde, welcher in den Schweif sich herab senket, ebenfalls die Schwanzrübe genennet wird. Man pflegt unter dem Volke die Frage aufzuwerfen, was das jenige sey, welches den Bauern auf den Schwänzen wachset? Antwort: die Ruben, weil sie in ihren Feldern auf langen Schwänzen stehen. Adelung glaubt nun, daß es einerley Wort sey mit Rebe, besonders da auch die so genannte Zaunrübe, Gichtrübe, -bryonia, nichts anderes heissen kann, als Zaunrebe. Also von reben, reppen, repere, sich allgemach weiter bewegen; Holländ. rap, eilfertig, und reppen, eilen: indem bey solchen Dingen, welche zu einer vorzüglichen Länge anwachsen, auch zugleich der Begriff von Eilfertigkeit Statt findet (s. rebig, und reiff).

die gelbe Rübe, daucus sativus, Lin. S. Möhre.

die rothe Rübe, beta vulgaris. S. Ranrübe.

der Rübenkohl, brassica gongylodes. S. Kohlrabi.

die Kohlrübe, brassica napobrassica. S. Erdrube.

der Rübenkerbel, chærophyllum bulbosum. S. Pöperlsalat.

die Steckrübe, Scherrübel, Gevatterrübel, brassica napus.

Rübesaat, Rüps, Reps, raphanus raphanistrum. S. Dile.

die Runkelrübe, ein hohes Gewächs, Abart von Mangold, beta cicla.

Die latein. Redensart, rapinam facere, Rüben anbauen, kommt bey dem Cato und Columella vor: wie auch in den Römischen Rechten, L. 88. ff. de legatis. 2. In einer Anmerkung zu Alexander Pope, über Horat. lib. 2. ep. 2. wird von Lord Townshend erzählt, daß dieser grosse Staatsmann, als er zum Privatleben zurück gekehret war, von nichts lieber, als von Rüben und ihrer Kultur zu reden pflegte.

der Ruck; (1. Rauch, fumus, bey Notker Ps. 17. ruch, Ps. 36. rugh; Otfrid I. c. 4. rouchen, räuchern. Es rückelt, räuckelt in der Stube; hat einen übeln Geruch von Ofenrauch. Es rauckt ihm in die Nase; merket die Gefahr, wird betroffen über etwas.

2). Ruck, ein Strich Landes: als z. B. der Hundsrück, tractus Hunnorum, und in Oesterr. der Hausruck (s. dieses Wort). Wie Wachter glaubt, von recken, goth. rakjan, sich ausdehnen. Adelung hat angemerket, daß auch im Arabischen rukk, rykk, ein ausgedehntes Stück Landes bedeutet. In alten Schriften unseres Landes, wie Frisch aus dem Pez und Huber bemerket, kommt die Redensart vor, sein eigen Ruck haben, nämlich Haus, oder Grund und Boden, z. B. hat Macht zu richten über alle, welche eigen Ruck um die Stadt haben; es soll Niemand Wein schenken, als der aigen Ruckh hiett (hätte). Es scheint so viel zu seyn, als Besitz, wo man Verkehr treibt mit verschiedenen Dingen; von dem Zeitw. rucken, sich

verschiedentlich bewegen, aus und ein rucken, eigenen Aus = und Eingang haben. Benedict Finsterwalder schreibt in seinen Observationibus practicis ad consuetudines austriæ, an. 1729. Tom. I. fornicarii sollen bestrafet werden von ihrer Grundobrigkeit, darunter sie entweder mit Rucken gesessen, oder in Diensten sich aufgehalten: und nicht von einer anderen Obrigkeit, worunter sie etwann ein gefallenes Geld zu erheben haben.

rückeln; bey den Kindern, mit kleinen Kugeln spielen: welche ein Rückerl, in Salzburg Spagonerl heissen. In Schwaben spricht man marbeln, weil es kleine Kugeln von Marmor sind, die man auf der Erde fort rücket.

das Ruckerl, oder Rockerl; ein Nahmen, welcher bisweilen hier ob der Ens, mehr aber unter der Ens, jenen Blümchen gegeben wird, die sonst gewöhnlich Monathblüemel, Monathröfel heissen, bellis perennis, Lin. Vielleicht weil alle Monathe wieder neue nachrucken? Lieber aber glaube ich, weil die zarten weissen Blumenblätter, wie eine zierliche Handkrause, oder ein Rochett der Priester aussehen. Mit sinem Ruchelen to Chore gan, heißt bey dem Frisch, mit seinem Rochett in den Chor gehen. Bey dem Scherz ist Rückin auch eine Art von Frauen Kleidung. Es ist im Grunde einerley mit Rock, Röckchen, Chorrock, Chorhemd.

der Rudel, in Sachsen das Rudel; eine versammelte Menge, z. B. von Schweinen, Hirschen. Es wird allgemein für einerley Wort gehalten mit Rotte, Holländ. rot, Engl. rout, altbrittisch bey dem Boxhorn rhawd, eine Schar, vereinigte Menge. Der Stammbegriff wird noch in den Morgenländischen Sprachen angetroffen. Hebr. ratham, ligavit, iunxit. Auch im Arabischen, wie Adelung sagt, ist rataa, sich versammeln.

rüderisch; roh, nicht zart, z. B. manches Gartengewächs, manches Fleisch, Ungarisches Schweinfleisch, ist rüderisch. Franz. rude, lat. rudis, rauh, roh.

ruechen; in Salzburg bey dem gemeinen Volke, sehr sparsam seyn, immer für die Wirthschaft sorgen, z. B. thut nichts, als ruechen. Bey Kero und Otfried ist ruahhan, ruachan, überhaupt sorgen, Sorge tragen. Oft kommt es den frommen vor, sagt Notker Ps. 10. v. 1. als wenn Gott um sie gar nicht besorget wäre, also Got iro ne ruoche. Hievon ist auch ruchlos, ein ruchloser oder unbesorgter Mensch, der weder Gott, noch die Menschen achtet.

rüferig; schroff, rauch, in Sachsen rüfig, lat. ruvidus, angelf. hrof, Engl. rough. Z. B. Leute, welche starke Arbeiten verrichten, bekommen rüferige Hände; im Gegensatz der zarten, weichen. Die Rinde eines hart gebackenen Brods ist rüferig, lat. panis ruvidus. Im sittlichen Verstande, ist ein rüferiger oder schiferiger Mensch, welcher andere gleich mit rauhen Worten anfahret. Wahrscheinlich gehören diese Wörter zu reiben, Engl. to rub: so fern eine ritzende, eingreifende Eigenschaft dadurch ausgedrücket wird. Hebr. ruph, contrivit; rophaph, concuti; riphoth, contusa, grana commolita, wovon bey Buxtorf Beyspiele zu sehen.

der Ruffolk, ein Fisch. S. Rutte.

rügeln; rügen, rege machen, z. B. das Erdreich rügeln, durch hauen oder ackern; seine alten Thaler in der Schublade rügeln; einem anderen die Galle rügeln; sich wohl noch rügeln können, ein rügelsamer Mensch, der zu allen Verrichtungen noch Kräfte hat. Gl. Monsee. p. 351. giruorigaz alter, ein munteres Alter. In der altbrittischen Mundart rhugl, promtus.

das Ruhrkraut; ein Nahmen solcher Kräuter, welche wider die Ruhr gebrauchet werden, vorzüglich inula dyssenterica, et tormentilla erecta. Hier bey

dem Volke ist das weisse Ruhrkraut, euphrasia officinalis Lin. weil es wider die weisse Ruhr in Milch gesotten, und diese alsdann getrunken wird. Ferner das rothe Ruhrkraut eupatorium cannabinum, und das schwarze, origanum vulgare. Das gelbe Ruhrkraut ist bey einigen Schriftstellern gnaphalium luteo—album.

die Ruhrwurze; die Wurze, oder vielmehr zwiebelartige Frucht der Zeitlose, colchicum autumnale, Lin. welche sehr tief in der Erde steckt, und nach einen allgemeinen, wiewohl irrigen und schädlichen Wahn des gemeinen Volkes, als ein Mittel wider die Ruhr angerühmet wird. Wie es überhaupt eine Arbeit von mehr, als einen Herkules seyn mußte, um die Kräuter der arabischen und griechischen Aerzte auf deutschem Boden zu bestimmen: so wurde auch dieses Gewächs lange Zeit für hermodactylus der Alten (iris tuberosa, Lin.) gehalten. Daher heißt es in Schönspergers Kräuterbuch, c. 242. Augspurg 1496. der wirdig Meyster Johannes Mesue beschreibt uns, und spricht: welicher Mensche Zeitlosen nützen wölle, der werd vaist an seinem Leibe, und mert auch dazu die Natur des Menschen, nämlich die Zeugungs Kraft. Allein schon Tragus hat gegen den innerlichen Gebrauch dieser scharfen Frucht geeifert, und ins besondere wider die zu seiner Zeit gewöhnlichen Pillen für das Podagra. Indessen wird sie von geschickten Aerzten dennoch auch innerlich gebraucht, und man hat in den Apotheken den Zeitlosen—Essig, acetum colchici: wie auch ein Sauerhönig, oxymel colchici.

der Rum; (i. ein altes Wort, welches überhaupt ein Geschrey, Geräusch, Getöse bedeutet, und mit dem lat. rumor überein kommt. Die Mondseeische Glosse hat an mehreren Stellen, als p. 319. 344. 389. ruom, clamor, Geschrey der Sünde, böser Ruf. Angelf. hryman, schreyen, rufen. Der Ruhm, sich rüh-

men, rumpeln, ein Gerümpel machen; sind Ausdrücke aus einer und der nämlichen Quelle. In Böhmen ist hrom, Russisch grom, in der Windischen Sprache grum, der Donner. Entweder als ein nach der Natur gebildeter Schall rrh, hrr! oder als etwas, das sich in der Luft erhebt, Hebr. rum, exaltari, efferri; rum, rom, elatio, altitudo.

2). Der Rum, Engl. rum, ein Americanischer Branntwein, Zucker—Branntwein: weil er aus dem, was bey der Zuckersiederey abgeschöpfet, oder sonst abgesöndert worden ist, zubereitet wird (s. Rack).

rumeln; wird hier von Kühen gesagt, wenn sie nach dem Stier verlangen. Wegen dem unruhigen Betragen, und ungestümen Laut; von Rum, Ruf, Gemurmel. Das nämliche Zeitw. rumeln wird bey Adelung, von verschiedener Art eines dumpfen Schalles gebraucht, wie z. B. die Winde im Bauche, das Rollen einer Kugel über ein Bret, ꝛc.

die **Rumpelmette**; ein feyerliches Chorgebeth, welches am Mittwoch in der Charwoche seinen Anfang nimmt, die zwey folgenden Tage fortgesetzet, und jedes mal mit einem grossen Geräusch geendet wird (s. Pumpermette). Daher bey Schilter und Haltaus der Nahmen Krummittwoch, so viel als Rumpelmittwoch; von Rum, Gerum, Gerümpel (s Gründonnerstag).

rumpeln; Engl. rumble, stark klopfen, auf verschiedene Weise ein Geräusch machen, z. B. an der Hausthüre rumpeln; es rumpelt mir im Bauche um; mit der Rede heraus rumpeln; erumpere in hæc aut illa verba. Gleichfalls von Rum, rumor, ein Geräusch, Gepolter. Ein ähnliches Wort ist brecheln, ein Gebrecke, Getös anmachen (s. brecheln, und pumpern).

der **Run**, ein Wallach. S. Rein.

rund, rotundus. Dieses Wort hat bey dem gemeinen Volke einen vielfältigen Gebrauch, z. B. ein runder, oder rundiger Bube, rundiges Mensch; du

wirst alle Tage runder, das ist, hübscher, braver, artiger. Wodurch theils ein schöner Wuchs, oder schönes Kleid, theils auch ein sittlich gutes und gefälliges Betragen verstanden wird. Heut bist du völlig rund, oder rund angelegt; nämlich schön gekleidet. Das Runde, welches alle Theile ausfüllet, und nichts eckiges oder mangelhaftes über läßt, bildet daher auch alles wohl, wie z. B. ein rundes volles Gesicht, eine runde Wange, auch ein neues Kleid, welches nicht, wie das abgetragene, nur hangend ist. Quinctilian. XI. 3. ipsam togam rotundam esse, et apte cæsam velim, der Rock soll knapp am Leibe liegen, überall gleichweit herab hangen, nicht Falten und Zipfe haben. Ausonius, edyl. XVI. homo teres atque rotundus, ein ausgemachter vollkommener Mensch. Daher heißt es ferner nicht nur viel, häufig; sondern auch vollkommen, bescheiden, listig, z. B. rund einschenken in das Glas; rund Geld her geben; rund abprügeln, essen, arbeiten, ꝛc. er hat die Sache ganz rund angestellt, nämlich witzig, seltsam, schlau, oder auch spassig und scherzhaft.

die Runkelrübe. S. Rübe.

eine alte Runkunkel; altes Weib, Holländ. konkel, eigentlich ein Mütterchen, welches immer an der Kunkel sitzet. Oder statt dessen, eine alte Rumpel, bey dem Cæsarius heisterbac. VII. 45. vetus Rumbula.

die Rupfe; eine zum Spinnen zusammen gerollte Masse von Flachs, Hanf oder Werrig, welche an den Rockenstock gebunden wird. So wie die Heuraufe, von raufen, rupfen: weil der Faden immer mit den Fingern daraus geraufet wird. Rupfenes Garn, rupfene Leinwat, wird so genennet, weil das Werrig, woraus es gemacht ist, unordentlich durch die Hächel zerraufet wird: da hingegen der gute Haar in seiner Ordnung und Länge bleibt.

die Russel; erstens, ein Nahmen der Maserle, acer campestre, Lin. und zweytens, des Feldrüsters, ulmus campestris. Zum Unterschied wird die erste Art Rothrussel, und die zweyte Schwarzrussel genennet. Ich glaube, weil beyde Arten eine stark aufgerissene Rinde haben; von reissen, oder reuten, rotten, wovon auch der Rüssel der Schweine, als ein Werkzeug zu wühlen und graben, den Nahmen hat. Griech. ρυσος, ρυσσας, runzlich, ορυσσω ich wühle, grabe.

der Rüster, ulmus campestris, Lin. Statt dessen wird in unserem Gebirge der Rusten, und in den flachen Gegenden des Traunflusses die Russel gesprochen. Der Nahmen Rüster, Rüstbaum, Rüstholz, kommt wahrscheinlich da her, weil dieses starke und feste Holz, welches daher auch Wagnerholz heißt, zu verschiedenen Rüstzeugen dienet. Adelung glaubte von riesen, sich empor heben (s. Ried. 4.), wegen dem schnellen und hohen Wuchs desselben; allein dieser Wuchs ist nicht eine Eigenschaft des Rüsters, sondern der Ilme oder Ulme, ulmus effusa (s. Ilme). Der Rüster wachset weder hoch, noch schnell: ist aber immer bisher von den Schriftstellern zu sehr mit der eigentlichen Ulme vermenget und verwechselt worden.

das Rüstgeld; hier ob der Ens ein Nahmen der Heersteuer, welche nämlich zur Feldrüstung und Erhaltung des Militärs, nebst der gewöhnlichen Recrutirung, von den Gutbesitzern entrichtet wird.

die Rutte, bey dem Kramer auch Aalrutte; gadus lota, Lin. Dieser Fisch hat sowohl in Ansehung der Farbe, und schlüpferigen glatten Haut; als auch seiner Nahrung und Lebensart, viel ähnliches mit dem Aalfisch. Daher wird selber an vielen Orten von Deutschland Aalrauppe, Aalruppe, Russolk (gleichsam raubender Aal, Rubaalchen) genennet. Denn er macht unter Steinen oder in kleinen Höhlen, seine Ausfälle auf andere Fische. Hievon scheint auch der Nahmen

Rutte zu seyn; nämlich ruere, irruere, altbrittisch bey dem Boxhorn rhutr, impetus, insultus; rhuthro, impetum facere, irruere.

Sonst wird dieser Fisch lat. lota, barbota, mustela fluviatilis genennet. Das Wort lota, franz. la lote, gehört vielleicht zu dem angels. hlot, præda; hlothian, prædari (s. Wachter v. lotter): oder wegen dem vielen Schleim zu dem Schwed. und Isländ. loda, kleben (s. Adelung, v. löthen). In England und Holland heißt er quab, quabbe: vielleicht wegen seinem breiten Froschmaul, indem in Flandern, wie Popowitsch sagt, Quabbe einen Frosch bedeutet. Frisch aber glaubt, daß Quab, so viel sey, als Kab, Kob; wegen seinem breiten Kopf. Adelung hat noch etwas anderes. In den Rheingegenden endlich heißt er Truesche, Treusche (s. Trusche). Die Ruttenleber ist nicht nur zu essen vortrefflich gut; sondern kann auch wider blöde, oder mit Staar behaftete Augen ein heilsames Oehl geben: welches herab tropfet, wenn selbe in einem Glas oben angespisset, und an die Sonne gestellet wird.

rutschen, bey dem gemeinen Volke ruschen, Engl. rush; ausgleiten, auf einem abhängigen oder schlüpferigen Ort dahin fahren. Brettel rutschen, begraben werden. So wie rütteln und rudern, von einem alten Zeitwort, welches mit dem lat. ruo, überein kommt.

S.

Dieser Buchstab wird bey den schwäbischen Dichtern, und in verschiedenen späteren Schriften, manchen anderen Buchstaben vorgesetzet: z. B. swer, swa, swar, swenne, wer, oder wer immer, wo, wohin, wenn; swelcher Mensch ꝛc. Es ist so viel, als so

wer, so wenn. Otfried schreibt II. 24. so uuer so muas eigi, wer immer ein Mus, oder zu essen hat: II. 19. so uuer soso iuih hazzo, wer immer euch hasset. Kero c. 2. so uuas so fater hiuuiskes, quidquid paterfamilias &c. (2. Wenn ein anderer Mitlauter darauf folget, wird in einigen Mundarten, zur Erleichterung der Aussprache, ein Vocal vorgesetzet: wie z. B. bey den Franzosen ecarlat, Scharlach; etat, Staat, esclave, escalier, &c. In Spanien estar, escrivir: anstatt stare, scribere. Altbrittisch bey dem Boxhorn ysgub, ein Schaub oder Schober von Heu, Getreide; ysgrin, Schrein, Kiste; yspardun, der Sporn; ysper, der Speer. Ungarisch iskola, istallo, die Schule, der Stall. (3. der Laut Sch... ist bey altdeutschen Schriftstellern auf verschiedene Weise ausgedrücket worden; sc, sk, sg. Noch jezt schreibt man

Ital. sc.
franz. ch.
Engl. sh; fish, der Fisch.
Windisch und Croatisch, gleichfalls sh.
böhm. ſſ. ss.
Pohln. sz.
Ungarisch s. wie z. B. sok, viel, sas, der Adler, die Festung Temesvar; in der Aussprache schock, Schasch, Temeschwar. Das gewöhnliche s. hingegen wird bey den Ungarn nnd Croaten durch z ersetzet.

das Sachs; Schwert, Messer. S. Sech.

die Sacristey; ein Nebengebäude in den Kirchen, worin die Geräthschaften zum Gottesdienst aufbewahret werden, und die Priester sich ankleiden, Sacristia, Sacrarium. Bey dem Horneck c. 70. der Sagrer, in Niedersachsen die Särbekammer, Engl. vestiary.

sagen, hinzu sagen, z. B. diese Farbe saget nicht zu derselben hinzu; Hönig und Sauerkraut sagen nicht

zusammen; non sibi respondent, non consonant, sie stimmen nicht überein. Lauter figürliche Anwendungen.

sagitzen, in der Gegend unsers Gebirges segitzen; wiederhohlt einen Laut von sich geben, den ein fester Körper in einem nassen und weichen macht: z. B. die Wiese ist so sumpfig, daß alles sagitzt, wenn man geht; die Schuhe waren so naß, daß ich allen gesagitzt habe. Von sagen, in der Mondseeischen Glosse segen, Holländisch zeggen, überhaupt einen Laut von sich geben. Adelung führt die Redensart an: er fiel hin, das sagte patsch! er bekam eins hinter die Ohren, das sagte klapp.

der Saher; so heissen die grünen Spitzchen sowohl des aufkeimenden Getreides, als auch des Grases. Man läßt z. B. den Saher auf den Feldern im Winter von den Schafen abfressen; luxuriem segetum tenera depascit in herba, Virg. I. georg. v. 112. Da nun eben dieses bey Frisch und Adelung die Saate genennet wird, lat. seges, sementis, herba segetum, herba frumenti; so ist ohne Zweifel Saher von sahen, säen, und bedeutet das, was angesäet worden ist. Wegen Aehnlichkeit werden auch verschiedene spitzige Grasarten so genennet, z. B. süsser Saher, saurer Saher; die Hunde beissen zu ihrer Gesundheit den Saher der Graswurze ab. Gl. Monsee. p. 338. sahar, sator; p. 320 saharah, papyrio, Schilf, Riedgras. Gl. Florent. carex, sahar. Das Getreide absahern, den gar zu geilen Saher mit der Sichel abschneiden; in Sachsen das Getreide schröpfen; an unserer Gränze von Mähren und Böhmen, das Getreide serben, abserben (s. Serpe).

sahl; schmutzig, trüb, unrein, franz. sale. Bey Willeram I. 5. salo, russig, schmutzig im Gesicht: und in der fränkischen Glosse von Boxhorn kisalota, decoloravit. Es gehört, wie schon Wachter bemerket hat,

zu sudeln, besudeln, goth. und angels. saulјan, syljan. Hier wird es nur vom Wein gesagt, z. B. der Wein ist sahl, nämlich trüb; ein Sahlwein, welcher aus dem Bodengleger, Bodensatz, besteht.

die Sahne. S. Obers.

saifern; geifern, Speichel oder Suppe, Getränk, aus dem Munde fliessen lassen. Der Saiferling, Seifer, Geifer, altbrittisch swyf, lat. saliva, Engl. slaver, Holländ. zabber. So wie saufen, suppen, so fern es fliessen heißt, von dem Hebr. zuph, effluere; sub (litt. zajin), fluere, profluere. S. Wachter v. saufen.

sain; träg, saumselig. Frisch hat mehrere Beyspiele davon gesammelt: als, sain daher gehen; nicht sain seyn, um etwas zu thun; Gott möchte nicht sainen mit seiner Hülfe. Es ist auch hier noch bey dem Volke gewöhnlich, so wie das Zeitwort ssenzeln, träge, langweilig und nicht recht aufrichtig daher reden. Das Isländ. seinn, lat. segnis, altbritt. segur, heißt gleichfalls sain, träge. Vielleicht so viel, als sinkend, hinfällig, faul; von dem alten Zeitwort sigen, seigen, seigern, untergehen, sinken, dahin fallen. Horneck schreibt von der Kaiserin Elisabeth, als Albert ihr Gemahl getödtet wurde, c. 803. hin sayg das getrewe Weib. Oder, wie Frisch glaubt, als einerley Wort mit säumig, saumselig.

der Salbling, oder Salmling, salmo salvelinus Lin. Eigentlich ein kleiner Salm, oder ein den Salmen ähnlicher Fisch, franz. saumonneau. Es ist ein sehr schmackhafter Fisch, welcher in den Seen des Gebirges angetroffen wird, und woran die Punkte an den Seiten, Bauch und Bauchflossen pomeranzenfärbig sind. Das Schwarzreuterl, salmo alpinus, ist nicht ganz damit zu verwechseln: es ist viel röther, seltener und kostbarer.

der Salm, salmo salar. S. Lachs.

die Salse; Syrup, das Rob, nämlich ein aus verschiedenen Früchten dick eingesottener Saft, welcher als ein Mittel der Gesundheit aufbehalten wird, z. B. Hohlersalse, Attichbeer--salse, Zitzerlsalse (aus den Berberisbeeren). Für Hohler- oder Hohlundersalse, haben einige auch Holderselz, Holdergselz geschrieben. Das Ital. salsa, franz. sauce, bedeutet nicht einen solchen Syrup, sondern eine Brühe zum Eintunken. Indessen ist in beyden Bedeutungen doch einerley Grund. Denn da sowohl eine Salse, als eine Sosse, aus verschiedenen säuerlichen Beeren, Kräutern und Früchten zubereitet, und zur lezteren auch noch Salz, Essig oder Wein genommen wird; so macht in beyden Fällen das sauere oder salzige den Hauptbegriff aus. Gl. Monsee. p. 346. gisozaz, conditum (an comedi poterit insulsum, quod non est sale conditum? Job. VI.). p. 392. gisalzani, gisuozto, condimentum. Altbrittisch bey dem Boxhorn saws, condimentum, intinctus. Ungarisch sozni (schosni), salzen, einsalzen. Für Salse, wird hier bey dem Volke Soissen, Sjossen gesagt: entweder von dem obigen sozen, suozen, etwas sauer und schmackhaft machen, oder allenfalls als etwas eingesottenes, von sieden, bey dem Pöbel sioden. In Holland ist zout, Salz; hingegen saus, Englisch und franz. sauce, eine Sosse, welche Wörter zu nächst von dem angeführten Celtischen saws her zu kommen scheinen.

der Salver; sonst die Salbey, salvia officinalis Lin. Wahrscheinlich von dem lat. salvare, salvum præstare: denn wie viel die Alten darauf gehalten haben, kann man abnehmen aus jenem Vers, cur jacet in lecto, cui crescit salvia in horto? Die Marien Münze, tanacetum balsamita, Lin. wird hier Frauensalver genennet.

das Salvett; Tellertuch, Ital. salvietta, vermuthlich weil es die Kleider bey dem Essen vor Schmutz bewahret, von salvare (salvamentum, salva guardia, Schutz, Schirm). Franz. la serviette, von servire: entweder, wie Frisch sagt, weil die Bedienten dergleichen Tücher an sich oder in den Händen haben; oder nach Adelung, weil die Servietten ehedem den speisenden, so oft sie ihrer bedurften, von den Bedienten gereichet wurden. Engl. napkin, lat. mappa, mappula. Bey den Römern pflegten die Gäste ihr Tellertuch selbst mitzubringen, manches mal auch dabey fremde zu stehlen. Martial. lib. XII. epig. 26.

Hermogenes tantus mapparum, Pontice, fur est,
quantus nummorum vix puto, Massa fuit.
Tu licet observes dextram, teneasque sinistram,
inveniet, mappam qua ratione trahat.
Ad cœnam Hermogenes mappam non attulit unquam,
a cœna semper retulit Hermogenes.

das Sammethuhn, Rallus aquaticus. S. Wasserhenndel.

die Sammet—Nelke; eine schöne gelbliche Blume, so fein wie Sammet, tagetes patula, Lin. In Oesterr. wird sie türkisches Nagel, in Franken Todtenblume genennet; sonst auch Tunisblume, flos africanus, weil sie unter Kaiser Karl V. aus Tunis nach Europa gebracht worden ist.

sanct; ein aus dem lateinischen entlehnter Ehrentitel eines Heiligen. Das gemeine Volk setzet bisweilen noch das deutsche hinzu, z. B. der heilig sanct Florian, ꝛc. In einem berühmten Volkslied heißt es:

aft ruefen wir ünsern Paderon (Patron)
den heilign sanckt Petrusen an.

Schilter hat in seinem Glossar. v. Handzaichen, einen Stiftbrief von Karlmann König in Baiern angeführet, wo es unter andern aus dem Aventin heißt: haben geben zu dem heiligen sant Maximilian, ꝛc. Und Tom. II. aus dem Goldast eine alte Glaubensformel, in welcher der hailig Engil sant Gabrihel vorkommt. In den tabulis Clauſtroneob. apud Hieron. Pez, Tom. I. kommt es sehr oft vor: z. B. Heinrich Jochsamergott, des heiligen sant Lewpolden ander Sun; der heilig sant Colman gemartert zu Stockerau, der heilig sant Sigmund Kunig in Burgundi. Dieses sant, sanct, wurde nun als ein schon einmal angenommener Titel betrachtet, ohne auf dessen wörtliche Bedeutung mehr Rücksicht zu nehmen: wie bey den Griechen und Römern, welche den Titel papa et pater der nämlichen Person beyzulegen pflegten, z. B. Domino beatiſsimo et honorabili Sancto Patri Liberio Papæ, Athanaſius et Aegyptiorum epiſcopi. Juſtinian, bevor er noch Kaiſer war: Apoſtolico domino patri papæ Hormisdæ, Juſtinianus vir clariſſimus. Dergleichen Beyspiele kommen in den Sammlungen der Concilien öfter vor: obwohl die Bedeutungen von pater et papa nicht weiter, als sanct und heilig, von einander abstehen (s. Pfaff). In Italien wird der Vorsteher eines Klosters gewöhnlich pater abbas genennet: wo eines so viel, als das andere heißt, nur daß letzteres Wort als ein blosser Ehrentitel angesehen wird.

das Sandlauferl, tringa hypoleucos. S. Grieshenndel.

das Sänglein, cyprinus aphya. S. Zankerl.

das Säppel; in unseren Gegenden eine Hacke ohne Schneide, aber mit einem festen krummen Spitz, womit die Holzarbeiter und Holzführer in ein Bloch einhauen, um selbes nach Gefallen zu lenken, und auf diese oder jene Seite zu ziehen. Ueberhaupt ist die Sappe,

franz. la lape, Ital. zappa, eine Haue, und gewöhnlich eine Haue, um in der Erde zu graben. Daher Ital. un zappaterra, ein Hauer, Ackersmann; zappatore, ein Schanzgräber, franz. un lapeur. Engl. to lap, untergraben, unterminiren.

der Sarbachbaum; Pappelbaum (s. Alber).

die Sardelle; hier ein Nahmen der Anschove, clupea encraficulus, Lin. In anderen Orten ist es die Alse, Else, Mayfisch, clupea alosa. Der Nahmen Sardelle oder Sardine kommt her von der Insel Sardinien, wo sie vorzüglich gefangen, eingesalzen und verschicket werden.

die Saturey, oder Zaderey, satureja hortensis, Lin. Ein gewürzhaftes Kraut mit ausgebreiteten Zweigen, und blaßvioletten Blumen, welches den Magen wärmet und stärket, die zähe Feuchtigkeit abführet, wider der Verstopfung der Mutter, und zur Beförderung der monathlichen Reinigung dienet, äusserlich aber die Geschwulsten zertheilet. Bey dem Plinius wird es cunila sativa, am Ende der Mondseeischen Glosse quenula, nämlich Frauenkraut; bey dem Tabernämontan Kunel, und weil es bey jungen Hühnern, die man braten will, unter die Fülle gehacket wird, Hühnerfüll genennet. In der Flora Francica Sadaney, Saturon, Saterman, Sengerkraut; bey anderen endlich Garten-Isopp, Zwiebel-Isopp.

Das lat. satureja, saturegia, kann her geleitet werden, in Ansehung der Mutterbeschwärung, oder einer äusserlichen Geschwulst, von dem griech. σαττω, onero, constippo; Hebr. satham, obstruxit; gleichsam Drückkraut, Preßkraut (s. dieses Wort). So wie das Wort Sengerkraut, von dem altbritt. sang, pressura; sengi, comprimere, farcire. Uebrigens ist Saturum eine Stadt in Calabrien: Saturnus aber ein vor Jupiter seinem Sohn, entflohener König in Italien, dessen Nahmen einige her leiten von dem Hebr. sathar,

abſcondit ſe, Virg. Aeneid. VIII. 320. Ovid. faſtor. I. 238. Wahrſcheinlicher aber iſt es ſo viel, als ſator, deus ſationis præſes. S. Wachter, h. v.

ſätzig; ein Pöbelwort, für ſtützig. Von ſetzen, bey Ulphilas und Kero ſatjan, ſazon, Pohln. ſadzic: wovon auch Satz, Satzung, hier bey dem Volke das Geſatzt, Geſetz. Es zeigt alſo einen Menſchen an, der ſich ſetzet, widerſetzet: gleichwie ſtätiſch ein Pferd, das ſtehen bleibt, und nicht weiter gehen will, in fernerer Bedeutung einen widerſpenſtigen Menſchen (ſ. reitſtetiſch).

das Saublüemel, leontodon taraxacon, Lin. weil es die Schweine gern eſſen. S. Röhrlkraut.

die Säuer- oder ſauere Suppe; gewöhnliche Morgenſuppe des Landvolkes, welche aus ſauerer Milch (Selbörn), Mehl und Eſſig zubereitet wird, und woran man ſich ſo wenig, als andere bey dem Rindfleiſch, abzueſſen pflegt. Um Wien wird ſie Stoßſuppe genennet. Die Schottſuppe in unſeren Bergen, wird auf eine andere Weiſe zugerichtet.

ſauerächſig; von einem unangenehm ſaueren Geſchmack, z. B. ſaueraſſiges Obſt. Figürlich, ſaueraſſig ausſehen; unfreundlich, mürriſch. In der Windiſchen Sprache ſourashen feindſelig. So auch eine ſchauerafſige Gegend, welche öfter vom Schauer verwüſtet wird. Dieſes aſſig ſcheint einerley Grund zu haben mit der gewöhnlichen Endſylbe —icht, acht, achtig: ſo wie mit den griechiſchen Zeitwörtern in αζω, ιζω.

ſaumen; etwas durch ein Laſtthier fort tragen laſſen, z. B. Oehl, Wein, Reis, Roſinen. Daher ein Oehlſaumer, welcher Oehl zum Verkauf herum führet: das Saumroß, Saumthier, ein Pferd oder Eſel, welcher hiezu gebrauchet wird; der Saumſattel, worauf man die Laſt bindet.

Ital. ſoma, franz. la ſome, angelſ. ſeam, Laſt, Bürde. Bey dem Matthäus Paris ſummagium eine

solche Last, und Summarius ein Lastthier. Ungarisch szamar, ein Esel. Es ist ein altes Celtisches Wort, welches noch an der Armorischen Küste gehöret wird, denn dort ist, wie Wachter und Adelung anmerken, sam eine Last, und samma nieder drücken. Hebr. samach, incubuit, imposuit.

die Scabiose, oder das Apostemkraut, scabiosa arvensis, Lin. Ein berühmtes Wund- und Lungenkraut, mit tief eingeschnittenen Blättern, einen schmahlen langen Stengel, und einer gekräuselten Blume von röthlicher oder blaulichter Farbe. In der Gegend unseres Gebirges wird selbe das Fotzmaul, die Fotzmäuler, genennet (s. Fotz).

der Schab; sonst eine Motte, tinea. Es sind graue Nachtfaltern, welche Tücher und Pelzwerke zerfressen, und dieselben abschaben, nämlich von Haaren entblössen. Es kommen davon bey Linne mehrere Arten vor, als phalæna vestianella, pellionella, fascitella. Auch ein länglichtes silberfarbes Insect, lepisma saccharinum, wird bey dem Volke unter die Schaben gezählet. Das Licht—Eulchen, phalæna lucerna, ist unter dem Nahmen Zauberin bekannt. S. übrigens auch Maucke.

die Schabracke; Satteldecke, Croatisch czaprag, Ungarisch tzafrang. Im Lateinischen phaleræ, insiratum. Engl. housing, eine Schabracke, hingegen scawrack, ein Corallenmoos. Als ein deutsches Wort, könnte man es her leiten von Schapper, ein rauches Fell, oder überhaupt eine Decke (s. Schapper): und recken, goth. rakjan, ausbreiten. Wahrscheinlicher aber ist es ein fremdes Wort, welches, wie Wachter glaubt. von den Türken, bey denen es ciaprack heißt, entweder durch die Kreuzzüge, oder durch die vormaligen Kriege in Ungarn, nach Europa gekommen ist.

der Schacher, Holzschacher; eine mit Holz bewachsene Gegend, ein Wald. Kleine Haine in Wiesen

und

Auen heissen Schächerl, Holzschächerl. In Sachsen spricht man, wie Adelung bezeuget, der Schacht: z. B. das ist ein schöner Schacht Holz. In dem böhmischen Wald wird nur eine gewisse Strecke oder Abtheilung, welche den Leuten jährlich zur Benutzung angewiesen wird, ein Schacher genennet, z. B. heuer haben wir einen schönen Schacher darin. Schach, Schacht, heißt überhaupt ein in die Länge und Breite gedehnter Gegenstand, ein Viereck, Ital. scacco.

der Schäcksel; ein Mensch, der andere durch närrische Einfälle zu belustigen sucht, oder sich foppen läßt, ein Possenreisser. Von schäckern, muthwillig scherzen. In Krain ist shakati, springen. Hebr. schachak (in der Aussprache sachak) lusit, risit.

das Schafbömerl. S. Pemerl.

die Schafgarbe, achillea millefolium; ist hier unter allerley Nahmen bekannt: als Bauchwehkraut, Fasankraut, Herrgott—Ruckenkraut, Mauslaiterl (S. diese Wörter).

der Schaf—tälbling agaricus virescens, Lin. S. Grünling. Das Schafeuterl, boletus bovinus, S. Bülß.

der Schaiden, oder Schaidfisch; Engl. sheat—fish, sonst die Scheide, der Wels oder Wallerfisch silurus glanis, Lin. Ein grosser und fetter Fisch, mit einer blauen schleimigen Haut, die aber am Bauche bisweilen ganz gelb ist; einer einzigen Rückenflosse, und sechs Bartfäden: welcher in der Donau und anderen grossen Flüssen oft 2 bis 3 Zentner schwär wird. Zu Wien kann man deren viele haben: sie sind fast wie der Hausen, dabey aber ungemein fett, und daher auch nicht allen angenehm.

den Nahmen haben diese Fische von schaiden, scheiden, weg ziehen: weil sie vom Meer in die Flüsse, und von diesen wieder zurück gehen. So wie Wels, Wallerfisch, von wallen, wandern. Das griechische Wort

silurus wird her geleitet, wegen der starken Bewegung des Schwanzes, von σειω, moveo, ϗρα, cauda.

die Schaiten (eine Scheite); so heissen kleine unförmliche Theile, welche durch schneiden, sägen oder hauen, von dem Holze weg fallen. Daher Hobelschaiten, Sagschaiten, Zimmerschaiten: in Sachsen Hobelspäne, Sägespäne, ꝛc. Grössere Stücke des geklobenen Holzes, welche zum Brennen oder Einheitzen gebrauchet werden, heissen das Scheit, in plur. die Scheiter. In beyden Fällen von scheiden, spalten, trennen, goth. skaid, angelf. sceadan, Isländ. skida: wovon mehr bey Wachter zu sehen.

die Schale, bey den Fleischern ein Stück Fleisch, welches einen gewissen anderen Theil decket oder umgibt, z. B. Auterschale, Huftschale, Schwaifschale. So wie Hirnschale, Eyerschale, ꝛc. von schalen, Schwed. skyla, bedecken. Das Schalerl—kraut. S. Schelkraut.

der Schalk; 1). bey dem Pöbel eine Jacke, Joppe der Mannspersonen, welche bis an die Hüfte reichet. Ein ähnliches Kleidungsstück bey dem weiblichen Geschlecht, welches kleiner und geschmeidiger ist, heißt das Schälkel. Schale, Schalig, Schalich, zeigt überhaupt eine Bedeckung an. Isländ. skiul, eine Decke, griech. σκυλος die Haut. Goth. skalja, Holländ. schalje, Dachziegel, Schieferstein. Eine Wand oder ein Ufer, verschalen, mit Brettern decken. Ferner Hirnschale, Messerschale, Baumschalle (Rinde). Engl. scale, Ital. scaglia, die Schuppe an den Fischen.

2). der Schalk, ein Diener, Knecht. Goth. skalks, servus; skalkinon, Servire. Simeon der alte Diener Gottes, ther alto scalc Druhtines, Otfrid. I. 15. nahm das göttliche Kind ꝛc. Daher auch gotescalcus, servus Dei. Für Marschall, hat man Marschalk, Marschallich geschrieben. In dem Alemannischen Gesetz Tit. 79. marifcalcus, qui super XII. caballos est. In Island und an der Armorischen Küste ist mar, marh,

überhaupt ein Pferd: wovon noch jezt Marstall, ein Pferdstall: und bey den Franzosen marechal ein Hufschmid, welcher für die Pferde forget.

Vielleicht wie das vorige, von schalen, schilen, umgeben, bedecken. Denn hievon ist auch der Schild: und das alte Zeitw. schilden, angelf. scyldan, sceoldan, schirmen, beschützen. Auf gleiche Weise war bey den alten Galliern Ambacht ein Diener, welcher seinen Herren begleiten, und ihm an der Seite seyn mußte, qui est circa dominum suum (S. Amtmann). Wachter aber leitet es her von scolan, sollen, müssen; bey Otfried und Kero ih scal, ich muß, bin verbunden etwas zu thun. Frisch erinnert an das Ungar. szolga, Pohln. und Croatisch sluga, szluga, ein Diener; Windisch slushiti, böhm. slauziti (soushiti) dienen. Das ist aber nicht sehr wahrscheinlich: und noch weniger die Abkunft von Sclave, sclavus, indem dieses Wort eines spätern Ursprunges ist, nämlich als die Slavischen Völker unterjochet und zerstreuet worden sind. Adelung endlich glaubt von schalen, schalten und walten: wovon sich aber leichter ein Herr, als ein Diener, heraus bringen liesse. Hebr. schalat dominatus fuit. Bey dem Frisch ist eine Schalte, lat. und griech. scalmus, das Ruder. Ein Schiff schalten, es lenken, mit demselben in die See stechen, in weiterer Bedeutung überhaupt regieren, ad clavum sedere. Dieses schalen, oder schalten, kommt überein mit dem griech. σκαλλειν, graben, spalten, zertheilen, zerschellen (S. Schiel): weil die Wellen durch das Ruder zertheilet und hinweg getrieben werden. Einen Tag im Jahre einschalten, in die Spalte oder Lücke einen anderen hinein setzen: ein Schaltkönig, Schaltpfarrer, Vice—rex, vice—parochus (S. schricken).

3). Schalk, ein listiger Mensch, schlauer Betrüger. Wachters Ableitung von dem vorigen Schalk, ein Knecht, so fern solche oft betrügliche Leute waren,

hat Adelung mit Recht angestritten: indem dieses Wort immer auch von königlichen Beamten gebrauchet worden ist. Wahrscheinlich also ist es eines Stammes mit dem griech. σχολιος, σκαιος, sinister, lævus, tortuosus; im deutschen schel, schelch, Schwed. Skaelg: wohin auch das lat. scelus, imgleichen Schelm, schelmisch, zu gehören scheint. Mit vorgesetztem Zischlaut könnte es auch von dem Celtischen oder altbrittischen call, prudens; callder, called, prudentia, astutia, hergeleitet werden, lat. callidus, calliditas.

schalten, S. Schalk. 2.

das Schalu—fenster; franz. la jalousie, fenetre à jalousie; Ital. gelosia; von schel sehen, schelsüchtig. Die Franzosen nennen es auch fenetre persienne, ein Persisches Fenster. Im übrigen wäre Hebr. challon, das Fenster.

der Schämper, oder das Schämperl; ein kurzes Kleid mit Aermeln, dessen sich sowohl Jünglinge und Männer unter dem Landvolk bedienen, als auch gemeine Bürger, wenn sie den Rock ablegen; in anderen Orten das Wamms. Ein Schalk bey den Männern ist gewöhnlich von einem groben oder doch schwarzen Tuch; wird auch Joppe, und in manchen Gegenden Hemet genennet. Der Schamper hingegen von Flanell oder gefärbten Tuch, und einer etwas mehr gekünstelten Forme.

Es zeigt ein kurzes, abgestutztes Kleid an. Bey den Kero c. 10. skemmi nahto, brevitas noctium: c. 11. skemman, abkürzen z. B. etwas von dem Gottesdienst. Schwed. skam, kurz skämma, abkürzen, stutzen. Ital. scampolo, ein Stück vom überigen Tuch, der Rest: und scemare, verringern, vermindern. Daher auch ein lustiger Schämperl, in einem gewissen Lied, ein lustiger kleiner Mensch: so wie die kurzen Rippen an einem geschlachteten Rinde, hier Schiemrippen heissen.

die Schanier; besser Scharnier, franz. la charniere; ein Gewinde, wodurch etwas auf und zu geht, z. B. an einer Schuhschnalle, Tabakdose, ein Thüran-gel. Figürlich heißt es, aus der Schanier kommen, aus der gehörigen Fassung, seinen Muth verliehren.

schapeln; unbesonnen eilen, dahin schiessen, z. B. die Kinder sind unter einander geschapelt, als der Vater kam; der Hase schapelt auf, wenn er den Jäger merkt; fort schapeln, fort eilen; Geld oder Kleider zusammen schapeln, in der Eile zusammen raffen. Ital. scappare, franz. echaper, davon laufen, entwischen. Hebr. chaphas, festinavit (litt. cheth).

der Schapelsalat; welcher aus den ersten Blättern oder Pflanzen zubereitet, und auch Schnittsalat, Stech- oder Stichsalat genennet wird. Von kappen, schapen, Ital. Scapezzare, im mittleren Lateine capellare, scapellare, abschneiden, abhauen (S. Kapp).

der Schapfen; sonst Schepper, Schöpfer, ein Werkzeug um Wasser zu schöpfen, insgemein ein hölzernes Kübel an einer langen Stange. Vermuthlich ist für schöpfen einst schappen, schapfen gesprochen worden: welches auch wirklich in dem Hebr. schaab, schaaph, hausit, angetroffen wird, allwo das erste Wasser schöpfen, und das zweyte Luft schöpfen heißt.

der Schapper oder Schepper; ein altes Wort von mehreren Bedeutungen, und zwar 1) ein Schaffell. Notker Ps. 71. scapar, ein Fell; descendit sicut pluvia in vellus: also der regen an den scapare. In dem Glossar. von Hieron. Pez ist Schapper, Schäper, gleichfalls ein rauches Fell. Die Worte der Vulgata, Judic. VI. Dixit Gedeon ad Deum, si salvum facis per manum meam Israel, ponam hoc vellus lanæ in area, lauten in einer alten Uebersetzung, ich leg diesen Schepper der Wolle, d. i. dieses wollichte Fell.

Scherz, welcher vieke merkwürdige Stellen hier gesammelt hat, leitet dieses Wort her von Schaf, an-

gelf. sceap, Engl. sheep: und glaubt ferner, daß Schepper, unter anderen auch einen Widder bedeutet haben möchte. Allein der guldin Schepper und sin Wolle in der Geschichte des Jason in Colchis, ist wahrscheinlich nicht der Widder selbst, sondern nur das Vlies, nämlich das Fell mit der goldenen Wolle: welches allein dort aufgehangen wurde. Es heißt also eine Decke: und soll meiner Meinung nach her geleitet werden nicht von Schaf, sondern von der nämlichen Quelle, wie die folgenden.

2). Eine Decke, ein Mantel für Männer und Frauen. Pictorius hat Schappert, capitium, so die Weiber tragen im Regen: welches einen Schirmhut, Reisehut, Schaubhut bedeuten kann, nämlich einen Hut mit breitem Rande, franz. une capeline, lat. petasus. Oder, wie Scherz glaubt, einen Regenmantel, vorzüglich ein langes Kleid mit einer Kapuze, un capuchon. Ein ähnliches Wort ist übrigens das franz. le chaperon, eine Weiberhaube, oder auch Doctors Mütze. Horneck erzählt, c 163. daß, als Ottocar König von Böhmen, in der Schlacht verwundet, und aller seiner Kleider beraubt worden war; Herr von Berchtold von seinem eigenen Garczawn (garçon, Edelknecht, Reitknecht) einen Schapperawn nahm, um den sterbenden König zu bedecken; wahrscheinlich einen Reisemantel. Endlich ist bey dem Pictorius Schapperle, in Schwaben ein Scheyper (S. Wachter, v. Schopf) ein Göllerlein, Geifertuch, welches den Kindern vorgehangen wird, um die Kleider vor Schmutz zu bewahren.

Alle diese Wörter haben einerley Ursprung mit Kappe, eine Decke: von dem Celtischen capelan, caperan, decken; Hebr. chapha, texit, operuit (S. Caplan). Griech. σκεπω, tego, velo, operio. Bey dem Verelius ist Kappa, pallium. Franz. la chape, ein weiter langer Mantel: und in Italien, wie Ferrarius anmerkt, cappa ein Mantel, desgleichen das Frauen-

zimmer in Venedig zu tragen pflegt. Im Deutschen eine Chorkappe, ein Mäntelchen von Pelz oder Hermelin für die Chorherren; eine Reiterkappe, Reitrock; Regenkappe, Regenmantel. Mehr hievon bey Wachter und dü Fresne.

3). Hut, Kranz, Rosenkranz. Gleichfalls wie das vorige, von kappen, decken. Altbrittisch bey dem Boxhorn cap, cappan, pileus. Ital. und franz. capello, chapeau, ein Hut. In den vom Scherz angeführten Stellen Schappel, ein Hut: und Hug der Schäpler, Hugo Capetus. Im Schwarzwald heißt ein Hut noch jetzt Tschäppeli, und auch in Oesterr. wird ein alter Hut, oder eine alte Haube oft Schapperl, Scheppern genennet. Weil ein Kranz gleichfalls das Haupt decket und umgibt, so ist franz. chapeau de fleur, ein Blumenkranz; bey Frisch und Scherz Schapel, Schappelin. Ein Schappel, sagt Kaisersberg, ist bald gemacht, wenn man die Blumen beysammen hat. Ferner der Rosenkranz, als eine gewisse Art zu bethen, corona precatoria, rosarium; den Rosenkranz bethen, Ital. dire la corona, franz. dire le chapelet, im Sachsenspiegel Tzapel, Tschappel.

4). In Klöstern war Schepper, Schepler, Schappron, Schepperon, ein Scapulier der Mönche und Nonnen, welches über die Schultern zu beyden Seiten herab hieng, scapulare, vestis scapularis, armiclausa. Das lat. scapus, scapula, wird insgemein her geleitet von dem griech. σκηπτω, innitor, incumbo: weil, gleichwie der Schaft das ihm beygefügte befestiget, und aufrecht erhaltet, also auch die Schultern jene festen Theile sind, worauf man eine Last hin legen, und tragen kann.

die Schär, Schere, forfex. Windisch und Croat. skarje. Isländ. eg sker, ich schere, schneide: eg slar, ich schnitt. Engl. to share, zertheilen. Ohne Zisch-

laut Hebr. kara. ſcidit, laceravit. Verwandte Wörter ſind der Scher, Schermaus, Scherz ꝛc.

der Schāreyer, oder Schārhabich, bey den Kramer rother Milon; ſonſt Scherſchwanz, Weihe, Hühnergeyer, falco milvus, Lin. Ein rothbrauner, feiger und geyn in der Luft ſchwebender Geyer, welcher junge Hühner oder Gänſe, und kleine Vögel raubet, aber ſich auch zugleich von anderen, obwohl kleineren Vögeln, verfolgen läßt. Er hat gelbe Waffen, ſtellet im Winter den Fiſchen nach, und wird daher auch oft in eiſernen Fallen gefangen. Erſteren Nahmen hat er, weil der Schweif, wie eine Schäre getheilet iſt, cauda forficata.

die Schāribāri Hoſen; lange, und urſprünglich Perſiſche Oberhoſen, welche über das gewöhnliche Beinkleid angezogen werden. Perſiſch ſchalwar Chald. ſarbal, lat. ſaraballa, Arabiſch ſarawil. In ſpäteren Zeiten trugen die Perſer 3 Par Hoſen über einander, wie Strabo davon bezeuget, lib. 15. principes anaxyridem triplam habent. Bey den Griechen wurden dieſe Oberhoſen ἀναξυρίδες genennet. Joh. Jahn, bibliſche Archäologie, 2ter Band, §. 144. Etwas anders iſt das franz. charivari, Lärm betrunkener Leute, oder bey der Hochzeit eines Wittwers. S. Muratori antiquit. Ital. T. III. p. 338.

Schārnſtein; ein herrſchäftliches Schloß, dem Stift Kremsmünſter angehörig. Das jetzige Schloß hat dieſen Nahmen von den Trümmern eines alten, welches zwiſchen den Felſen gebauet war: von ſcheren, theilen; weil das Gebirg dort getheilet iſt, und ein ſehr enger Weg mitten durch geht (S. Schār).

der Scharwachter; ein Nahmen der Polizey Soldaten in den Städten, ſo fern ſelbe in Haufen oder ſcharweiſe ihre Dienſte verrichteten: im Gegenſatz der einzelnen Schildwachen. Hier wird nur der jenige noch

ein alter Scharwachter genennet, welcher in einer alt=väteriſchen Kleidung daher geht.

ſchätzen; bey dem Volke, Geld löſen aus einer Sache, z. B. du wirſt nicht viel ſchätzen aus deinen Gänſen; ich habe lange Zeit keine Schätzung gehabt, d. i. hatte nichts zu verkaufen; der Krämer hat viel Geld geſchätzet aus ſeinen Waren. gl. Monſee. p. 368. ſcazon, lucrum facere (qui dicitis, mercabimur et lucrum faciemus, ep. S. Jac b. IV 13. ſcazomes). Es heißt, ſich einen Schatz erwerben: welches Wort, wie ſchon Wachter bemerket hat, in der weiteſten Bedeutung, Habe oder Beſitz bedeutet. Griech. σχεδειν, Perſiſch chazan, habere, poſſidere. So iſt in der nämlichen Gloſſe die Eht, ſubſtantia, poſſeſſio; griech. εχειν, habere; p. 351. eht gigahotiu, ſubſtantia feſtinata, ein gäh geſammelter Reichthum, von gahon, eilen; gigahot, übereilt.

der Schaub Stroh; eine ausgedroſchene Garbe. Eine Garbe nennet man, ſo viel auf ein mal von Korn oder Weitzen abgeſchnitten, und in den Arm genommen wird; von garben, karben, ſchneiden (S. Garbe). Wenn die ganzen, und noch zuſammen gebundenen Garben, zu erſt überpoſſet, oder halb gedroſchen worden ſind; nennet man es in hieſiger Gegend einen Schaub: und wenn ſelbe endlich aufgelöſet, ganz ausgedroſchen, und dann auf das neue wieder zuſammen gebunden werden, einen Schwaben.

Angelſ. ſceaf, Engl. ſheaf, Holländ. ſchoof, eine Garbe. Unſer Schaub iſt einerley Wort, obwohl nur eine überdroſchene Garbe. Wachter hat angemerkt, daß im mittleren Lateine cavus, Engl. gavel, franz. javelle, (Schavell) von gleicher Bedeutung iſt: und eigentlich ſo viel anzeigt, als man in die hohle Hand, oder in den hohlen Arm nehmen kann, manipulus. Wahrſcheinlich alſo von cavus, hohl, altbrittiſch cafnu, aushöhlen (S. Gaufe). Bey dem dü Fresne ſcof,

manipulus, gerba. Oder von schaben, schapen, abschneiden (S. Schapelsalat): welche Bedeutung auch das Wort Garbe hat. Hochberg hat in seinem adelichen Landleben ein Schab Stroh, für Schaub.

die Schaube; bey dem Landvolk ein kurzer Weiberküttel, mit unzähligen, enge zusammen gedrängten Falten: welche Mode aber selten mehr gesehen wird. Ital. giubba, ein Weiberrock: und in jenen Stellen, welche Frisch angeführet hat, schuba, habitus Persicus, ein langer Mantel der Könige; eine Doctorschaube, Mantel von selben, und Nachtschaube, ein Schlafrock. Von schappen, griech. σκεπειν, decken, bedecken (S. Schapper. 2.).

der Scheck. S. gescheckt.

das Schef; Schiff, z. B. Schefmann, Schefmaister. Bey Tatian und Notker shef, skeff, Schwed. skepp, goth. und angels. skip, scyp, ein Schiff. gl. Monsee. p. 367. vlozsceph, scapha; sceffeherin, nauclero; p. 411. scefman; p. 413. scefdiuba, Seeräuber. Gl. Rhab. apud Eckhart p. 961. scefsaufi, naufragus. Celtisch an der Armorischen Küste scaff, griech. und lat. scapha, ein Kahn, Schiff, von σκαπτειν, aushöhlen. Die ersten Schiffe der deutschen Küstenbewohner, und zugleich Seeräuber, waren ausgehöhlte Bäume. Plinius lib. 16. c. 40.

die Scheibe Haar; in einigen Gegenden unseres Landes, 3 Ü. ungehächelter, und zusammen gerollter Haar. Es kann aber auch ein gehächelter ausgedungen werden, wie in einem MS. sec. XIII. duodecim citan puri lini, quod in vulgari dicitur, zwelf scheibes harwes. Wegen der runden Forme; S. die folgenden.

das Scheibelkraut; Haselwurz, asarum europæum, Lin. Ein Kraut mit runden, scheibenförmigen Blättern, welches eine stark öffnende und purgirende Kraft hat, und bisweilen auch wilde Narde, in den Alpen aber von Salzburg Hasel—Münach genennet

wird, weil sie einzeln, oder in einsamen Orten wachset (S. galt, und Kothmünch). Die erste Sylbe Hasel— scheint von den griech. und lat. asarum zu seyn, wie schon Frisch angemerket hat.

scheiben; kugelförmig fort bewegen, über die Achse drähen; ich habe geschiben, der Schib. Die Scheibtruhe; ein Schubkarren, welcher durch ein Rad in der Mitte fort getrieben wird.

Dagegen ist schieben, bey dem Pöbel schjoben, in einer horizontalen Bewegung weiter rücken, z. B. den Wagen fort schieben, einen Tisch oder Kasten im Zimmer; ich habe geschoben, der Schub. Ferner etwas in den Sack, in den Ofen, in das Maul schieben; Adam schob den Apfel in seinen Mund, er'nan scoub in sinan mund, Otfrid II. 6. Der Schubsack, die Schublade, ꝛc. Figürlich: die Schuld auf einen anderen schieben, vorzüglich wenn das corpus delicti, oder Zeichen und Werkzeuge einer verübten That, dort angetroffen werden, im Schwabensp. den Schub gehaben, mit dem Schub überzeugen: wovon mehr bey Schilter und Scherz zu sehen.

Wir sagen daher nicht, wie in Sachsen, Kegel schieben, der Schub; sondern Kegel scheiben, weil solches durch eine achsesörmige Bewegung der Kugel geschieht; auf einen Schib neun Kegel werfen, ꝛc.

Ob beyde Zeitwörter aus einer und der nämlichen Quelle gekommen seyen? Das Hebr. schub, reverti, redire, könnte sich ganz wohl auf die erste Bedeutung eines kugelförmigen Laufes schicken. Engl. to shove, rücken, fortstossen, folglich schieben. Holländ. schuiven, sowohl scheiben, als schieben. Ich glaube daher, so wie Wachter, daß hier überhaupt der Begriff des Stossens und der Fortbewegung, ursprünglich sey, es geschehe nun in gerader Richtung, oder um die Achse; angels. sceofan, scufan, trudere, impellere; griech. σοβεω, abigo, expello.

Scheiben schiessen; nach einem rund geschnittenen Bret schiessen, welches zum Ziel aufgehangen wird. Die Hauptscheibe, oder gemeine Scheibe, worauf alle in Ansehung des allgemein fest gesetzten Preises zu schiessen haben. Die Stechscheibe war einst nur zu dem Ende errichtet, damit diejenigen, bey welchen das beßte streitig ist, dahin stechen, nämlich einen Stechschuß machen sollten; allein jetzt wird die Stechscheibe und Hauptscheibe, für einerley angesehen, im Gegensatz der Inventur—oder Probierscheibe. Das Kränzelschiessen (S. dieses Wort) ist eine eigene und abgesönderte Compagnie.

scheiblich; rund, orbicularis, z. B. ein scheiblichter Tisch, welcher keine Ecke hat; was fehlet meinem Buben, hat er nicht rundscheiblete Augen im Kopf, und seine geraden Glieder! Bey den Alten schibelecht, schibelig, Gl. Monsee. p. 321. scipa, sphærula. Die Alten hatten noch ein anderes Wort (S. sinwel).

die Scheibpleinze; sonst Blicke, Blickling, Bleye, cyprinus latus, Lin. Ein sehr breiter, und dabey dünner Fisch, mit rothen After- und Schwanzflossen, welcher von einigen Fischern der Donau für das Weibchen der Brachse, cypr. brama, angesehen wird. Pleinze, blicca, plestya, heißt er wegen seinem flimmernden Glanz; von blecken, blicken, blinzen. Marsilius hat ihn Schleichpleinze genennet: Kramer aber Scheibpleinze, vermuthlich wegen seiner kurzen und dicken Gestalt, von scheiben, scheiblich. Unter dem Nahmen Blicke, kommt bisweilen auch unsere Laube vor, cypr. leuciscus.

schelch; verbogen, uneben, nicht nach der rechten Weise, z. B. der Tisch steht schelch, d. i. uneben; der Mensch ist etwas schelch, nämlich ausgewachsen oder eingebogen; ein schelwjenketer Kerl, der gebogen oder nach der Seite daher geht, von wenken, wanken; man darf ihn kaum schelch anschauen, ꝛc. Bey dem Pöbel

insgemein schelig, Schwed. skaelg (S. Schalk. 3.). Bey Frisch und Adelung ist der Schelch, ein Kahn, kleines Schiff; an der Oder eine Schale, franz. la chalouppe, eine Schaluppe. Vielleicht von schalen, schalten, die Wellen durchstechen (S. Schalk. 2.).

die Scheler, oder gewöhnlich eine Schelern; Schale von Aepfeln, Nüssen, Rüben. Wachter hat Schele, Tragus die Schelet, und Kaisersberg Schelfet. Von schelen, schälen, die Schale abnehmen.

das Schelkraut, chelidonium maius, Lin. Einige Leute hier nennen es Wärzenkraut, gelbes Mundfäulkraut, und endlich Schälerlkraut, weil nach der abgefallenen gelben Blüthe, lange Schälchen oder Schoten empor stehen, worin ein glänzender brauner Samen enthalten ist. Vielleicht hievon auch der Nahmen Schelkraut? Das kleine Schelkraut, oder Biberhödlein, ranunculus ficaria (S. Erdgerste).

schellen, oder schellnen; mit einem lauten Schall einen Schlag versetzen, z. B. ich will dich schellnen; die Maulschelle; Backenstreich, Ohrfeige. Von schallen, bey Notker und Willeram schellen, resonare; schillit, resonat.

der Schelm; hier bey dem Volke ein allgemeiner Ausdruck einer gefährlichen Krankheit, oder Seuche unter dem Vieh. So ist bey Kühen der Milchschelm, wenn sich die Milch verziehet; der Blutschelm, wenn sich Blut verschossen hat, und daher selbe kalt und kraftlos werden, wenn nicht bald Blut gelassen wird. Bey Hühnern, wenn sie den Schelm haben, wird sowohl der Kamm, als Schnabel schwarz: wobey sie gemeiniglich bald krepiren. In solchen Fällen wird sehr oft dem kranken Vieh ein kleiner Theil der grünen Niesewurze, helleborus viridis, eingezogen: welche darum auch Schelmwurze heißt. In verschiedenen alten Schriften wird über das auch ein wirkliches Aas, cadaver, ein Schelm genennet.

Da der Zischlaut im Anfange sehr vieler Wörter, wie es die Erfahrung zeiget, bloß zufällig ist; so glaube ich, von dem Hebr. chalah, ægrotavit, altbrittisch bey dem Borhorn celain, cadaver. Ein listiger Mensch, Schelm, Erzschelm, wird wahrscheinlich aus einem ganz anderen Grunde so genennet (S. Schalk. 3.).

schelten; fluchen, ehrwürdige Worte zum Ausdruck seines Zorns mißbrauchen, z. B. wenig bethen, aber oft schelten; ich schilt (schelte), habe gescholten. Ferner ausschelten, ausgreinen, einen derben Verweis geben. Ich weiß nicht, wie man ihn schelten, d. i. was man ihm für einen Titel geben soll; er läßt sich Euer Gnaden schelten. Man sagt auch, der Hahn schilt, wenn er gäh fort gejaget wird, und daher einige laute Töne des Unwillens von sich hören läßt. Wie im Lat. vocare, appellare, sowohl nennen, als auch überhaupt rufen, schreyen heißt, und wie von voco, vocito; clamo, clamito; so scheint auch schelten ein Intensivum oder Iterativum zu seyn von schallen, schellen, erschellen.

schepern; einen Klang von sich geben, wie ein zerbrochenes Geschirr, z. B. wenn man mit der Hande an ein Hefen klopfet, welches eine Kluft hat (an einen zerbrochenen Hafen, oder Topf), so gibt es einen schepernden Ton von sich, so wie auch das Blech. Manche Leute haben eine schepernde Stimme, die zwar laut und hell, aber nicht rein ist. Adelung schreibt es schimmern (S. schinern), und sieht es als einen bloß nach der Natur gebildeten Ausdruck an, nämlich sche, he! Allein da es eine ganz offenbare Aehnlichkeit mit dem Klang eines zerbrochenen Geschirres andeutet; so gehöret es vielmehr zu Scherbe, Ital. scerpare, zerspringen, zerbrechen, indem der Buchstab r, gar oft in gemeinen Reden unterdrücket wird: oder natürlicher noch zu dem Hebr. schabar, fregit; scheber, fractura.

der Schepper. S. Schapper.

der Scher; Maulwurf, talpa europæa, Lin. Von scheren, die Erde durchwühlen (S. scheren, 2.). Gl. Monsee. p. 321. scero talpa. Dieses lat. Wort wird in Hederichs Lexicon her geleitet von dem griech. Ταλπω, welches graben heissen soll. Im übrigen hat es Aehnlichkeit mit theilen, franz. tailler, zerschneiden, im mitteren Lateine talare, Spanisch talar, verwüsten: wovon mehr bey Wachter zu sehen. In Böhmen heißt dieses Thierchen Krt, Wind. Kart, Croatisch Kert: von dem Hebr. Kara, scidit (S. scheren).

scheren; ein Zeitwort, dessen Bedeutung von einem weiten Umfang ist; ich habe gescheret, oder nach der hochd. Forme, ich habe geschoren; die Schur, Schafschur, geistliche Schur, tonsura ecclesiastica. Griech. Κειρω, tondeo: Κερα, tonsura. Das älteste Wort, wovon die übrigen her gekommen seyn mögen, ist das Hebr. Kara, scidit, laceravit: womit auch das Schwedischgoth. skæra, secare, Engl. to share, zertheilen, überein kommt.

1). Haare, Bart, Tuch, Schafe scheren, Engl. to shear, angels. scearan, scyran. Bey Adelung, eine Wiese scheren, abmähen; die Schafe scheren die Wiese, attondent prata capellæ; Leute, die wacker scheren können, essen, beissen.

2). Auf verschiedene andere Weise das vereinigte trennen, reissen, zertheilen: als z. B. die Ramen in der Pfanne, oder den anklebenden Teig in dem Trog abscheren, hiezu den Scherer nehmen, Ramscherer, Trogscherer, ein länglichtes Eisen. Gl. Monsee. p. 346. apascеran, radere, abradere, herab scheren. Auch die Hühner scheren, scharen, scharren mit den Füssen, in die Erde; der Maulwurf unter der Erde (S. Scher), Koth mit der Schaufel weg scharen, bey dem Pöbel scheoren.

3). Nach dem Begriff von theilen, absöndern, ist bescheren, ertheilen, einen Theil geben, pars, par-

tior, impertior. Bey Scherz und Frisch scheren, ut=scheren, ausscheren, einen von der Gesellschaft aus=schlieſſen; ihn fort scheren, verjagen. Daher heißt es noch, sich scheren, fort packen; schere dich; apage.

4). Figürlich: der Wirth scheret die Gäste, tondet, secat, welches aber in Oesterr. gewöhnlicher schnüren heißt (S. schnüren). Das scheret mich; laß mich ungeschoren; was schereſt du dich um solche Kleinigkeiten? Im gleichem Sinne heißt es auch, das ist eine Secatur! Ital. la Seccatrice, eine überläſtige Plauderin. Andere Leute scheren, in einer verstärken=den Forme scherchen, schergen, schürgen, sie placken, mit Gewalt anhalten zu ihrer Pflicht (S. Scherg). Vormals hatte dieses Wort eine gute und ansehnliche Bedeutung. Luther übersetzte jene Stelle bey dem Pro=pheten Daniel, c. XI. 20. sedebit in loco ejus decore regio, er wird in königlichen Ehren sitzen, als ein Scherge. So ist in Gl. Monsee. p. 333. exactor, Notmeior, ein Meyer oder Vorgesetzter, welcher an=dere nöthet (S. nöthen).

5). Wenn dieses seckiren, necken, reiſſen, auf eine angenehme, unschuldige, sinnreiche Weise, und nur zum Zeitvertreibe geschieht; so heißt es, als ein verkleinerndes Iterativum, scherzen, Ital. scherzare. Gl. Monsee. p. 344. sceron, lascivire (Amos VI. 4.). kero c. 6. skern, scurrilitas. Womit selbst auch das lat. scurra, scurrilitas, verwandt ist; Uebrigens ist scheren, scherzen, im gewöhnlichen oder allgemeinen Verstande schneiden; z. B. ein Scherz Brod, ein abgeschnittenes Stück. In einer Stelle bey dem Scherz, Holz und Scherzen reffen und hauen, junge oder kleine Stämme abhauen, welche man zum verschiedenen Gebrauch abzuschneiden pflegt; gleichsam Schnittlinge, insgemein aber Größlinge, oder Stangenholz. Holländ. scheerzel van den palm, Abschnitze von dem grünen

Bux=

Buxbaum. Gl. Monsee. p. 367. snitilingo, sarmentorum.

der Scherg; im verächtlichen Verstande, ein Gerichtsdiener, Windisch berizh, werzh Von scheren, schergen, andere mit Gewalt antreiben, gl. Monsee. p. 364. scurgen, p. 366. scorgen, propellere (S. scheren, 4). Weil diese Leute andere oft aufstechen, nämlich der Herrschaft hinterbringen, was sie von anderen wissen, oder gesehen haben; so heißt schergen in der niedrigsten Sprechart hier so viel, als verrathen, ausschwätzen, z. B. du hast es schon wieder schergen müssen; hast es der Mutter gescherget.

die Schermaus, mus terrestris, Lin. Eine Maus mit einem grossen Kopf, und kurzen Ohren: welche in einem weichen und lettigen Grund zu graben pflegt, wie der Scher (Maulwurf) im trockenen. In der XIII. Ausgabe durch Gmelin, wird selbe als eine Abart von mus amphibius vorgestellt. Büffons Campagniol, mus arvalis, Lin. wird bey einigen Schriftstellern Scharmaus, in Dänemark skiermuus genennet: weil sie in den Feldern Löcher macht, um Getreide, Haselnüsse und Eicheln darin zu sammeln.

die Scherrübe; Steckrübe, brassica napus, Lin. In den Alpen von Salzburg Bairische Rübeln, Gevatterrübeln, und sofern sie gedörret werden, Dorrübeln. Sie werden zuvor gescheret, d. i. abgeschaben, und dann im heissen Wasser abgewaschen. Bey dem Frisch Schabrüben, Pfetterrüben, von Pfetter, patrinus, Gevatter. Vermuthlich weil einer dieses noch unbekannte Gewächs zuerst von seinem Gevatter erhalten hat.

der Scherz Brod; ein abgeschnittenes Stück; ein grosser Scherz, kleines Scherzel. Von scheren, schneiden (S. scheren, 5.).

das Scher; in einer gewissen Gegend des Traunflusses, eine bestimmte Art den Flachs zu zählen: 20

Reisten nämlich heissen ein Schet (S. Haar). In anderen Orten, wie Adelung bemerket, heissen 20 Reisten eine Steige; von steigen, auf ein gewisses Maß sich anhäufen. Ersteres scheint so viel zu seyn, als ein Schuß, Wurf; von schiessen, in Nieders. scheten, z. B. Geld her schiessen, vorschiessen, zusammen schiessen. Franz. jetter, Ital. gettare, werfen, schiessen machen. Bey den Alten war Schoß, Geschoß, so viel als Zins, Abgabe; angels. sceat, Engl. scot, in Schweden skatt. S. Wachter, v. Schoß. Weil viele Dienste oder Abgaben, welche die Unterthanen zu gewissen Zeiten in Naturalien zu entrichten haben, in Geld abgelöset werden können; so heißt es in einem gewissen herrschäftlichen Urbarium vom J. 1719. Ein Schet Haar, 1 fl. 15 kr. Zwey Schet Lemper 1 fl. Für 2 Lämmer nämlich ein Gulden. In einem alten Salbuch von Kremsmünster, agnus ad 1. schett valet 9 denarios, für ein Dienstlamm wird bezahlt 9 Groschen.

schieben. S. scheiben.

schiech; 1). furchtsam. Es hat mich scheu, schüchtern, einerley Ursprung und Bedeutung, z. B. gar zu schiech seyn unter fremden Leuten; ein schieches oder scheues Pferd haben. 2). Fürchterlich, gräulich, scheuslich: z. B. es steht schiech aus bey diesem Krieg; es ist völlig schiech, wenn man von dem Thurm in die Tiefe schauet. Oder statt dessen auch schieler, gleichsam schühelig.

Engl. shy, schüchtern, shyli, auf eine schüchterne Weise. Otfried I. 4. sciuhen, sich fürchten. Notker Ps. 68. irscieht, perterrefactus; Ps. 100. skiehton, abhorrebant; Ps. 118. ih skiehta, verebar. Keine Mühe scheuen, scuhan, Willeram III. 4. Die älteste Bedeutung ist vermuthlich fliehen, oder fliehen machen. Notker Ps. 67. skihtig sin, fugiant (qui oderunt eum) schichtig seyen alle die ꝛc. Woher aber dieses Wort seinen eigentlichen Ursprung habe, ist noch ungewis. Frisch

glaubt nicht unwahrscheinlich, daß es von dem natürlichen Laut her komme, womit man Vögel oder Hühner zu verscheuchen pflegt, nämlich sch! scht!

der Schied; sonste Rappe, Raubalet, cyprinus aspius, Lin. in Schweden Asp. Ein langer und grosser Raubfisch, welcher in der Oder, Donau, Leitha, wie auch in einigen Seen und Teichen angetroffen wird. Hochberg schreibt in seinem adelichen Landleben, T. II. p. 591. daß hier in dem Atter- oder Kamersee, deren oft 3 — 400 auf einen Zug gefangen werden. In dem System wird er beschrieben, cyprinus pinna ani radiis 16. maxilla inferiore longiore, incurva. Wahrscheinlich zeigt dieses Wort einen Räuber oder Verwüster an: von scheiden, trennen, aus einander treiben; goth. skaidan, Isländ. skida, griech. σκεδαω, ich zerstreue. Daher auch, ich schied, der Abschied, Unterschied, ꝛc. S. das folgende.

der Schiedel; Teufel, z. B. hat dich schon mehr der Schiedel geritten? daß dich der Schiedel! Hebr. sched, dæmon; schadad, vastavit. Es ist vermuthlich mit dem vorigen einerley Wort.

schiegeln; sonst schielen, schilchen; einen falschen Blick haben, schief oder schel schauen, nach der Seite hin sehen (S. schelch).

der Schiel; 1). ein grosses unförmliches Stück, eine Scholle, z. B. der Eisschiel, ein grosses Bruchstück des Eises; ein Schiel der umgeackerten Erde, sonst Eisscholle, Erdscholle. Von schelen, Holländ. scheelen, theilen, trennen, unterscheiden; angels. scylan, Schwed. und Isländ. skylia. S. Wachter, v. schelen. Bey Frisch und Scherz ist Schel, Schellung, Uneinigkeit, Zwietracht. Griech. σκαλλω, σκαλευω, ich grabe, zerstosse (S. Schalk. 2.).

2). der Schiel; sonst Nagemaul, Sandbarsch, Zander, Hechtbarsch, perca lucioperca, Lin. Ein Fisch, welcher in grossen Flüssen und Seen angetroffen

wird, und dem Kopf nach, wie ein Hecht, übrigens aber wie ein Bars, Barsch (Perschling, Schratz) gestaltet ist. Man hat dieses Wort schilus, Schill, Schindel, geschrieben. Ich glaube, wegen seiner verschiedenen Gestalt, so fern er halb Hecht und halb Bars ist, von dem vorigen schelen, schilen, abtheilen, unterscheiden. Aus der nämlichen Ursache ist auch der Nahmen lucioperca, und Hechtbarsch.

die Schjemrippen; so heissen die ausseren, schon kleineren Rippen von einem Rinde, welche über zwerch herab gehacket werden. Die dicken, welche näher am Rückgrath sind, heissen ein Riedstück (S. Ried, 5.). Schjemrippe, ist so viel, als eine abgekürzte, abgeschnittene Rippe; von dem alten skem, skam, kurz (S. Schamper). Bey Frisch und Scherz ist Schiem, Schiempart, eine Larve, Maske, Schattenbild, schema (S. Schimpel).

die Schier; in Baiern, eine Schar, z. B. eine Schier Gänse. Ital. schiera. Eine abgetheilte Menge; von scheren, Engl. to share, angels. scyran, trennen, abtheilen. Uebrigens ist aus dem franz. faire bonne chere, belle chere, gut essen und trinken, andere wohl bewirthen; von einigen Schriftstellern, wie Frisch bemerket, Belletschier, gut Geschirr, gut Zier, gemacht worden. Man sehe ihn v. Schier.

das Schießbeerholz, Rhamus frangula. S. Faulbaum.

schiferig, splitterig. Ein schiferiger Mensch, welcher gleich Verweise, oder bissige Worte entgegen setzet: gleich einer Schifer, womit man leicht gestochen und verwundet wird. Schwed. skifwa, Engl. to shiver, spalten. Wir sprechen, die Schifer: andere haben der Schiefer. Der Artikel ist freylich in den Provinzen veränderlich, aber auch das überflüssige ie, kann ich nicht loben, wie ich schon in der Vorrede n. 3. erinnert habe.

das Schiftel; so heissen bey den Lebzeltern, kleine viereckige Zeltlein von Lebkuchen. Ueberhaupt zeigt dieses Wort abgeschnittene kleine Stücke an; von dem noch in Niederdeutschland üblichen Zeitw. schiften, angelf. scyftan, Schwed. skifta, abtheilen: welches, so wie schichten, von scheiden, Isländ. skida, her kommt, lat. scindere, scidi. Indessen wird dieses Wort gewöhnlich nur bey dem gemeinen Volke gehört. In anständigen Reden spricht man das Schirfel; Scherf, Scherflein, von scheren, angelf. scyran, scyrian, abschneiden, folglich Abschnitzel.

die Schildänte, anas clypeata. S. Löffelänte. Der Ausdruck Schild clypeus, bezieht sich auf sein rund ausgebreitetes Ende des Schnabels, welches wie ein Schild, oder runder Löffel gestaltet ist.

der Schildhahn; Birkhahn, tetrao tetrix, Lin. Ein glänzend schwarzer Gebirgvogel, mit rothen Augenwimpern, rauchen langen Beinen, und getheilten, zu beyden Seiten auswärts gekrümmten Schwanzfedern: welcher auch kleiner Auerhahn, Spielhahn, Laubhahn, Brummhahn genennet wird. Die Henne ist kleiner, und auch in der Farbe unterschieden (S. Bromhenn). Bey Linne heißt es davon, edit. XIII. pullos, uti urogallus, pulicibus educat. So sind doch auch die Flöhe nicht ganz ohne Nutzen in der Welt.

der Nahmen Schildhahn kommt wahrscheinlich von der Gestalt der Flügel her, welche einen schwarzbraunen, weiß gerandeten Schild vorstellen. Spielhahn, in einer Verordnung Kaisers Maxmilian II. vom J. 1566. Spilhahn, ist, wie Popowitsch glaubt, so viel als Spiegelhahn: indem eine ähnliche Einfassung in den Flügeln, von den Jägern auch ein Spiegel genennet wird (S. Kothänte).

Also von spielen, einen flatternden Schein von sich geben, z. B. diese Farbe spielet schön. Vielleicht

auch, ob caudam bifurcatam, wie es bey Linne heißt, von ſpielen, theilen, ſpalten (S. ſpallen, Spenling).

der Schildraiger; Nachtrabe, ardea nycticorax, Lin. Ein Reiher von der Gröſſe eines Hahns, mit einem weißlichten Unterleibe, dunkelgrünen Rückenſchild (wovon ſein Nahmen), aſchgrauen Schwing- und Ruderfedern, und einer ſchwärzlichten Kopfdecke, wovon drey weiſſe lange Federn gegen den Rücken herab ſtehen. Er fangt bey nächtlicher Dämmerung zu fliegen an, ſucht Fiſche auf, und macht ein unangenehmes Geſchrey, wie ein Menſch, der ſich erbrechen will. Daher ſelber in Rußland kwakwa, der Quackreiher, in Sachſen Vocke, Focke, Focker genennet wird. (S. Fock).

der Schildvogel; ſonſt Eisänte, Quackeränte, Kobeländte, anas clangula, Lin. Im Franz. garrot, Schwed. knipa. Eine Aente mit einem dicken ſchwarzgrünen Kopf, weiſſen Unterleib, ſchwarzen in der Mitte aber weiſſen Flügeln, und einem ſchwarzen Rückenſchild. Dieſe Vögel, welche man auch an einem Faſttag zu eſſen pflegt, ſind ſtets an der Donau: gefrieret aber dieſe, ſo kommen ſie hieher in den Traunfluß. Sie verweilen oft lang unter dem Waſſer, indem ſie Muſcheln, Frösche und kleine Fiſche ſuchen, weßwegen man ſie auch Koppenvögel nennet.

der Schilling; eine bey dem Volke durchaus übliche Art zu zählen. 30 Pfenninge heiſſen ein Schilling; 8 Schillinge ein Pfund oder Gulden: folglich ein Pfund 60 Kreuzer, oder 240 Pfenning. Der gemeine Mann ſagt noch immer lieber, ich gebe dir z. B. 20 Schilling; anſtatt zwey und einen halben Gulden. Auf gleiche Weiſe ſind auch 30 Eyer, oder Krauthäupte, Bürde von Reisholz ꝛc. und 30 Maſchen in einem Fiſchgarn, ein Schilling; 8 ſolche Schillinge ein Pfund. Bey dem Flachs ſind gleichfalls 30 Reiſten ein Schilling, aber in hieſiger Gegend indeſſen nur zwey Schillinge, ein Pfund.

Unter den mannigfaltigen Ableitungen, welche Wachter, Ihre, Adelung und Scherz von diesem Wort anführen, gefällt mir vorzüglich diejenige, wodurch Schilling so viel als Scheidegeld, Scheidemünze erkläret wird, Schwed. skiljemynt; von skylia, angelf. scylan, abtheilen (S. Schiel). Gleichwie man endlich bey dem Ausdruck Schilling, wenn vom Geld die Rede ist, allemal Pfenning darunter versteht, und zwar in Oesterr. 30, anderswo 12, 16, ꝛc. so ist ein Schilling, welcher einem Missethäter, oder einem bösen Buben gegeben wird, vermuthlich nichts anders, als ein Schilling Schläge, eine gewisse Anzahl derselben. Etwas ähnliches mit dem deutschen, hat übrigens das Hebr. schillem, persolvit, retribuit, wie auch schelischim, triginta.

der Schimpel, oder Schjempel, sonst Schimmel, mucor. Ein verderbliches wollichtes Wesen, welches auf dem lieben Brod und Käse (ob nicht etwa durch das Zauberwerk eines fremden Neides?) zum Vorschein kommt, und sich da immer mehr ausbreitet. Holländ. schim, Schattenbild, Erscheinung, Gespenst; bey Frisch und Adelung der Schem, Schiem, Schemen, ein äffendes Bild, Larve, Widerschein eines Dinges, griech. σχημα, Gestalt. So möchten wenigstens unsere alten Väter einst gedacht haben. Noch jetzt heißt es bey einigen Leuten, wiewohl nur im Scherz: das Brod schimpelt, es sitzt der Neid darauf (S. zimen).

Das bloß weisse oder schimmernde, wie Wachter geglaubt hat, macht hier gewis nicht den Hauptbegriff aus: indem man sonst auch von einer weissen Mauer, Leinwat und Papier sagen könnte, daß sie mit dem Schimmel oder Schimpel behaftet sind. Frisch sieht es als einerley Wort an mit Schaum; Ital. schimare, schiumare, schäumen, Engl. to skim, abschöpfen, abschäumen. Allein der Schaum ist ein flüssiger, und aus vielen Bläschen vereinigter Körper. Adelung führet end-

lich eine dritte Art, dieses Wort zu erklären, an: nämlich das Schwed. skymma, so fern es bedecken oder überziehen heissen soll. Aber es heißt eigentlich nur, einen flatternden dunkeln Schein von sich werfen. Das Wort Schimmel, ein weisses oder weißlichtes Pferd, equus albus, kann wohl von Schim, Schimmer, angelf. scym, her geleitet werden: nicht wegen einem vorzüglichen Weiß, sondern so fern es den Unterschied von einem schwarzen, braunen oder fuchsfarben Pferd andeutet.

das Schinbainl, oder der Schiballen; eine beliebte Art Semmel, welche in zwey länglichte Theile neben einander gebrochen wird, und wovon jeder Theil wieder an der Oberfläche eine kleine Spalte hat. Von schihen, schichten, abtheilen: daher auch der Nahmen Schichtsemmel, oder Zeilsemmel, bey Adelung vor kommt. Die zweyte Hälfte des Wortes ist das verkleinerte Ballen: wovon Beillel, Bainl, Beinl geworden. Eine andere Semmelart, mit zwey runden Abtheilungen, die man in der Mitte von einander bricht, wird der Zwiballen genennet.

die Schinde; Decke, Haut, Schale, Rinde, z. B. eine Apfelschinde, Rubenschinde, Baumschinde: wofür man auch die Scheler sagt (S. Scheler).

Der Schinder, welcher dem todten Vieh die Haut abzieht, in einer mehr anständigen Sprechart der Abdecker oder Wasenmeister.

Engl. und Schwed. skin, skinn, Dänisch skind, im Celtischen ken, cenn, Haut, Schale. Gl. Monsee. p. 353. apascinten, eradere (corticem de arbore); p. 343. piscinta, decorticavit. Engl. fore—skin, die Vorhaut.

schinern; klingen, einen hellen Schall von sich geben, den man durch schin, schin, auszudrücken pflegt, z. B. mit Geld schinern, selbes in der Tasche schütteln, oder auf den Tisch hin werfen. Die Pferde schinern,

wenn sie mit dem Schellenkranz behangen sind. Engl. to chink, gingle, mit Geld oder anderen Dingen klingeln. Croatisch czinkati, läuten mit einem kleinen Glöckel.

das Schirfel. S. Schiftel.

der Schirk; nach dem Kramer, der Nahmen eines Fisches in der Donau, welcher sonst gewöhnlich der Stör, acipenser sturio, Lin. genennet wird. Hochberg schreibt Schörge. Eigentlich Scherg, Schürge: von schergen, schürgen, antreiben, jagen (S. scheren, 4.): weil er den Hausen allenthalben verfolget, und ihn oft dabey den Fischern in das Netz hin treibet. Daher heißt es insgemein, das Störl jaget den Hausen, ein kleiner den grossen.

den Schlaf da lassen; ein scherzhafter Ausdruck bey dem gemeinen Volk, um einem fremden, welcher in die Stube kommt, zu bedeuten, daß er einen Sitz nehmen wolle: z. B. setze dich nieder, damit du uns den Schlaf da lassest, oder, den Schlaf nicht austragest. Ohne Zweifel muß man einst der Meinnng gewesen seyn, daß man den Schlaf aus einem Hause weg tragen könne, so daß die Leute alsdann nicht würden schlafen können. —

schlaipfen; schleppen, z. B. das Kleid auf der Erde daher schlaipfen, einen Missethäter auf einer Kuhhant zum Galgen. Ein hölzernes Gestell, worauf der Pflug oder die Egge fort geschleifet wird; imgleichen schlechte Schuhe oder Pantoffel, werden Schlaipfen genennet. Engl. slipper, angels. slobe—scoh, Pantoffel.

Es zeigt ein anhaltendes, wiewohl unordentliches Ziehen an: und gehöret zu laufen, oder eigentlich laufen machen: wodurch eine schleunige hüpfende Bewegung angedeutet wird. Bey dem Kero hlauffan, Isländ. hleipa, Schwed. löpa; currere, saltare. Engl. to leap, springen. Man sagt, die Wurzeln und Ran-

ken laufen auf der Erd fort; die Flüsse laufen schnell; es lauft das Gerücht, .c. Lat. labi, lapsus, fallen; celeri labuntur flumina cursu.

der Schlammbeisser; cobitis fossilis. S. Bißgure.

schlampen; 1). das Maul mit Suppe anfüllen, oder andere flüssige Gerichte hinein schlingen. Daher ist die Schlampe, schlechte Suppe; der Hund will seine Schlampe haben; schlampete Schnecken, welche mit einer Sosse von Essig, Kren und Zwiebel genossen werden, zum Unterschied der jenigen, welche mit Butter und Sardellen gefüllet sind. Bey Frisch und Adelung ist schlabbern, schlappen, einschlürfen: ohne Zischlaut, und in einer gelinderen Bedeutung labbern, lebbern, lambere (S. Lebzelten). Jenes heißt mit herausgestreckter Zunge etwas einschlingen: dieses hingegen nur mit der Spitze derselben oft und begierig kosten.

2). schlampen, daher schlampen, sehr nachläßig gekleidet seyn, mit einem entweder stark zerrissenen, oder weiten und schlotternden Kleide daher gehen, z. B. du bist ein wahrer Schlamp; das Geschlämp, ein in solcher Kleidung herum ziehendes Gesindel. Zu Wien werden gewisse Ordensgeistliche mit weiten Aermeln, bey dem Volk schlampete .... genennet. Es ist nur ein vergrössender Ausdruck von schlapp, weich, schlotternd; und dieses vom lab, laff (S. lab, und schlapperig).

der Schlänkel; sonst Schlingel, ein müssig herum streichender, träger, und dabey gewöhnlich auch verschmitzter und boshafter Mensch. Von schlingeln, schlängeln, herum schlenkern, durch Schleichwege sich krümmen und winden; wo bist du wieder heut den ganzen Tag herum geschlänkelt? nämlich herum gezogen.

schläpperig; sehr naß, voll Wasser und Schlamm, z. B. schlapperiges Wetter. Da man statt dessen auch sagt, ein weiches Wetter, oder das Wetter laßt nach; so scheint dieses Wort von schlaff, schlapp, weich, los, gebildet zu seyn. In der Pohlnischen, Windisch

und Croatiſchen Mundart iſt ſlab, ſzlab, ſchwach, und ſzlabiti, ſchwächen (S. lab). Indeſſen läßt aber das Engl. ſlab, eine Pfütze, to ſlap, ausgieſſen, verſchütten, und ſlappy, ſlabby, beſudelt, naß gemacht; etwas anderes vermuthen. Vielleicht alſo, ſo fern dadurch eine verdickte anklebende Feuchtigkeit verſtanden wird: als ein verſtärkter Ausdruck von laben, lebern, liefern, gerinnen machen; das Käſelab, ꝛc. Oder als ein natürlicher Ausdruck jenes Lautes, den flüſſige Körper von ſich geben, wenn ſie ſtark beweget werden; von ſchlappen, klaffen, z. B. eine Schlappe bekommen. Holländ. ſlobberen, ſchlappern, ſchlubbern, wie die Gänſe und Aenten im Waſſer, wenn ſie etwas einſchlürfen. Ein ſchlapperiges Wetter, heißt bey Wachter und Adelung ein ſchlackiges Wetter; von Schlacke, flüſſige Unreinigkeit; ſchlackern, flüſſige Dinge verſchütten; es ſchlackert, regnet gewaltig.

das Schlaraffen Land; nach anderen auch Schlauraff, Schluraff — ein gefabeltes ſeliges Land, wovon man ſich allerley Begriffe macht. Der berühmte Dichter und Schuſter zu Nürenberg, Hanns Sachs, hat im J. 1530. ein eigenes Gedicht von Schlauraffenland verfertiget. Ungefähr um gleiche Zeit hat in England Thomas Morus ein lateiniſches Werk geſchrieben, unter dem Titel utopia: welches griechiſche Wort ſo viel heißt, als non locus, Nullibium, Nirgendheim. Auch von Jacob Bidermann, einem Jeſuiten, iſt eine ähnliche utopia bekannt. Die Holländer nennen es luiland, luilekker—land; von lui, faul, träg. In Italien heißt es la cocagnia, franz. le pais de cocagne: welches etwa aufkochen, coquere, folglich freſſen und ſaufen ſich bezieht; oder auf Gauch, Gaukler, altbrittiſch coeg, ſtultus, bey dem dü Fresne cocio, hiſtrio, circulator. Bey einigen heißt es auch wirklich regio beata ſtultorum.

Zu bewundern ist es, wie der Wahn von einem solchen Glückes Lande durch ganz Europa ausgebreitet werden konnte, ohne daß noch bisher von dem Ursprung desselben etwas bekannt geworden wäre. Bey unserem Volke wird davon erzählet, daß man durch einen ungeheuer langen Darm schliefen müsse. Wer stecken bleibt, ist verlohren: wer aber glücklich und standhaft sich durcharbeiten kann, wird in ein Land kommen, wo es nichts als Wohlleben und gute Tage absetzet. Dieses Märchen erinnert sehr natürlich an die Lehre der Talmudisten. Noch jezt glaubt der grosse Haufen unter den Juden, auch selbst in Deutschland, daß die frommen Israeliten, welche ausser dem erez Jisrael (dem gelobten Lande) sterben; durch unterirdische Höhlen und Canäle, mit unsäglichen Schmerzen, dahin gewälzet werden: wo ihnen zur Zeit des Messias der Hauch des Lebens wieder ertheilet wird. Daher der sehnliche Wunsch, dort begraben zu werden: damit man geschwind und ohne einer solchen Pein, in dem Reiche des Messias sich erfreuen möge.

Wenn nun Schlaraffe, nicht vielleicht eine Nachahmung eines Jüdischen Wortes ist, z. B. Hebr. schalom, pax; schala, tranquillus fuit; rab, magister, item multus; rob, multitudo: so wird es ohne Zweifel aus einer deutschen Quelle her zu leiten seyn. Adelung glaubt, von den Niederf. sluren, schlottern, nachlässig mit einer Sache angehen: aber was ist das für den gegenwärtigen Fall einer eingebildeten Glückseligkeit? Höchstens könnte es einen schläferigen oder faulen Menschen anzeigen. Vielmehr also von schlürfen, Holländ. slurpen, slorpen, in sich ziehen, verschlingen; bey Wachter schlieren, ligurire, sein Gut verschlieren, durch die Gurgel jagen, lat. lurcari, fressen und saufen, griech. λαυρος, λαβρος, gefressig.

schlaunen; geschwind von statten gehen, eilen mit einer Sache, z. B. die Arbeit hat geschlaunet; es will

nicht schlaunen (in Obersachsen, es flecket nicht); laß dir schlaunen, damit wir bald fertig werden. Von diesem Zeitwort kommt schläunig, schleunig, in Niedersachsen slünig her: welches, wie Wachter glaubt, mit dem griech. ελαινω, ich schüttle, treibe an, überein kommt. Vielleicht aber mehr mit dem Celtischen oder altbrittischen llwyddo, prosperare, wohl von statten gehen, lingen, gelingen, hat gelungen: oder llaw, die Hand, gleichwie behendig, hurtig, flink. Schleunig, sagt Adelung, ist mit Schleim, schlau, und anderen nahe verwandt; hoffentlich aber doch extra gradum septimum. Kaum sollte es einem Menschen einfallen, mit solchen Etymologien aufzutretten. Für schleunig, haben Otfried und Tatian sliumo, Notker Pf. 6. et 78. sliemo; Kero und Ulphilas sniumo.

schlecht, gerad. S. gschlecht.

schledern, S. schlottern.

schleh; herbe, zusammen ziehend, z. B. die Zähne werden schleh, stumpf. Es hat Aehnlichkeit mit dem Böhm. und Pohln. zly, böse, schlimm; Croatisch zel, zla, zlo, malus, a, um. Indessen ist aber in Niedersachsen, wie Adelung bezeuget, ohne Zischlaut leg, böse, schlimm: Ital. legare, allegare i denti, die Zähne stumpf machen. Vielleicht gehören beyde zusammen, so daß jenes von diesem her kommt (S. schlems).

der Schlehedorn, prunus spinosa, Lin. vormals auch acacia germanica, acacia officinalis. Bey den Angelsachsen sla, Engl. sloe, Holländ. slee: von dem vorigen schleh, wegen dem herben Geschmack dieser Beere. Das Slavonische sliwa, heißt nicht eine Schlehe, sondern eine Zwetschke (S. Sliwowitzer).

schleichen; sich sachte und leise fort bewegen, rinnen, fliessen, z. B. Butter in der Pfanne zerschleichen lassen, nämlich zergehen, zerrinnen; die Geschwulst zerschleichet sich wieder. Bey Kero, Otfried und in der Mondserischen Glosse ist slihhan, slichen, schleichen, in

Niedersachsen sliken; Engl. to sleek, lind oder weich machen. Da der Zischlaut im Anfange dieses Wortes, wie bey so vielen anderen, nicht wesentlich ist, und bey den Sorben—Wenden, wie Wachter angemerket hat, nur lizu geschrieben wird; so bleibt die einfache Stammsylbe lich, lik, übrig: welche ganz wahrscheinlich zu dem lat. liqueo, liquefacio, liquidus gehört. Altbrittisch bey dem Boxhorn llynn, liquor. Böhmisch ljti, giessen, zerrinnen lassen: und angels. lith, Isländ. linur, lind, weich. Vielleicht ist diese Bedeutung die erste und natürliche, wovon die moralischen Begriffe des Schleichens her zu leiten wären.

die Schlein, cyprinus tinca, Lin. sonst Schleihe, Schley, Schleich, Gl. Florent. slio. Wegen dem dicken Schleim, womit dieser Fisch überzogen ist; böhm. und Croatisch lyn, lin, schlüpferig, altbrittisch llynn, liquor (S. schleichen). Das lat. tinca, tyncha, tenca, franz. und Engl. tenche, tench, hat vielleicht aus gleicher Ursache diesen Nahmen; von tingere, tünchen, mit einem flüssigen Körper überziehen.

schlems; über zwerch, auf eine schiefe Weise, im Hennebergischen schliems. Ueberhaupt ist bey Frisch und Scherz schlem, schlim, schief, Holländ. slim, lat. limus, limis oculis aspicere, schel anschauen. In einer niederdeutschen Stelle, welche Frisch anführet, ist ein slym Dorp, schlechtes Dorf. Wahrscheinlich von leg, niedrig, Engl. to, ly, lay, liegen, sich legen, von der aufrechten Stellung abweichen. Im sittlichen Verstande ist schlimm, Slavisch sly, verkehrt, arg, böse (S. schleh).

schlienzen; schlenzen, schlendern, faul und müssig herum ziehen. Die Bettstatt des Melkers wird in den Alpen von Salzburg eine Schlenne genennet; wo man schlennen, auf eine faule Weise ruhen kann. In unserem Gebirge sagen die Leute, der Magen ist mir schlien-

zig, nämlich eitel, kraftlos. Von len, träge (S. Lenz. 2.).

der Schlier; 1). ein noch hie und da in Deutschland übliches Wort, wodurch ein Geschwär in den Schamtheilen, eine Venerische Beule, bisweilen auch ein Geschwär unter den Achseln, oder eine kropfartige Drüse verstanden wird, lat. bubo, franz. poulain, Ital. tincone. Tragus sagt P. II. c. 49. Wasser von blawen Gilgen gebrant, dient wol zu allerlei Flecken, Schlieren und Zittermäler. Tabernämontan hat L. 1. c. 32. ein Mittel vorgeschrieben, um harte Geschwäre, als Schlier, Eyssen und Bäulen zu erweichen. Von Neunaugen, einer Art Fische, hat Zinke in seinem ökonom. Wörterb. angerathen, daß man sie zu erst von Schlamm und ihrer schlierigten Haut wohl reinigen soll.

2). In Oesterr. wird Schlier gesagt, für Märgel, marga, marla, marlera; z. B. Schlier graben oder gewinnen; eine Schliergrube; ein Feld schlieren, mit Schlier düngen. Der Gebrauch des Schliers ist, nach verschiedenen einzelnen Versuchen, beyläufig um das J. 1750. in unseren Gegenden allgemein geworden, weil man ihn zu dem Kleebau nöthig hatte. Seit mehr als einem Jahrhundert, haben die alten Leute gesagt: wenn einmal die blaue Erde und das kleine Körnchen zum Vorschein kommt, nämlich Schlier und Klee; alsdann werden die vorgesagten fürchterlichen Zeiten nicht lang mehr ausbleiben. Ich schreibe dieses zu Ende April 1809. eben als unsere tapferen Krieger, welche den letzten unglücklichen Kampf wider Galliens Waffen unternommen hatten, zurück gedränget wurden, und wir nun täglich einen schon zum dritten mal herein brechenden Feind erwarten. Jetzt, da alles fürchtet und flüchtet, wollte auch ich meine Papiere auf die Seite legen, aber umsonst: denn eben jetzt sind sie mir nothwendig, wo eine ernste Beschäftigung die wichtigsten

Dienste leistet. Dies hat Ovid einst erfahren, als er sagte: fallebat curas ægraque corda labor.

Wo sollst du nun her kommen, unseliges Wörtchen, oder wie sollen wir uns deinen Ursprung vorstellen? Hier folgt die Beschreibung. Griech. λειρος, lat. luridus, bleich, schwarzblau; Ital. lordo, Holländ. flordo, unrein, garstig, Engl. to flur, beflecken, beschmitzen. Welche ganze Familie etwa von Zigeunern, oder barbarischen Scythen, oder von irgend einer alten mephitis her stammen mag.

der Schliffel; ein Schimpfwort, wodurch ein nichtswürdiger Mensch verstanden wird, im Scherze aber oft nur ein loser Vogel, verschmitzter Bube. Wahrscheinlich so viel, als Schlich oder Schleiffel, jener schlammichte Sand, welcher bey dem Schleifen weg geht: gleichwie Abschaum, Schlacke, scoria, fœx. Ein ungeschliffener, ungehobelter Mensch heißt der jenige, dessen rohe Sitten nie ausgebildet worden sind.

der Schlingbaum, viburnum lantana. S. Pappelstaude.

schlingen. Hievon ist hinschlingen, verwerfen, mißgebären, z. B. die Kuh hat das Kalb hingeschlungen. Das Engl. to slink, ist von gleicher Bedeutung.

schlipfitzen; sich stehend auf dem Eise fort bewegen. Es ist ein Iterativum von schleifen. Engl. to slip, Gl. Monsee p. 323. sliphen, bey Otfried V. 21. slipfan, labi, labascere. Der Grund davon, wie schon Wachter und Frisch angemerket haben, ist das griech. λειος, glatt, eben, lat. lævis, lævigare. Daher auch Messer, Steine schleifen, sie glatt machen, das schroffe oder schartige ausbessern. Für schlipfitzen, wird in Steyermark riseln gesagt (S. dieses Wort); sonst gleiten, in Niedersachsen schliddern, franz. glisser, Ital. slissare, slisciare.

schlottern; zeigt eine wiederhohlte Bewegung weicher und lockerer Theile an. Das Fleisch in dem Hafen

schlo-

schlodert, wenn es bey dem beständigen Aufwallen einen vernehmlichen Laut von sich gibt. Ein fetter Körper schludert, dessen weiche Theile eine zitternde Bewegung machen. Ein Tuch, Hemd ꝛc. schlödern, ausschledern; selbes, um es zu reinigen, im Wasser hin und her ziehen: welches sonst flössen, flauen, ausspülen heißt. An anderen Orten wird schlottern, Holländ. flodderen, von einem weiten und nachläßig schwebenden Kleide gesagt. Ja auch nur lottern, lotterichte Kleider. Matthias Kramer hat in seinem Holländ. Wörterb. schlottern, lottern, slappen, rappelen. Das Stammenwort ist lyder, lotter, leicht beweglich (S. loder).

die Schluchte; ein länglichter Graben oder Canal, um das Wasser in Wiesen oder Feldern abzukehren, im Niederdeutschen ein Schlot, Holländ. sloot. Auch eine Pfütze, tiefe Grube, Engl. slough. Von dem Zeitw. schluchen, schlucken; so fern das Wasser darin absitzet, und gleichsam verschlungen wird. Altbrittisch llwch, lacus; Hebr. lua, gula, fauces, absorberi.

die Schlüsselbüchse; ein Schlüssel, woran ein Zindloch gemacht worden ist, und aus welchem die Kinder zu schiessen pflegen, Ital. spingardella, franz. une clef percée.

das Schmalz; Schmelzbutter, zerlassenes und ausgesottenes Fett, als Rindschmalz, Schweinschmalz, Ital. smalzo, Holländ. smalt, smout; schmelzen, Isländ. und Schwed. smalta, smælta, griech. μαλαττειν, erweichen, zergehen lassen. Das Schmalzblüemel, caltha paluſtris; das Schmalzkoch, oder auch der Griesschmarn, ein aus Gries, Milch und Schmalz zubereitetes Mus (S. Gries).

schmarägeln; eine Art von Kegelspiel, wo man auf vier Seiten hin scheibet, und zu letzt einen oder mehrere Kegel mit einer grossen Kugel aus der Mitte hin-

aus stoſſet. An anderen Orten der Kurzſchub, franz. jouer a courte boule, Engl. play at Nine—pins, das neun Kegelſpiel. Bey dem gemeinen Volke iſt dieſes Spiel wenig oder gar nicht bekannt. Es iſt daher auch nicht leicht zu errathen, woher wir dieſes Wort erhalten haben ſollen. Vielleicht von marken, ausmarken, franz. marquer, lat. margo, der Rand? Croatiſch zmerjati, ausmeſſen. Oder von dem lauten Schall der Kegel; griech. σμαραγεω, ſtrepo, reſono, ηχω τα λεγομενα σμαραγει, Echo dicta reſonat.

der Schmarn; 1). eine Art von Mehlſpeiſen, als Mehlſchmarn, Griesſchmarn, Semmelſchmarn. Ich glaube, weil ſelbe mit Schmalz oder Butter, uud zum Theil auch mit Eyern angemacht und gedünſtet werden. Bey den Dänen iſt ſmor Butter, Fett, Schmeer; Schwed. ſmöria, Engl. to ſmear, Pohln. ſmarowac, ſchmieren.

2). der Schmarn, ein knauſeriger Menſch, welcher auf eine unedle Weiſe ſparſam iſt, ein Schmahlhanns. Bey Wachter, Friſch und Adelung iſt ſchmoren, Ital. ſmarrire, dürr werden, verdorren. In alten Nordiſchen Sprachen, wie aus dem Verelius zu erſehen, ſma, ſmar, klein, gering: und bey dem Tatian c. 67. biſmaron, illudere, Luc. XIV. ſpotten, verlachen. Alſo klein, ſchmahl, im Gegenſatz der jenigen, welche groß thun.

ſchmarotzen; ſich ungebethen und auf eine niederträchtige Weiſe oft bey fremden Tiſchen einfinden. Statt deſſen kommt bey dem Friſch auch ſchmarutzen, ſchmorotzen, ſchmürzen vor, Holländ. ſmeerotzen. Das Frequentativum, otzen, utzen, kommt mit dem griech. αζω, ιζω, ωζω überein. Das einfache Zeitwort alſo iſt ſchmaren, ſchmoren: welches auf eine zweyfache Weiſe erkläret werden kann. Erſteus, von dem vorigen ſmar, ſmor, klein, gering: indem man auf eine verächtliche Weiſe anderen ſchmeicheln, und allerley ertragen muß.

Bey den Römern wurde ein Hauspatron, welcher Tafel gab, dominus vel rex genennet. Zweytens, wie Frisch glaubt, schmoren, schmürzen, dem Geruch fetter Gerichte folgen, vom weiten einen Braten riechen (S. Schmarn. 1). Auf eine ähnliche Weise ist bey den Griechen κνισσος, ein Tellerlecker, von κνισσα, die Fette: und Engl. smell—feast, ein Schmarotzer, von to smell, riechen, und feast ein Gastmahl. Adelung hat etwas anderes, welches aber alle Wahrscheinlichkeit verliehret.

schmatzen; 1) ein natürlicher Ausdruck des jenigen Lautes, welcher in gewissen Fällen mit dem Munde geschieht: z. B. die Schweine schmatzen, wenn sie essen; der Schmatz, das Schmätzchen, ein Kuß mit einem hellen Laut; der Kutscher schmatzet, wenn er durch einen gewöhnlichen Laut mit der Zunge, die Pferde antreiben will. Bey dem gemeinen Volke wird schmätzen gesagt, für schwätzen, plaudern.

2). schmatzen, laut schlagen, hauen. In dem Brückenbau ist die Schmatze, ein grosser Schlägel, welcher gewöhnlich bey einem Gesange auf und nieder gezogen wird, um einen Brückenpfahl einzuschlagen. Nach Adelung wird auch der Stock, welcher von einem abgehaueten Baum in der Erde zurück bleibt, die Schmatze genennet: daher Stöcke schmatzen, daraus Scheiter klieben. Es hat einerley Ursprung mit schmettern, griech. σμωττειν, wovon bey dem Hesychius σμωξαι, percutere.

schmecken; sowohl riechen, als auf der Zunge einen Geschmack empfinden, z. B. die Speise schmecket mir, sapit mihi: und ich schmecke oder rieche sie; das Fleisch schmecket schon, hat einen übeln Geruch; die Blumen schmecken hier so lieblich. Willeram VII. 8. smekken, riechen. Andere Beyspiele aus alten Schriften sind schon oben angeführet worden (S. Geschmach). Frisch und Adelung sehen zwar diesen Ausdruck als philosophisch an, weil beyde Sinne sehr enge mit einander

verbunden sind, indem man aus dem Geruch allein schon eine Speise beurtheilen kann, ohne sie noch im Munde verkostet zu haben; glauben aber indessen, daß wir uns gefallen lassen müssen, wenn es heißt, daß wir nur vier Sinne haben. Allein es geht auch anderen Provinzen nicht besser, selbst an der Gränze von Sachsen. Denn in der Grafschaft Henneberg ist schmecken, gleichfalls riechen, z. B. der Braten schmeckt, hat einen übeln Geruch; ein schmeckicht Fleisch, ꝛc. Bey den Angelsachsen (also doch auch Sachsen) war smaec sowohl der Geschmack, als Geruch. Die Italiäner halten es ganz mit uns. Denn wenn es im Lateinischen heißt, cibus sapit mihi, so wenden sie das nämliche Wort auf den Geruch an: saper di buono, di cattivo, gut oder übel riechen, saper di tabaco, nach Taback stinken. Bey den Franzosen und Engländern scheint die gesammte Sinneskraft sich in die einzige Nase verkrochen zu haben: sentir, riechen, sentir mauvais, übel riechen, les fleurs sentent bon, die Blumen riechen gut: Englisch sent, der Geruch. Wie sieht es aus in der lateinischen Sprache selbst? Hier ist sapientia so gar die Weisheit: welches freylich von dem Geschmack her genommen ist, da man auf der Zunge etwas empfindet und beurtheilet: wozu die salzigen Theile, sales, den größten Reitz machen. Zugleich aber auch homo nasutus, ein witziger, verständiger Mensch. Das Wort gnarus, wissend, verständig, leitet Isidor. hispal. lib. X. Etymolog. c. 1. her von naris, die Nase: mit dem Beysatz, eo quod olfeciſſe veteribus idem fuerit, quod scire. Goth. und angels. snuter, snoter, weise, verständig: welches Wachter auf ähnliche Weise her leitet von snute, die Nase, und endlich folgenden Beschluß macht, über den Ausdruck schmecken: Vani igitur sunt, qui suevos veteris linguæ tenaces, tamquam homines quatuor tantum sensibus præditos ridere solent:

ipsi potius risu digni, qui nec verba vetera, nec caussas dicendi intelligunt.

Schmecken, angelſ. ſmæccan, Holländ. ſmaaken, Engl. und Schwed. to ſmack, ſmaka, ſcheint ein Ausdruck jenes Lautes zu ſeyn, welcher durch die Bewegung der Lippen, bey Verkoſtung einer Speiſe geſchieht (S. ſchmatzen, 1.). Daher jenes Engl. to ſmack nicht nur ſchmecken, ſondern auch laut küſſen, und mit der Peitſche klatſchen heißt. Uebrigens wäre im Hebr. ſchama, attendit, audivit, ſofern es die Aufmerkſamkeit bey den Koſten andeuten würde. Auf gleiche Weiſe wird hier bey dem Volke auch hören geſagt, anſtatt einen Geruch von ſich geben (S. hören, 3.).

Schmeer pecken; ein Spiel der Kinder, da man ein ſpitziges Stäbchen in die Erde hinein ſchnellet, und mit einem anderen wieder hinweg zu drängen ſucht. Es wird ſo genennet, weil man in weiches Erdreich, wie in einen Schmeerlaib, hinein ſticht (S. pecken). Friſch beſchreibt es faſt auf die nämliche Weiſe, unter dem Ausdruck pfunzern (S. punzen). Adelung aber ſagt, v. Fauſt: „daß bey dieſem Knabenſpiel ein Knittel durch einen Schlag fort getrieben wird, welches vielleicht mit dem in Oberſachſen ſo genannten Minkenſpiel überein kommt“. Von dieſem letzteren iſt mir nichts bekannt, auſſer daß es bey dem Horneck vor kommt, c. 48. ſie ſpilten Irruele, Fuſto und Mingele. Engl. to mingle, mengen, miſchen; to mince, klein hacken.

die Schmeler; Schmiele, eine Grasart mit einem ſchlanken und biegſamen Halm, aira, Lin. Von Schmelern, welche unter dem Grumet in ſumpfigen Wieſen ſtehen, wird hier eiue artige Fiſchreuſe für Pfrillen und Grundeln gemacht. Sie iſt rund, in der Mitte dick, und an beyden Enden ſpitzig. In Steyermark iſt das Schmelchen, oder der Schmelvogel, alauda trivialis (S. Krautvogel).

die Schmerle, cobitis barbatula (S. Grundel). Wachter hat dieses Wort von dem alten ſmar, klein, gering her geleitet (S. Schmarn, 2.). Der Schmerl, oder das Schmerchen, Schmierlein, ein kleiner Falk, falco æſalon, Lin. wird im Engl. merlin, franz. emerillon genennet; bey Martin Gerbert p. 73. mirlus, Smirl.

der Schmidkäfer; in Salzburg ein Nahmen des Hirſchkäfers, lucanus cervus (S. Kirntelkäfer). Vielleicht weil ſeine Hörner mit einer Schmidzange verglichen werden. Popowitſch ſagt, daß ſelber an einigen Orten Berner, Börner genennet wird, von bernen, brennen: weil manche Leute glauben, daß er mit ſeinen Zangen glühende Kohlen auf die Strohdächer bringe, und ſelbe anzünde.

die Schmolle; ſonſt die Krume, nämlich der weichere Theil des Brods, im Gegenſatz der Rinde. Von moll, molſch, weich (S. mollet, und mudeln).

ſchmutzen; lächeln. Bey Horneck, c. 368. ſmuczen, ſonſt ſchmotzen, ſchmunzeln, ſchmutzlachen. Man ſpricht: er hat geſchmutzet dabey, oder, es iſt ihm gleich das Maul von einander gerunnen. Vielleicht alſo von Mund, Engl. und angelſ. mouth, muth. Uebrigens iſt griech. μειδαω, ſubrideo. In dem alten Fragment über den Krieg Karl des groſſen, v. 610. ſmilen, lächeln; Engl. to ſmile, Holländ. ſmuylen, Pohln. ſmiać, in Krain ſmejat. Vermuthlich weil dadurch ein liebliches Betragen oder Eräugniß angedeutet wird; böhm. mily, lieb, angenehm, milovati lieben, Wind. und Croatiſch miloſt, miloſcha, die Gnade. In einigen Orten iſt ſchmollen, theils maulen, verdrießlich darein ſchauen, theils auch lächeln: welches Wachter, Friſch und Adelung her leiten von Maul. Warum nicht alſo auch ſchmutzen, ſchmunzeln, von Mund, muth?

der Schnabel. S. Geſchnebel.

die Schnacke; 1). ein lästiges Insect, welches in Oesterr. die Gelse genennet wird (S. dieses Wort), culex pipiens. Von dem Zeitw. necken, oder wie es andere vielleicht richtiger schreiben, näcken, goth. hnaigan, stechen, sticheln; Hebr. nakad, punctavit. Engl. gnat, Schnacke, Gelse, und to gnaw, angels. gnaegan, gnafan, nagen, beissen. Daher auch die Krätze an einigen Orten Gnatze, Gnätze genennet wird. Griech. κνιψ, culex; κναω, κνιζω, frico, scalpo. In den Glossen von Martin Gerbert p. 104. snaggun, rostratæ naves.

2). die Schnacke; stachelichter Scherz, Stichelrede, acumen, dictio aculeata. Gleichfalls von dem vorigen.

Der Schnäckerl; das Aufstossen oder Hetschen (S. Högerl). Wie das vorige, von schnacken, stechen, kitzeln.

schnaiten; grob schneiden, stümmeln, z. B. Bäume ausschnaiten, die dürren Aeste oder Sprossen weg schneiden; ein Holz ausschnaiten, mit dem Schneidemesser bequem zurichten. Das Geschnaitel, ein grob geschnittenes, und in sauerer Brühe gekochtes Ingeweide von Schlachtthieren. Notker Ps. 88. concidam a facie eius inimicos eius; sine fienda gesneiten ih. In den alten Fragment über Karls Krieg in Spanien, v. 2947. menegen haithenen er versnait, er zerhauete manchen Heiden. S. auch schnegern.

die Schnat, oder Schnatte, Schnait, Schneide; ein Wort, welches in verschiedenen Bedeutungen, von schnaiten, schneiden, einschneiden, her kommt. In jenen Stellen, welche Frisch und Scherz aus dem Kaisersberg anführen, sind die Schnatten Strieme, oder in die Haut eingedrückte Linien von Geisselstreichen, von harten Falten oder Näthen eines Kleides, welche einzuschneiden pflegen. Christus hat seine Schnatten und Wunden behalten wollen; von seinen Schnat-

ten sind wir geheilet worden. Die Abschnitze von Bäumen, oder die grünen Reiser, welche in langen Reihen in die Erde gestecket werden, um Schnepfenbögen einzurichten, werden in Sachsen und den benachbarten Gegenden Schnaten, Schneiten, Schneisen genennet. Endlich ist die Schnat in manchen Orten von Deutschland eine Gränze, Dorfflur: entweder wie Frisch glaubt, weil zum Zeichen der Gränzescheidung, ein Merkmal in die Bäume eingeschnitten wurde: oder weil man in solchen Fällen überhaupt zu sagen pflegt, z. B. das Haus liegt auf der Schneide, ist ganz im Spitze draussen, in apice, in extremis. In Oesterr. habe ich dieses Wort nie gehöret, ausser daß zwischen Linz und Kremsmünster, ein gewisser Wald samt einem kleinen Dorf noch jetzt die Schnat genennet wird: vielleicht aber, weil dort viele Bäume und Gesträuche ausgeschnaitet worden sind.

der Schneck; anderswo die Schnecke. Der eßbare Schneck, helix pomatia, Lin. Die nackten Schnecken, dergleichen in den Gärten Schaden machen, limax agrestis. Der grosse braune Waldschneck, limax ater.

Schneeballen; in den Gärten, ein Nahmen der Schwelke mit weissen kugelrunden Blumen, viburnum opulus roseum (S. Gefrerbeer).

Schneeglöcklär; in den Alpen von Salzb. ein Nahmen der Drattelblume, soldanella alpina, Lin.

das Schneehenndel; Schneehuhn, weisses Rebhuhn, weisses Haselhuhn, tetrao lagopus, Lin. Ein wildes Huhn mit rauchen Füssen, welches in Schneegebirgen sich aufhält.

das Schneekätherl; sonst Schneeglöcklein, Hornungsblume, Sporkelblume, leucojum vernum, Lin. Dieses schöne weisse Blümchen wird hier bisweilen häufig, aber doch nur in wenigen Gegenden angetroffen. Um Linz, wird auch galanthus nivalis so genennet. Der

Frühlings Saffran, crocus vernus, heißt an einigen Orten Schneekatherl, Schneeblüemel, Burzigackel.

der Schneekönig, oder Zaunkönig, Zaunschlüpferl, motacilla troglodytes, Lin. Ein sehr kleiner Vogel, welcher am oberen Körper graubraun mit schwarzen Wellen, am unteren aber hellgrau ist, und vom Auge hin einen weißlichten Strich hat. Er hat einen sanften hellen Gesang, und kommt im Winter nahe an die Häuser, besonders wenn bald Schnee oder eine grosse Kälte erfolgen soll. Franz. roitelet, Königlein: Croatisch Kralyichez, von Kraly, König.

schnegern; schneckern, auf eine gemeine und unzünftige Weise schnitzen, wie z. B. Leute, welche Löffel, Teller, Schüsseln machen. Vermuthlich als ein Intensivum von schneiden, goth. snejan, sneithan. Popowitsch glaubte, von schnacken, nagen, stechen, folglich stümpern, im Gegensatz der zunftmässigen Künstler (S. Schnacke).

schneiden, schneien. S. neifeln.

der Schneider; Kleidermacher. Den Schneider heraus zwicken; wird gesagt, wenn Jemand ein neues Kleid an hat, weil gemeiniglich noch einige Schneiderfäden darin stecken. Wegen der sitzenden Lebensart, und daher auch gewöhnlichen Schwäche des Körpers, klebt diesem Worte schon von älteren Zeiten her, in denen die Leibes Stärke einen vorzüglichen Theil des Ruhms ausmachte, etwas niedriges an. Man eignet ihnen den Bock oder die Geiß, als ein Sinnbild zu: gleichsam als ihr Pferd, indem für den Krieg stärkere Leute nöthig seyen. Ein noch junger Hirsch heißt ein Schneider; im Spiele nichts gewinnen, Schneider werden; verschiedene schlechte Fische, Schneiderfische, als cyprinus nasus, cyprinus alburnus. Wieland sagt in seinem Anti—Ovid:

Was kein Adon erhielt, gelinget unverhofft
dem rauchsten zottigsten Satyren,
und Herzen, deren Stolz zu rühren
sonst alles fruchtlos ist, besiegt der Schnei-
der oft.

Das künstliche Zuschneiden muß also einst, als das Hauptwerk, angesehen worden seyn. Daher auch franz. tailleur, ein Schneider, von tailler, Ital. tagliare, schneiden, zertheilen. Hingegen heißt in den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 33. sartor, Natere, der zusammen nähet.

schnepeln, wodurch ein schwaches wiederhohltes Schnappen angedeutet wird, heißt mit einer gewissen Schnellkraft sich bewegen, z. B. das Bret ist aufgeschnepelt, unvermuthet in die Höhe gekippet; der Fisch schnepelt im Wasser, wenn er schnell empor springt; mit Händen und Füssen schnepeln, selbe herum werfen um sich zu wehren; hat verschnepelt, nämlich ist gestorben, rühret sich nicht mehr.

der Schnepf, nach anderen die Schnepfe, Engl. snipe, griech. und lat. scolopax. Den Nahmen haben diese Vögel wegen ihren dünnen und langen Schnabel, Engl. nib, Holländ. neb. sneb. Ital. und franz. il becco, le bec, der Schnabel: la beccacia, la becasse, der Schnepf. Der gemeine Waldschnepf, scolopax rusticola, Lin. hat einen langen geraden Schnabel, und bis an die Augen einen schwarzen Strich; ist ober sich braunroth mit schwarzen Flecken, unten aber grau, mit wellenförmigen Linien. Er kommt im Frühling, wenn der Schnee vergangen ist, hier in der Ebene an: reiset aber vor Anfang des Sommers entweder unseren Gebirgen, oder dem kälteren Norden zu, um dort zu züchten.

Andere Arten sind, der Mosschnepf, scolopax gallinago.

Der Haidschnepf, Brachschnepf, Goisser, scolopax arquata.

Der Stockschnepf, Wiesenschnepf, scolopax limosa.

Der Güßvogel, oder kleine Goisser, scolopax phæopus.

Das Bockerl, scolopax gallinula.

Ohne Zweifel gibt es sowohl unter den Waldschnepfen, als Mosschnepfen, noch andere verschiedene Arten, die erst genauer zu untersuchen wären. Die so genannten Wasserschnepfen sind gewöhnlich nicht eigentliche Schnepfen, sondern Strandvögel, tringa Lin.

der Schneppel; zu Hamburg und in der Altmark, der gewöhnliche Nahmen eines schmackhaften Fisches, aus der Gattung der Salme, welcher auf der Rückenflosse 14 Strahlen hat, und dessen Oberkiefer in der Gestalt eines Schnabels, oder einer schwarzen Nase, weit über den unteren hervor ragt, salmo lavaretus, Lin. in Frankreich le lavaret, vendoise; Engl. gwinied, in Norwegen sik, in Dänemark helt. Er wird in der Nord- und Ostsee angetroffen, woraus er zur Leichzeit in die Mündung grosser und reissender Ströme zieht. In unseren Wässern ist also dieser Fisch nicht zu finden. Das Blauselchen, und unsere Rheinanke, sind davon unterschieden.

schnipern; schnell und keck antworten, auf eine schnippische oder geschnäppige Weise sich im Reden betragen. Daher heißt es, du Schnipern du! oder, du Schnabel! Engl. nib, Holländ. neb, sneb, der Schnabel (S. geschnappig, und Geschnebel).

schnipfen; auf eine listige Weise stehlen, heimlich und geschwind ergreifen, z. B. hat mir die Uhr geschnipft, mir ist Geld geschnipfet worden. Auf gleiche Weise heißt es auch, nach etwas schnappen, es schnipps schnapps in seinen Klauen haben. Ursprünglich scheint diese Redensart von Vögeln entnommen zu seyn, wel-

che ihren Schnabel spitzen, um heimlich eine Beute zu erhaschen. S. das vorige.

das Schnitterhüpfel; ein kurzes, leichtfertiges Gesänglein, wie die Schnitter und Winzer, bey Einsammelung der Früchte, oft zu singen und zu hüpfen pflegen.

schnöd; schlecht, gering, z. B. schnöd denken von seinem Nebenmenschen. Zu Lungau im Salzburgischen, heißt es bey dem Volke, ich habe nichts schnieds, habe nicht kleines Geld bey mir, sondern nur Thaler, Banknoten ꝛc. Wachter und Adelung glauben, daß dieses Wort mit dem Isländ. snaudur, Lat. nudus, überein kommt, nämlich bloß, wo wenig oder gar nichts daran ist, und vielleicht auch mit Noth, Dürftigkeit, Mangel.

schnofeln; durch die Nase reden, in Niedersachsen nüffeln, schnüffeln, Engl. to snuffle, Schwed. snöfla. Bey den Angelsachsen ist snofl, sowohl der Rotz, als auch die Verstopfung der Nase, der Schnupfen. Alle diese Wörter kommen, nach Wachters Meinung, her von Schnebbe, angels. næbbe, nebbe, bey dem Verelius nef, die Nase. Niesen, sternutare; und nieseln, nüsseln, welches in Obersachsen üblich ist, für schnofeln; hat einen gleichen Ursprung von næse, nose, nuss, die Nase (S. niesten, Nesling). Das Isländ. nera, niesen, durch die Nase ein Gebrause machen, scheint ebenfalls überein zu kommen mit dem Lat. naris, Nasenloch: Hebr. nachar, die Nase, und das Schnarchen derselben, rhonchus narium. Zu Nürenberg, wie Frisch sagt, ist schnorgeln, so wie das Engl. to snurl, schnofeln, durch die Nase reden.

die Schnotze; ein länglichter fetter Theil, ein Schnitz, z. B. aus einem gemästeten Schwein ganze Schnotzen von Fett herab schneiden. Vermuthlich einerley Wort mit Schnauze, Schwed. und Engl. snut, snout, ein langes hervor ragendes Maul, wie z. B. an Hun-

den, Füchsen, Karpfen, ꝛc. Im verächtlichen Verstande auch das Maul eines Menschen, ins besondere die Lippen: Daher Schnautzbart, Schnurrbart, ein Bart an der Oberlippe. Für küssen, wird in einigen Fällen schnotzeln gesagt, gleichsam mit begieriger Schnautze lecken. Wachter hat den Ausdruck, ein Schnutchen geben, für Schmätzle oder Kuß, ebenfalls so erkläret.

die Schnur; Sohnsfrau, Schwiegertochter, Lat. nurus, Ital. nuora, angelf. ſnore, Holländ. ſnaar. Von dem Hebr. naar, ein Kind, indem ſie von den SchwiegerEltern als eine Tochter angeſehen wird. Hievon iſt bey dem Friſch der verkleinerte Ausdruck Schnürchen, Schnürgen, z. B. Ruth mit ihren zweyen Schnorchen, ſurrexit Ruth cum utraque nuru ſua, I. 6. (S. Narr). Das Zeitw. ſchnuren, einſchrumpfen, ſcheint gleichfalls davon her zu kommen (S. ſchnurfen).

ſchnüren; z. B. der Wirth ſchnüret ſeine Gäſte, ſcheret oder prellet ſie. Dieſe Redensart hat ihren Urſprung, wie Friſch und Adelung glauben, von Maurern und Zimmerleuten, welche die Fremden, die ihre Arbeit anſchauen wollen, mit einer Schnur einzufangen pflegen, um von ihnen ein Trinkgeld zu erhalten (S. binden).

ſchnurfen, oder ſchnuren, einſchnuren, zuſammen ſchnuren; ſchrumpfen, durch Auströcknung ſich zuſammen ziehen, folglich enger und kleiner werden. So wie das oben angeführte Schnur, nurus, von dem Celtiſchen nar, Engl. narrow, klein, ſchmahl (S. Narr). Horneck c. 247. vor Angſt und Furcht ſich ſmiegen und ſnerffen. S. das folgende.

der Schnürzer; ein ſchlechtes Taſchenmeſſer, welches gemeine Leute für jeden Vorfall zu brauchen pflegen, ein Taſchenfeidel (S. dieſes Wort). Das Zeitw. ſchnüren, ſchnürzen, wozu ein ſolches Meſſer als Werkzeug dienet, muß alſo fegeln, fickeln, ſchlecht und grob ſchneiden bedeuten, kürzen, kleiner machen: gleich-

wie schnuren, schnurfen, klein werden (S. schnurfen). Woraus man zugleich sieht, daß für nar, narrow, klein, gering, auch nor, nur, gesagt worden ist (S. Schnur). Bey Adelung ist die Schnurre, ein schlechtes Ding, schlechtes Hausgeräth: vielleicht ebenfalls nichts anders, als Kleinigkeit.

der Schober; 1) insgemein ein Heuschober, ein kleiner Haufen von Heu, Holländ. hoop, opper, im mittleren Lateine bey dem Frisch scobro, escobro, altbrittisch ysgub, scopæ, fascis spicarum. Daher Heu schöbern, schübern, aufschübern, in die Schöber bringen. Horneck c. 12. et 66. das Fueder schubern und hawffen. Eine aufgelaufene Speise von Germteig, wird hier bey dem Volke ein Schober, Germschober genennet. 2). In unserem Gebirge ist ein Schober Garben, eine unbestimmte Zahl, etwa 12—20 Garben, welche ohngefähr wie der Klee, auf einem mit Seitensprossen (Sprisseln) versehenem Pfahl aufgehüfelt, und getröcknet werden (S. Mandel), 3). Vom ausgedroschenen Stroh, heissen 60 Schäube oder Schwaben, ein Schober. Diese Art zu zählen ist auch in der Schweitz, in Franken ꝛc. üblich: und zwar, wie es scheint, auch von vollen, und noch nicht gedroschenen Garben. Denn bey dem Pictorius sind 4 Mandel, oder 60 Garben, ein Schober. Das ist die Ursache, warum noch in den meißten Orten von Deutschland, ein Mandel nicht aus 10. wie hier, sondern aus 15 Garben besteht. In einem alten Salbuch von Kremsmünster steht: LX. manipuli, Garben, faciunt arconium, Schober; VI. arconia carratam, Fuder.

Es kann dieses Wort auf eine zweyfache Weise erkläret werden. 1). Frisch hat sowohl Schaub, als Schober, her geleitet von schieben, zusammen schieben, nämlich verdicken, anhäufen; ich habe geschoben; der Schub. Wovon schoppen ein Intensivum ist, und wovon auch der Schübel, eine zusammen gedrängte

Masse, leicht abgeleitet werden kann. Engl. to shove, angelf. sceofan, Holländ. schuiven, schieben. Da nun das Heu auf den Wiesen wirklich mit dem Rechen zusammen geschoben, und endlich in kleine Haufen aufgeworfen wird; so ist der Schober eine aus zusammen geschobenen Theilen entstandene Erhöhung. Nach einem weiteren Begriff von anhäufen und zusammen drängen, kann das nämliche Wort auch auf eine vereinigte Menge der entweder vollen, oder leeren Garben, angewendet werden. Wie das Schock, z. B. ein Schock Garben, Eyer, Krebsen ꝛc. von schocken, Ital. scoccare, franz. choquer, Schwed. und Isländ. skaka, stossen, anstossen, enge zusammen treffen. Horneck c. 62. ein Schockh Soldaten, eine Menge, ein Schübel. 2). Nicht nur Frisch, sondern auch Wachter, haben Schober und Schaub, als Wörter von einerley Herkommen angesehen: obwohl man über den Ursprung dieses letzteren nicht einig ist. Schaub, scof, sceaf, ist meiner Meinung nach, ein Haufen, eine Menge; ins besondere, so viel man ohngefähr mit der hohlen Hande, oder mit den Armen ergreifen kann (S. Schaub): welcher Begriff sich auf alle hier angeführte Beyspiele sehr bequem anwenden läßt.

das Schuck. S. Schober.

der Schoder; eine Anhäufung von Sand, Steinen oder Mauerstücken, z. B. der Schoder von einem alten Gemäuer; ein schoderiger oder schüdiger Grund, wo mehr Sand und Steine sind, als gutes Erdreich. Es ist einerley Wort mit Schutt, angelf. scot, ein Wurf; von schütten, scotian, ausstreuen, über einen Haufen hin werfen. Von Schottland, scotia, S. Wachter v. schiessen.

die Schopflerche, alauda cristata. S. Kothlerche.

die Schopfmaisen; parus cristatus, Lin. sonst Puppmeise, Hauben — Kobel — Strauß oder Heiden-Meise, franz. mesange hyppée, Engl. crested tit—

mouse. Diese kleine Art von Maisen hat ein schwarzes, aber weiß gespitztes Schöpfchen, einen weissen Bauch, und aschgrauen Rücken; hält sich die meißte Zeit in grossen Wäldern auf, und wird endlich im Herbst, wenn der Maisenstrich angeht, aller Orten angetroffen.

schoppen; in etwas viel schieben, stopfen, z. B. sich das Maul, den Bauch mit Speise anschoppen; einen Kapaun schoppen; den Sack mit Mehl, oder Aepfeln anschoppen; Vögel ausschoppen; die Menge der Leute ist so groß, daß sich alles schoppt, oder eine Stockung verursachet. Von schieben. (S. Schober).

der Schöps. S. Kapp.

der Schotten; in den Gegenden unseres Gebirges das, was in der Ebene der Topfen heißt, nämlich die käseförmigen Theile, welche nach geschiedener Milch übrig bleiben. Es wird sauere Milch (Selbörn) in einem Kessel gesotten, stets umgerühret, bis selbe zu Klumpen wird: alsdann in Geschirre gethan, damit das Käswasser oder die Kässäuer absitzet. In der Schweitz ist der Schotten das, was man anderswo die Molken nennet, nämlich das Käsewasser. Angelf. scot, etwas zusammen geworfenes, symbolum, coniectio; sceotan, scotian, schütten, in Klumpen hin werfen (S. Schoder). Adelung führet die Redensart an, die Milch hat sich geschüttet, ist geronnen.

die Schottsuppe; eine bey den Bergleuten berühmte Art von Suppe. Es ist die sonst gewöhnliche Säuer (S. dieses Wort): nur daß, wenn man sie anrichtet, gesalzener und in einer Schüssel abgeknetteter Schotten, darein gerörlet wird.

der Schrätel, oder mehr nach der Aussprache Schrädel; ein Kobolt, Poltergeist. Daher heißt es bisweilen: der Mensch geht herum, wie ein Schradel, ist ein wahrer Schradel; nämlich unruhig, plauderhaft, lärmend. Man hat auch Schröterlein, Schretz, Waldschratel geschrieben. In glossis Lindenbrog. screza,

larvæ,

larvæ, lares mali. Ueberhaupt wird bey diesem Wort etwas schroffes, rauches oder spitziges verstanden, welches stechen, aufreissen, schneiden kann: oder doch so aussieht, als wenn es stechen könnte. Der Stechbaum, oder die Stech—Eiche, ilex aquifolium, Lin. wird in unserem Gebirge Sommerbaum, unter der Ens hingegen Schradel genennet. Fische mit scharfen und stechenden Rückenflossen, Perschlinge, insgemein aber Schratzen; und Schweine, an deren Rücken die Borsten unordentlich aufwärts gegen den K[illegible] hin stehen, Schradelschweine. Die rauchen und borstigen Waldteufel, Faunen, Satyren, Affen, werden daher auch Gl. Monsee. p. 333. scratun, Schratel, im lateinischen Texte pilosi genennet, Isai 13. v. 21. (S. faunzen). Von schroten, goth. skreitan, angels. screadan, Schwed. skræda, stechen, schneiden, theilen.

der Schrätz; perca fluviatilis (S. Perschling). Das Wort hat mit dem vorigen einerley Ursprung.

schrefeln, oder schreveln, schribeln; Einschnitte machen, z. B. das Kraut schreveln, schriveln; mit dem Messer Einschnitte machen, bevor es in den Stock des Krautschneiders gelegt wird. Ein Stück Brod schreveln, selbes reinschneiden, damit man es leicht zertheilen, und bequem essen kann. Es ist einerley Wort mit schreiben, scriban, scribere, Holländ. schryven: welches ursprünglich nichts anderes, als einschneiden, eingraben, reissen war. In den nämlichen Fällen wird auch schrepfen gesagt, z. B. Kraut schrepfen, ein Stück Brod, rc. Rüben schrepfen, mit dem Stoßeisen zerstückeln; in Sachsen, das Getreide schrepfen, die grüne Saate, wenn sie zu geil aufwachset, mit der Sichel abschneiden: welches in Oesterr. absahern heißt (S. Saher). Im Niederdeutschen ist schrapen, schrappen, Engl. to. scrape, angels. screopan, scharren, stark reiben (S. rapfen, und der Reiff).

schreg; sonst schräge, schrad, schräms. Schräg nennet man, sagt Frisch, was weder nach der Bleywage, noch Wasserwage gerad ist, aber doch nicht gebogen oder gekrümmt. Eine schräge Linie, von einem Eck in das gegenüber stehende, linea diagonalis. Vielleicht von ragen, hervor stehen, Celtisch rha, præ, pro, ante, ausser der senkrechten Linie (S. Wachter, v. ragen). Eine Schrege ist übrigens eine kleine schlechte Holzstange so fern man selbe zur Einfriedung der Felder oft brauchet; wegen ihrer schrägen Lage in dem Zaun.

der Schreiber; ein Fisch, cyprinus nasus. S. Nesling.

das Schreiberkräutel, auch Pfefferkräutel, satureja hortensis (S. Saturey). Gewöhnlicher ist das Pfefferkraut lepidium latifolium, Lin. bey den Alten piperitis.

der Schretz; Alp, Poltergeist. S. Schratel.

schricken, an anderen Orten auch schrecken; ein Wort, welches, wie Adelung bemerket hat, verschiedene Arten von Geschrey oder Gekrache andeutet, und überhaupt als ein Intensivum von schreyen angesehen werden kann. Engl. to screak, quicksen, knarren; to shreek, shriek, heftig und laut schreyen. Schwed. skria, skrika, Isländ. skraeka, ebenfalls stark schreyen. In Sachsen heißt es daher, der Rehbock schreckt, meldet sich. Die Wiesenknarre oder Wachtelkönig, wird wegen seinem heiserigen Geschrey, bey Frisch und Adelung Schrick, Schreck, griech. und lat. crex genennet.

Vorzüglich wird es gebraucht von einem grossen Lärmen. Um das schmetternde Getöse eines Donnerwetters auszudrücken, heißt es in gemeinen Reden, daß es krachet und schrickt: und von einem erzörnten Hausvater, daß er lärmet und abschrickt mit seinen Untergebenen. Weiters wird es für laut bersten gesagt, z. B. das Glas, Eis, die Glocke schrickt, ist zerschrickt, hat einen Schrick, Riß, Sprung; lat. dissilire, zer-

springen. Essen, daß einem der Bauch aufschricken, zerschricken möchte; das Erdreich schrickt bey langer Hitze. Endlich für springen überhaupt, z. B. Otfried II. 4. Christus sollte von der Zinne des Tempels hin springen, hina scrikken; IV. 19. der hohe Priester sprang auf von seinem Sitz, uf irscrikta. Notk. Ps. 17. diaboli laqueos transilire; uberscricchen. Hievon ist noch der Heuschreck, Notk. Ps. 108. mato — screcche, ein Thierchen, welches auf dem Heu und in den Matten (Wiesen) herum hüpfet. Die Finnländer haben, wie Wachter aus dem Cluver anmerket, den Beynahmen Schrickfinnen, skrik—finner erhalten; wegen ihrem künstlichen Springen, womit sie ein Wild jagen und fangen. Bey dem Scherz, wird der Hornung Schrickel—monath oder Schaltmonath genennet: weil selber gleichsam einen Schrick, nämlich eine Lücke oder Spalte bekommt (S. Schalk. 2.).

der Schroll; ein grob gebrochenes Stück, z. B. ein Eisschroll: welches Wort auch Frisch und Adelung anführen, statt dessen wir öfter der Schiel zu sagen pflegen (S. dasselbe). Figürlich, der Schroll, ein grober plumper Mensch. In einigen Bräuhäusern ist der Schroll ein gemeiner Hausknecht, welcher nicht unter die eigentlichen Bräuknechte gehört. So gibt es in Tyrol Bräumeister, Oberknechte, Kühlauf, Malzer, Schrollen und Buttler (S. Buttler).

Im Niederdeutschen hat dieses Wort eine andere Bedeutung. Holländ. schrollen, murren, brummen über etwas. In einer Stelle bey dem Frisch ist der Schrull, Groll, Feindseligkeit. Welches nur ein verstärkter Ausdruck ist für Groll, heimliches Murren wider andere; grollen, anrollen, wie zornige Hunde; grölzen, einen wilden Laut durch die Gurgel von sich geben. Alle diese Wörter kommen her von rollen, einen dumpfen Schall verbreiten (S. grollen). Schroll, in der Bedeutung eines unförmigen grossen Stückes,

ist gleichfalls von rollen: entweder so fern es fort wälzen heißt; oder laut bersten, mit einem Getöse zerspringen. Der Donner rollet, machet ein fürchterliches Gerolle, ꝛc. Auf gleiche Weise ist der Schiel, Eisschiel, von schellen, trennen, zertheilen.

schröpfen. S. schrefeln.

der Schrot; in Baiern, der hölzerne Gang um das obere Stockwerk des Hauses, welcher in Böhmen pawlacz, in Oesterr. der Gang heißt. Irgend wo in unserer Gegend wird ein Getreidekasten, welcher ausser dem Hause, auf vier Holzstämmen oder Pfählen erhöhet ist, der Schrot genennet. Von schroten, abhauen, truncare, præcidere: entweder weil solche Gebäude auf Schroten, nämlich abgehauten Stämmen ruhen, wovon mehr bey Frisch und Adelung zu ersehen; oder weil sie selbst eine abgeschrotene Forme haben, indem sie nicht bis zur Erde herab reichen, aedificium quasi præcisum ac truncatum.

der Schübel, in der Verkleinerung das Schüberl; eigentlich so viel man mit der Hande zusammen drücken, oder unter dem Arm fassen kann, z. B. ein Schüberl Heu für mein Pferd; ein Schübel Haare, Wolle, ꝛc. einen Buben schübeln, ihm die Haare schübeln, den Schopf beuteln. In weiterer Bedeutung zeigt es überhaupt eine Schar, oder Menge an, z. B. ein Schübel Leute, Schafe, Gänse, Hühner. Dieses Wort kann zu nächst von schieben, zusammen schieben, her geleitet werden: oder wie Schaub, nach dem Begriff eines hohlen Raums, wie schon oben bemerket worden ist (S. Schober).

der Schübling; bey dem Pictorius, Dasypodius, Brack und Twinger, eine Wurst, Bratwurst, geräucherte Wurst. In den Alemannischen Glossen bey Gerbert p. 97. scubelinc, farcimen. Frisch glaubt, weil sie in dünne Scheiben geschnitten werden, wie ungefähr die wälschen Salami. Vielleicht zeigt es aber

überhaupt etwas gefülltes, ausgestopftes an: von schieben, hinein schieben, wovon schoppen ein Intensivum ist (S. scheiben, Schober, und schoppen).

schuchteln; unbesonnen in seinen Geschäften dahin eilen, schnell und ohne Ueberlegung mit einer Sache angehen, z. B. ein schuchtlerischer Mensch; das hast du von deinem Umschuchteln, jetzt ist der Krug gar zerbrochen, ꝛc. Bey Notker ist schichtig seyn, flüchtig, fort eilend (S. schiech).

der Schulsamstag; Char- oder Ostersamstag, angels. easter—æfen, Osterabend. An diesem Tage wurde einst die feyerliche Taufe ertheilet: zuvor aber eine Katechese gehalten, um die Täuflinge über ihren Glauben zu prüfen. Derjenige Geistliche in den Domkirchen, welcher die Aufsicht über die Erziehung junger Leute, und den Unterricht in der Religion hatte, ist daher scholasticus, bey Frisch und Scherz Domscholaster, Schulherr, Schulmeister genennet worden. In einigen hier gedruckten alten Kalendern, ist für diesen Tag gar keine eigene Benennung, sondern nur das laufende Fest eines Heiligen angemerket. Die Schreibart Chorfreytag, Chorsamstag ist unrichtig: denn es kommt nicht her von Chor, chorus, wo es freylich an diesen Tagen viel zu thun gibt, sondern von charen, trauern (S. Charfreytag).

schumeln; fort treiben, antreiben zu etwas, z. B. einen überläftigen Bettler von sich schumeln; die Hausleute fort schumeln zur Arbeit. Es heißt also, gehen machen: im Niederdeutschen aber, hin und her trippeln, oder nach unseren Ausdruck, im Hause herum paseln; Holländ. schommelen, in den Küchen allerley kleine und schmutzige Arbeiten verrichten. Isländ. und Schwed. skima, skimpa, hin und wieder laufen (S. Adelung, v. schimpfen).

schundig; schmutzig, verächtlich, z. B. ein schundiger Mensch, ein elender, verächtlicher; eine schundige

Art zu handeln, da man karg und schmutzig ist. Von schinden, geschunden. Eine Schinde nennet man überhaupt, was man von einem Körper abschälet, abschabt, und hinweg wirft (S. Schinde): folglich quisquiliæ, exuviæ, sordes. Bey Frisch und Adelung ist der Schund, Unflath in den Kloaken, und Schundfeger, welcher die Abtritte reiniget.

schupfen; schuppen, ein Wort, welches ein wiederhohltes Schieben andeutet, ich habe geschoben, der Schub. So schupfet z. B. die Amme ihr Kind, wenn sie es mit den Armen auf und nieder hebt. Sich zur Lust auf einem Seile schupfen; Holländ. schoppen, in Salzb. hutschen, schutzen. Dieses Spiel heißt in Italien alta lena, zu Rom canofienola. Ferner eine Wagenschupfen, ein Obdach, worunter die Wägen hinein geschoben werden; nach Adelung der Schoppen, Schuppen. Die Achsel schupfen, oder zucken, zum Zeichen einiger Bedenklichkeit.

Das Schupfen der Bäcker oder Fleischhacker, die durch schlechte Ware das Publicum betrogen haben, war einst nicht nur in Oesterreich, sondern auch, wie Scherz in seinem Glossario bezeuget, zu Augspurg, Straßburg, und Metz in Lothringen üblich. Der Verbrecher wurde nämlich durch den Strick eines Schnellgalgens, in einem Korb oder Käfich in das Wasser geschupft, und wiederhohlt darin gebadet. Ein gleiches geschah auch in Italien; Muratori, antiquit. Ital. Tom. II. Dissert. 23. pag. 323. In England werden nicht nur strafbare Matrosen in den Schiffen, sondern auch zänkische Weiber in einer Art von Stuhl oder Käfich, cucking—stool genannt, in das Wasser getauchet. In Cairo oder Kahiro, der Hauptstadt in Egypten, ist die Mode ganz anders. Denn dort wird ein Bäcker, welcher das Gewicht des Brods verfälschet, an einem, oder beyden Ohren, an seine Hausthüre angenagelt: einem Fleischhacker aber wird stinkendes Fleisch vor die Nase gehan-

gen, bis ihm die Würmer auf den Leib herab fallen. S. allgemeine Erdkunde von Schütz, Wien 1808. 1ter Band.

schürfen; aufritzen, scheren, mit etwas scharfen befahren, z. B. sich die Haut aufschürfen. Notker Ps. 28. fiur schurfen, Feuer schlagen aus einem Stein. In einigen Orten bedeutet es ferner sowohl schneiden, als graben: z. B. bey den Jägern, wie Frisch und Adelung bezeugen, einen Hirschen schürfen, ihn aufbrechen, aufschneiden: und in den Bergwerken, nach Erde schürfen, auf Gänge schürfen, eine Schurf werfen, in die Erde graben um Erz zu finden. In der Schweitz sagt man, das Unkraut schürpfen, einen Garten ausschürpfen, ausstechen, jeten. Es ist einerley Wort mit schärfen, Engl. to sharpen, angels. scearpan, scyrpan: welche Wörter mit mehreren anderen verwandt sind (S. Serpe). Von einem Flößey, welches nicht die feste Schale, sondern nur ein Häutchen hat, heißt es hier, die Henne hat das Ey hingeschürft; gleichsam die Schale abgestreift, hin gewetzet.

schussig seyn, oder schusseln; unbesonnen dahin schiessen, hin und her eilen. Von schiessen: daher auch Schwed. und Isländ. skiut, skiotr, schnell, eilfertig. Der Mensch ist ein Schuß, hat einen gewaltigen Schuß, nämlich ist gäh und unbeständig, ein Halbnarr. Diese Redensart ist von der vorigen Bedeutung entnommen: zugleich aber eine Anspielung auf ein Wild, welches von einem Pfeil, oder anderem Geschoß getroffen, schnell und ohne Besinnung fort eilet. Statt dessen heißt es daher auch, hat einen Hieb, einen Streich. Ein junger, aufgeschossener Mensch oder Baum, wird ein Schüßling, sonst auch Schößling genennet.

die Schuflaube; in Baiern und Tyrol cyprinus alburnus (S. Spitzlaube).

das Schusterl; ein Häubchen von Leder (wie bey den Schustern gewöhnlich), oder von Sammet, wel-

ches nicht den ganzen Kopf, sondern nur die Scheitel decket. Ein bekannter Springkäfer, mit einem röthlichen Hinterleib, und gestreiften Flügeldecken, nach dem Fabricius elater analis, wird hier allgemein Schuster, Schusterl genennet. Vielleicht weil die Hauptfarbe des Körpers bleichschwarz, wie das Schurzfell oder die Kappe der Schuhmacher ist. In Niedersachsen ist eine Art der Krebsspinne, mit einem kleinen runden Körper, aber sehr langen Füssen, die allenthalben am Gemäuer angetroffen wird, phalangium opilio, Lin. unter dem Nahmen Schuster oder Weberknecht bekannt. Der Schusterkarpf, ist nach Adelung cyprinus tinca, die Schleihe.

das Schuster—Veigel; Frühlings Enzian, gentiana verna, Lin. Ein niedriges, dunkelblaues Blümchen, das von manchen Leuten, statt eines Veilchens, auf den Hut oder die Kappe gestecket wird. An der Gränze von Salzburg heißt es Kranveigel, Krähenveilchen: und in Tyrol Oster—schweitzgelär, weil es blau ist, wie gewöhnlich die Kleidung der Schweitzer, und zu Ostern gebraucht wird, um die Eyer zu färben.

schutern; abtreiben, verjagen, z. B. Hühner, Kinder ꝛc. fort schutern, aus der Stube treiben: welches auch schumeln, und fort bollern heißt (S. diese Wörter). Es ist im Grunde einerley mit schütteln, schüttern, bey Kero, Otfried, Tatian scutan, Ital. scuotere, lat. cutere, concutere. Sich zur Lust auf einem Seile schwingen, wird hier schupfen, zu Salzburg aber schutzen genennet.

der Schwab; einer aus Schwabenland, lat. suevus, angels. swefa. Wachter sucht den Grund dieses Wortes in der Weise, wie die alten Sueven ihre struppigen Haare zusammen zu drähen, und zu knüpfen pflegten: welches selbst Tacitus insigne gentis genennet hat, cap. 38. de morib. germ. Insigne gentis obliquare crinem, nodoque substringere. — — horrentem ca-

pillum retro fequuntur, ac fæpe in ipfo vertice religant. Das Zeitw. iſt alſo ſchweſen, ſchweifen, umgeben, ſchlingen, winden. In dem alten Fragment über den ſpaniſchen Krieg, v. 1765. er beſwif in mit then handen, umgab, umfaßte ihn. In Schweden, wie Adelung ſagt, iſt ſwepa, einwickeln. Ohne Ziſchlaut bey dem Verelius vefia, circumvolvere; Isländ. eg veb, circumvolvo, Imperf. eg vafde. Welche Wörter zu dem Zeitw. weben gehören, ſo fern es umwinden, zuſammen fügen bedeutet, wie z. B. Spinnengewebe, ein Gewebe (Verwickelung) von allerley ſeltſamen Begebenheiten, eine Wabe in den Zellen der Bienen. Die dörnene Kron des Heilandes wird bey dem Ulphilas waip genennet: wo man im Lateiniſchen das Wort texere vel plectere braucht, im Deutſchen aber flechten, binden, z. B. coronam texere, flores, fiſcellas texere, Kränze oder Körbe machen. Dieſe Ableitung wird durch das folgende Wort, der Schwaben, ein zuſammen gebundenes Stroh, beſtättiget.

Die Schwaben haben Munterkeit und Geſprächigkeit mit den Franzoſen gemein, ſo wie die Fruchtbarkeit; zum eigenen Character aber gehört eine angeborne Neugierde, die ſich in vieles, oft zur Unzeit miſchet; Kühnheit, durch viel ſal volatile erzeugt, welche auſſer den Gefahren ſtark, in denſelben oft flüchtig macht. Die Art und Weiſe der Sprache, ſticht gegen die Sprache der benachbarten Völker, die größten Theils einer Bojſchen Abkunft ſind (in Baiern, Tyrol, Steyermark, Oeſterreich) ungemein ab. In jenem merklich ſanfteren Himmelsſtrich ſcheint die Natur noch in ihrer Jugend zu ſpielen: wo man bey emſiger und künſtlicher Arbeit, zugleich mit den Minneſängern tanzet, und Blumen ſucht; oft auch mit Herren Ywain, in dem Gedichte des Ritters Hartmann von der Au, auf Abenteuer ausgeht. Ein artiges Hiſtörchen, wovon ich aber nicht weiß, wie fern es gegründet ſeyn mag, erzählet Sigmund von Bir-

ken, oder Betulius, in seinem Sächsischen Heldensal, von dem Krieg Kaisers Albert I. wider Friderich mit der gebissenen Wange, welcher Landgraf in Thüringen, und Markgraf in Meissen war. Die schwäbischen Soldaten unter dem Heere des Kaisers, lachten Anfangs über die Sachsen, erschracken aber währendem Treffen so sehr, daß sie ihre Pferde erstachen, das Eingeweid heraus warfen, und sich darein verkrochen; wurden aber doch, als man es wahr genommen, darin erstochen.

Virgil. II. Aeneid. v. 401.

— — pars ingentem formidine turpi
scandunt rursus equum, et nota condun-
tur in alvo.

der Schwaben, eigentlich aber ein Schwaben von Stroh; ein Bund des ausgedroschenen Strohes. Zu erst ist es eine Garbe, die, wenn sie zum ersten mal überdroschen worden ist, ein Schaub heißt: diese Schäube werden endlich aufgelöset, ganz ausgedroschen, und auf das neue zusammen gebunden, und heissen alsdann in hiesiger Gegend Schwaben. Welches Wort nichts anderes bedeutet, als etwas zusammen gebundenes: von einem alten Zeitw. schwaben, schweben, schwefen, binden (S. Schwab).

der Schwabenkäfer, oder Brodkäfer; nach anderen Mehlschabe, Stubenschabe, blatta orientalis, Lin. Die Meinung, daß diese Käfer zu erst durch schwäbische Soldaten in Deutschland verbreitet worden sind, wird durch diesen Nahmen sehr wahrscheinlich gemacht.

der Schwaderer; bey einigen Leuten hier, der Nahmen von motacilla sylvia (S. Dornreicherl). Anderswo wird die Hirngrille, fringilla serinus, Schwederle genennet. Beyde von schwaden, schwedern, schwätzen.

der Schwager; eigentlich des Manns, oder der Ehefrau Bruder, Ungar. sogor, (sprich Schogor).

welches mit dem Lat. socer übereinkommt. Ueberhaupt aber ist die Schwägerschaft eine Verwandschaft von mehreren Gliedern, welche durch die Heurath entsteht, affinitas: im Gegensatz der Blutsverwandschaft, consanguinitas. Da nun alle diejenigen, welche unter dem Nahmen Schwager, Schwägerin, Schwiegervater, oder Mutter, Tochter, ꝛc. vorkommen, nur durch geschehene Heurath verwandt geworden sind; so hat Wachter dieses Wort, auf eine nicht unwahrscheinliche Weise, hergeleitet von dem angels. wogan, nubere; wogere, procus. Auch im Engl. ist wooer ein Freyer, Brautwerber: welcher, wie Frisch sagt, als das Haupt der folgenden affinitæt zu betrachten ist, obwohl er selbst das Wort Schwager, nur vom lat. socer her leitet.

Insgemein pflegt man auch zu einem Kutscher, dessen Nahmen man etwa nicht weiß, oder eben nicht ausdrücken will, Schwager zu sagen, z. B. Schwager halte ein wenig still; bist du nicht dürstig, Schwager? Da diese Art zu sprechen immer nur scherzhaft klinget, so ist es ein Zeichen, daß es nicht das eigentliche, sondern vielmehr nach einem anderen, mehr bekannten ungeformtes Wort seyn müsse. Ursprünglich scheint es einen Schwaiger, bey dem Frisch Schwayer anzudeuten: wodurch der jenige verstanden wird, welcher über eine gewisse Heerde Viehs gesetzet ist, die nun aus Kühen, Ochsen, Eseln oder Pferden bestehen mag. Das Wort Schwaig (S. dasselbe) war einst durch ganz Deutschland bekannt, und ist auch jetzt, wenigstens in unserem Gebirge, noch völlig gangbar. In dem Glossario von Scherz, wird ein Fuhrmann Wagner, Wagenmann genennet. In alten Nordischen Sprachen ist swan, swein, ein Jüngling, Bube; man sehe Wachter, v. sueones. Engl. swain, ein gemeiner Mann, Bauersmann, boat—swain, ein Bootsmann.

schwaiben, z. B. ein Glas ausschwaiben, reinigen, auswaschen, indem das eingefüllte Wasser hin

und her beweget wird: welches bey Adelung ausschweifen, ausschwänken, ausspülen heißt. Als ein Verbum Neutrum, lautet es hier schwaibetzen, sonst aber schwabbeln, z. B. das Wasser schwaibetzt in dem Krug, wenn dieser nicht sachte getragen wird.

Es heißt also schweben, und schweben machen, nämlich gemach hin und her bewegen. Isidor IV. 4. Gottes Geist schwebte ob den Wässern, sueiboda. In dem alten Fragment über den spanischen Krieg Karl des grossen, vers. 2908.

ther Kuning lie then vanen waiben,
al hine unde here swaben,

ließ den Fahn wähen, und allenthalben schweben. Das einfache Zeitwort ist weben, waben, weifen. Daher Engl. wave eine Wasserwelle, und to wave, Wellen werfen, oder auf dem Wasser schweben. Gl. Monsee. p. 334. uueipon, fluctuare, wippeln, schweben. Notker Ps. 28. uueibon, fluctuare; Ps. 58. zeuueiben, dispergere; und endlich Ps. 39. uuephar, ein Wipper, Seiltänzer.

die Schwaig; Schweige, eine Viehweide in den Alpen. Daher eine Schwaighütte, worin das Vieh gemolken, und wider böse Witterung geschützet wird. Die Schwaigerin, Almerin, eine weibliche Person, welche das Vieh besorget; zu Salzburg und in der Schweitz die Sennerin, Sendin. Bey dem dü Fresne swaiga. Notk. Ps. 50. vitulos a pastu sumtos; chelber fone dero sueigo genomeniu. Gl. Monsee. p. 328. sueichrind, boves pascuales. Es wurden nämlich für die königliche Tafel Salomons täglich verbraucht 10 Mastochsen, mestohsun, und 20 Ochsen von der Weide, sueichrind. III. Reg. 4. v. 23.

Es zeigt eine Gegend an, in welcher das Vieh frey herum irret, pecus vagum: im Gegensatze des jenigen, welches im Stalle eingeschlossen ist. Gl. Monsee. p. 410. suichonte, vagos. Kero c. 1. suuihonte, vagi; suuihharo, gyrovagum. Von weichen, angels.

wican, Isländ. vægia, den Platz verlassen, hinweg gehen. Daher Otfried lib. V. c. ult. fuueih, deseruit: und Notker Ps. 21. ne gesuih mir, ne discedas a me, weiche nicht von mir.

Hieher gehöret vermuthlich auch das alte Zeitw. beschweichen, betriegen, hintergehen, bey dem Horneck peswichen. Otfried hat bisuichen, decipere; bisueih, decipiebat. Das nämliche kommt auch bey Kero, Notker, Tatian, Willeram, und in der Mondseeischen Glosse vor. Wachter hat es schwicken geschrieben, und von den alten sicanis, seu, siculis, utpote hominibus dolosis, her geleitet; aber es scheint mehr das oben angeführte weichen, schweichen zu seyn, und kann heissen, andere in Irrthum verleiten, irren machen: oder, in die Falle verleiten, supplantare, nämlich machen, daß man weichen, wanken, fallen müsse.

die Schwalbe, hirundo. Im Engl. ist swallow sowohl eine Schwalbe, als auch der Schlund, Abgrund, und to swallow verschlingen, womit das Zeitw. schwelgen, in Niedersachsen swalgen, überein kommt. Hievon scheint nun auch der Nahmen Schwalbe zu seyn: nicht so viel wegen dem weiten Schlund dieser Vögel, sondern wegen ihrem gurgelnden und schwiegelnden Gesang: so daß schwallen, schwalgen, to swallow, all dasjenige andeuten kann, was vorzüglich durch den Schlund geschieht, nämlich anhaltend essen, trinken, oder aus voller Gurgel singen.

Es gibt verschiedene Arten davon, als 1) die Hausschwalbe, welche inner dem Hause ihr Nest bauet, hirundo rustica, Lin. Sie ist oben glänzend schwarzblau, an der Stirne und Kehle braunroth, im unteren Leibe röthlich weiß, und in den Schwanzfedern weiß gefleckt. In Franken heißt sie Blutschwalbe, wegen der rothen Farbe: in Sachsen und Preussen Rauchschwalbe, von Rauch, fumus, weil sie oft in Küchen und Rauchfängen nistet. Sie zieht im Herbst ab, und weiß im Frühling das alte Haus, und das alte Nest wieder zu finden.

2). die Kothschwalbe, die auſſer dem Hauſe, unter den Dächern niſtet, hirundo urbica, Lin. Iſt oben bläulich ſchwarz, unten weiß, und bis an die Zehen mit wollichten Federn bedeckt. Man hat von dieſer Art folgendes angemerkt: wenn ein Spatz das Neſt derſelben für ſich behaupten will, ſo helfen mehrere Schwalben zuſammen. Einige bewachen dieſen Feind, andere bringen Laim und Koth daher, um ihn zu vermauern. Bey älteren Schriftſtellern heißt ſelbe hirundo agreſtis, hirundo ſylveſtris; bey dem Kramer Speyerl, nämlich kleiner Speyer (hirundo apus). Andere nennen ſie Laimſchwalbe, Mauerſchwalbe, Thurmſchwalbe, Hausſchwalbe, und, wie Popowitſch von einigen Gegenden unſeres Landes verſichert, Weißärſchel. Nach Büffon hirondelle à croupion blanc, Weißbürzel, oder hirondelle de fenetre, petit martinet, Fenſterſchwalbe, kleiner Speyer.

3). die Uferſchwalbe, hirundo riparia, iſt klein, aſchfarb, und im Unterleibe weiß; hält ſich neben den Ufern der Bäche und Flüſſe auf, und überwintert daſelbſt in hohlen Löchern. In Oeſterr. heißt ſie Geſtettenſchwalbe, Kotſchwalbe, Rheinſchwalbe, weil ſie an Rheinen, d. i. Bächen oder Flüſſen wohnet.

die Spierſchwalbe, groſſe Thurmſchwalbe, hirundo apus (S. Speyer).

die Nachtſchwalbe, caprimulgus (S. Kühdutter).

die Meerſchwalbe, worunter verſchiedene Vögel verſtanden werden; S. dasſelbe.

Das eßbare Schwalben Neſt, oder Indianiſche Vogelneſt, wird von der Sineſiſchen Schwalbe, hirundo eſculenta, Lin. nach Europa gebracht, und als ein ſeltener Leckerbiſſen verſpeiſet. Bey dem Kramer iſt der Schwalbenſchweif, anas acuta, Lin.

das Schwämmchen, eine Krankheit der Kinder (S. Mehlhund).

der Schwarzdorn, prunus sylvestris, Lin. In Sachsen wird auch die Schlehe, prunus spinosa, so genennet.

schwärzen; Schleichhandel treiben, heimlich verbothene Waren in das Land herein führen. Daher ein Schwärzer, Schleichhändler; ein geschwärzter Tabak, Zucker, ꝛc. In anderen Orten heißt es schmuckeln, Waren einschmuckeln, in Niedersachsen smuggeln, Engl. smugle; nach dem angels. smugan, schleichen, kriechen, sich schmiegen. Oder, Waren einschleichen, Holländ. sluiken. Hier aber schwärzen, schwerzen: welches vielleicht nichts anders heißt, als im dunkeln und verborgenen gehen oder etwas tragen. Adelung glaubt, weil solche Leute das Gesicht schwarz anzustreichen pflegten, um nicht erkennet zu werden: welches manche Räuber noch jetzt thun, gleichwie Frisch von solchen Schwarzmachern sec. XVI. ein Beyspiel in den Niederlanden anführet. Freylich sagen wir nicht, sich schwärzen, sondern die Waren; indessen kann doch dieser Ausdruck Statt haben, so fern selbe nämlich durch schwarz gemachte Leute eingeführet werden.

das Schwarzplättel, motacilla atricapilla, Lin. Ein beliebter Sangvogel mit einem graubraunen Rücken, weißgrauer Brust, und einer schwarzen Platte (das Weibchen hat eine braune) an dem Kopf. Ital. capinera, franz. fauvette a tête noire; im Deutschen Schwarzkappe, Mönch, Klosterwenzel, Dompfaff, Grasspatz. Das noch junge Männchen hat gleichfalls Anfangs eine braune Kopfplatte: da nun ferner auch das Männchen in dem Geschäft des Brütens mit dem Weibchen abwechselt, so ist bey einigen Schriftstellern der Irrthum entstanden, daß sie aus der schwarz- und braunköpfigen Grasmücke, zwey verschiedene Arten gemacht haben. Das Meer—schwarzplattel, muscicapa atricapilla (S. dieses Wort).

das Schwarzreuterl; Bergforelle, salmo alpinus, Lin. Ein ziemlich seltener und kostbarer Fisch, welcher in kalten Seewässern des Gebirges von Oesterr. Salzburg, Berchtesgaden, Schweitz, England, Lappland angetroffen wird. Hier ist es der Offensee, Lambathsee, und Grundelsee bey Aussee. Das Wort ist so viel, als Schwarzröthel; wegen dem schwarzen Rücken, und hochrothen Bauch. In einem Lex. MS. rut, altbrittisch rhudd, ruber (S. Brandröthel). Die beßte Zubereitung ist, wenn dieser Fisch im Seewasser mit einer Handvoll Salz abgesotten wird. Einige glauben, daß zwischen diesem Fisch, und dem Salbling, salvelinus, kein wesentlicher Unterschied, und ersterer nur wegen einem kälteren Wasser kleiner und röther sey. In dem System ist von beyden folgende Beschreibung:

Salmo alpinus, dorso nigro, lateribus cæruleis, ventre fulvo.

Salmo salvelinus, pedalis, maxilla superiore longiore.

das Schwarzviertel, S. Machland.

das Schwederl, fringilla serinus. S. Hirngrille.

die Schwegel, oder Schwegelpfeiffe, nach anderen die Schwiegel; eine Pfeiffe gemeiner Leute in den Dörfern. Bey Otfried lib. 5. c. 23. suegala, in der Florentinischen Glosse suegila, Croatisch svégla. Ulphilas hat swigljon, tibia canere: und die Windische Mundart svishgam, ich pfeiffe, welches ein natürlicher Ausdruck des pfeiffenden Mundes, svi, svi, ist.

schweichen, herum irren, oder betriegen. S. Schwaig.

die Schwelke, viburnum opulus. S. Gefrerbeere.

schwenten; verderben, zu Grunde richten. Einen Baum schwenten, heißt in unserem Gebirge, einen Baum, welcher nicht weiter gebracht werden kann,

an=

anzünden, oder damit er geschwinder faule, wenigstens abschälen. Otfried lib. 1. c 23. einen Baum schwenten, und in das Feuer bringen, suenten, inti fiur anauuenten. Notk. Ps. 17. suenden, perdere; daz sie mih suantin, ut me perderent. So auch Stricker, cap. 6. sect. 21 Gedeon verswant ein michel her, richtete ein grosses feindliches Heer zu Grund. In vielen Gegenden, sagt Adelung, ist noch jetzt einen Wald schwenden, ihn anzünden, um tragbare Aecker daraus zu machen. Hievon haben auch einige Orter ihren Nahmen: wie z. B. das Schloß Gschwendt, zwischen Kremsmünster und Linz, und die Pfarre Gschwandt unweit der Stadt Gmunden: wodurch eine von Stauden und Bäumen ausgereutete Gegend angedeutet wird.

Das einfache Stammenwort ist das altdeutsche Wan, Mangel, Abgang, Vernichtung: wovon wahnsinnig, wahnbürtig, ꝛc. Lat. ve, wie z. B. in vecors, vesanus. Daher Isländ vana, imminuere; vanta, deficere, deesse; Engl. to want, mangeln. Wachter hat es zwar von einem anderen Wort abgeleitet, kommt aber doch zu letzt auf das nämliche zurück. In einer figürlichen Bedeutung ist hier bey dem Volke, über andere schwenten, lästern, laut über sie klagen, böses nachsagen: eigentlich sehr herab setzen, ihren Nahmen gleichsam vernichten wollen, z. B. er hat recht geschwentet über dich! Gott züchtiget, sagt Notker Ps. 9. einige zur Besserung, ze buozzo: andere ze suendi, ad damnationem. Welches nicht zu dem Zeitw. sünen, suonan, suanan, richten gehört, wie Wachter geglaubt hat; sondern zu schwenden, zu Grunde richten.

der Schwert—tanz; eine Belustigung, welche mit verschiedenen geschickten Wendungen, unter entblößten Schwertern geschieht. Von den alten Deutschen sagt Tacitus c. 24. nudi iuvenes, quibus id ludicrum est, inter gladios se atque infestas frameas saltu iaciunt. Exercitatio artem paravit, ars decorem.

Es wird selber auch Mohrentanz genennet. In Island kverda—leik, von leichen, springen (S. laichen). Ein ähnlicher Waffentanz war bey den Griechen saltatio pyrricha: wovon Xenophon, Plato, Athenäus, und andere, Meldung thuen. Der deutsche Schwerttanz war einst bey verschiedenen Handwerkern, in ihren feyerlichen Zusammenkünften üblich. In unserer Nachbarschaft pflegen die Inwohner des Stadels bey Lambach, welche durch Salzführen am Traunfluß ihren Unterhalt haben, im Winter durch Schwert tanzen, Stern singen, Winter und Sommer spielen, sich in der Gegend herum etwas zu verdienen. Das Stern singen ist ein Weihenachtslied, wobey ein Stern aus Papier an einer Schnur gezogen wird.

der Schwindelhaber, oder das Schwindelkorn, lolium temulentum (S. Durt).

das Schwindholz; in einer gewissen Gegend der Alpen, die jährigen Sprossen des Eschbaumes, fraxinus excelsior, Lin. weil selbe wider die Schwindsucht angehänget werden. Ohne Zweifel würde es aber besser seyn, wenn man Tag und Nacht auf dem Baum selbst sitzen bleiben wollte. Aus gleicher Ursache wird das Schelkraut, chelidonium maius, daselbst Schwindwurze genennet.

schwude! S. hott.

Schwund wenden; auf eine geheimnißvolle Weise von Menschen und Vieh Krankheiten vertreiben. Eigentlich wird bey diesem Wort die Schwindsucht verstanden; der Pöbel aber pflegt überhaupt eine Krankheit, wovon man keinen rechten Nahmen weiß, bald den Schwund, bald den Schelm zu nennen. Die Art dieses Wendens ist sehr verschieden. Gemeiniglich pflegt man mit der Hande, oder einem Messerrucken, oder Ermel des Kleides, den kranken Körper zu streichen; oft wird um ein Glied ein Faden gebunden, oft auch etwas in die Erde vergraben. Selten aber geschieht es ohne gewis-

sen Sprüchen, die man heimlich herab murmelt. Wenn die Hauptsache einer solchen Kur nur in Sprüchen besteht, so heißt es ansprechen, z. B. die Krankheit ansprechen, ich habe mich ansprechen lassen. Diese Sprüche sind immer in Reimen abgefaßt; denn so haben sie desto mehr Kraft, wie bey den alten Heiden die Verse. Virgil ecloga 8. carmina de cœlo possunt deducere lunam. Das Fieber wenden, oder anbauen, geschieht auf folgende Weise. Man nimmt etwas Leinsamen in die Hand, bauet ihn auf einem Acker an, mit den Worten

72 Fieber seint, ey ia!
Das, was ich han, bau ich an,
Nahm's Vater, Nahm's Sohn ꝛc.

Wie der Samen aufblüht, muß das Fieber hinweg seyn. Die beßte Art, dergleichen Gaukeleyen unter dem Volke zu verscheuchen, ist gewis keine andere, als selbe so, wie sie sind, bekannt zu machen. Denn gleichwie man über das unbewußte und geheimnißvolle staunet, so fallet das Lächerliche von sich selbst in die Augen.

das Sech, bey dem Pöbel Sö; Pflugmesser, welches vorn am Pflug befestiget ist, um das Erdreich zu durchschneiden. In Sachsen gleichfalls Sech, Pflugsech, lat. culter vel dens aratri, in Niedersachsen das Kolter, Engl. coulter, altbrittisch cwlltr. Adelung leitet diese Wörter von kutten, in Niedersachsen kadden, schneiden her und die lateinischen Wortforscher von dem Hebr. Katal, occidit, interfecit. Allein das L, in der Mitte dieser Wörter, kann doch gewis nicht als bloß zufällig angesehen werden. In der Windischen Sprache ist kolem, ich spalte, und klati spalten, schlachten; böhm. kolotati, bewegen, schütteln. Das breite Eisen, welches hinter dem Sech sich befindet, um die Erde zu heben, wird hier Ackereisen, oder das Blech genennet (S. Blech), lat. vomer, bey Notker Ps. 64.

uuagisen, ein Eisen, welches die Schollen hebt oder aufwiegt, von uuagon, bewegen.

das Wort Sech, angels. seax, sex, in der Mondseeischen Glosse, bey Tatian und anderen daz sahs, heißt ein Messer, Dolch, Schwert, oder überhaupt ein schneidendes Ding; von sägen, secare. Aus den alten kriegerischen Zeiten ist noch hier bey dem Volke die Redensart übrig, mein Sechs! bey meiner Treue, eigentlich bey meinem Schwert! Oder bey einer grossen und unverhofften Begebenheit, Gotts, hohl's Sachs! potz tausend, da soll man zum Schwert greifen, das Schwert hohlen.

sechteln, die Wäsche brühen, beuchen, einlaugen. Es wird nämlich in der Sechtelboting (dem Wechbottich) ein grobes Leintuch ausgebreitet, die schmutzige Wäsche mit Asche darein gelegt, und öfter mit heissem Wasser begossen, welches unten wieder absitzet. Es ist also einerley Wort mit seigen, seichen, sichern, sichten, Schwed. sichta, angels. siftan, durch ein löcheriges Gefäß abfallen machen. Von einem Menschen, dessen Gurgel immer naß haben will, heißt es im Scherz, daß er gern sechtelt.

der Sechter, gewöhnlich mit einem dunkeln e, Söchter, eine Waschgelte, Schöpfgelte. Ital. la secchia, franz. le seau, la seille, ein Gefäß um Wasser zu schöpfen. Dieser unser Sechter, oder das Sechterl, ist ein kleines, rundes und hölzernes Wassergefäß, mit einem kurzen Stiel in der Höhe, um Wasser zu schöpfen, und in andere Gefässe hinüber zu seihen (giessen). Von seihen, so fern es überhaupt für giessen genommen wird, angels. seon, griech. σεω. Latein. siare, das Wasser lassen, weil es ss, ss, macht.

seckiren; plagen, sehr auf etwas dringen, daß man z. B. wohin gehen, etwas geben, spielen soll; er hat mich so lang seckirt, bis ich ihm die Uhr zu kaufen geben mußte. Ein fremdes Wort, wie es die End-

sylbe—iren, zeigt. Ital. seccare, beunruhigen (S. scheren, 4. 5.). In den alemannischen Glossen bey Gerbert pag. 9. sechia, rixa; Kero c. 65. secho, rixæ; angels. secce, bellum; secfull, rixosus. Welche Wörter, nach Wachters Urtheil, zu sägen, secare, gehören. Böhmisch und Windisch sekati hacken, hauen, and sekera, sekira, eine Hacke.

das Seeblässel, oder auch nur Blässel; ein schwarzer Vogel mit einem weissen Knorpel an der Stirne, welcher in Seen und Teichen sich aufhält, schnell ober dem Wasser fort schiesset, und sich untertaucht, fulica atra, Lin. Sonst Bläßling, Belch, Schwarztaucher, schwarzes Wasserhuhn, Rohrhuhn. In Meissen wird es auch die Horbel genennet: nicht von haren, schreyen, wie Adelung geglaubt hat, sondern von Hor, bey Otfried und Notker thaz horo, und in jenen Stellen, welche Frisch angeführet hat, Horb, Horw, Hork, Hort, cœnum lutum. Sowohl dieser Vogel, als andere Arten der Rohrhühner und Duckänten, haben einen pfuhlichten unangenehmen Geschmack: welches die Ursache ist, daß selbe auch an einem Fasttag zu essen, erlaubet wurden.

die Seekuh; hippopotamus, wie auch trichechus manatus (S. Meerfräule).

die Seelaube; cyprinus leuciscus (S. Laube). Dieser kleine Fisch wird hier auch Seeschiedel genennet; von scheiden, hinweg gehen; indem selber aus den Seen hieher in den Traunfluß kommt.

die Seetaube; ein Wasservogel mit einem blutrothen Schnabel, schwarzen Füssen, weissen Unterleib, aschgrauen Rücken, und schwarzen Kopf: welcher einen schwären Flug hat, und in das Wasser fallet um Fische zu rauben. Wahrscheinlich larus atricilla; denn dieser wird beschrieben larus canescens capite nigricante, rostro rubro, pedibus nigris. Bey der Lachmeve ist nicht nur der Schnabel, sondern auch die Füsse roth: wovon

die Beschreibung lautet, larus ridibundus, albidus, capite nigricante, rostro pedibusque rubris. Es steht aber in der XIII. Ausgabe durch Gmelin, die Frage dabey; an varietas atricillæ, ætate distincta? Kramers grauer Fischer, mit rothem Schnabel, und rothen Füssen, ist unser Fischermändel, sterna hirundo.

die Sege: Säge, ein grosses bäuchiges Fischgarn, Sackgarn, Holländ. segghene, segne, franz. seine, lat. sagena, böhm. sak. Es gibt verschiedene Arten davon: als die Versetz—Sege, an anderen Orten das Vorsteckgarn, welches von keiner bestimmten Grösse ist, und mit welchem man das Wasser, worin gefischet wird, versetzet, damit die Fische nicht entwischen können. Die Recksege, womit die Fischer zwischen zwey Kähnen abwärts fahren, und selbe endlich samt den gefangenen Fischen an das Gestatt ziehen; von recken, dehnen, fort ziehen. Diese Sege hat ein Pfund Maschen, nämlich 240 in jedem Glaitel, folglich die ganze Sege vier Pfund, oder 960 Maschen. Die Koppensege, um Koppen zu fangen, hat mehrere Maschen, indem selbe auch enger sind: nämlich $1\frac{1}{2}$ Pfund in jedem Glaitel, in Summa also 1440 Maschen. S. Fischgarn.

der Segenbaum; vielmehr Sevenbaum, iuniperus sabina, Lin. die Blätter enthalten viel flüssiges Oehl, von einem scharfen Geschmack und Geruch; dienen um die Kleider von Motten zu bewahren, der abgesottene Saft aber wider Krebsschäden, und innerlich zur Abtreibung todter Frucht, ꝛc.

das Seidel. S. Seitel.

der Seidelbast; sonst auch Zeidelbast, Zeiland, Kellerhals, daphne mezereum, Lin. Diese Staude, mit einer röthlichen Blüte, ist hier allenthalben bekannt, und wird bald Seidelbaum, bald auch Zwilinde genennet. Die andere Art mit grünlicht gelber Blume, daphne laureola, ist seltener. Man schneidet ein sehr kleines Stück von diesem Bast ab, um selbes auf einen

Theil des Körpers zu legen: wo es alsdann Blasen macht, und die scharfe Feuchtigkeit heraus ziehet. Einige zertheilen ihn mit einer Nadel, und legen ihn, wie gezupfte Seide auf. Adelung hat daher auch Seidelbast, von Seide her geleitet. Allein jenes Zeidel, Zeiland, an der Gränze von Salzburg Zilling, Eschilling, scheint vielmehr ein verkleinerter Ausdruck von dem Zeitw. ziehen zu seyn, wovon Wachter und Adelung auch eine Zeile oder Linie her zu leiten glauben; bey dem Frisch zullen, züllen, saugen. Indem es ein heilsames Zugmittel ist, welches die böse Feuchtigkeit heraus sauget. Und hievon ist vermuthlich unser Zwilinde verderbt: welches eigentlich eine Zuglinde, Zugbast, zu bedeuten scheint, wenn doch nicht etwa die letzte Sylbe in Zillind, Zwilind, so wie in Zeiland, ein blosses Participium von zielen, ziehen ist, folglich nur ziehend heißt.

Der **Seidenschwanz**, ampelis garrulus, Lin. Ein Vogel in der Grösse einer Drossel, welcher aber in Ansehung des Kopfes einem Heher gleichet; mit einer schwarzen Kehle, einem schwarzen Strich ober dem Schnabel, und einer braunen hervor stehenden Haube des Kopfes. Schnabel und Füsse sind schwarz; die Flügel mit weissen Querbändern, in der Mitte aber mit hochrothen Stifteln besetzt; die Schwanzfedern haben am Rande eine gelbe seidenartige Einfassung, daher auch der Nahmen Seidenschwanz, nach dem Kramer Seidenschweiferl. Man hat von diesem Vogel den Wahn verbreitet, und, wie Prof. Forskäl berichtet, auch zu Konstantinopel, daß selber alle 7 Jahre anzukommen pflege, zugleich aber Pest oder anderes Unheil anzeigen soll. Er kommt größten Theils aus den böhmischen Wäldern an, oft nach 3 oder 4 Jahren: daher ist selber auch jenseits der Donau häufiger, als hier. In der Gegend unseres Gebirges, wo er im späten Herbst auf kurze Zeit sich sehen läßt, haben ihn die Leute im

J. 1800. den Franzosen Vogel genennet, weil gleich darnach die Franzosen in unser Land eingefallen sind. Im J. 1806. war selber gleichfalls wieder hier. Sonst ist sein gewöhnlicher Nahmen in Oesterr Todtenvogel, Pestvogel, und wegen seiner zwitzernden Stimme Zuserl. Im Fliegen ist sein Laut zi, zi, ri. Bey dem Geßner heißt er garrulus bohemicus, und bey Büffon jaseur de Boheme.

der Seider; Blutflosser, cyprinus idbarus, Lin. Dieser Fisch, welcher einen dicken und kurzen Körper hat, und ein Gewicht von 2 bis 6 ℔ erreichen kann, wird in dem System beschrieben, cyprinus pinna ani radiis 12. pinnis ventralibus sanguineis. Die Bauchflossen sind nämlich blutroth, die übrigen Flossen dunkelroth, der Rücken schwarz, Bauch weiß, und die Seiten gelbglänzend, oder, nachdem dieser Fisch gewendet wird, silberfarb, und grün schielend. Der Seitenstrich ist vom Nacken abwärts gebogen. Der goldgelbe Augenring, der Kiemendeckel, und die Schuppen, welche fest an einander kleben, sind mit sehr kleinen schwarzen Tupfen gezieret. In Baiern, wie ich höre, soll dieser Fisch Silber—Nörfling heissen.

Seider wird er genennet, vielleicht wegen seinem Seidenglanz: oder wegen der Sittigfarbe, welche hier das Paperlgrün heißt, von Sittig, psittacus? Der grüne Schellfisch, gadus virens, heißt in Norwegen der Sey, Seyfisch, und in Frankreich le sey. Hebr. sahar (litt. zajin) splenduit. Ein anderes ähnliches Wort, welches aber einen Fisch überhaupt bedeutet hatte, findet sich bey dem Geschichtschreiber Justin, lib. 18. c. 3. Condita ibi urbe, quam a piscium ubertate sidona appellaverunt; nam piscem Phœnices sidon vocant.

das Seitel; der vierte Theil einer Maß oder Kanne. Ein grosses Seitel, z. B. Wein, Bier, Wasser, ist ein Seitel und ein halbes: folglich so viel, als an

anderen Orten ein Quartel, Mäſſel, Schoppen, Nöſſel. Friſch glaubt, daß dieſes Wort, ſamt dem franz. ſetier, von dem lat. ſextarius her komme. Wahrſcheinlicher iſt die Uebereinſtimmung mit dem lat. situla. ſitella, ein Gefäß um Waſſer zu ſchöpfen, und, wie man aus dem Plautus ſieht, auch weiter zu tragen, ſitulam tecum adferto cum aqua: welches Voſſius her leitet von dem Hebr. ſchethi, potus, als ein Geſchirr nämlich, wodurch ein Trunk gekohlet wird, und ſchathah, potavit. Da indeſſen ein Seitel, unter den gewöhnlichen Trink- und Maßgeſchirren, das kleinſte und niedrigſte iſt; ſo glaube ich, daß man es bequem her leiten könne von dem alten ſeit, Schwed. ſid, in Niederſachſen ſied, niedrig, unten, z. B. ein ſieder Stuhl, ein niedriger; angelſ. ſytheſt, der letzte. S. Adelung, v. ſeit. Im Auslande ſpricht und ſchreibt man gemeiniglich das Seidel: welche Schreibart auch bey Wachter, Friſch, Adelung und anderen vor kommt (S. ſideln).

der Seitling; nach anderen Flußgarnele, Waſſerfloh, cancer pulex, Lin. bey dem Fabricius gammarus pulex. Eine Art Inſecten, welche an den Ufern, in Brünnen, und faulen Waſſerbehältniſſen ſich aufhalten, und wegen ihren eingebogenen Körper nicht gerade, ſondern auf einer Seite, daher ſchwimmen, wovon dieſer Nahmen. Man nennet ſie auch Waſſerkalb (S. dieſes Wort). Wegen einer ähnlichen ſchaukelnden Schwimmart, werden die Kaulfröſche, oder jungen Fröſche, welche wie geſchwänzte Köpfe ausſehen, von einigen Leuten Seitlinge genennet (S. Dickkopf).

der Selbörn, in gemeinen Reden Selbeern, Selpehern, oder ſauere Milch; jene verdickte Milch, welche nach abgenommenen Ram übrig bleibt, an anderen Orten Plundermilch, Schlottermilch, zu Salzburg geſtöckelte Milch. Es heißt ſo viel, als ſaurer Butter (wir ſagen der Butter): von Salz, ein ſaures Ding,

franz. sel, und Butter, franz. le beurre, Ital. burro, eine verdickte Substanz, wie z. B. Bleybutter, Spießglasbutter, Augenbutter.

selchen; räuchern, z. B. Fleisch selchen, eine geselchte Hamme. Wenn man die Iterative Forme — gen, chen, abrechnet, so bleibt das einfache Zeitw. seln, salen übrig: welches, wie es scheint, aus einer Quelle mit dem vorigen her geleitet werden kann, nämlich von sel, Salz, wegen der saueren und beissenden Beschaffenheit. Indessen wird freylich das Fleisch zu verschiedenem Gebrauche theils eingesalzen, theils sauer gemacht, ohne daß es zugleich geräuchert wäre. Eine andere Art dieses Wort zu erklären, wäre das griech. σκελλειν, auströcknen, dörren, σκελλος, dürr: daher auch die Redensart von einem mageren Menschen, er sieht aus, wie ein geselchter Häring. Will man den Begriff des Rauchens befolgen, so zeiget sich eine Aehnlichkeit mit Seele, Geist, bey Otfried und Tatian sela: wobey in mehreren Sprachen der Begriff von wähen und hauchen zum Grunde liegt. So bedeutet das Hebr. Ruah Athem, Wind, Geist, auch so gar Rauch, Wohlgeruch, odor Libani, c. IV. in den hohen Liedern Salomons. Griech. πνευμα, Geist, Wind, von πνεω, ich wähe, hauche. Kero c. 7. atum uuiher, spiritus sanctus; c. 4. herir atumlihher, senior spiritualis in monasterio.

In der altbrittischen Mundart bey dem Boxhorn ist nun sawell, fumarium, ein Rauchkamin: dagegen angels. sawel, sawl, saul, goth. saiwala, die Seele, der Geist. Woher diese alten Wörter kommen, ist schwär zu bestimmen. Vielleicht von dem Hebr. schaaph, anhelavit, spiravit: oder, wie Adelung glaubt, von salire, sich heben, in die Höhe dringen, Celtisch an der Armorischen Küste sailla, franz saillir. S. Wachter v. salzen. Angels. saltan, Luc. VII. 32. tanzen.

die Semde. S. Binnewisse.

die Semmel. S. zimen.

der Senderich, oder Sennerich; ein grünes Mos, welches in Teichen und Lacken auf der Oberfläche des Wassers schwimmet, und besonders den Aenten willkommen ist, lemna, Lin. sonst Wasserlinsen, Meerlinsen, Aentengrütze. Das Wort zeigt eine vereinigte Masse an (S. Senn).

senen, vielmehr sönen, mit einem Geräusche regnen, z. B. es regnet, daß es allen sönet. Altbrittisch son, sonus; franz. sonner, lat. sonare. Ait Elias ad Achab, ascende, quia sonus magnæ pluviæ est, III. Reg. c. 18. Es ist ein natürlicher Ausdruck ss! um das Gesause anzudeuten.

der Senn; in der Sprache der Alpen ein Viehhirt, und die Sendin, Sennerin, eine weibliche Person, welche die weidende Heerde hütet; in Oesterr. Almerin, Schwaigerin. In altdeutschen Gesetzen, wie Wachter bemerket hat, ist son, zan, eine Heerde, Versammelung; Isländ. senn, griech. συν, simul, una cum pluribus. Auf eine andere Weise ist bey Ulphilas, Otfried ꝛc. sam, sama, zugleich, mit einander: wovon samen, sammeln, vereinigen. Hieher gehöret auch der geistliche Send, synodus, congregatio.

die Sense; in den alemannischen Glossen bey Gerbert pag. 49. segisna, ein Eisen, womit man etwas abhauet, abschneidet; von sägen, secare. Bey dem Victorius Sagysen: wovon das niederdeutsche Saise, Seisse, vermuthlich bloß abgekürzet ist. Eine ähnliche Verkürzung merket man auch in dem hochd. Sense. Denn bey Horneck c. 216. lautet es Segens, hier bey dem Volke Segns, und in der Mondseeischen Glosse p. 364. et 383. seganfa. Ob dieses Ense, Anze, hier ein eigenes Wort sey, vielleicht anfa, Engl. onset, Handhabe, Angriff (S. Anze), indem die Sense ein langes Holz mit zwey Griffen hat: oder zu

ſägen, ſegan, bloß das gemeine Ableitungs Zeichen s, iſch, hinzu geſetzet ſey, wie etwa in Gans, Fuchs, Wachs, Krebs, ꝛc. und in dem lat. Participium ſecans, ſcindens, dividens; mögen andere unterſuchen.

ſerben; abzehren, verdorren. S. abſerben.

die Serpe; in verſchiedenen Sprachen ein Werkzeug, um etwas zu beſchneiden. Ins beſondere iſt Windiſch ſerp, böhm. ſrp, franz. la ſarpe, ſerpe, griech. ἅρπη, eine Sichel; in Oberſachſen bey den Bergleuten, wie Adelung bezeuget, der Tſcherper ein groſſes Meſſer. Lat. ſarpo, is, ere; angelſ. ſcearpan, Gl. Monſee. p. 329. ſcarpon, abſchneiden, zuſammen ſchneiden. Altbrittiſch bey dem Boxhorn ſerr, Schwert, Degen. In der Gegend des Schneeberges an der Gränze von Steyermark, wird das Krummholz, oder die Legerſtaude, pinus mughus, Serpe genennet; wie Popowitſch glaubt, wegen der ſichelförmigen Krümmung der Aeſte. Das Getreide ſerben, ſerpen, S. Saher.

In dem Gloſſario von Scherz iſt ſaraband, ſerapand, eine Schlange. Das lat. ſerpens kommt ohne Zweifel her von ſerpo, griech. ἕρπω, ich krieche: im Deutſchen aber hat ſich noch keine Spur gezeiget, daß ſerpen etwa kriechen bedeutet hätte. Es gehöret alſo zu dem Celtiſchen ſarph, welches bey dem Boxhorn gleichfalls eine Schlange heißt. Hebr. ſaraph, ſerpens, preſter, eine feuerige Schlange (miſit Dominus in populum ignitos ſerpentes, Numeror. 21. v. 6.). Von dem Zeitw. ſaraph (litt. ſchin), incendit, uſſit: wovon auch die himmliſchen Seraphim, als inbrünſtige Geiſter, dieſen Nahmen haben. Das griech. preſter, iſt von gleicher Bedeutung, nämlich πρήθω, ich entzünde.

die Seſſe, in der Ausſprache Söß; eine kurze Schaufel, um das Waſſer aus dem Schiffe zu ſchöpfen, Ital. ſeſſola, bey dem Friſch Saſſen. Ich glaube, weil der Bodenſatz, ſedamentum, dadurch hinweg ge-

schaffet wird. Jener Schiffmann, welcher vorn am Kranze sitzet, wird in einigen Gegenden Seßtaler genennet: vielleicht weil er eben dieses Geschäft über sich hat, von dem niederdeutschen dal, niedrig, talpen, delven, graben, ausschöpfen. Oder als ein solcher, welcher die Fluth zertheilet; franz. tailler, Ital. tagliare, theilen, zerschneiden. Bey Notker ist Ps. 68. diu uuazer zella, die brausende Wasserfluth, und in mehreren Stellen bey Otfried zellon, sieden, wallen, wie das ungestüme Meer. Welches, wie Frisch glaubt, von gären, gäschen, jesen, her kommen soll.

Setbeere, oder Haidbeere; sonst Heidelbeere. vaccinium myrtillus, Lin. In oberdeutschen Alpen Mosbeere, Schwarzbeere, Aeugelbeere, Holländ, blaobaer, blaw beessen, franz. airelle, myrtille. Wegen der dunkelblauen Farbe, von satt, sättigen; voll, anfüllen, z. B. sattgrün, dunkelgrün, sattroth, sattgelb, lat. saturate flavus. Ital. settuoso, dunkel. Hebr. sathar, absconditse; sether, latebra. Welches sowohl überhaupt von ihrer Farbe, als auch dem Orte ihres Aufenthaltes, gesagt werden könnte.

der Sichelfisch, oder Sichling; nach anderen auch Messerkarpf, Dünnbauch, cyprinus cultratus, Lin. Ein seltsamer Fisch, mit einem sehr schneidigen Bauch, und überaus grossen Augen, welcher wie eine Sichel gekrümmet ist, indem der Kopf und die Afterflosse höher, Rücken und Bauch aber niedriger sind. Er wird in der Donau, und anderen Wässern von Preussen und Schweden angetroffen.

der Sichtagen. S. Wehetagen.

sideln; setzen. So heißt bey dem Volke Hühner ansideln, ansetzen um die Eyer auszubrüten; sich sideln, zu Tische setzen; sich ansidelt, ansässig machen, sich ein Haus oder eine Wohnung verschaffen; mein Borsidel, Nachsidel, Vorfahrer, Nachfolger. Im Schwabenspiegel c. 139. daz ansidel, da der Vater

ufflazze, das väterliche Haus, Stammengut. Notker, in Moysis Lobgesange Exod. XV. die anasidelinga Chanaan, die Innwohner Chanaans. In den Alpen von Salzburg heißt jener Platz unter freyem Himmel, wo die Schafe über Nacht sich lagern, der Sedelplatz. Kero c. 4. sunnun sedalkang, Untergang der Sonne, Abend. Von sed, sid, seit, niedrig (S. Seitel).

sjenzeln. S. sain.

die Sigelleinwat; sonst steife oder geleimte Leinwat, der Schetter. Das Zeitw. sigeln, versigeln, goth. sigljan, angels. segelan, insæglan, heißt überhaupt, mit einem anklebenden Dinge überziehen, fest machen, einschliessen. Entweder, wie das altbritt. sel, insel, sigillum, von sudeln, beschmieren, angels. sylian (S. Inslet): oder von dem Hebr. sagar, clausit: wovon sigger, conclusit, I. Samuel. 26, v. 8

das Sihl; überhaupt ein starkes Werkzeug, womit etwas gehalten und angezogen wird. Bey unserem Schiffzug ist das Sihl, ein gegaiftes d. i. inwendig gekrümmtes oder ausgeschnittenes Holz, welches jedem Pferd unter dem After über beyde Füsse reichet. In der Mitte ist ein eiserner Ring, woran die Nebenseile angemachet werden, vermittelst welchen das Hauptseil des Schiffes, durch die verschiedenen Pferde aufwärts gezogen wird. An beyden gekrümmten Enden ist das Sihl mit Eisen beschlagen: welches Eisen in der Gestalt eines Ringes hervor raget, wodurch die Stränge von dem Kummet herab eingeleget werden, und welches wegen der gebogenen Forme, ein Busen heißt. In anderen deutschen Ländern ist das Siel, oder die Siele, theils ein grosses Seil, Zugseil: theils ein Pferdgeschirr ohne Kummet.

Es ist im Grunde einerley Wort mit Seil. Goth. und angels. sail, sala; funiculus, lorum, habena. Ungarisch szij, ein Riem. Griech, σειρα, Kette, Strick. Der ursprüngliche Begriff dieser Wörter ist noch dun-

kel. Frisch rathet auf das Zeitw. ziehen: Adelung bringt auch hier wieder seinen gewöhnlichen Begriff von der Ausdehnung in die Länge an, wodurch vielleicht auch noch eine lange Mauer oder Landstrasse, ein Seil oder Siel würde heissen können. Andere denken an das lat. salix, indem die ältesten Bänder von den Weiden genommen wurden: oder an das griech. ιλλω, ich binde. In Hinsicht auf das starke Ziehen, und die Festigkeit, welche dergleichen Seile und Zuggeschirre haben müssen, wäre in der Böhmischen und Russischen Sprache sylny, stark; syla, Kraft, Stärke; altbrittisch bey dem Boxhorn swllt, solidus.

der Silberfasan; weisse Fasan, phasianus nycthemerus, Lin. heißt so wegen der Silberfarbe des oberen Körpers. Der Hinterkopf, wie auch der Unterleib ist schwarz. Das Weibchen ist oben röthlich—braun, unten weiß. Dessen Vaterland China.

sinnlich, oder ins gemein sindlich; sehnlich, was sehr auf die Sinne wirket, und zu Herzen geht, z. B. ein sinnlicher Anblick, welcher empfindlich, gefühlvoll, traurig ist; ein Kind schaut sinnlich darein, wenn das gehoffte neue Kleid von den Eltern verweigert wird. Als im J. 1457. die Abgesandten des Ungarischen Königs Ladislaus zu Paris die königliche Braut erwarteten, der hohe Bräutigam aber indessen plötzlich gestorben war; heißt es in den Urkunden von Kremsmünster, o wye gar ein sindleiches und erparmleiches Einnemen war es! Bey den Minnesängern ist ein sendes Herz, sender Kummer, sende Klage, nämlich traurig, einnehmend; des muos ich seneliche swere dulden; ich sende nach der schonen mich, &c. So ist auch im Lat. sensus, sentio, sensibilis, empfindsam.

sinwel, oder sinnewel; ein altes Wort, welches rund bedeutet hat, eigentlich aber länglicht rund, wie eine Walze, Thurm, Röhre, Federkiel. Horneck c. 272. ein Thurn sinibel. Bey den Minnesängern P.

II. pag. 140. gelükes rat ist sinewel, des Glückes Rad geht um und um. Willeram übersetzet die Worte des hohen Liedes, manus eius tornatiles; sineuuel. Die Mondseeische Glosse aber sinauuerpalo, tornatiles: so wie p. 326. sinauuerpli, formelas casei, runde Stöckchen des Käses. Alwo die zweyte Hälfte wahrscheinlich zu werben, herum drähen, gehört; in Oesterr. der Werfel, Wasserwirbel. Im Sachsenspiegel ist senewold, angels. sinewealt, rund; von wälzen.

Die erste Hälfte des Wortes scheint mit dem lat. sinus, sinuosus, sinuare, überein zu kommen. Bey dem Virgil, ecloga 7. sinum, ein Milchnapf. In einem Lex. MS, synum, Keznapf, ein Käsenapf. In glossis Isidori, ein Butterfaß. Vielleicht auch zu dem griech. σειω, ich schüttle, bewege: so fern solche Dinge sich gleichsam drähen, in die Ründe herum gehen. Oder weil selbe entweder abwärts, oder auf die Seite sich senken, zu sigen, sich in die Tiefe neigen, senken, sinken.

der Sliwowitzer; Zwetschkenbranntwein, Croatisch szlivovicza; von szliva, Slavonisch sliva, in Ungarn szilva, die Zwetsche. In Slavonien sind die Zwetschenbäume in solcher Menge, daß sie oft ganze Wälder bilden.

sochen; siechen, kränklich seyn, z. B. der alte Mann, welcher gestern starb, hat schon lange Zeit immer gesochet; der Socher überlebt den Pocher, ein schwacher und siecher Mensch lebt oft länger, als einer, welcher auf seine Gesundheit pochet. Bey Kero, Otfried, Tatian, und in der Mondseeischen Glosse ist sioch, siuch, angels. seoc, kränklich. Altbrittisch sych, siccus, aridus. Böhmisch suchy, dürr, trocken, und sucha nemoc, oder sauchotiny, in Pohlen suchoty, Schwindsucht, Abzehrung.

der Söldner; so heißt der jenige, welcher eine Sölde (Selde) besitzet, nämlich ein eigenes kleines

Haus

Haus mit wenigen Aeckern, die mit einem Pferd, oder in deſſen Ermangelung, mit Kühen bearbeitet werden (S. Hube). Notker hat dieſes Wort für einen bloſſen Innwohner genommen: denn ſo erkläret er das lat. inquilinus, Pſ. 118. daz iſt, der eigen hus ne habet, und er anders mannes ſeldare iſt. Sal, in der Verkleinerung ſelda, ſelida, hat überhaupt einen Wohnplatz, groſſes oder kleines Haus bedeutet. Bey dem Ulphilas iſt ſaljan wohnen, ſich aufhalten.

Tatian c. 162. in dem Hauſe meines Vaters ſind viele Wohnungen, ſint manago ſelida. — c. 51. die Vögel des Himmels haben ihre Neſter, himiles fugala habent ſelida.

Kero, in prologo: Domine quis habitabit in tabernaculo tuo? huuer puit in ſelidun dineru. — c. 58. in cella hoſpitum, in ſelidun keſteo.

Rhrytmus de S. Annone, c. 36. die Armen, welche keine Wohnung hatten, die ſelida niht hattin.

Matthæus Paris, ad an. 1198. ſtatutum eſt in ſuper a rege, ne quis mercator prætendat ſeldæ ſuæ, rubeos vel nigros pannos, vel aliquid aliud, unde viſus intuentium decipiatur, ad pannum bonum eligendum. Kaufmannsbude; weil dadurch der Luxus gereitzet wird.

der Sommerbaum; in unſerem Gebirge ein Nahmen der Stechpalme, ilex aquifolium, Lin. weil ein abgeſchnittenes Zweig, ſamt den rothen Beeren, den ganzen Winter hindurch friſch und grün bleibet. Unter der Ens wird ſelber Schradel genennet (S. Schratel).

Sonnenfiſchel; verſchiedene kleine Fiſche, welche zur Sommerszeit an die ſeichten Ufer kommen, um ſich dort an der Sonne zu wärmen, und da auch oft unter einander gefangen werden. Alle jungen Fiſche müſſen Sonne haben, wenn ſie auf gehörige Weiſe wachſen ſollen.

das Sonnenwend—feuer; sonst Johannis Feuer, ein Lustfeuer, welches nach alt hergebrachter Sitte, am Johannestag auf den Abend zubereitet, und von Dornstauden, oder anderem schlechten Holz auf Feldern, wo kein Getreide steht, angezündet wird. Die jungen Leute springen bisweilen darüber, andere gehen spatzieren, oder sehen aus den Fenstern oder auf Hügeln zu. Eine blosse Unterhaltung des Volkes, und ungefähr auf dem Lande das, was in Städten die künstlichen Feuerwerke sind. Der Ursprung aber rühret ohne Zweifel von dem alten Heidenthum her: wo viele Völker für die Sonne und das Feuer eine vorzügliche Ehrenbiethigkeit bezeugten. Besonders mußte den alten Deutschen sowohl das eine, als das andere, in ihren kalten Wohnungen sehr willkommen seyn. In Griechenland pflegte man jeden Neumond über das Feuer zu springen: daher wurde verbothen in concilio Trullano, can. 65, in noviluniis super ignem saltare. Bey anderen war es eine wirkliche Sache der Religion. So erzählet die Schrift von dem König Achaz, IV. Reg. 16. filium suum consecravit, transferens per ignem, secundum idola gentium. Ueber diese Stelle schreibt Theodoretus, Bischof zu Cyrus in Syrien, daß er selbst noch dergleichen Beyspiele gesehen, die er indessen für eine Art von Reinigung gehalten habe. Vidi enim in aliquibus urbibus semel per annum in plateis rogos accensos, quales quidam supergrediebantur, et transsiliebant non solum pueri, sed et viri. Infantes vero a matribus per flammam traducebantur. Videbatur autem istud quædam esse expiatio et purgatio. Tom. I. apud Sirmondum, p. 352. Man sehe auch Franc. de Cauz, de cultibus magicis.

Sonnenwend—gürtel. S. Beyfuß.

Sonnenwend—Käfer; Johannis Würmchen, oder Scheinkäfer: wovon es mehrere Arten gibt. In unseren Gegenden ist es lampyris splendidula, Lin.

ein länglichter schwarzbrauner Käfer, dessen letzte Ringe am Unterleib, von weißgelber Farbe, diesen Schein verursachen. Das Männchen hat ganz zarte Flügel; das Weibchen nicht, ist aber merklich grösser, und leuchtet auch heller, als das Männchen. Es gibt übrigens verschiedene Insecten, welche zur Nachtzeit leuchten: als der Laternträger, fulgora laternaria, Lin. welchen die Wilden in America, wenn sie bey der Nacht reisen, statt einer Laterne zu sich nehmen. Eine Art Schnellkäfer, elater nocturnus, gibt einen so hellen Schein von sich, daß man dabey lesen und schreiben kann. Auch das faule Holz von der Eiche und Waldbüche leuchtet.

der Sonntag, dies solis, im Christenthum gewöhnlich dies dominica, bey Notker Ps. 23. frontag, welches heissen kann, der heilige, vorzügliche Tag, oder wie es Eckhart und Wachter erklären, der Tag des Herrn, von dem Celtischen frau, fro, der Herr.

der faiste Sonntag; der Sonntag vor Aschermittwoch (S. Fasching).

der Sonntag in der Mittfasten, Dominica lætare, wird an einigen Orten der fröhliche Sonntag genennet, oder wie Frisch, Adelung und Scherz bezeugen, der Todtensonntag, weil das Bild des Todes auf eine feyerliche Weise in das Wasser geworfen wird. Dagegen heißt selber in der Gegend der Stadt Gmunden, hier in unserer Nachbarschaft, der Lieb—bestätt—sonntag, wo die Mädchen auf ihre Liebhaber warten, und dann von denselben in das Wirthshaus geführet werden. Vermuthlich weil alsdann die österliche Beichtzeit eintritt, wo man also von der Bekanntschaft nur auf eine kurze Zeit Urlaub nehmen will: gleichwie jene Versenkung des Todes ein Sinnbild der Bekehrung seyn soll.

der schwarze Sonntag, der fünfte in der Fasten, Judica, vel dominica passionis, wird so genennet, weil dort die Altäre mit einem schwarzen oder blauen

Tuch verhüllet werden. Adelung v. Sonntag, schreibt: der schwarze Sonntag, weil derselbe vorzüglich unglücklich seyn soll. Es muß ihm etwa dabey von den alten Römern geträumet haben.

der weisse Sonntag, dominica in albis, ist der erste Sonntag nach Ostern, und wird so genennet, weil die neugetauften an diesem Tage das weisse Kleid von sich legten. Bey den Griechen λαμπρα κυριακη, καινη κυριακη, splendida vel nova dominica, als der erste Sonntag nach dem Osterfest, welches gleichsam das Haupt und der Anfang aller christlichen Feyerlichkeit geworden ist. Bey einigen Schriftstellern ist der weisse Sonntag, der erste in der Fasten, domin. Invocabit.

der goldene Sonntag ist an einigen Orten, dominica Trinitatis.

der Sorbenbaum, oder Sperberbaum, sorbus domestica (S. Arschitzen): weil die Frucht davon sper und trocken ist, bevor selbe teigig geworden. Von sor, trocken; soren, versoren, vertrocknen, dürr oder hinfällig werden (S. abserben).

spāchig; hart, langsam, was gleichsam gesperret ist, z. B. spachig daher gehen. Wenn Jemand hart und ungern etwas gibt, oder ein Knabe etwas auffagen soll, was er nicht gut gelernet hat; heißt es, es geht ganz spachig her. Vermuthlich so viel, als speichig, wie die Speichen an einem Wagenrad nicht frey und fertig sind, sondern allemal den ganzen Zirkel ausmachen müssen, wenn der Wagen weiter kommen soll. Oder vielmehr unmittelbar von dem folgenden Zeitw. spachen, spaichen, dehnen, ziehen. Ein anderes ähnliches Wort ist das altdeutsche Spache, welches ein dürres Reis, verdorrtes Holz bedeutet, und freylich auch einem frischen und biegsamen entgegen gesetzet werden könnte. Gl. Monsee. p. 342. et 349. spahha; Gl. Florent. spaha, und in den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 51. spacho, cremium. Bey den Min-

neſängern II. 20. des muos min herze erkrachen, ſam die ſpachen tuont in heiſſer gluot, wie die dürren Reiſer im Feuer praſſeln. In dem Gloſſario von Scherz: die Schäfte erkrachten, wie dürres Zaunholz, als eines zunes ſpachen, die der wind kan derren. Vielleicht von bähen, backen, dörren (S. bachen).

ſpaichen; ſpeichen, vorſchreiten, durch Ausſpannung meſſen, z. B. weit ſpaichen, groſſe Schritte machen. Etwas mit den Fingern, oder Füſſen ausſpaichen, d. i. den Mittelfinger von dem Daumen, oder einen Fuß von dem anderen, bis auf eine gewiſſe Strecke ausſpannen. Zu Weihenachten wachſet der Tag, ſo weit die Mücke gähnen mag; am neuen Jahre, ſo weit der Hahn ſpaichen mag; zu heil. drey Könige, ſo weit der Hirſch ſpringen mag. Die Spaiche, Speiche an einem Wagenrad, radius rotæ. Gl. Monſee. p. 328. ſpeihhun, angelſ. ſpacan, radü.

Engl. to ſpan, mit der Hande meſſen, ausſpannen. Griech. σπαω, ich ziehe, dehne: wovon ſich das deutſche ſpachen, ſpaichen, nur durch den gewöhnlichen Hauchbuchſtaben, welcher vielleicht auch das Iterativum—chen, ſeyn könnte, unterſcheidet. Es kommt dieſes Wort noch in anderen Fällen vor (S. Span). Hievon werden auch die Speichen an einem Rad ſo genennet: indem ſie gleichſam die Sehnen, oder Spannhölzer ſind, tendines. Allein Wachter, Friſch und Adelung, denen das Zeitw. ſpeichen unbekannt war, glauben, daß die Radſpeiche einerley Wort ſey mit dem Holländ. ſpyker, ein Nagel, Schwed. ſpik, lat. ſpiculum, ein ſpitziges Ding: weil die Speichen vielleicht anfangs nichts anderes waren, als lange Nägel, welche durch die Felge bis in die Nabe giengen. In dieſem Falle würde alſo ſpeichen ungefähr ſo viel ſeyn, als in einer gewiſſen Ausdehnung oder Entfernung, wie die Speichen im Rade, ſich bewegen.

das Spalier Vögerl, motacilla ſylvia. S. Dornreicherl.

ſpällen, oder ſpeilen; öffnen, ſpalten, z. B. das Maul aufſpallen, um etwas anzugaffen. Schwed. ſpjæla. In Oberſachſen lautet es in gemeinen Reden, wie Friſch und Adelung bezeugen, ſpellen (S. Spelte). Das Intenſivum und Iterativum wird auf verſchiedene Weiſe gebildet: in Niederſachſen ſpellern, Holländ. ſpalken, ſpelken, im Hochd. ſpalten, bey den Minneſängern II. 169. ſpelten. Einſt muß auch ſpillen, ſpielen, üblich geweſen ſeyn: denn in Niederſachſen iſt das Geſpilde, Geſpelde, Theilung eines Grundſtückes. Bey dem Stricker c. 6. ſect. 23. ſpielt im houbet unde helm, ſpaltete ihm Kopf und Helm.

Notker Pſ. 104. den Stein ſpielt er; disrupit petram. Und Otfried, lib. 4. c. 34. ſo ſpialtun ſih thie ſteina. Ohne Ziſchlaut iſt im Hebr. palag, diviſit.

der Span; ſonſt Lichtſpan, Leuchtſpan, eine aus Kienholz gemachte Spleiſſe, welche zur Feuerung gebrauchet wird. Die Zimmerſpäne oder Hobelſpäne, heiſſen hier Schaiten. Ueberhaupt alſo ein Ding, welches entweder durch die Säge, oder das Schneidmeſſer, von dem ganzen getrennet worden iſt. Figürlich iſt daher der Span, bey einigen Schriftſtellern ſo viel, als Uneinigkeit, Zank, z. B. es iſt unter ihnen ein Span entſtanden; der Gerichts Span, Proceß; ein ſpäniger Handel, ſpäniges Feld, ꝛc. worüber nämlich geſtritten wird. Griech. κατα—σπασμα, diſtractio, disiunctio. Alſo wieder von dem Zeitw. σπαω, σπαϛω, ich ziehe, dehne aus einander. Im Deutſchen erſcheinet dieſes Zeitwort in verſchiedenen Formen, als ſpanen, ſpahen, ſpachen, ſpeichen (S. ſpachig): und ferner auch ſpanen, ſpenen, ſpinen (S. Spine, und Spinn).

die Spän—Hexe; ein scherzhafter Ausdruck, für güldene Ader, hæmorrhois: weil selbe im Rückgrath und Nacken eine gewaltige Spannung verursachet. Das alte Zeitw. spanen, spenen, sponen, heißt anziehen: figürlich auch anlocken (S. spenzeln). In den Mondseeischen Glossen steht p. 410. suaserat spoon; hæmerrhoissa, profluviosa. Welches aber wohl sicher eine unrichtige Schreibart seyn muß. Etwa von Schweiß, sveit, swat, so fern es noch bey den Jägern Blut bedeutet: und sponen, ziehen, rinnen (S. Spine). Sonst heißt es blutrünstig. Da endlich bey dem Wachter Rad so viel ist, als cursus, fluvius celeriter ruens; so kann svase—rad, vel svase—spon, sanguinis fluxum bedeuten.

sparen, S. sper.

der Spaß, Scherz. S. Gespaiß.

spat; spät, sero. Früh und spat, ist so viel, als Morgen und Abend; wo die Sonne ihren Lauf vollendet, und die Bewohner der Erde von der Arbeit ausruhen. Altbrittisch bey dem Boxhorn ysbaid, spatium, cessatio. Böhmisch spati, schlafen, spat gjti, schlafen gehen. So auch Windisch und Croatisch spati, zpati, Pohlnisch spaci, schlafen. Vielleicht ist es zusammen gezogen von dem Hebr. schabbat, schebet; cessatio, quies. Ein anderes Hebr. Wort ist batal, cessavit.

der Spatz, passer. Im Tatian sparo, goth. sparwa, Schwed. sperf, im Deutschen auch Sperk, Sperling, Hausspar. Wahrscheinlich sind alle diese Benennungen von ihrem Geschrey her genommen: welches bald in einem eintönigen Laut, bald in einem plauderhaften Getöse besteht. Hierauf beziehet sich sowohl das lat. passer, als unser Spatz. Griech. βαζω, βασκω, ich rede, βαττος, battus, battologus, geschwätzig, plauderhaft: womit nach Wachters Urtheil auch waschen, so fern es plaudern heißt, und schwätzen, Engl. to twattle, verwandt seyn möchte. Bey

dem Frisch ist spätzig, plauderhaft, spätzeln aber bey dem Pictorius keifen, zanken. In der Bedeutung eines breit gedrückten Fisches, hat das lat. passer einen anderen Ursprung (S. Platteisse). Was die übrigen Wörter Spar, Sperling anbelangt (S. Speyer). Sonst heißt ein Spatz franz. moineau, Holländ. musche, mosse, eine Musche, Ungar. veréb, Wind. vrabel, böhm. wrabec.

der gemeine Spatz, Hausspatz, fringilla domestica, Lin.

Feldspatz, fringilla montana.

Auspatz, Meerspatz, emberiza Schœniclus.

Rohrspatz, türkischer oder Persianischer Spatz, parus pendulinus.

Ein Par Spatzen verzehret das Jahr hindurch, nach Büffon 20 Pfund Getreide. Peter Kretschmer in seinen ökom. Vorschlägen, Leipzig 1744 glaubt, daß in einem Lande von hundert Städten, und 4000 Dörfern, jährlich die Spatzen wenigstens vier Millionen Reichsthaler kosten. Daher ist einst zur Verminderung dieser Feld- und Hausdiebe, unter Maria Theresia der Befehl ergangen, daß von jedem Hausbesitzer eine gewisse Anzahl Spatzenkopfe eingeliefert werden sollte. Indessen haben die Spatzen ihre Gegner an verschiedenen Raubvögeln, vorzüglich an den Sprinz, falco nisus.

spatzieren; zum Vergnügen, oder zur Beförderung der Gesundheit, gemach herum gehen; lat. spatiari, Ital. andare a spasso, franz. se promener. Obwohl wir dieses Wort zu nächst aus einer fremden Sprache angenommen haben, wie es die Endsylbe—iren, anzeiget; so ist es doch im Grunde eben so wohl deutsch, als lateinisch. Hier bey dem Volke lautet es spatzen, z. B. im Zimmer auf und ab spatzen; ist auf dem Feld eine Zeit herum gespatzt. Griech. πατεω,

ich trette, stampfe; in Niedersachsen padden, pedden, tretten, gehen; bey Otfried pad, ein Pfad (s. Fuß).

der Speck, s. spicken.

der Speckkäfer; ein schwarzer Käfer mit einer schmutzig weissen Querbinde am Rücken, dermestes lardarius, Lin. Ein sehr schädliches Insect in den Häusern, welches Fleisch, Fell, Gewand zernaget. Noch mehr thuen es die Larven desselben, welche wie rauche Würmchen aussehen, und hier gewöhnlich Maucken heissen. Dieser Käfer, wenn er ertappet wird, stellet sich ganz unschuldig; läßt sich zwicken, brennen, oder die Füsse ausziehen, ohne sich im geringsten zu rühren. Dies thut aber auch ptinus fur, und andere dergleichen eben so schädliche Käfer.

speichen. S. spaichen.

das Speigel; wird oft bey dem Volke gesagt, für Spältel, eine Birn— oder Apfelspalte.

der Speik; ein Nahmen verschiedener Alpenkräuter, welche wegen ihrem aromatischen Geruch Speik, Spick, Spica genennet werden, weil sie mit der eigentlichen spica nardi etwas ähnliches haben. Solche sind

der rothe Speik, valeriana celtica, Lin. Ein niedriges, faseriges, und ungemein stark riechendes Gewächs: welches sonst Kretische Narde, Magdalenenkraut, Alpenkraut, Wendwurzel heißt.

der weisse Speik, achillea clavennæ, sonst weisser Wermuth, Berg oder Kronwermuth, Roßraute.

gelber Speik, primula minima.

blauer Speik, aretia alpina.

Wiesenspeik, nardus stricta.

der Speir, hirundo apus. S. Speyer.

die Spelte; ein länglichtes dünn gespaltetes Holz, womit gemeiniglich die Zäune zubereitet werden. Daher ein Speltenzaun: zum Unterschied von einem Lattenzaun, Heckenzaun, ꝛc. Ein schwacher dürrer Mensch

wird oft eine Zaunspelte genennet. Von spellen, spelten, spalten (S. spallen).

spenen, abspenen; ein Junges nicht mehr saugen lassen (S. Spinn).

der Spenling; Spilling, gelbe Pflaume, franz. prune jaune, prune d'avoine. Ich glaube, daß unser Spenling, eigentlich Spelling lauten sollte, wie das Niedersf. Spelje, Speltje: weil diese Frucht, wie schon Adelung bemerket hat, in ihrem Wuchs eine tiefe Spalte hat (S. spallen).

die Spen—Nadel; Stecknadel, bey dem Frisch Spenel, Spendel, Gl. Monsee. p. 333. spenala, acus. Frisch, dem auch Adelung folget, sieht es als ein spitziges Ding an, und daher als einerley Wort mit spina, spinula, franz. epingle, Ital spillo, Holländ. spelle. Tacitus sagt von den alten Deutschen c. 17. Tegumen omnibus sagum, fibula autem si desit, spina consertum. Der bewegliche Stachel in den Schnallen, wird noch jetzt ein Dorn genennet. Allein da einige dieses Wort Spannadel geschrieben haben, wie z. B. Doctor Haymen in seinem Jurid. Lexicon, und Gl. Monsee. p. 407. kaspan, fibulatorium, ligatorium; so kommt es ohne Zweifel her von spenen, spannen, anziehen (S. Spinne). In der Bedeutung eines spitzigen Werkzeuges, wird hier für Spennadel, das Sperl gesagt, ein kleiner Speer. Gl. Monsee. p. 330. spere, hasta; spirilinn, lanceolis. In Niedersachsen ist das Spier, eine zarte Spitze, wie an den Grasarten.

spenten; spenden, austheilen, lat. expendere, Ital. spendere, angels. spendan, bey Otfried, Tatian und in der Mondseeischen Glosse spenton. Zu Kremsmünster wurde die feyerliche Austheilung von Brod und Fleisch, welche jährlich am Stiftungstag an mehrere tausend Arme und Fremde geschah, das Gespent genennet, oder Carnissel, eigentlich carnis—sel

(carnis traditio), von dem altdeutschen sal, sel, traditio.

spentiren; ist einerley Wort mit dem vorigen, heißt aber ins besondere, sich etwas kosten lassen, um etwas anderes dadurch zu erhalten, z. B. etwas spentiren auf ein schönes Zimmer, auf einen neuen Wagen; nämlich etwas verwenden darauf. Wer bey dem Richter oder Advocaten nicht schmiert und spentiert, wird die Gerechtigkeit in keiner guten Laune antreffen. Dieses letztere heißt bey dem Horneck eine Handsalbe, Ital. ungi—mani. Das griech. σπενδειν, diis libare, scheinet mir ein ganz verschiedenes Wort zu seyn, welches vielleicht zu dem lat. sponsio, spondere gehört. Denn davon ist σπονδη, libamen, fœdus.

spenzeln, oder gewöhnlich spjenzeln; liebäugeln, verliebte Reden führen. Von spenen, spanen, sponen, anreitzen, anlocken; welches bey den Angelsachsen, Isländern, bey Kero, Notker und in der Mondseeischen Glosse, oft genug vor kommt. S. Wachter, v. spenen, und Gespenst.

sper; trocken, mager, z. B. ein sperer Apfel, welcher keinen wohlthätigen Saft hat; eine spere Mahlzeit, wo alles sparsam zugeht; ein sperer Mensch, sper aussehen, nämlich mager, dürr; ein sperer Wind, welcher das Erdreich ausperet, auströcknet. Er hat mich sper geredet, mir empfindliche Reden angethan, schlechte Dinge vorgehalten. Einen Hauswirth spermaulen, im Ernst oder Scherz von ihm äussern, als wenn es ihm entweder an genugsamen Vorrath, oder guten Willen gegen seine Gäste mangeln könnte; ich will mich nicht lang spermaulen lassen, ꝛc.

Auch im Engl. ist spare mager, dürr: dagegen griech. σπαρνος, wenig, welches näher an der Ursprung führet. Denn es gehöret zur Verwandschaft mit sparen, angels. sparan, sparian, und sparsam, Sparsamkeit, angels. spærlice, spearnelle. Das Stammenwort ist

das alte bar, bey dem Verelius ber, bloß (S. bar): wovon das Zeitw. entbehren, Mangel haben, das lat. parum, wenig, und parco, parcus, parsimonia, mit einer Endsylbe, welche mit dem deutschen —chen, ken, zen, überein kommt. Der Hauptbegriff ist also das kleine und wenige von dem, was man in den Umständen wünschen möchte; mit vielen weiteren, oft auch figürlichen Anwendungen.

die Speralster; gemeiner Neuntödter, aschfärbiger Würger, Buschälster, lanius, excubitor, Lin. Ein Raubvogel, welcher etwas kleiner ist, als eine Elster, uud sowohl kleiuen Vögeln, als jungen Hühnern nachstellet. Er hat einen grossen Kopf, weites Maul, und festen Schnabel, dessen oberes Ende spitzig und gekrümmet ist. Vom Schnabel bis über das Aug hin, geht ein breiter schwarzer Strich. Der Unterleib ist weiß, Rücken weißgrau, die Flügel schwarz mit einem weissen Querband. Der Schweif lang und schmahl, der Farbe nach schwarz, an beyden Seiten weiß: womit selber, wenn er sich auf einen Ast setzet, gleich einer Elster zu wippeln pflegt.

Dieser Vogel heißt Speralster, als eine kleine, geringleibige Elster; Kothalster, als eine schlechtere Art von Elstern, gleichwie unbefruchtete Eyer, welche zur Brut nicht taugen, Kotheyer genennet werden; Spottvogel, weil er die Stimme anderer Vögel nachahmet, um selbe herbey zu locken, und alsdann zu tödten. Für sich hingegen ist er immer auf guter Hut, und fangt zu schreyen an, wenn er einen Habicht wahr nimmt: wodurch er zugleich der Wächter, excubitor, anderer Vögel wird. Die Käfer spisset er an die Stacheln der Dornstauden an, bis es ihm der Mühe werth scheint, selbe zu verzehren. Daher der Nahmen Neuntödter, weil vielleicht Jemand einst bemerket hat, daß es eben neun Käfer waren, die er zu seinem Fraß zubereitet hatte. Wenn eine Elster oder Krähe sich seinem

Nest nähert, so vertreibet er sie mit einem Geschrey, welches einer hölzernen Klapper ähnlich ist. Er bleibt auch im Winter in unseren Gegenden, und nistet alsdann in Wäldern auf den höchsten Fichten, oder in Wiesen und Gärten auf den Obstbäumen.

die rothe Speralster ist 1). das Männchen des Finkenbeissers, lanius collurio (S. Dornreicher). Dieser Vogel hat einen schwarzen Strich ober dem Schnabel bis über die Ohren hin. Die Stirne ist schwarz, die ganze Kopfdecke bis an den Hals braunroth, der Unterleib durchaus schmutzig weiß. Sonst heißt er rothköpfiger Würger, bey dem Kramer Dorngreul mit rother Platte, nach Büffon pie—grieche rousse. 2). Die kleinste Art von unseren Neuntödtern heißt hier gleichfalls rothe Speralster, bey anderen der rothe Dorndreher, oder kleinste bunte Würger, nach Büffon petite pie—grieche; zu Wien mit dem systematischen Nahmen lanius spinitorquus. Bey dem Männchen ist nur der Rücken und die Flügel braunroth; Kopf, Nacken und Bürzel sind grau; der Unterleib durchaus hellweiß, nur über die Brust herab etwas röthlich. Bey dem Weibchen aber ist Kopf und der ganze obere Körper hellbraun, mit schwärzlichen Querstrichen. Uebrigens ein schwarzer Strich vom Schnabel bis an die Augen, wie bey den anderen. Diese zwey Arten, näm ich lanius collurio et spinitorquus, nisten in Dornstauden, und machen sich bald zu Ende des Sommers hinweg: der gemeine Neuntödter aber, excubitor, nistet auf den Bäumen, und reiset nicht fort. Zinke in seinem ökon. Wörterbuch zählet vier Arten der Neuntödter; Popowitsch fünf; allein wir kennen in unserem Lande nicht mehr, als drey.

der Sperber; das Weibchen des falco nisus. S. Sprinz.

der Sperberbaum, oder Sorbenbaum, sorbus domestica (S. Arschitzen); wird so genennet, weil er eine spere, d. i. trockene Frucht trägt.

das Sperl; Stecknadel, Spennadel (S. das letztere).

die Spermaisen; parus ater, Lin. sonst Holzmeise, Tannenmeise, kleine Kohlmeise, Kreuzmeise. Kopf und Kehle ist schwarz, Rücken aschfarb, Bauch dunkelweiß, und am Hinterkopf ein weisser Fleck. Sie heißt so, als eine kleine und magere Meise, indem sie nur zwey Drachmen wiegt.

der Speyer, oder Speir, hirundo apus, Lin. eine grosse Schwalbe mit kurzen Füssen, die sie zum Gehen nicht brauchen kann, daher der griechische Nahmen apus, ohne Füsse. Sie wohnet in Kirchthürmen und hohen Mauern, lebt von Insecten, welche sie in der Luft antrifft, und fliegt mit einem dumpfen Geschwirre ſi, rrhi. An anderen Orten heißt sie Spierschwalbe, Surmer, grosse Thurmschwalbe ꝛc. Spier oder Speir, kommt her von spieren, spirken, sparken, zwitzern wie verschiedene Vögel: wovon auch der Nahmen Spark oder Sperling, passer.

der Speytälbling; ein Schwamm oder Talbling, welcher Erbrechen verursachet, agaricus emeticus, Lin. Der Huth ist blutroth, manches mal dunkelroth, und in der Mitte vertieffet; der Stiel weißröthlich; die Blätter roth gestreift, weich, und legen sich gern über einander.

spicken; 1). schauen, spähen, z. B. in die Spielkarte, in das Buch eines anderen hinein spicken, etwas von ihm abspicken. Lat. specio, inspicio, (S. Spitzel). Engl. to spy, ausspähen. Wachter bey dem W. spähen, hat angemerket, daß in der Celtischen Sprache an der Armorischen Küste spi, spu, und schon bey den alten Scythen spu, ein Auge bedeutet habe. Denn so schreibt Herodot. IV. 27. supra Issedones sunt homi-

nes unoculi: quos scythice vocamus arimaspos. Nam arima scythæ unum vocant, spu vero oculum. Bey den Angelsachsen, wie auch bey Otfried und Tatian, ist Rim ein Zahl: arim also Scythisch eins, welches nämlich noch keine Zahl ausmacht. Einaugig aber waren jene Scythen, weil sie als gute Pfeilschützen, immer ein Aug zuzudrücken pflegten.

2). Speck durchziehen, um etwas fett und mürbe zu machen, z. B. einen Hasen spicken. Speck, angels. und Isländ. spic, spik, hat einerley Ursprung mit Pech, pix, in den Celtischen Mundarten pyg, peg: und zeigt etwas anklebendes an, von dem Zeitw. picken, ankleben, wie z. B. Schmier, Pech, dicker Saft von mancherley Beeren und Kräutern (S. picken). Im Engl. ist bacon, altbritt. baccwn, der Speck: vielleicht von dem Nieders. bakken, kleben, kleiben, kleistern (S. Adelung, v. backen), welches aber kaum etwas anderes ist, als unser picken, pago, compactus, der Pack, packen, ꝛc.

der Spielberg; ein hoher Berg bey der Stadt Brünn in Mähren: welcher unter den noch heidnischen Slaven einen Tempel des Peho (Donnergottes) hatte, und wegen den berühmten Spielen, welche an dessen Fest gehalten wurden, jenen Nahmen erhalten haben soll. Später hin wurde eine Festung mit einer dreyfachen Ringmauer dort errichtet; nicht so viel gegen auswärtige Feinde, als um die Stadt selbst im Zaume zu halten. Diese Festung, von keinem Feinde je erobert, wurde im J. 1809. durch den Vertrag eines Waffenstillstandes, den Franzosen übergeben; von denselben aber, so wie die Festungswerke zu Wien und Grätz, bevor sie die Staaten Oesterreichs verlassen hatten, zerstöret. Der Nahmen des oben angeführten Götzen Peho, hat etwas ähnliches mit beel—phegor, seu baal pheor: welches Wort von einigen wie pehor, phehor,

gesprochen und geschrieben worden ist. Es war der Priapus der alten Moabiter.

spienzeln. S. spenz —

der Spilhahn, tetrao tetrix. S. Schildhahn.

der Spilmann, oder die Spilleute; Musicanten, welche bey Hochzeiten und Tänzen auf der Geige, oder anderen Instrumenten spielen. Vormals wurden auch die jenigen so genennet, welche öffentliche Lust- oder Schauspiele aufführten, mimi, histriones.

Gl. Monsee. p. 341. spilo, musicorum.
p. 349. spilaro, tympanistriarum.
p. 373. spiliman, thimelici.
p. 366. spilihus, huorhus; theatrum.

Bey dem Frisch heissen die jenigen, welche die Feldmusik besorgen, Spielleute. So auch in einer königl. bairischen Verordnung vom J. 1809. Jede Compagnie zu 150 Mann, ohne Einrechnung der Officiere und Spielleute.

die Spindel; insgemein ein länglicht rundes Ding, welches in seinem Gebrauche umgedrähet wird, z. B. die Spindel der jenigen, welche Flachs oder Wolle spinnen. In der Mostpresse, wodurch zerstossene Aepfel oder Birne ausgedrücket werden, ist die Spindel das schraubenförmige Holz in der Mitte, welches durch ein starkes Querholz herum gedrähet wird. Von spinen, ziehen (S. Span, und Spinn). Die Leimspindel ist eine Ruthe, welche mit Leim überzogen und gleichsam übersponnen ist, oder vielmehr welche in der Gestalt einer Rockenspindel gleichet.

der Spindelbaum, oder zusammen gezogen Spillbaum; ein Baum, woraus die verschiedenen Arten einer Spindel gemachet werden. Insgemein heißt so unser Pfaffenkäppel—holz, evonymus. In verschiedenen Gegenden unseres Landes, auch die Rothrussel oder Mas Erle, acer campestre.

die

die Spine; in der Schweitz, die hölzerne Röhre an einem Faß, wodurch Wein oder Bier herab gelassen wird, in Oesterr. die Pipe. In den Denkmählern von Straßburg sec. XIII. wovon Scherz eine Stelle anführet, kommt Zapfenamt und Spine, als einerley Ding vor. Officium spine, quod vulgo dicitur zapfenamt. Engl. to spin, spinnen, Fäden ziehen; ferner auch rieseln, heraus fliessen, als Blut und dergl. In beyden Bedeutungen heißt es, aus dem gemeinsamen Vorrath etwas in die Länge ziehen, oder als ein mittleres Zeitwort, in einem langen Zug fort gehen. S. Spinn.

Das Ital. spina, spinola, spillo, der Zapfen an einem Faß: und spinolare, spillare, spilletare, ein Faß anzapfen; gehört entweder gleichfalls zu dem vorigen: oder, da der Zapfen ein zugespitztes Holz ist, zu dem lat. spina, Dorn, ein stechendes Ding, von Pinne, pinna, die Spitze.

die Spinn, oder Gespinn; weibliche Milch, Zufluß derselben, Säugekraft, z. B. das Bier macht eine gute Gespinn. Eigentlich sind es die Zitzen an Menschen und Thieren, welche bey den Isländern, Schweden und Angelsachsen spini, spene, spana, Holländ. speenen, und bey Willeram spunne heissen. Daher ein Spanferkel, in Oesterr. Spenfärl, welches von der Muttermilch genähret wird; ein Kalb abspenen, abbinden, entwöhnen. In Holland spricht man auch, so wie bisweilen hier, sich speenen von einer Speise, nämlich sich enthalten: und Fisch speenen, selbe aus einem unreinen Teich in frisches Wasser übersetzen, damit der pfuhlichte Geschmack vergeht.

Dieses und das vorige Wort, gehören zur Verwandtschaft so vieler anderer, welche bisher angeführet worden sind. Griech. σπαω, ich ziehe; spaichen, aus einander dehnen; der Span, eine abgezogene Spleisse; die Spennadel, Spannadel, wodurch etwas ange-

zogen und fest gehalten wird; Engl. to spin, heraus rinnen, oder anziehen, rinnen machen; spinnen, Fäden ziehen. Wenn die Milch selbst, und nicht jener körperliche Theil, woraus selbe gesauget wird, den Hauptbegriff ausmachen sollte, welches aber minder wahrscheinlich ist; so wäre eine andere Weise dieses Wort zu erklären übrig. Carl Fulda führet in seiner Preisschrift im J. 1771. aus dem Denzler ein altes Bin an, die Milch: und in der Reisebeschreibung des H. Prof. Andreas Sparrmann wird berichtet, daß bey den Hottentotten die Milch Bi heisset. Vielleicht als eine zärtliche Nahrung; Hebr. pinnek, delicate nutrivit. Indessen ist altbrittisch bey dem Boxhorn piw, uber; griech. πιω, πινω, ich trinke. Ein Kind oder Kalb trinken lassen, lactare, ist ein sehr gewöhnlicher Ausdruck.

spissig; spröde, schroff, z. B. ein spissiges Brod, welches eine harte und gebrechliche Rinde hat; ein spissiges Leder, im Gegensatz eines linden und biegsamen. Sonst heißt es ein sprödes Brod, sprödes Leder. Ferner ein spissiger Wind, ein rauher, schneidiger; spissige Worte, bey Adelung spitzige Worte, verba aculeata, pungentia, gleichwie ein Spitznahmen, oder sticheln, eine Stichelrede, ein beissender Scherz, ꝛc. Spissig und spitzig, scheint also ursprünglich so viel zu seyn, als beissig: von bizen, beissen, einschneiden, so fern schroffe und scharfe Gegenstände eine stechende Empfindung verursachen. Bey Otfried IV. 13. fuuert bizenti, gladius acutus (S. passen).

Hingegen ist das lat. spissus, spissare, von einer anderen Bedeutung. Es heißt dick, zäh, schwär, z. B. spissæ tenebræ, spissæ nubes, dicke Finsterniß, düstere Wolken; omnia adhuc tarda et spissa sunt, es geht alles noch so zäh und langsam her. Griech. πησσω, ich füge zusammen, παχυς dick, fett. Franz. epais dick, epaissir verdicken.

das Spital, hospitale; ursprünglich ein Haus, wo fremde und reisende bewirthet werden: entweder aus blosser Freundschaft und Freygebigkeit, daher hospitalis vir, hospitalitas, oder um bare Bezahlung, nämlich ein Gasthaus, Wirthshaus, hospitale, hospitium. In engerer Bedeutung ist das Spital, in gemeinen Reden oft Spittel, ein Krankenhaus: welche Anstalt, wie es scheint, zu erst für aussätzige errichtet worden ist, indem solche vorzüglich von der Gesellschaft anderer Menschen abgesöndert werden mußten. Daher war spitalisch einst so viel, als aussätzig, leprosus (S. miselsüchtig).

der Spitzbuben Essig, oder Pestessig, franz. vinaigre de quatre voleurs, weil vier Spitzbuben einst zur Zeit der Pest, ihr Leben dadurch erhalten haben. Man pflegt diesen Essig auf eine sehr verschiedene Weise anzusetzen. Vorzüglich wird Raute (Weinkraut), Wermuth, Rosmarin, oft auch Wachholder Beere (Kranewit Beere) dazu genommen. Nebst diesen Salbey, Lavendel, Knoblauch, Kalmus, Zimmet, Muscatnuß, oder auch Gewürznelken. Andere empfehlen die Pimpinelle, Betonie, wälsche Nüsse, und etwas weniges von Kampfer.

der Spitzel; ein Späher, welcher das, was andere thuen, einem Vorgesetzten heimlich zuschwätzet (S. spicken). Ferner ist der Spitz, oder das Spitzel, ein kleiner Grad des Rausches, da man nur bis zur Fröhlichkeit trinket: weil ein solcher Trunk das Hirn spitzet, stupfet, aufmuntert, echter Wein ist echtes Oel zur Verstandes Lampe, ꝛc. Aug. Bürger in seinem Trinklied. So ist auch spitzfindig, acuti ingenii: und ein boshafter Bube, welcher auf eine listige und verschlagene Weise stihlt oder betrieget, ein Spitzbube (S. spissig).

die Spitzlaube oder Windlaube, cyprinus alburnus, Lin. Ein kleiner Fisch mit weiß leuchtenden

Seiten: dessen untere Lippe dickfleischig und hervor ragend ist. Die Brust- und Bauchflosse ist weißgelb, die übrigen aschfarb. Der Seitenstrich gebogen, und besteht aus weissen Tupfen. Die Schuppen fallen leicht ab, und werden, um Perlen nachzuahmen, auf Wachs angelegt. In dem System ist davon folgende kurze Bestimmung, cyprinus pinna ani radiis 20.

Spitzlaube wird er genennet, vermuthlich wegen seinem spitzigen Kopf, caput acuminatum. Der Nahmen Ukeley, Akeley, welchen dieser Fisch in Brandenburg und einigen Orten von Sachsen führet, zeiget gleichfalls etwas spitziges an (S. Akeley). Bey dem Ausonius heißt er alburnus, franz. ablette, aublette, bey dem Geßner Albel, in Niedersachsen Witting, nämlich Weißfisch, Engl. bleak, Blicke. Weil endlich dieser Fisch sehr geschwind und flüchtig ist, und oft über die Netze, oder gar an das Land heraus springet; so wird selber hier bey einigen Leuten Postknecht, in Baiern und Tyrol Schußlaube, am öfterstcn aber in Oesterr. Windlaube genennet (S. Windlaube).

die Spitzmaus, sorex araneus, Lin. Im franz. musaraigne, griech. μυγαλη. Diese Maus hat sehr kleine Augen, und eine lange spitzige Schnautze, wie einen Schweinsrüssel; wird von Katzen zwar getödtet, aber nicht gefressen, weil sie einen stinkenden und widerwärtigen Geruch hat.

die Spitznuß; Wassernuß, Wasserkästen, trapa natans, Lin. Ein Gewächs in den Teichen, mit breiten Blättern, welche auf der Oberfläche des Wassers schwimmen; und einer stachelichten Nuß, wovon der eßbare Kern wie eine Kastanie schmecket. Eine gewisse Frucht in America, Jatropha curcas, Lin. welche den Geschmack einer Haselnuß hat, aber stark bricht und laxieret; kommt gleichfalls unter dem Nahmen Spitznuß, Purgier- oder Laxiernuß in den Büchern vor. Wegen ihrer scharfen Wirkung heißt sie auch ficus infernalis.

der Spitzwegerich, plantago lanceolata, Lin.

Der Breitwegerich, plantago media.

Sporkel, S. spürzen.

der Spottvogel; ein solcher, welcher die Stimme anderer Vögel nachahmet, als z. B. lanius excubitor, et lanius spinitorquus (S. Speralster). Bey dem Kramer auch eine Art Grasmücke, motacilla schœnobœnus, und eine andere, welche von einigen für hypolais gehalten wird.

sprachen, z. B. einen Geist sprachen, ihn anreden, was sein Begehren sey; ich habe ihn noch nie gespracht. Notker Ps. 69. sprachon, sprechen; flech sprachondo, adulando. Hievon ist auch die Sprache, sermo. Von dem Ursprung desselben ist schon oben Meldung geschehen (S. prachten).

das Spreissel; sonst Spleisse, Splitter, ein kleines Stück, welches von dem übrigen Holz getrennet worden ist. In dem Glossario von Scherz Spries, Spriß, Gl. Monsee. p. 412. sprid, rupem ex lignis. Wachter hat Spreidel, Spreissel geschrieben, indessen aber die wahre Quelle dieses kleinen Wortes nicht errathen. Wie man spreiten und breiten; spritzen und britzen sagt (S. britzeln); so ist auch das veraltete Zeitw. spreissen, sprissen, sprisen, ohne Zischlaut einerley mit dem franz. briser, zerbrechen, Holländ. bryzelen, in kleine Stücke schlagen, griech. βρίζειν, absägen, Engl. brittle, gebrechlich (S. Bret).

spreitzen; erweitern, einen Theil von dem anderen entfernen, oder in dieser Entfernung erhalten, z. B. die Augen spreitzen, grosse Augen machen; das Maul aufspreitzen, gaffen; die Füsse spreitzen; weit von einander setzen, stolz daher gehen. Ferner sich spreitzen, in die Weite und Breite ziehen, nämlich unnöthige Complimente machen, sich lange weigern, z. B. eine Speise heraus zu nehmen, die man doch zu nehmen Willens wäre; die Braut hat sich eine Weile gespreitzet,

bis sie das Jawort hören ließ. Auf eine andere Weise heißt sich spreitzen, groß thun, wofür man auch sich braiten, breiten sagt; ein gespreitzter Kerl, stolzer, hochmüthiger Mensch. Bey dem Kero c. 31. preiteer, elatus; c. 38. preitii, elationis, Angelf. pryt, Engl. pride, Hochmuth, Stolz. Endlich in einer wieder eigenen und natürlichen Bedeutung, die Thüre, den Gatter aufspreitzen, oder anspreitzen, etwas dazwischen setzen, um die Oeffnung länger zu erhalten. Wenn der obere Boden des Zimmers einzustürzen droht, wird eine Spreitze untergesetzt, nämlich Stütze, Pfahl, um den Zwischenraum, oder die Entfernung desselben von den unteren Boden, zu befestigen: welches daher ein fort gesetztes Breiten ist.

Spreitzen, ist ein Intensivum von spreiten, breiten, welches her kommt von breit, angelf. brad; altbritt. bras, dickleibig, fett, Hebr. paraſs, expandit, extendit (S. Brachse, und Braschel). Wachter, Frisch und Adelung glaubten, daß breit einerley Wort sey mit platt, flach, indem die Buchstaben l, r, oft unter sich verwechselt werden; gleichwie auch das oben angeführte Spreissel, nach Wachters Meinung, aus Spleisse verderbt seyn soll. Allein wo ein eigenes Stammenwort vor Handen ist, können dergleichen Muthmassungen nicht Statt haben.

der Sprenzling; ein Sprossen, Schößling, junges Holz, ein junger Mensch, welcher bisweilen auch ein Sprinz heißt. Insbesondere wird eine junge Asche, salmo thymallus, ein Sprenzling, nach anderen Sprätzling, genennet (S. Asch). Von spratten, spretten, sprieſſen (S. Spriſſel).

die Spreu, hier bey dem Volke die Spreiter; die Bälge oder Hülsen des ausgedroschenen Getreides, welche durch die Mühle, wenn man dieses reiniget, hinweg geschleudert werden. Gl. Monsee. p. 399. spriu:

in der vielfachen Zahle bey Notker Pſ. 24. ſpriuuuer. Von ſpreiten, zerſtreuen, diſpergere.

der Sprinz; ein muthiger kleiner Raubvogel, falco Niſus, Lin. Die Füſſe ſind gelb, der Rücken braun, und der untere Körper weiß mit untermiſchten röthlichen Wellen. Weil die Flecken an Bruſt und Bauch, wie die Fliegen ausſehen, ſo wird ſelber Ital. muſcetto, franz. mouchet genennet: im Deutſchen aber Sprinz, als ein geſprenkelter Vogel, von ſprinzen, ſprenzen, welches bey Wachter und Friſch vor kommt, für beſprengen. Der Sprinz iſt das Männchen: deſſen Weibchen heißt der Sperber, bey den Alten ſparw—ari, ſparvarius, als ein Vogel, welcher die Sparen oder Sperlinge verfolget (S. Spatz). Ar, Are, Arn, heißt ein Raubvogel, und daher adel Ar, der edle Ar, insgemein Adler. Die Sprinzen und Sperber ſtellen vorzüglich den Sperlingen nach: entweder weil ihnen dieſe Korndiebe wohl ſchmecken, oder glaublicher, weil ſie dieſelben am leichteſten erhaſchen können. Sie fangen aber auch Lerchen, Rebhühner, Tauben, und werden zur Jagd abgerichtet. Der lat. Nahmen Niſus kommt da her, weil ſelber oft gröſſere Vögel mit ſich fort führet, als er ſelbſt iſt; von nitor, welches zu unſerem nöthen, anſtrengen, angelſ. und Isländ. nydan, neida, zu gehören ſcheint (S. nöthen).

der Spriſſel; ein länglicht rundes Querholz an einer Leiter, und daher auch an einem ſo genannten Leiterwagen. Jene Hölzlein in einem Vogelhaus, worauf die Vögel ſpringen und ſitzen, werden gleichfalls Spriſſel genennet. Wahrſcheinlich ſo fern ſelbe in die Breite gehen, gleichſam Spreißlinge, Seitenhölzer; von ſpreiten, ſpreitzen, für welches letztere Wachter und andere ſpreiſſen zu ſchreiben pflegen. Spreiten, heißt angelſ. ſprædan, ſpredan, Schwed. ſpretta, Engl. to ſpread. Für Spriſſel, wird im Hochd. eine Sproſſe geſagt. Kero c. 7. ſtiagil ſprozzo, gradus ſcalæ. Wel-

ches mit unserem broß, broß, breit, überein kommt, z. B. Brößling, eine dicke Erdbeere (S. Pröpstling), und brotzmaulen, keck widersprechen, oder auf eine verdrießliche Weise murren, wofür man auch sagt, das Maul braiten. Altbrittisch bras, dick, breit, Hebr. paras, (litt. schin) hat ausgebreitet. Im sittlichen Verstande ist daher angels. pryt, der Stolz, und prut, Engl. proud, stolz, aufgeblasen. Holländ. prat, stolz, und pratten, brotzmaulen.

das Zeitw. spriessen, sprossen, scheint ebenfalls nichts anders zu seyn, als sich erweitern, ausbreiten. Denn es kommt mit den bisher angeführten Stellen sehr deutlich überein. Engl. to sprout, spriessen, angels. sprutan, sprytan, Isländ. sprotta, germinare, erumpere; eg sprett, germino; eg spratt, germinabam (S. Sprenzling). Der Begriff der Ausbreitung scheint noch in folgenden Stellen sich zu äussern. Bey den Minnesängern P. II. pag. 240. die Hitze der Sonne, die Kälte des Mondes, und des regens sprat: welcher Ausdruck entweder das Entstehen des Regens, oder, wie Scherz glaubt, die dünne Ausbreitung desselben anzeiget. In den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 50. gispraidahe, frutex. In einem alten Reimgedicht, am Ende der Mondseeischen Glossen, bedeutet es einen Dornbusch; in deme gespreidach Moyses ein fiur gisach. Im übrigen ist altbritt. bey dem Boxhorn brig, ein Ast (wovon Engl. sprig, ein Schoß, Sprossen), und prys, pryssg, arbusta, arboretum. Das Reis, ꝛc.

das Spruce—bier, oder Jopenbier, Engl. spruce—beer, wird von dem Saft eines Baums bereitet, pinus Canadensis, Lin.

sprüdeln; stark aufrühren, aufbrausend machen, z. B. Eyer oder Chocolate sprüdeln. In Ober- und Niedersachsen heißt es querlen, quirlen; Engl. to twirl, umdrähen. Ein dünnes Stäbchen mit einem aus-

gehöhlten Kranz, um flüssige Dinge damit umzurühren, wird dort der Querl oder Quirl, in Oesterr. aber der Sprüdler genennet.

Sprüdeln, heißt eigentlich sprudeln oder brudeln machen, nämlich kochen, aufsieden, wallen machen: und ist eines gemeinsamen Ursprunges mit brühen, mit heissem Wasser begiessen, darin eine Zeit kochen lassen, z. B. die Wäsche brühen (in Oesterr. sechteln); Schweine, Hühner brühen, in siedendes Wasser tauchen, damit die Haare oder Federn abgehen. Hier heißt solches, in einer verstärkenden Forme brütten (S. dieses Wort). Dahin gehöret auch brüten, ausbrüten, durch fort gesetztes Wärmen zum Leben befördern, wie die Hühner und Vögel ihre Jungen, bey Notker Pf. 56. bruoten. Das Rebhuhn brütete lange Zeit, Gl. Monsee. p. 337. prutta. Figürlich, etwas böses brüten, auskochen, Holländ. brouwen. Das Stammenwort ist bräuen, breyen, angelf. briwan, Engl. to brew, kochen, sieden. Daher wird für Küchengarten, hier auch Bregarten gesagt.

der Spund; der weiche und fette Theil eines Dinges, z. B. der Spund des Getreides, der Kern desselben, woraus das Mehl entstehet, im Gegensatz der Hülsen und des Halms. Auch der fette und beßte Theil des Mehles selbst, im Vergleiche mit dem schlechteren (S. Griesmehl). Der Spund eines Baums, nämlich der weißlichte Theil unter der Rinde, nach Adelung der Spin, Spint, Splint. Das lat. adeps hat Notker immer mit spind, spint, übersetzet, z. B. Pf. 62. sicut adipe et pinguedine, repleatur anima mea; also mit spinde, unde mit feizti. Pf. 80. cibavit eos ex adipe frumenti; er fuorata sie mit demo spinde. Aus allen diesen Beyspielen erhellet, daß es, den Zischlaut abgerechnet, zu dem lat. pinguis, pinguedo, gehört; griech. πίος, Hebr. pim, die Fette. Ein wässeriges, und nicht genug ausgebackenes Brod, wird bey

Adelung spündig genennet: in Oesterr. hingegen speckig, oder mockig (S. dieses Wort). Indessen hat aber Popowitsch eine andere Ableitung, welche allerdings Aufmerksamkeit verdienet; nämlich von dem oben angeführten Spinne, Spunne, Milch. Der Spint, sagt er, ist das Behältniß des Milchartigen Nahrungssaftes, von welchem der Baum seinen Wachsthum in die Weite erhält: daher man selben auch mit Recht das Milchholz nennen könnte.

In einer anderen, hier fremden Bedeutung, ist der Spund ein Zapfen, oder überhaupt ein Bindwerk, wodurch eine Oeffnung verschlossen zu werden pflegt, z. B. auf einem Dach, um den Schorstein herum. An den Teichen ist der Spund ein Zapfen, durch dessen Ausziehung das Wasser abgelassen wird. An den Fässern wird das viereckige kleine Holz, womit oben die Oeffnung verstopfet wird, der Spund genennet, in Oesterr. das Peil. Und die Oeffnung selbst das Spundloch, hier aber die Peil—Lucke. Ein solcher Spund heißt lat. obturamentum, vel operculum dolii; Ital. turaccio, franz. bondon, in einigen Orten von Deutschland der Punden, Punt, Bündlein. Ohne Zweifel von binden, zusammen heften, vereinigen, einschränken: wovon der Bund, oder das Band, ich habe gebunden, ꝛc. Ich weiß nicht, warum Adelung diesen so nahe liegenden Stammenbegriff nicht angenommen, und dafür auf allerley andere Dinge, als Pinte, Wanne, Pfanne, Bohne, gerathen hat.

spürzen; Speichel auswerfen. Es ist dieses Wort, wie schon Frisch bemerket hat, auf eine sehr verschiedene Weise ausgedrücket worden: als speyen, spuen, spucken, spüten, spützen, spürzen, Engl. spout, angels. spittan. Die Lateiner haben spuo: die Griechen aber mit einer gewissen Attischen, oder wenn man so sagen will, Niederdeutschen Zusammenziehung des Mundes, πτυω. Daß der erste Buchstab in diesen Wör-

tern nicht wesentlich sey, sieht man aus dem altbritt. poer sputum. Es ist ein nach der Natur gebildeter Ausdruck des Geräusches, womit man den Mund zu reinigen pflegt, pu, phu! Hebr. puach, in der Windischen Sprache puhati, hauchen, blasen. Wenn das Wiserl, mustela vulgaris, mit einem zornigen Hauch sich wehret, und pfu, pfu, macht; wird es hier pfuchzen, blasen und spürzen genennet. Gleichwie man endlich zum Zeichen der Verachtung oder des Abscheues, auszuspeyen pflegt, oder puh, pfuch, pfui sagt: so ist im Lateinischen respuere, in dem Glossario von Scherz verspürzen, im sittlichen Verstande verachten, von sich werfen. So wie spurcus, spurcitia, unrein, unsäthig, Ital. sporco, sporcare. Bey Frisch und Scherz ist der Spurk, Sporkel, der kothige Hornung: wovon die Sporkelblume, leucojum vernum (S. Schneekatherl).

der Staar, sturnus vulgaris, Lin. wird in Oesterr. der Stärl genennet. Der Staarheher, corvus caryocatactes (S. Birgheher).

die Stabwurz, artemisia abrotanum. S. Aruten.

der Stadel; eine Scheuer, z. B. Heustadel, Traidstadel, gl. Monsee. p. 393. chornstadal; der Salzstadel, wo das zur Ausfuhr bestimmte Salz aufbewahret wird. Dieses Wort ist, so wie Statt, Stätte, Stadt, von den alten Zeitw. stan, stehen: wovon auch stallen, stehen machen, nämlich stellen. Griech σαδμος, ein Viehstall.

In jenen Stellen, welche Scherz anführet, ist der Stadelhof, ein herrschäftlicher Meyerhof: und der Stadler, ein angestellter Meyer, welcher über einen solchen Hof die Aufsicht hat, Ital. gastaldo, in den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 115. cumistadul, castaldus: allwo die erste Sylbe vielleicht einen Aufseher bedeuten möchte, von gumen, hüten, Acht haben (S. gaumen). Gl. Monsee. p. 326. chuni-

ſtuodlo, paſtorum (vir quidam de ſervis Saul, potentiſſimus paſtorum, I. Reg. c. 21.); welcher bey unſeren Zeiten etwa ein oberſter Stallmeiſter heiſſen würde. Die nämliche Gloſſe hat ferner p. 342. cumiſci, vel herrun; ſenatores.

ſtämperln; ein ſcherzhafter Ausdruck, wodurch eine ſchwache, obſchon geſchwinde Art des Gehens angedeutet wird. Es heißt, die zwey Stämpel oder Stöſſel des Körpers, piſtillos, nämlich die Füſſe, in Bewegung ſetzen. In Italien wird zampettare geſagt von kleinen Kindern, wenn ſie anfangen zu gehen; zampa die Pfote, oder ein Vorderfuß der Thiere.

ſtämpern; vertreiben, verjagen, z. B. die Haſen im Gehölze ausſtampern; Schafe, oder muthwillige Buben ans einander ſtampern. Eigentlich durch ſtampen, ſtampfen, ein Geräuſch machen: indem man entweder mit den Füſſen auf die Erde, oder mit einem Stecken an das Gehölz ſtoſſet.

das Stanitz, oder Stanitzel; eine papierne Deute, ein zuſammen gerolltes und unten ſpitziges Papier, um etwas darein zu füllen. Ital. ſcarnuzzo, bey dem Daſypodius Scarnützle, woraus einige gar Scharmützel gemacht haben. Vermuthlich iſt unſer Stanitzel, indem das r, in gemeinen Reden ſo oft ausgelaſſen wird, auf gleiche Weiſe daraus verderbt. Im übrigen wäre griech. ϛεινος, ϛειvος, eng. Bey den alten waren ſtationes, medio ævo ſtazones, eſtacones, officinæ ſive apothecæ mercatorum. Muratori. antiq. Ital. T. II. p. 413. In dem Gloſſar. des Hieron. Pez iſt daher Staczawner, in der Windiſchen Sprache ſhtazuner, ein Krämer.

der Star; in Tyrol und der Schweitz, ein gewiſſes Maß. Ein Star Getreide iſt ſo viel, als ein halb Seſter, oder halb Metzen. Zwey Staren ſind 1 Metzen in Oeſterreich. In flüſſigen Dingen, iſt mir die Be-

stimmung nicht bekannt. Ital. staro, ohne Zweifel als ein abgekürztes Wort von sestaro, sextarius.

die Starke, junge Kuh. S. Stör.

die Startine; in Steyermark eine gewisse Art, die Menge eines Getränkes zu bestimmen. Eine Startine Wein hält so viel, als 10 Emer in Oesterr. Fast sollte man glauben, daß hiedurch ein Maß von zehen Staren angedeutet werde (S. Star); Engl. ten, angelf. tyn, zehen. Es scheint aber mehr ein Slavisches Wort zu seyn, wodurch eine alte oder grosse Tonne, eine ältere Art zu messen, verstanden wird; von star, alt, und tuna, lat. und Ital. tina, eine Tonne, ein Faß, Weingeschirr.

stärzen; z. B. ein Pferd starzen, ihm den Sterz (Schweif) abhauen. Das Wort Sterz, Holländ. steert, staart, wird wegen der geraden und steifen Beschaffenheit, allgemein her geleitet von starr, starren, starrsen, steif seyn oder machen. Daher sagen wir von einem Menschen, mit einem steifen und stolzen Gang, als wenn er sich kaum biegen könnte, daß er gestärzt daher geht. S. auch Sterz.

stät; sachte, langsam, ohne vieler Bewegung, z. B. stat gehen; stat seyn, nämlich schweigen, kein Getöse machen; er ist stockel—stat gewesen, d. i. hat sich gar nicht gerühret. Notker Pf. 29. state bin ih, beständig, nicht wankelmüthig oder veränderlich. Bey dem Cicero statarius orator, der im Reden nicht viele Bewegungen macht. Von dem alten stan, lat. stare, böhm. stati, stehen.

das Staubleder; ein Leder, welches, wenn es zu Schuhen bereitet wird, nicht geschmieret, sondern nur gebürstet oder ausgestaubet werden darf. Ins gemein heißt so eine Art von Corduan, welche aber nicht so rauch ist, wie derselbe.

das Staudenvögerl, motacilla silvia. S. Dornreicherl.

Stauf 1) ein eigener Nahmen verschiedener Bergschlösser. So wird ein altes Ritterschloß in Oesterr. unweit der Stadt Eferding: imgleichen eine gewisse Herrschaft am Donnersberg im Nassauischen, Stauf genennet. Unweit Gandersheim im Braunschweigischen, ist ein altes Bergschloß mit Nahmen Staufenberg. In Würtenberg Hohenstaufen, ein berühmtes kaiserliches Stammenschloß.

Wachter hält es für einerley Wort mit Stuffe, Staffel: als etwas hohes, worauf man steigen muß. Bey dem Horneck ist stapphen, Holländ. stappen, angels. stæppan, steigen, tretten: wovon eine Spur übrig ist in Fußstapfen, und stapeln, welches bey Adelung mit hoch gehobenen Beinen langsam daher schreiten heißt. Meiner Meinung nach, soll es aber eigentlich einen solchen Platz andeuten, welcher aus einer Steinmasse ausgehauet worden ist; von stufen, ein Gestein zerhauen. S. das folgende.

2). der Stauf; in der Gegend von Wien, ein hölzernes Gefäß, welches zur Zeit der Weinlese vorzüglich gebrauchet wird, um den Weinmost aus und ein zu schenken. Als ein gewisses angenommenes Maß, hält der Stauf 1⅔ Maß; 24 Stauf machen einen Emer, oder 40 Maß. In den Berg- und Zehendrechten wird daher alles nach Emer und Stauf berechnet. Sechs Stauf sind also ein Viertel Emer, oder 10 gewöhnliche Maß. In den alten Zeiten ist der Stauf grösser gewesen: denn schon unter Herzog Rudolph IV. ist selber um den vierten Theil kleiner gemacht worden (S. Taz).

In Ober- und Niedersachsen ist Stübchen, Stof, Stöveken, gleichfalls ein gewisses Maß. Bey Notker, und in der Mondseeischen Glosse stouph, calix, ein Becher: welche Bedeutung auch das angels. stoppa, steap, Isländ. staup, hat. In einer alten Glosse über den heil. Beda, bey Eckhart Franciæ Orient. T. II. pag. 1002. vitrum, glesin stouph. Wahr-

scheinlich von dem Zeitw. stufen, welches, wie Wachter, Frisch und Adelung bezeugen, in den Erzgebirgen gehöret wird, und hauen, zerstossen, bedeutet. Ein abgeschlagenes Stück Erz oder Stein, wird daher eine Stufe, Eisenstufe, Silberstufe genennet. In der Bedeutung eines Bechers oder hohlen Gefässes, kann nun Stauf, auf eine zweyfache Weise betrachtet werden. Entweder in Ansehung der inwendigen Aushöhlung, von stufen, stupfen, tupfen, griech. τυπτειν, mit einem spitzigen Werkzeug behauen. Gl. Monsee. p. 408. stuph, apex, und 391. stophon, pungere. Oder in Ansehung der stumpfen Figur, indem dergleichen Gefässe oben weit, und gleichsam abgehauet sind; von stufen, Schwed. stufwa, stümmeln, abhauen (S. Adelung, v. stumpf). Hievon ist auch das Engl. stub, angels. stybbe, der Stumpf, Stock eines gefällten Baumes; in Liefs- und Ehstland die Stubbe, griech. στυπος, lat. stipes. Man sehe Wachter, v. Stapel. Der nämliche Begriff einer stumpfen Figur, wird auch in anderen ähnlichen Gefässen angetroffen (S. Butte, und Boting).

stehen. S. gestehen.

die Stein—Amering; bey dem Kramer, ein Nahmen der Zipammer, emberiza Cia, Lin. S. Auspatz.

der Stein—Auf, oder das Steinäuferl; die kleinste OhrEule, strix scops, Lin. Eine artig gefleckte, und durchaus bis an die Klauen rauche Eule, welche die ganze Nacht bis zum Anbruch des Tages schreyet, daß man sie auf eine halbe Stunde weit hören kann. Sie sitzet auf einem Baum, nicht über zwerch auf einem Ast, wie insgemein die Vögel zu sitzen pflegen; sondern wie der Guckuck, nämlich so, daß der Kopf gerade gegen den Stamm hin gekehret ist. Im Winter ist selbe nicht hier, ausser vielleicht in grossen Wäldern: und kommt im Frühling mit anderen Vögeln an. Bey dem

Kramer heißt sie Waldauf, Waldeule: sein Steinauf hingegen ist das in unsern Bergen so genannte Hugerl, strix ulula.

der Beysatz Stein — zeiget 1) solche Thierchen an, welche unter Steinen sich zu verbergen pflegen, z. B. Steinbeisser, Steinlaube. 2) welche in den Felsen und Steinklippen sich aufhalten, z. B. Stein--Amering, Steinrabe, Steinröthel. Oder 3) welche von einem kleinen und niedrigen Wuchs sind, gleichwie die Gewächse in den hohen Gebirgen ins gemein klein bleiben. Hieher gehöret unser obiges Steinäuferl, wie auch der Steinkarpf, als ein kleiner Karpf, welcher nie groß wird. Der Ausdruck steinalt, steinreich, zeigt dagegen eine Vergrösserung an, nämlich angepfropfet mit Geld oder Jahren, wie die Bestandtheile eines Steins fest und dicht an einander haften.

der Steinbeisser; 1) ein Vogel, welcher oben aschgrau, am Unterleibe größten Theils weiß, und um die Augen schwarz ist, motacilla œnanthe, Lin. Sonst Weißschwanz, Weißkelchen, Steinschmacker; bey dem Kramer Steinschwatzer, Steinschnapperl, und nach Büffon Cul blanc, vitrec, motteux. In dem System wird er beschrieben; dorso cano, fronte alba, oculorum fascia nigra; wobey aber die Anmerkung steht, femina caret fascia suboculari nigra. Er hält sich in Steinbrüchen und Ziegelöfen auf, ist aber in unseren Gegenden ziemlich selten.

2) Steinbeisser; ein kleiner Fisch, welcher einer Grundel sehr ähnlich ist, und oft unter selber verkaufet wird, cobitis tænia, Lin. sonst Steingrundel, Dorngrundel, Steinschmerle. Er wird überall in den Bächen angetroffen, versteckt sich gern unter die Steine, hat ein zähes Leben, und eben so zähes Fleisch, und pfeiffet wie die Bißgure, wenn er mit der Hand ergriffen wird. Der lateinische Nahmen tænia, beziehet sich auf die bandförmigen Linien, womit die Seiten

gezieret sind. In dem System heißt es davon: Cobitis, cirris 6, spina suboculari. Diese Stacheln sind gleich unter den Augen, werden aber nicht so leicht bemerket, sondern wenn man mit einem Messer abwärts gegen das Maul hin suchet, eröffnen sie sich, und man merket, daß sie von einer vorzüglichen Stärke sind. Bisweilen wird auch der Neunaugen, petromyzon, Steinbeisser genennet.

der Steinkarpf, oder das Gareissel, cyprinus, carassius. S. Karausche.

Steinkirchen, S. Weißkirchen.

die Steinlaube, cyprinus bipunctatus. S. Reislaube.

der Steinrabe; sonst Steindohle, schwarze Krähendohle, Schweitzerrabe, schwarzer Geist mit feurigen Augen corvus graculus, Lin. Dieser lebhafte Vogel, welcher hoch fliegt, das glänzende liebt, und daher auch leicht verleitet werden kann, ein brennendes Stück Holz vom Herde zu rauben; wird in den höchsten Gebirgen von Oesterr. Schweitz, Schottland ꝛc. angetroffen. Seine Beschreibung in dem System ist folgende: Corvus violaceo—nigricans, rostro pedibusque rubris.

das Steinröthel; an anderen Orten Bergdrossel, Birglerche, Steinamsel, Steindrossel, blauköpfige rothe Amsel, turolus saxatilis, Lin. Eine Art Drossel, welche an Kopf und Halse dunkelblau, und am Schweif ziegelroth ist. Kramer beschreibt sie, capite cæruleo, cauda ferruginea: merket aber dabey an, daß überhaupt die Farbe an diesen Vögeln, nach der Verschiedenheit ihres Geschlechtes und ihres Alters, und so gar im Frühling und Herbst, verschieden ist. Sie werden in den Felsen der Donau, und an der Gränze von Steyermark, in Berchtesgaden, Tyrol ꝛc. angetroffen; haben einen lauten und lieblichen Gesang, spotten dem Hausgeflügel und anderen Vögeln, lassen sich abrichten, und werden sehr geheim; essen AmeisEyer, Semmel-

bröſel, Fleiſch, gelbe Rüben. Ital. tordo marino, creſſerone; Engl. greater Redſtart, in Krain ſlegur. Hier wird auch das gemeine Rothſchwaiferl, motacilla phænicurus, bisweilen Steinröthel genennet.

der Steiß; After. S. Boting.

das Stemm—Eiſen; ein länglichtes Eiſen mit einer breiten Schneide, welches an das Holz angeſetzet, und wodurch ein kleines Stück nach dem anderen heraus gehacket wird; ein Meiſſel der Holzarbeiter. Von dem Zeitw. ſtemmen, z. B. ein Loch ausſtemmen, welches bey dem Friſch auch ſtämen, abſtämpfen, lautet, überhaupt aber ſchneiden, ſtechen oder ſtoſſen, zu bedeuten ſcheint. Wachter erinnert hier an das griech. τεμνω, ich ſchneide, εταμον, ich habe geſchnitten. Franz. entamer, anſchneiden. Aus tem, tam, hat mit der gewöhnlichen Vorſetzung eines Ziſchlautes, leicht ſtem, ſtam, werden können. Ferner könnte aber noch unterſuchet werden, ob es nicht einerley Wort ſey mit ſtämmen, ſich ſtämmen gegen etwas, nämlich entgegen ſetzen: oder auch einerley Urſprung habe mit Stempel, ein Stöſſel, Prägeiſen; Ital. ſtampare, Engl. to ſtamp, Holländ. ſtempelen, prägen, eindrücken. Im Lateiniſchen iſt ſtimulus, ein Stachel, ſtechendes Werkzeug, und ſtimulare, in dem alten Wörterb. 1482. ſtameln, antreiben, anreitzen zu etwas: welches aber gewöhnlich her geleitet wird von dem griech. στιγω, στιζω, ich ſteche, wovon auch ſtigma, ein eingedrücktes Merkmahl. Das Zeitw. beſtimmen, feſt ſetzen, ſcheint nichts anderes zu ſeyn, als das obige ſtämmen, ſtechen machen; griech. ἱσαμαι, ich ſteche. Die Stimme hingegen, goth. ſtibna, ein mit einem Schalle gedehnter Laut, ſcheint zu tinnio zu gehören, oder tympanum, tuba, dubben, ſchlagen (die Wachtel, oder Nachtigalle ſchlägt).

der Stempen; Stamm, Stämmchen, z. B. Haberſtempen, Waitzſtempen, nämlich Stoppeln oder

Stämmchen des abgeschnittenen Getreides. Auch ein Strunk des abgerissenen Astes an einem Baum, heißt ein Stempen (S. auch Krempen). Engl. stem, der Stamm, Stiel, Stengel.

stenkern; allerley hervor suchen, nicht ruhen wollen. Dieser Ausdruck ist, wie schon Wachter beobachtet hat, von Spürhunden entnommen, welche durch ihren Geruch (bey Notker, Willeram und anderen stank, angels. stenc) das verborgene aufdecken, und ruchbar machen. Figürlich wird es von unfriedlichen Leuten gesagt, die gern jede Gelegenheit benützen, um eine Ursache des Zankes ausfündig zu machen. Das Zeitw. stinken, hat vormals überhaupt riechen bedeutet, einen Geruch von sich geben; ein suozer stank, lieblicher Geruch, Willeram. IV. Im gleichen den Geruch empfinden, Notk. Ps. 115. nares habent, et non odorabunt; habent nasa, unde ne stinchent.

der Stepel, Widstepel; ein unter dem Wid (Reisholz) abgehackter Stecken, welcher dicker ist, als das gewöhnliche Reis. Es zeigt etwas abgestumpftes an, und ist daher eines Stammens mit dem lat. stipes, stipula, und Stoppel, ein abgeschnittener Halm, bey dem Frisch Stuppel, Stupfel. Von dem Zeitw. stufen, stubben, stopen; abhauen (S. Stauf).

steppen; zur Zierde ausnähen, z. B. den Halsbusen an einem Hemd, oder die Handbesetze steppen; Schuhe steppen, aussteppen. Die Hutstaffierer werden zu Wien Hutstepper genennet. Ihr Geschäft ist, einem Hut die völlige Einrichtung und Zierde zu geben: durch Unterfutter, Einfassung des Randes, Tressen, Kokarden, Hutknopf, und endlich durch aufstülpen nach der Mode.

Steppen, bey Wachter und Frisch stippen, stepfen, stoppen, heißt wiederhohlt stechen, mancherley Stiche machen; stupfen, tupfen, gl. Monsee. stophon.

Ster, Stere, S. Stör.

das Sterbhaupt, oder der Sterbfall; ein vormaliges Recht des Grundherrn, nach dem Tod eines Unterthans das beßte Stück an Pferden, Vieh, oder anderen Farnissen weg zu nehmen: oder statt dessen ein gewisses Procent, z. B. 2 von 100. in Ansehung des ganzen Vermögens zu fodern. Dieses Recht ist aber in dem Tractat de juribus incorporalibus, an. 1679. in Oesterr. abgeschaffet worden, ausser wo es aus alten Urkunden bewiesen und behauptet werden konnte. An anderen Orten heißt es Budtheil, Baudeling, Kurmede, ꝛc. Der Ausdruck Haupt, in Sterbhaupt, zeigt ein Stück Vieh an, z. B. hundert Häupter Rindvieh auf der Weide haben, centum capita in grege habere. S. Adelung, v. Haupt.

der Sternhausen, acipenser stellatus, Lin. Ein Fisch mit sternförmigen Buckeln, welcher dem Hausen ähnlich, aber nur 4 bis 5 Schuh lang ist, und aus dem (Caspischen) Meer in die Donau kommt.

die Sternreuspe; sonst Sternputze, Sternschneutze, Sternschnuppe, Engl. star—ray, schooting star, Sternschuß. Wie es scheint, sollte Räuspe geschrieben werden, indem die Sterne sich gleichsam ausräuspern, putzen und reinigen. Allein wir nennen den verbrannten Theil an einer Kerze den Butzen, Botzen; bey einem Lichtspan hingegen die Reuspe. Es ist das schwarze, abgebrannte Holz, welches nach und nach abfallet. Vermuthlich also von rupen, rupsen, ruspen, in der Mondseeischen Glosse roupen, giroupen, dörren, rösten (S. Groibe). Daher auch der Ausdruck reuspendürr, als wenn es gedörret worden wäre; raspeldürr, daß man es raspeln und abschaben könnte.

Stern singen, S. Schwerttanz.

der Sterz; bey dem gemeinen Volk, eine Art Mehlspeise, da in geröstetes Mehl siedendes Wasser gegossen, und mit Schmalz zu einer dicken Speise zuge-

richtet wird. Sich umthun, wie das Mändel (Männchen) beym Sterz; ein Sprichwort, welches sich mausig oder geschäftig machen bedeutet. Die Suppe ist dick, und mit Brocken angefüllt, wie ein Sterz. Der Hauptbegriff ist also starr, steif, fest, griech. στερεος (S. starzen).

Steyermark, Ducatus styriæ, hat in den alten Zeiten theils zu Pannonien, theils zu Noricum gehöret. Zu Ende sec. X. erhielt Ottocar I. die Grafschaft Steyer in Oesterr. ob der Ens, bauete gegen die Anfälle der Ungarn ein Schloß an dem Fluß, welcher die Steyer heißt: wobey endlich mit der Zeit auch eine Stadt entstand, welche deswegen Steyer, styra heißt. Das Land Steyermark war in jenen Zeiten größten Theils zu Kärnthen gerechnet: bis die Macht jener Markgrafen nach und nach einen grösseren Zuwachs erhalten hatte.

Steyer, Steyermark, hat also diesen Nahmen von der Steyer, einem Fluß, welcher weder groß, noch reissend oder schiffbar ist. Da der Nahmen Steyermark erst seit jenem erbaueten Schloß gehöret worden ist, so fällt die Meinung der jenigen von selbst weg, welche den Nahmen styria her zu leiten glaubten von den alten Tauriscis, die in ihren Kriegsfahnen einen Stier, taurus, gehabt haben sollen. Jene Tauriſci heissen nichts anders, als Bergbewohner; von thor, thur, dyr, ein hohes Gebirg: welches noch jetzt ein Tauer heißt (S. dieses Wort). Vielmehr könnte also diese Ableitung gelten, so fern jener Fluß in einem solchen Gebirge entspringt: besonders da sowohl in Schweden, als in der Mondseeischen Glosse stor, stur, groß, hoch, bedeutet, ohne Zweifel von dem vorigen thor, ein Berg. Oder weil es kahle und unfruchtbare Gegenden sind; goth. stairo, griech. στειρος, lat. sterilis. Wie mir ein Freund berichtet, entspringet dieser Fluß in der Gegend des Stoders, am Fusse eines Gebirges, welches der grosse Priel genennet wird. So

fern vielleicht dieses Wasser irgendwo durchwühlet, durchgräbt; liesse es sich her leiten von stören, stüren, angelf. styran: indem aus gleicher Ursache ein gewisser grosser Fisch darum auch Stör, sturio, stirio, bey den Angelsachsen styria, styriga, Holländ. steur, genennet wird. Endlich hätte Stur, Styr, entstehen können, aus dem Celtischen Dur, Dyr, wodurch überhaupt Wasser oder Fluß angedeutet wird. S. Wachter, v. Dur, et stor.

das Stickel; in Salzburg, überhaupt ein kleiner Berg, z. B. jetzt kommt ein gutes Stickel, nämlich ein langer Berg, ziemliche Anhöhe. In Hessen und Henneberg ist stickel, und in einigen Stellen bey dem Frisch sticker, steigel, oder zusammen gezogen steil, gäh, hoch; angelf. sticol, Gl- Monsee. p. 346. stechalemo, prærupto. Von steigen (S. Stigel).

sticketzen; stottern, Engl. to stutter, abgekürzte Worte oft wiederhohlen, indem man gleichsam in der Rede stecken bleibt. Es ist ein Iterativum von sticken, z. B. es stickt mich, der Stick- oder nach anderen Steckkatarr· welches im Grunde einerley Wort ist mit stecken, haften, nicht weichen können, angelf. stican, Engl. to stick.

Stierwascher, S. das folgende.

die Stigel; jene Stelle an einem Zaun, wo man hinüber zu steigen pflegt. Der Steig, Fußsteig, ein ausgetrettener Weg für Gehende, bey Otfried und Notker stiga. Der Steg, ein langes und schmahles Holz für die Fußgänger über einen Bach oder Graben. Von steigen, stigan, gehen, tretten, sich heben; griech. στείχω, ich gehe.

Weil es hier ob der Ens unzählige Stigel und Zäune gibt, indem die Häuser nicht in grossen Dörfern, sondern zerstreuet mitten unter ihren Gründen stehen; so werden wir gewöhnlich von anderen Stigelhupfer genennet: 'dagegen aber die Bewohner unter der Ens

Fläscheltrager, wegen Wein und Branntwein; und die Salzburger Stierwascher, weil sie einst einen Stier mit Seife gewaschen haben, daß der Schaum davon bis nach Oesterreich geschwommen ist.

der Stiglitz; Distelfink, Goldfink, fringilla carduelis, Lin. Ital. cardello, franz. chardonneret.

Ein kleiner Vogel von der schönsten Mischung der Farben, zu dessen Empfehlung, wie Büffon sagt, nichts weiter mangelt, als daß selber nicht auch noch aus einem fremden Lande her gebracht wird. Viele sehen diesen Nahmen, als ein Slavisches Wort an, welches in Böhmen, wo man sich vorzüglich immer mit dem Vogelfang beschäftiget hatte, stehlik lautet. Da würde man nun freylich auf deutschen Boden umsonst nach Wurzeln graben. Nichts desto weniger glaubt Adelung, daß es von stigen, steigen, her komme, und ohngefähr einen Steigling bedeute: indem der Stiglitz in einem Käfich, wo mehrere Vögel eingeschlossen sind, allemal die oberste Stufe behauptet. Nach jenen Spuren, welche uns aus der Celtischen Sprache übrig geblieben sind, scheint mir dieses Wort einen bunten, schön gefärbten Vogel anzudeuten. Bey den Letten und Ehstländern heißt er Ziglis, Tiglits. Altbrittisch bey dem Boxhorn ist teg, schön, zierlich, und lliw, die Farbe. Schwedisch lisa, glänzen, gleissen, glitzen. Hebr. tahar, purus, mundus fuit. Die Schnee—Ammer, emberiza nivalis, wird hier Meerstiglitz genennet: und der Bergfink in Böhmen hornj stehlik, Bergstiglitz.

der Stingel; Stengel, Stiel, pedunculus, z. B. von einer Kirsche, Rose, Birn, Apfel; mit grossen Herren ist nicht gut Kerschen essen, sie werfen einem die Stingel ins Gesicht. So auch Krautstingel, Köhlstingel. In der Gegend von Wien, wird das männliche Glied eines Pferdes Stingel, Roß-

stingel; und an einigen Orten, wie Adelung sagt, der Schweif eines Wildschweins Stingel genennet.

Wahrscheinlich einerley Wort mit dem angelf. stinge, aculeus, punctio; von dem Zeitw. stingen, stechen. So fern der Stingel eine Kirsche, Rose ꝛc. ansticht, in dieselbe eindringet, darin stecket: oder auch gleich einem Stachel, aculeus, die Frucht antreibet, daß sie wachsen und grösser werden soll; denn durch den Stingel wird der Saft von der Pflanze in die Frucht geleitet. Natürlicher vielleicht noch: weil selber als eine kleine Stange angesehen wird, welches Wort aus der nämlichen Quelle kommt, wie man gleich sehen wird. Folgende scheinen allerdings verwandte Wörter zu seyn. Stechen, Schwed. sticka: wovon der Stich, ich stach, der Staken, ꝛc. Griech. στιγω, lat. instigo, ich stupfe. Ein Intensivum davon ist stecken, in eine enge Oeffnung thun, darin befestigen: oder fest harren, angelf. stican, Engl. to stick, stecken bleiben. Endlich das alte Zeitw. stingen, Engl. to sting, stechen. Angelf. stingan, styngan, stechen, stossen, antreiben; stinge, ein Stich sowohl, als ein Stachel, Werkzeug zum stechen, und stungen, gestochen. Notker Pf. 4. in cubilibus vestris compungimini; in iuueren herzen uuerdot ir gestunget. Pf. 17. stimuli carnis; die gestungeda des fleiskis. Lat. instinctus, innerlicher Trieb, Antrieb. In Schweden, wie Wachter bemerket hat, ist stænga, mit Hörnern stossen, und stæng, eine Stange, so fern man nämlich damit auf etwas zu stossen, oder anzutreiben pflegt. Stingel, Stengel, kann also so viel seyn, als ein Stecken, Stänglein, paxillus, aculeus. Im übrigen wäre etwas ähnliches in dem Ital. stinco, ein Schienbein; griech. τεινω, ich strecke, lat. teneo, sustineo, ich halte.

Im Hochd. spricht und schreibt man der Blumenstiel, Apfelstiel, ꝛc. Ital. stelo. Holländ. steel,

sowohl der Stiel einer Frucht, als auch ein Heft oder Handhabe. Wir brauchen dasselbe bloß in dieser letzten Bedeutung. Denn Stiel zeigt unserem Begriffe nach, etwas festes an, wodurch man ein Ding halten, ergreifen kann, folglich stehen machen, stellen: z. B. Pfannenstiel, Hackenstiel, Besenstiel, Löffelstiel. Griech. ξειλεος, eine Handhabe: hingegen ξυλος eine Saule, Stütze, welches mit unserem Stüdel, Stiel, ein Pfahl, überein zu kommen scheint, von dem altdeutschen studen, stützen (S. Beystüdel).

Stock — zeigt in den zusammen gesetzten Wörtern etwas dickes, festes, grosses an; von stocken, sich verdicken, stehend werden (S. gestocken). So ist Stockänte, Stockhabich, das größte in seiner Art. In manchen Beyspielen ist es ein blosser Nachdruck, eine Vergrösserung der Bedeutung, wie stockfinster, sehr oder durchaus finster; ein Stocknarr, gänzlicher Narr; Stockböhm, ein völliger Böhme, der nichts deutsches versteht.

die Stockänte, gemeine Wildänte, anas boscas, Lin. Ist die größte unter den Wildänten. Das Männchen hat einen gelbgrünen Schnabel, welcher bey dem Weibchen braun ist; einen grünen Kopf, in den Flügeln einen grünen Spiegel mit weisser Einfassung, gekräuselte Schwanzfedern, und einen rothbraunen, mit der Zeit aber perlfarben Oberkörper.

der Stockator, S. Stuck —

der Stockfisch, gadus morhua, Lin. heißt so wegen der Härte, die er in der Luft getröcknet erhält (S. Lapperdon).

der Stockhabich, oder grosse Habich; sonst Bußaar, Waldgeyer, falco buteo, Lin. Er hält sich in Wäldern auf, raubt junge Hasen, Wachteln und andere Vögel, doch zu Rebhühnern ist er gemeiniglich zu langsam: frißt übrigens auch Frösche, Mäuse, Heuschrecken, Eidechsen, wenn nichts besseres zu haben ist.

der Stockrehling; ein Nahmen verschiedener Schwämme, welche dem Fleisch oder der Farbe nach, einem Rehling ähnlich sind, aus deren gemeinsamen Stocke aber mehrere, entweder kleinere Theile, oder ganze Schwämme hervon kommen. Solche sind 1) der Korallenschwamm, clavaria coralloides, Lin. weil aus dessen Stocke verschiedene Aeste sich erheben, welche am Ende verschiedentlich getheilt, und mehr oder weniger spitzig sind. Er heißt auch gelber Stockrehling; im Gegensatze des weissen, welcher eine gebogene Bratze vorstellet, und daher Bärentatze, bey dem Tragus Händelschwamm heißt. 2) die eßbaren Stachelschwämme, welche breit gedrückte Stiele haben, und von denen gemeiniglich mehrere zugleich aus einem gemeinsamen Stocke hervor wachsen. Als der braune Stockrehling, mit einem schwarzbraunen schuppichten Hut, hydnum imbricatum, Lin. Die Stacheln sind bisweilen bräunlich, öfter aber fahl, oder vielmehr sie haben eine natürliche Rehefarbe. Das Fleisch hat den Geschmack eines Rehlings. Der gelbe Stockrehling, mit einem theils ziegelrothen, theils blaßgelben, lappichten Hut, weissen Stiel, und weißgelben Stacheln, hydnum repandum, Lin. Diese Art bleibt bisweilen klein, wachset aber auch oft zu einem erstaunlichen Klumpen an. Der weisse Stockrehling, hydnum papyraceum, ist schneeweiß, und von einem widerwärtigen Geschmack.

der Stockschnepf, oder Wiesenschnepf, scolopax, limosa. Dieser Schnepf hält sich in Wiesen bey den Wassergräben auf, ist grösser, als der gemeine Waldschnepf, hat einen sehr langen geraden Schnabel, dessen beyde Ende wie ein Ohrlöfferl ausgehöhlet sind. In dem System wird er beschrieben: rostro subrecurvato basi rubro, pedibus fuscis, remigibus macula alba: quatuor primis immaculatis.

der Stör; 1) in der Gegend von Wien ein Schafbock, Widder, nach Adelung Stähr, Stier. In

dem alten Wörterb. 1482. und einem anderen, welches ich hier habe, ist aries, vervex, Ster, Sterr, Stir, Ram. Woraus man zugleich sieht, daß hier vervex nicht einen Hammel oder Schöps bedeuten könne, sondern einen Mann des Viehes (S. Gamß. 2.). Es scheint im Grunde einerley Wort zu seyn mit Stier, Isländ. tyr; griech. und lat. taurus, bey den Phöniciern thor, Celtisch tarw: welches Wachter her leitet von dem gleichfalls Celtischen taro, taraw, ferire, percutere. Diese Ableitung ist sehr wahrscheinlich: indem alle männlichen Zuchtthiere vorzüglich muthige Angriffe wagen, gleich zu stossen und sich gegen alles zu wehren pflegen. In Salzburg ist Ranzlar, ein weibliches Schwein: Sterchen aber ein Schweinber, Eber. Engl. bull ein Zuchtstier; hingegen steer ein kleiner oder junger Ochs, welcher in Oesterr. ein Terz genennet wird. In Niedersachsen, wie Frisch und Adelung bezeugen, die Starke, Stärke, Sterke, eine Kalbe, junge Kuh. Vermuthlich weil sie am zweyten oder dritten Jahre muthig und unruhig zu werden anfangen, und daher entweder verschnitten, oder zur Zucht gelassen werden. Isai XV. lascivit Moab, sicut vitula conternans, i. e. sicut vitula trium annorum. Adelung hat indessen eine andere Ableitung, von stören, stüren, angelss. styran, so fern es unruhig seyn, herum ziehen bedeutet: oder auch so fern auf die rauschenden Bewegungen der jenigen Thiere, welche sich zu begatten suchen, Rücksicht genommen wird. Endlich wäre bey Ulphilas staurran, fremere; lat. torvus, altbritt. terrig, trotzig, wild.

2) der Stör, oder gewöhnlich das Störl, Stürl; ein grosser Fisch, welcher aus dem Meere in die Donau kommt, acipenser sturio, Lin. Er ist 6 bis 18 Schuh lang, hat einen hartschuppigen und gleichsam gepanzerten Rücken, einen langen Rüssel, und rundes Maul mit 4 Bartfäden: womit er nach Art der Schweine, im

Koth und Morast herum wühlet. Im Griech. ist daher selber auch bey dem Oppian ὗς, ein Schwein, oder Schweinsfisch genennet worden. Die verschiedenen Nahmen dieses Fisches hat Wachter am beßten erkläret. Er heißt in mancherley alten Schriften hicca, hysca; von dem nämlichen griech. ὗς, ein Schwein. Ferner turſio, von dem altbritt. twrch, ein Schwein. Endlich Stör, ſturio, Ital. ſtorione, franz. eſturgeon, von dem gleichfalls altbritt. turio, wühlen, umgraben, und turs ein Rüſſel. Andere leiten es unmittelbar von stören, stüren her: welches aber auf das nämliche hinaus kommt, indem stüren im Koth, und jenes Celtiſche turio, wühlen, kaum verſchiedene Wörter seyn können. Adelung ſucht den Grund dieſes Wortes in der Gröſſe des Fiſches; von dem Schwed. und Däniſchen ſtor, groß. Allein dieſe Meinung iſt weniger wahrſcheinlich: denn er hat nicht wohl der groſſe Fiſch genennet werden können, da er um vieles kleiner iſt, als der Hauſen, welcher doch zugleich mit ihm in dem nämlichen Waſſer angetroffen wird.

Der Stör iſt ein Feind des Hauſens, jaget und verfolget dieſen, obwohl gröſſeren Fiſch allenthalben: welches die Fiſcher gern ſehen, indem ſie viel leichter einen Hauſen fangen können, wenn ein Stör in der Nähe iſt. Aus dieſer Urſache hat ſich der Stör den Nahmen Scherg, Schürge zugezogen (S. Schirk). Aus dem Rogen des Störs, und noch anderer groſſen Fiſche, wird in Rußland der für die Italiäner ſo beliebte Caviar (caviaro, caviale) zubereitet. Er wird nämlich eingeſalzen, mit Pfeffer und klein geſchnittenen Zwiebel vermiſchet, ſieht grün aus, wird wie Butter auf das Brod geſtrichen, und macht Appetit zum Eſſen.

die Störe, in der Ausſprache Steer; eine auf dem Lande ganz gewöhnliche Wanderung mancher Handwerker, welche in fremden Häuſern ihre Arbeit verrichten, z. B. der Schuſter, Schneider, Sattler geht in

die Störe, ist bey mir auf der Störe. Welche Art zu arbeiten ins gemein sowohl dem Handwerker, welcher zu Hause Kost und Trunk ersparet, und anders wo etwas besseres hat; als auch dem Hausvater, welcher die ganze Arbeit nach seinem Willen leiten kann, und gewöhnlich die nöthigen Stücke dazu selbst her schaffet, vortheilhaft ist.

Von stören, wandern, herum ziehen. So heißt es auch von Schweinen, Kälbern, ꝛc. daß manche gern stören, wenn sie unstill sind, nicht auf dem angewiesenen Platze bleiben, alle Winkel aussuchen, durch Zäune brechen. Ursprünglich bedeutet es regen, rügen (S. stüren). In einer verächtlichen Bedeutung ist der Störer, Störger, ein solcher Handwerker, welcher nicht zunftmässig ist, und daher eine ihm nie erlaubte Arbeit heimlich in den Häusern ausübet, welcher aber hier gewöhnlich ein Pfuscher heißt. In der Oest. Policey Verordnung de an. 1527. Handwerker auf dem Gey, so nicht seßhaft seyn, die man Störer nennet, sollen nirgends gestattet werden, es sey dann, daß sie sich häußlichen nider thun. Hievon ist ferner auch störzen, müssig herum ziehen; ein Landstörzer, bey dem Frisch Landstürer, ein Landstreicher (Bettler, Zahnarzt, Quacksalber, Klopffechter). Johann von Bodmann, ein edler Schwede, welcher um das J. 1392. lebte, wurde wegen seinen vielen Reisen, die er fast durch ganz Europa gemacht hatte, der Landstörzer genennet. Scherz Glossar. v. Störzer.

das Störebrod, oder nur platthin die Störe; besser Stüre, Stürebrod; jenes vorzüglich gut gebackene Brod, welches zu Weihenachten theils an die Hausleute vertheilet, theils an gute Freunde versendet wird. Es ist so viel, als Weihnachts—Steuer, Weihnachtsgabe, bey Stumpf und Tschudi Heilgengabe, Heilgenstoer. Gleichwie es sonst heißt Armensteuer, Brandsteuer, Haussteuer ꝛc. Joh. Müller hat in seiner Ge-

schichte der Schweitz III. Band, c. 1. angemerket, daß die Männer von Unterwalden, nach alt hergebrachter Sitte, dem Vogt Landberg, als er zu Sarnen in die Messe gieng, eine solche Ehrengabe daher gebracht haben an vielen Kälbern, Ziegen, Lämmern, Hühnern und Hasen.

störzen geben. S. Störe.

der Stoß; etwas von einer stumpfen Figur. (S. Boting).

die Stoßsuppe; in Unteröstерr. eine Suppe des gemeinen Volkes, welche hier ob der Ens die Säuer heißt. Sie wird von Selbörn (sauerer dicker Milch, Plundermilch) zubereitet: welche verschiedene kleine Stöffe, oder Klumpen macht. Die Milch stößt sich, bricht sich, gerinnet.

das Stötzel; in unserem Gebirge, ein weites und niedriges hölzernes Gefäß für Butter, Schmalz, Käse; Schotten; eine Döse. Bey Adelung der Stotz, Stotzen, Stutz; von stotzen, stutzen, abstossen, truncare, wegen der stumpfen Figur (S. Boting).

strabeln, strapeln; schnelle unordentliche Bewegungen machen, eilen um etwas zu thun, oder zu haschen, z. B. die Kinder strabeln nach den Aepfeln oder Nüssen, welche ihnen vorgeworfen werden; die Arbeiter welche zuvor müssig plauderten, fiengen an zu strabeln, als der Hausvater kam, d. i. griffen schnell und unordentlich zur Arbeit; es entsteht eine Strablerey, oder Strabelfahrt im Hause, wenn unvermuthet vornehme Gäste ankommen, die man bedienen soll.

Ich glaube, so wie Strapatze, von traben, geschäftig hin und her gehen, altbritt. trafod, Arbeit, Geschäftigkeit (S. trabig). Eine andere Weise dieses Wort zu erklären, wäre streben, Schwed. stræfwa, so fern es ein Geräusch machen bedeutet, lat. strepere. Frisch hat aus dem alten Wörterb. 1482. die Redensart angeführet, mit den Füssen streben, mit denfel-

den ein Geräusch machen, wie man z. B. Hunde, Hühner, Vögel zu verscheuchen pflegt.

sträflich; mühesam, beschwärlich, z. B. es ist eine sträfliche Arbeit, ein sträflicher Weg. Strafen, strapen, sind Wörter von einerley Ursprung. Daher Ital. strapazza, die Mühe, Plage, und strapazzare, plagen, abmatten: welches Wachter von dem Celtischen trafod, Plage, Mühe, her leitet (S. strabeln).

stralen; wird von Pferden gesagt, wenn sie den Urin lassen: weil es in einem Stral oder Guß geschieht. Daher auch der Wetterstral, der Stral des Wassers aus einer Spritzbüchse, oder einem Springbrunnen. Von einem veralteten Zeitw. stralen, in den Slavischen Mundarten streliti, schiessen, hinschiessen, und strela, striela, Ital. strala, bey Notker Ps. 7. et 37. strala, ein Pfeil. Wie man für Blitz auch Stral, Donnerstral zu sagen pflegt, so heißt es bey einer Verwunderung oder im Zorn, du Donnersbube, Stralbube! Bey dem Frisch wird strüllen, strielen, auch von Menschen gesagt, mingere.

Bey Ochsen und Kühen nennen wir es harnen. An den meißten Orten von Deutschland wird von Pferden stallen gesagt. Engl. to stale, harnen wie die Pferde. Das Ital. stallare heißt sowohl harnen, als misten. Vielleicht von dem Celtischen tail, griech. τιλος, fimus, stercus. Oder Engl. tail, Zagel, Schweif, Scham.

die Straucke; sonst der Schnuppen, Schnupfen, Schnuder, oder die Schnaupe, Schnuppe, ꝛc. Eine dicke und nicht genug aufgelöfete Feuchtigkeit, welche in dem Hirn und der Nase stocket, obstructio. Ital. struccare, stopfen, pressen: welches, wie Adelung glaubt, ein verstärkter Ausdruck ist von drucken, drücken, im Tatian thruccen; thrucnessi, pressura.

Einige Leute sagen die Schnauke. Bey dem Frisch ist schnökern, schnuffeln, durch die Nase reden: wie

auch etwas durchschnüffeln, durchsuchen, überall seine Nase darein stecken: welches im Schwedischgoth. snudra heißt, von snute, die Nase (S. Wachter, v. Schnute). Das Hebr. nachar, womit unser schnachen, schnauchen überein kommt, heißt sowohl die Nase, als auch schnarchen, durch selbe einen widrigen Laut hören lassen, welches gleichfalls bey dem Schnuppen geschieht (S. schnofeln).

der Streichkäs; ein Käse, welcher wie Butter auf Brod gestrichen wird (S. Klenkas). Man läßt nämlich die verdickten Theile der Milch, welche nach abgelaufenen Molken (Käsewasser) übrig bleiben, faulen und sauer werden.

die Streichpfrille; eine Art Pfrillen (Elritzen), welche manches Jahr, wenn der Sommer anhaltend warm ist, von der Donau in den Traunfluß herauf kommen, um sich in diesem frischen Wasser abzukühlen. Das sonderbare, welches man an diesen kleinen Fischen bemerket, ist dieses: sie vereinigen sich in einen grossen Schwarm, schwimmen aufwärts durch das stärkste Wasser, springen ungewöhnlich hoch, und, wenn ein mal der erste Fisch in die Schmeler, wo sie gefangen werden, eingegangen ist, so folget die ganze übrige Menge nach, besonders wenn ein Donnerwetter bevor steht. Streichpfrillen heissen sie, als fort streichende Fische: imgleichen Aufgängel, weil sie aufwärts in fremde Wässer gehen. Sie kommen aber nur 6 bis 7 Stunde weit herauf. Vielleicht sind es die so genannten Zankerl, cyprinus aphya?

der Stren, oder Streng Garn; sonst der Strang, die Strähne, Engl. skain, skeyn, franz. echeveau, Ital. matassa. Der kleine oder gemeine Stren enthält 10 Schnälze; ein Schnalz 240 Fäden; der Haspel $\frac{5}{4}$ im Umkreise, folglich der Stren 3000 Ellen, der Doppelhaspel 6000.

Bey Horneck c. 67. sind die Harsstrenen, Willeram IV. 9. vahs strenen, Haarflechten, Theile des Haupthaares, welche eingeflochten werden. Holländ. een streng garen, ein Streng Garn; strengelen, flechten; ein Pferd aufschwänzen, opstrengelen. Griech. σραγγος, zusammen gedräht, σραγγαλη ein Strick. Lat. strictus, stringere, zusammen ziehen. Ohne Zischlaut im Deutschen drängen, dringen, ich drang; drücken, zusammen pressen. Und dieses vielleicht von eng altbritt. ing, angustus (S. pfrengen).

der Strichzagel; eine Art Perschlinge, perca asper, Lin. Dieser ziemlich kleine Fisch, welcher hier nur in der Donau, aber auch da nicht oft angetroffen wird, heißt so wegen seinem gestrichenen, nämlich schmahlen und gestreckten Zagel (Schweif, cauda): daher auch der Nahmen Pfefferlein. Weil er sehr harte und rauhe Schuppen hat, so wird er lat. asper, franz. apron, im Deutschen Streber genennet.

stricken; Fäden durch länglichte Stänglein von Drath, welche hier Strickstängel, anderswo Stricknadeln heissen, so in einander schlingen, daß selbe ein zusammen hangendes Gewirke ausmachen. Das Stricken der Netze ist uralt. Hingegen wenn man auf Kleidungsstücke denket, als Strümpfe, Handschuhe, Hosen; soll das Stricken in Frankreich erst um das J. 1550 bekannt geworden seyn, da selbes doch in Italien um vieles älter wäre (S. Hosen). Bey den Franzosen heißt es tricoter, Ital. agucchiare (acu laborare). Ob jenes franz. tricoter zu nächst aus dem lat. tricare, intricare: oder wie Wachter glaubt, von dem deutschen Zeitw. stricken entnommen sey, mögen andere bey guter Muße und Laune berichtigen. Obgleich die Kunst Strümpfe und dergl. zu stricken, in Deutschland später aufgekommen seyn mag, so ist doch das Wort sehr alt, und zwar, wie Adelung muthmasset, ein Intensivum von drähen Ein Strick, funis, laqueus, (wovon im

eigentlichen und figürlichen Verstande das Zeitw. verstricken) ist gleifalls ein aus starken und dicken Fäden zusammen gedrähtes Werkzeug, um etwas zu ergreifen und zu binden. Ein verschlagener, verdrähter Mensch, wird daher oft im Scherze ein Strick genennet; er ist verdräht, wie ein Strick: obwohl es auch manches mal für Galgenstrick genommen wird. Etwas anderes ist sticken, acu pingere, opus phrygium efficere, welches durch vielfältige Stiche geschieht; also von stechen, Schwed. sticka (S. Stingel). Diese Arbeit heißt altbritt. brodio, franz. broder, Engl. embroider, Ital. ricamare.

der Striem. S. Strömel.

stritten; umstüren, umwühlen, ein Gewirre anmachen, z. B. mit der Stange im Wasser umstritten, um ein verlohrnes Tuch zu finden, oder Fische aufzujagen; auf dem Baum, um Aepfel herab zu stossen. Figürlich, eine längst vergessene Sache wieder aufstritten, hervor stritten; alte Verdrießlichkeiten erneueren. Im Nebel umstritten; sich umsonst bemühen, eine Sache rügen ohne die Umstände zu kennen. Immer in Büchern umstritten; gern lesen, oder auch im eigentlichen Sinne, unordentlich selbe heraus nehmen und durchsuchen. Endlich ein strittiger Kopf, zankfüchtiger Mensch; der Stritt, die Strittigkeit.

Es ist ein Intensivum von streiten, ich habe gestritten: welches ursprünglich so wie fechten, fuchteln (S. diese Wörter) schnelle und unordentliche Bewegungen andeutet. Streiten, ist wahrscheinlich ein verstärkter Ausdruck von reiten, rütteln, vielfältig bewegen, z. B. der Maulwurf durchreitet das Erdreich; die Reiter, ein Sieb; Korn oder Gesäme reitern ꝛc. Von ähnlicher Bedeutung sind auch die alten Zeitwörter strotten, strütten (S. struten).

strobelig oder strubelig, straubig, z. B. ein strobelhaariger Mensch, dessen Haare unordentlich in die

Höhe stehen; Strobel — Strubelhühner, die fast nackt aussehen, und aufwärts strotzende Federn haben, sonst Straubhühner, gallus crispus, Lin. Gl. Monsee. p. 362. stropolot, horror (horror corpori, per quem manifestus dolor cordis eius efficiebatur, II. Machab. c. 3.). Es scheint so viel zu seyn, als verdräht, verbogen; griech. στρεφω, ich wende, biege, Ital. stroppiare, verdrähen, verrenken, wovon mehr oben gesagt worden ist (s. Gestrippe). Das Zeitw. strauben aber heißt mehr sich ausdehnen, steif empor stehen; daher auch der Strobeldorn, die Artischocke. Welches Wachter zu nächst her leitet von straff, steif, streng: dieses aber auch wieder von dem griech. στρεφω, so fern es anziehen bedeutet, stringere.

strodeln; röcheln, durch die mit Schleim erfüllte Drossel (Luftröhre) den Athem laut aus und einziehen. Angels. throt, Holländ strot, Ital. strozza, die Drossel, Gurgel, Kehle. Daher auch, wie Wachter bemerket hat, der Strudel im Wasser, gurges, vorago, ein Schlund, welcher das Wasser verschlinget.

die Strohblume, oder Papierblume, xeranthemum annuum, Lin. ist groß, in der Gestalt wie Aster, und von allerley Farben, gewöhnlich aber weiß. Unser Strohblümel, gnaphalium stœchas, ist klein und gelbröthlich, wie ungefähr die Strohfarbe ist, heißt bey anderen Streichblume, Rainblume, Mottenkraut (s. Perpetuelle).

die Strohwittwe; ein scherzhafter Ausdruck von einer Frau, welche auf eine kurze Zeit ohne Mann ist. Stroh wird hier überhaupt für Bett genommen, oder für Streue, stratum: quæ jacet in viduo sola relicta thoro; da sie eine wahre Wittwe nicht ist, sondern nur dem Bette nach. So auch entgegen ein Strohwittwer, dessen Frau entweder verreiset, oder Geschäfte halber ausser Hause ist. Adelung hat einen anderen flüchtigen Gedanken, welcher im folgenden besteht. Es

wird nämlich an manchen Orten einer geschwächten Weibsperson, ein Kranz von Stroh, Gras oder Binsen aufgesetzet. Ja auch einer rechtmässig vermählten Frau wird an einigen Orten, den ersten Tag nach der Hochzeit, ein Strohkranz überreichet, und dabey eine Strohkranz—Rede gehalten. Im ersten Falle aus Strafe, im zweyten aber aus Scherz, zum Zeichen, daß der Kranz der Jungferschaft abgefallen ist. Strohwittwe, Graswittwe, soll also überhaupt eine Person anzeigen, welche keinen Gatten hat, und doch nicht Jungfer ist. Allein was soll hier der Nahmen Wittwe bedeuten? die vermählte Frau hat ja wirklich einen Gatten, und die geschwächte nie einen gehabt. Würde nicht jener Ausdruck auch die wahren Wittwen angehen, wovon der eine Theil bereits gestorben ist? Und da ledigen Mannspersonen, wenn sie ein Kind erzeuget haben, nie ein Strohkranz aufgesetzet worden ist, wo würde jetzt der Nahmen Strohwittwer heraus kommen?

der Strömel, bey einigen Leuten auch Striemel; eine hohe Meinung von sich selbst, ein Streich oder Sporn im Kopf. Vorzüglich ist es so viel, als Ehrenströmel, stimulus honoris: da man auf eine oft lächerliche Weise großmüthig wird, weil es als Pflicht der Ehre angesehen wird, z. B. der Mensch hat einen gewältigen Strömel; sein Strömel läßt es nicht zu. Es zeigt einen heftigen Trieb an, wodurch das Gemüth hingerissen wird: und ist daher einerley Wort mit Strom, Gl. Monsee. stroum, Engl. stream, grosses und reissendes Wasser. Mit vorgesetztem Zischlaut, von dem alten Zeitw. tramen, tromen, schnell fort laufen: welches noch angetroffen wird in dem griech. δρεμειν, δραμεῖν, laufen, δρομος der Lauf; bey dem Ulphilas trampen, hin rollen, turba irruit in eum, Luc. V. anatramp ina.

Weil die Stralen des Lichtes, und was denselben ähnlich ist, für das Aug ein auf gleiche Weise fort lau-

fendes oder hin schiessendes Ding werden; so ist in jenen Stellen, welche Frisch anführet, der Strom, Stram, Streim, Striem, theils ein Stral des Sonnenlichtes, theils ein Streif, stria, radius. Auch bey unserem Volke spricht man ein gestraimter Zeug, nämlich ein gestreifter.

der Strudel; eine Stelle im Wasser, wo die Wellen sich im Kreise herum drähen, und dann in einen unten verborgenen Abgrund stürzen. Der Wirbel bestehet bloß in einer kreisförmigen Bewegung, welche von verborgenen Klippen, oder darein strömenden Flüssen her kommen kann; vortex, vertex aquarum, a vertendo. Dagegen heißt ein Strudel gurges aquarum, charybdis. Ein solcher Strudel befindet sich in der Donau, unterhalb der Stadt Grein: und soll, nach der Meinung einiger Schriftsteller, die Popowitsch in seiner Untersuchung des Meeres p. 200. anführet, diesen Nahmen haben a stridore aquarum. Allein nicht das Geräusch der Wellen, sondern der Begriff des Verschlingens, macht den Grund dieser Benennung aus (S. strodeln).

die Strudel; als Mehlspeise, ist ein grosser Fleck eines ausgewirkten Teiges, welcher samt dem, was eingefüllet worden ist, z. B. Ram, Rosinen, Spinat ꝛc. immer mehr über einander geschlagen und eingewickelt wird: wie in einem Wasserstrudel die Wellen in die Ründe herum getrieben, und samt allem, was darinnen ist, verschlungen werden.

die Strupfe, bisweilen auch Strumpfe; ein Nahmen der Ackerwinde, convolvulus arvensis, Lin. Ein dünnes rebenartiges Gewächs, welches sich in den Feldern um die Hälme des Getreides schlinget, und sowohl für Kühe, als Ziegen ein angenehmes Naschwerk gibt. In den Gärten wird auch der kriechende Hahnenfuß, ranunculus repens, so genennet. Weil beyde

wie Schnüre oder Bänder aussehen; lat. stroppus, struppus, ein Band (S. Gestrippe).

struten; ein altes Wort, welches überhaupt fort schiessen, hin reissen, bedeutet hat. Bey dem Pictorius ist strütten, strutteln, unbesonnen fort eilen, gäh seyn, præcipitare. In manchen alten Stellen, welche Wachter, Frisch und Adelung anführen, Strüter, Struter ein Räuber, welcher schnelle und unverhoffte Ausfälle macht. Angels. strudan, rapere, spolare. Daher ist es auch noch jezt ein eigener Nahmen schneller und reissender Flüsse, z. B. stroud ein Fluß in Glocester: und die Unstrut in Thüringen, allwo die erste Sylbe un — nicht eine Verneinung seyn kann, wie Wachter geglaubet hat; sondern entweder eine Vergrösserung, wie z. B. Unthier, Untiefe, ein ungeheuer grosses Thier, grosse Tiefe: oder Unn, Und, eine Wasserwelle (S. Unde), amnis, qui rapit aut præcipitat undas.

Wachter hat Strut, ein Fluß, her geleitet von dem Holländ. storten: welches einerley Wort ist mit stürzen, herab stürzen, fallen. Allein es scheint mehr ein verstärkter Ausdruck zu seyn von ruere, und den damit verwandten Wörtern rütten, rütteln, rutschen; altbritt. rhutro, impetum facere, irruere (S. stritten).

der Strützel; ein Nahmen von verschiedenen Arten eines Gebäckes. So heissen die in die Länge geschnittenen Theile eines Zwiebackes, ein Strützel. Vermuthlich sind jene Zuckerstrützel, deren Wachter gedenket, von gleicher Forme. Einzelne walzenförmige Zacken, welche aus Germteig im Schmalze gebacken werden, und etwas mehr, als fingerlang sind, heissen hier sowohl Strützel, als Kühstrichel, weil sie ohngefähr wie die Striche oder Zitzen der Kühe aussehen. Auch länglicht schmahle Semmelschnitten, welche man aus dem Schmalz heraus backet, sind unter dem Nahmen Strützel begriffen. Eine länglichte Art Semmel, welche die Bäcker

auf das Fest aller Heiligen machen, und die in der Mitte zwar erhoben ist, an beyden Enden aber spitzig hinaus lauft, ist unter dem Nahmen Heiligen Strützel bekannt. Von einer ähnlichen Gestalt ist auch ein Strützel Butter.

Es ist dieses Wort bekannt genug, nur nicht die Abstammung desselben. Frisch hat davon nichts, Adelung so viel, als nichts. Popowitsch merket in seiner Untersuchung des Meeres an, daß ein Heiligen Strützel in der Windischen Sprache struza heißt: welches von strotzen, turgere, her kommen soll. Wachter hat Strützel, papilla, gleichfalls von strotzen her geleitet: allein non papilla turget, sed mamma vel uber. Könnte diese Ableitung Statt haben, so würde auch ein in die Ründe gebackenes Brod, wenn es schön auflaufet, ein Strützel heissen. Da man aber nur länglichte Dinge so zu nennen pflegt; so ist es entweder so viel, als Strich, linea, ein Strichsel, Stritzel: oder es kommt, wegen seiner Ausdehnung in die Länge, von dem oben angeführten Zeitw. struten her, schnell dahin laufen. Denn auf gleiche Weise ist bey dem Ausdruck Strom, sowohl ein fort schiessendes Wasser, als auch ein Stral des Lichtes, ein Streif, Strich, bisweilen verstanden worden (S. Strömel). Johann Veneroni führet in seinen Wörterbüchern, folgende als noch gangbare Wörter an: strutteln, geschwind und obenhin etwas thun, præcipitanter agere, und Strutze, eine Spritze, sipho, durch deren Druck das Wasser schnell fort schiesset, gleichwie Strut in den oben bemerkten Stellen, einen wirklichen Fluß bedeutet.

der Stuckator; Ital. stuccatore, franz stucateur, ein Gypsarbeiter, welcher eine Mauer mit künstlichen Figuren zieret, und sich ohngefähr zu einem Maurer verhält, wie der Tischler zu einem Zimmermann. Von dem Ital. stucco, franz. stuc, Engl. stuke, Gyps

oder auch feiner Mörtel von Kalk und gestossenem Marmor. Es gibt verschiedene so genannte Stuckator—Arbeiten, die zum Theile auch von gemeinen Maurern, und ohne Gyps geschehen So heißt ein Stuckatorboden in einem Zimmer, ein solcher, wie ihn die Stuckatoren zu machen pflegen, nämlich ein angeröhrter Boden. Zu erst werden die Balken in der Höhe des Zimmers durch hölzerne Nägel vereiniget, und mit langen Hacken gedübbelt, zusammen geschlagen: alsdann inwendig mit Röhren überzogen, die durch lange Zaine, und diese wieder durch kleine eiserne Nägel befestiget werden. Auf das Geröhre wird anfangs nur grobes Mälter (Mörtel) angeworfen, welches rauchwerfen heißt. Das zweyte mal wird feineres Malter genommen, mit wenigem Sande: und da heißt es zureiben (in Sachsen berappen) weil mit dem Reibebretchen, das eine Handhabe hat, der Anwurf zugerieben wird. Endlich folget purer Kalk, der aber doch auch bisweilen mit Gyps vermischet wird: und so wird durch den Maurerpinsel damit geweisset. Eine getünchte Mauer ist wieder davon unterschieden (S. tünchen).

der Stuhlrichter; in Ungarn, Judex nobilium, weil er über die jenigen richtet, die übrigens selbst Sitz und Stimme haben. Stuhl ist so viel, als ius sessionis, vel potestas judiciaria: daher werden in dem Glossario von Scherz, Stulherren genennet solche, denen eine gewisse Gerichtsbarkeit anvertrauet worden ist, ins besondere aber ein Stulherr, welcher über die ganze Gerichtsstube befehlen kann, der Landesherr. Notker nennet die Apostel Ps. 67. stuolsazzen, judices: quia super sedes duodecim judicabunt orbem.

der Stumel; bey einem geschlachteten Rinde der Schenkel, Oberschenkel, nämlich der Theil von den Hüften bis an das Knie: so fern dadurch ein verstümmelter Fuß angedeutet wird, wie sonst eine Hamme, von hammen, abhauen. Der untere Theil des Fusses

nird bey den Rindern eine Wadschinke genennet, als der jenige Theil des Schenkels, worauf das Vieh geht; von waden, waten, lat. vadere, vadare, griech. βαδειν, und, wie Adelung anmerkt, in Schweden wada, gehen.

Hieher gehören noch manche andere Ausdrücke: als der Stumel, Stumpfen eines Baums, wovon der äussere Theil eines Astes abgebrochen ist. Der Rockenstiel, Rockenstümpfel, ist ein Stiel oder Stecken mit einem Fußgestell, um den Flachs, welcher abgesponnen werden soll, daran zu binden; anderswo die Kunkel, colus. In der Mondseeischen Glosse werden die kurzen Stämme eines menschlichen Körpers, nämlich crura vel baſes pedum, p. 365. Stumpfen geneunet, ſtumpha. Es ist die Rede von jenem lahmen Menschen zu Jerusalem, welchen Petrus vor dem Eingang des Tempels geheilet hat; protinus conſolidatæ ſunt baſes ejus et plantæ, act. apoſt. c. 3 Stumpf, stumpfen, stumen, stümmeln, sind Wörter von einerley Ursprung. Gl. Monſee. p. 373. ſtumplen, biſtumplen, abſcindere. Adelung, welcher bemerket, daß für stumpf, in Niedersachsen nur stuuf gesprochen wird, und stümmeln in Schweden ſtuſwa heißt; leitet darum auch jene Wörter mit vieler Wahrscheinlichkeit her von stubben, ſtuben, abstossen, abhauen (S. Stauf).

das Stupp; der Staub, oder was wie Staub klein zerrieben worden ist. Bey Notker Pſ. 1. daz ſtuppe dero erdo, Staub der Erde. Otfried lib. 5. c. 24. unser ſtubbi fulaz, unser faule Staub des aufgelöseten Körpers in dem Grabe. Hier wird gestossener Pfeffer ins gemein Stupp, Pfefferſtupp genennet. Die Bader geben für Kranke gern ein heilsames Stüppel her, nämlich mediciniſches Pulver.

ſtüren; unordentlich etwas rügen, durch hin und her bewegen etwas suchen, z. B. in einem fremden Zimmer umſtüren, alle Läden ausſtüren; in ein Wespen-

nest stüren; der Hund hat einen Hasen, der Archivar ein altes MS. aufgestüret. In welchen Fällen auch stritten, umstritten gesagt wird. Ein Zandstürer, sonst Zahnstocher.

Es ist einerley Wort mit stören (S. die Störe). Angelf. styran, Engl. to stir, Schwed. störa, regen, bewegen, Unruhe machen. Der älteste Begriff dieses Wortes ist nach Wachters Urtheil, das altbritt. turio, in die Erde wühlen, wie es die Schweine thun, und tir, die Erde. Denn auf gleiche Weise spricht man auch, das Bett zerwühlen, und, wie Adelung sagt, in alten Büchern herum wühlen, das Wasser hat eine Grube ausgewühlet. Welches zu volvere, wallen, wälzen, angelf. wylian gehört (S. Külb).

der Stutzen; ein dickes, kurzes, abgestutztes Ding, z. B. der Stutzen, Bürschstutzen, sonst Stutzbüchse, Stutzrohr. Ein Muff im Winter für Mannspersonen heißt der Stutzen; bey dem Weibervolke ist der Stützel, ein kurzer raucher Handschuh, daher z. B. ein Par Stützel kaufen für den Winter.

der Sumper; 1) eine Trommel: in welcher Bedeutung aber dieses Wort in unserem Lande veraltet ist. Bey den Minnesängern, wie auch bey Horneck und Pictorius, ist sumberen, den Sumper rühren, Sumber slahen, trommeln. Das Wort ist ein Ausdruck des Lautes. Summen, sumsen, heißt ein anhaltendes eintöniges Gesause machen: wovon sumpern ein Intensivum ist. Nieder sumpern, oder nieder pumpsen, sagen wir, wenn Jemand ausglitschet, und patsch auf der Erde liegt.

2). der Sumper; ein aus Stroh gemachter Korb, um etwas darein zu legen, oder weiter zu tragen, z. B. ein Backsumper, Mehlsumper, Brodsumper, wie auch ein Beinsumper, Bienenkorb (S. Kar). Von sumen, eine Last tragen (S. saumen).

sunkeln; wird gesagt, wenn in einem Wohnzimmer, oder in einer Badstube, wohl eingeheitzet worden ist, so daß man die angenehm wallende Hitze vom weiten empfindet, z. B. es sunkelt, ist sunkelwarm. Es scheint ursprünglich von Sud, und sieden, aufwallen, her zu kommen: wie man aus folgenden Beyspielen schliessen kann. Jene zitternde und brennende Empfindung in den Gliedern, welche von Schmerzen oder Müdigkeit entsteht, oder wenn ein Glied einschlafen will, wenn man BrennNessel berühret hat, ꝛc. wird in der Grafschaft Henneberg durch sonkeln ausgedrückt; es sonkelt mir in den Beinen. Zu Straßburg, wie Scherz in seinem Glossario bezeuget, heißt es sinkeln, zu Hamburg sangern. Bey Frisch und Adelung sind die Sangen, in Büschel gebundene Aehren, welche am Feuer angebrennet, und halb geröstet werden, worauf man die Körnchen zu essen pflegt. Wahrscheinlich zu nächst von sengen, angels. sængan, anbrennen, heiß machen. Griech. ζεννυω, ich erhitze, mache wallen; von ζεω, ich walle vor Hitze, womit unser sieden, aufwallen, überein kommt. Pictorius erkläret sünkeln, durch „sehr heiß seyn, und wider glasten, refervescere.“

der Supan, oder Suppan, Schupan, Jupan; ein grosser des Reiches, Magnat, oder Vorsteher einer Provinz. Ein Slavisches Wort, welches bey dem Horneck öfter vor kommt. Bey dem du Fresne supanus, griech. ζουπανος. Die letzte Sylbe ist das gewöhnliche pan, ein Herr: die erste hingegen scheint alt zu bedeuten, nach dem Hebr. sub, suv, alt werden, senescere. Altbritt. bey dem Boxhorn syw, vir sapiens, peritus. So daß es ohngefähr das bedeutet, was im Lateinischen senator, franz seigneur, Engl. alderman, und in Pohlen staroſta, von stary, alt. In den Windischen Dörfern, sagt Popowitsch, werden die Dorfschulzen noch jezt Supan, Schupan, Supleute ge-

nennet; al je schupan doma, ist der Amtmann zu Hause? Wie Christian Schöttgen in seiner Geschichte der Sorben—Wenden bezeuget, war auch Meissen vormals in 16 supanias vel ambachtias, nämlich Landesbezirke eingetheilet. Das alte Dalmatien in eilf Supanien: wie Kaiser Constantin, mit dem Beynahmen porphyrogenitus, in lib. de administrando imperio, anführet.

das Suppenkräutel, oder Kerbelkraut, scandix cerefolium, Lin. weil man es gern in die Rindsuppe nimmt.

die Sur; jene Brühe, welche sich ober dem sauern Kraut in der Boting sammelt. In Mecklenburg ist der Suer, Essig; Hebr. seor, Sauerteig. Ueberhaupt als ein saueres Ding.

sürfeln; schlürfen, mit nur wenig geöffnetem Munde etwas flüssiges in sich ziehen, z. B. Suppe, Wasser. Lat. sorbere, sorbillare: welches, wie bey Hederich im lat. Wörterbuch angemerket wird, im Arabischen sarab, vel sariba heissen soll.

das Süßholz, glycirrhiza glabra, Lin. (S. Berndreck). Das wilde Süßholz, orobus niger.

die Süßwurze; sonst Engelsüß, Steinwurzel, polypodium vulgare, Lin. Diese Wurze, welche wider Galle, zähen Schleim, und Scorbut dienet, wird in verschiedenen Wäldern an den mit Mos überzogenen Steinen angetroffen.

sutzeln; kleinweise saugen, einen Saft ganz gemach in sich ziehen, z. B. an einer Birn, oder einem saftigen Bein sutzeln, die Hönigwabe aussutzeln, der Bär sutzelt an seiner Bratze. Der Sutzler oder Ludler kleiner Kinder, ist ein mit Zucker und Brodkrumen gefüllter Lappen, welcher in Milch erweichet wird. Andere nennen es zutzeln, zutscheln, Ital. zuzzare, oder nutscheln, schnullen, sugeln, angels. sucan,

lat. fugere. In der altbrittischen Mundart bey dem Boxhorn ist fug, lat. succus, der Saft.

T.

das Tābor, oder Tāber; in mehreren Städten und Märkten, ein Nahmen verschiedener Gebäude, welche gemeiniglich am Ende des Hauptortes, oder in einer kleinen Entfernung davon liegen. Eigentlich scheint dadurch ein Platz angedeutet zu werden, wo Buden, Hütten oder Gezelte stehen, z. B. für Metzger, Gärber, Hufschmide, oder Kramläden, Weinschenken, ꝛc. Denn es ist wahrscheinlich nichts anders, als taberna, tabernaculum; vielleicht von dem Hebr. taphal, consuit, concinnavit, compegit. Frisch hat aus Merians Topographie von Krain, folgende Stelle: es gibt dieser Orten viel wüste Tabor, oder alte Gebäude, darinnen die Unterthanen ihre Behaltungen haben. Ins besondere wurde dadurch statio militum verstanden, Schanze, Lager, oder militärische Besatzung, Garnison. Daher einst tabernæ Rhenanæ, tabernæ Montanæ: solche Oerter, in welchen eine Römische Besatzung war, um gegen die Einfälle der Deutschen zu wachen; heut zu Tage Rheinzabern, Bergzabern. Scherz in Glossar. führet aus der Chronik von Augspurg auf das J. 1356 folgendes an: sy gewonnen ain Markt, haißt Newkirch, und machten ain Taber darauß, und ritten da auß und ein: — — sy gewonnen ain Markt, hieß Hedersdorff, den umgruben sy auch, und machten mer Täber, und thetten grossen Schaden. Ohne Zweifel waren es Schanzen, oder Erdehütten. Bey den Böhmen, Win-

den und Ungarn ist tabor, ein Lager, castra: und bey den Croaten der Krieg selbst, z. B. man redet vom Kriege, od tabora. Indessen glaube ich doch, daß wir dieses Wort nicht zu nächst von den Slaven haben, sondern von dem lat. Tabern, tabernæ: theils weil wir dieses Wort größten Theils nur von bürgerlichen Hütten verstehen; und theils auch, weil die Endsylbe or, ur, ar, er, im älteren Deutschen ganz gewöhnlich ist.

In einer anderen Bedeutung erscheinet das Engl. tabor, altbritt. tabwrdd: welches eine Trommel heißt, tympanum. Auch bey den Franzosen ist es in älteren Zeiten tabor, tabur geschrieben worden (S. Wachter, v. steupen); heut zu Tage tambour, wodurch eine Trommel, und ein Trommelschläger verstanden wird. Bey den Minnesängern ist sowohl sumber, als tamber, eine Trommel. Jenes tab — kommt überein mit dem Hebr. toph, welches gleichfalls eine Trommel heißt, ab inusitata radice taphaph, pulsavit: folglich so viel, als dubben, griech. τυπτειν, schlagen; von welchem letzteren auch das lat. tympanum her geleitet wird. Da man einen kleinen Nebenplatz in einem Zimmer, welcher durch leichte Wände aus Bretern, von dem übrigen Gebäude abgesöndert wird, einen Verschlag zu nennen pflegt; so könnte noch untersuchet werden, ob nicht auch das vorige Tabor, in der Bedeutung einer Bude oder eines Gezeltes, hievon abzuleiten wäre.

die Täcke, eine von Bast, oder hölzernen Flechten gemachte Decke über einen Wagen. Lat. teges. In der Mondseeischen Glosse p. 383. tacha, matta. So wie Dach; von dem Zeitw. decken.

Kero, c. 7. pidachta, operui.
Notker, Ps. 84. pedahtost, operuisti.
Tatian, c. 44. nihil est opertum, quod non revelabitur; niouuiht nist bitactes, noba iz inttekit uuerde.

täcken, anlocken, mit sich fort ziehen, z. B. einen Hund mit sich fort tacken; du hast den Buben mit dir in den Wald hinaus getacket. Eigentlich heißt es, auf eine schmeichelhafte Weise oft betasten, um ein Thier oder Kind an sich zu locken. Engl. to take, goth. tekan, nehmen, ergreifen. Isländ. taka, nehmen, eg tek, ich nehme. Griech. δεχομαι, ich nehme, ergreife. Windisch taknem, pertaknem, ich berühre, greife an. Lat. tago, tango, tactus, bey dem Cicero homo tagax, ein diebischer Mensch, der gern krumme Finger macht.

die Tafern, taberna, ein Wirthshaus, welches sich von einer blossen Schenke dadurch unterscheidet, daß in demselben nicht nur Getränk ausgeschenket, sondern auch Essen ausgekochet, über Nacht fremde aufgenommen, Hochzeiten gehalten werden. Hoftaferne, welche unter dem Schutz einer gewissen Herrschaft errichtet worden ist, mit dem Vorrecht, daß die Unterthanen derselben dort ihre Hochzeiten und Todtenzehrungen halten sollen.

tägeln; klecken, beschmieren, z. B. ein Papier, eine Leinwat oder Mauer antageln, etwas hinauf tageln; nämlich mit Schmierflecken, Dinte oder schlechten Farben besudeln, ins besondere schlecht schreiben oder mahlen. Engl. lo daggle, besudeln, im Koth schleppen. Franz. la tache (vormals teche, teque) Flecken, Mackel; tacher, beflecken, und attacher, anheften, kleben machen. Wenn zäher Koth sich an die Schuhe oder Wagenräder anlegt, so heißt es bey dem Volke, es ist teglich oder teklich darausſen.

In einem Lex. MS. steht: intacta, unberürt, unbetekelt. Es scheint daher unser tageln, tekeln, eben so viel zu seyn, als grob betasten, Merkmahle der Unreinlichkeit zurück lassen; von dem goth. und Isländ. tekan, taka, nehmen, greifen (S. tacken). Oder aber auch, mit einem flüssigen Körper überziehen; griech.

τηκω, ich befeuchte, mache naß. Böhmisch tekuty, flüssig, naß. Angelf. deagan, benetzen, anfeuchten: wovon Wachter das Wort Teig (in Oesterr. Taig) herleitet: indem der Teig in seinem Ursprunge nichts anders ist, als ein mit Wasser vermischtes Mehl.

das Tagwerk; überhaupt so viel ein Mann in einem Tage mit seiner Handarbeit verrichten kann. Ein Joch, so viel man mit einem bespannten Par Ochsen arbeiten kann. Als ein gewisses Grundmaß, werden beyde Benennungen ohne Unterschied gebraucht. Seit jener Zeit, als unter Kaiser Joseph II. das ganze Oesterreich, nach Grund und Boden eines jeden Besitzers ausgemessen wurde, enthält ein Joch oder Tagwerk 1600 Quadratklafter: und wird ohne Unterschied auf Felder, Wiesen und Waldungen angewendet.

In vorigen Zeiten wurde hier ob der Ens, ein Tagwerk bloß nach einem bescheidenen Augenmaß bestimmet. Unter der Ens, wurden die Aecker und Waldungen in Joche; die Wiesen in Tagwerk; und die Weingärten in Viertel abgetheilet. Das Maß eines Joches und Tagwerkes, war nicht eigentlich bestimmet. Doch einem alten Herkommen nach, hatte ein Joch 1600 und ein Tagwerk 800 Quadratklafter. So schreibt Joh. Ulrich Donner, Einleitung in die österr. Rechte, lib. 1. §. 238. Gegen Steyermark hin, im Viertel Unter Wienerwald, heißt ein Joch, so viel vier Personen des Tages an Korn oder Weitzen schneiden können. Ins gemein geschieht es durch fremde, aus Steyermark kommende Arbeiter. Für jedes Joch wird ein Thaler, und ein Leib Brod her gegeben. In den Weingärten, so viel vier Personen des Tages hauen können, heißt ein Pfund; zehen Pfund, ein Joch oder Tagwerk.

der Tahen, oder die Dahen; Thon, welchen die Töpfer brauchen. Wegen der dehnbaren Eigenschaft dieser Erde, von zäh, in Niedersachsen taa, Holländ. taai;

taai; griech. ταω, ταννω, ich ſtrecke aus; böhm. tahati, angelſ. teon, ziehen.

gl. Monſee. p. 335. daha vonna leimun; teſta de ſamiis.

p. 350. dahun, teſtæ.

p. 324. dahiner, teſtaceus.

Notk. Pſ. 103. de vaſis fictilibus; fone tainen fazzin.

Horneck, c. 613. die da Phening ſlahen, und die da dränt (drähen) aus Tahen Heven und Chrug.

der Täher; ſonſt die Dohle, corvus monedula, Lin. Eine Art von Krähen, mit einem grauen Kopf und ſchwarzer Stirne: welche in Wäldern und hohen Thürmen ſich aufhält, uud leicht zahm gemacht wird. Den Nahmen hat dieſer Vogel von ſeinem Geſchrey, weßwegen man ihn auch mit tah, tah, zu rufen pflegt. Im Engl. heißt er daw, jackdaw, franz. choucas; und, weil er gern Geld, oder andere glänzende Dinge ſtihlt, lat. monedula. In Graubünden wird die Bergdohle, corvus pyrrhocorax, Tahen genennet: und tattula iſt in Italien die Steindohle, corvus graculus (S. Steinrabe).

der Tälbling, in gemeinen Reden Deibling, oder nach Popowitſch Täubling; ein Blätterſchwamm, agaricus, Lin. So viel, als Grübling: weil dieſe Schwämme in der Mitte des Hutes gemeiniglich eine Vertiefung, ein Grübchen, valleculam haben, daher ſelbe bey den Alten als fungi umbilicum referentes beſchrieben werden. Von dem noch in Niederſachſen und Holland üblichen dal, del, nieder, tief: wovon auch das Thal, vallis, her geleitet wird, ſo wie das angelſ. delſan, in dem Gloſſario von Scherz delben, dalpen, graben. Otfried ſagt von Lazarus, lib. 3. c. 24. thar er lag bidolban, allwo er begraben lag. Gl. Monſee. p. 322. tuollun, valleculæ, Grübchen in einer Mauer.

Weil diese Art sehr häufig ist, so werden oft die Schwämme überhaupt Talblinge genennet. Unter die bekanntesten, welche zugleich gut und eßbar sind, gehören folgende:

der gemeine Talbling, agaricus integer (propter lamellas integras et æquales).

der Pfifferling, Weißling, agaricus piperatus.

der Bretling, agaricus lactifluus.

der Grünling, Schaftalbling, agaricus virescens.

der Frauentalbling, agaricus russula.

der Brütling, oder vielleicht besser Brittling, agaricus delicioſus.

Schädlich hingegen sind der Fliegentalbling, agaricus muscarius, wie auch der Speytalbling, agaricus emeticus.

der Talk; ein dummer, ungeschickter Mensch, altbritt. dwl, Engl. dull, bey dem Ulphilas dwala, und in der Sprache der alten Osker in Italien, dalivus; homo stupidus, hebes, fatuus. Man sehe Wachter, v. Doll. Daher ist talken, umtalken, ungeschickt angehen mit einer Sache. Hebr. dalach conturbavit.

tämerln; sachte klopfen, z. B. mit dem Finger an der Thüre tamerln, antamerln. In einer anderen Forme heißt es auch stark und laut klopfen. So schreibt Horneck, c. 438. man hörte das tengeln und temern der Feinde, wie sie in den Schanzgräben arbeiteten. Jenseits der Donau spricht man, wie es in einem Gesange heißt, es tümält und tämält schon mehr, es ist wieder ein grosses Getümmel, nämlich ein Tanz. Es scheint zu tümmeln zu gehören, griech. τυπτω, ich stosse, schlage, τετυμμαι, ich bin geschlagen worden: wie auch zu tamber, welches Wort bey den Minnesängern eine Trommel bedeutet (S. Tabor).

tändeln; in Kleinigkeiten wuchern, tauschen, kaufen und verkaufen, z. B. dieser Mensch tandelt gern, vertandelt alles, hat eine Uhr eingetandelt. Ein Tändler, Trödler, welcher alte Kleider einkauft, und wieder zum Verkauf anbiethet. Griech. δανίζειν, wechseln, wuchern. Hebr. tanah, hat gemiethet, mercede conduxit. S. Dantes.

tandern, spielen wie Kinder. S. dantern.

das Tann—gras, S. Grasset.

tanzen, altbritt. dawnsio, an der Armorischen Küste dansa, Engl. to tance. Frisch hat hier das alte Zeitw. diesen vor Augen, indem bey dem Tanzen einer den andern an der Hande zieht. In der Mondseeischen Glosse ist nämlich p. 356. 360. danson, goth. thinsjan, im Isidor und Tatian dinsen, thinsen, ziehen, dehnen. Wachter lobt das altbrittische tant, Saite, Saitenspiel, als gleichsam die Seele eines Tanzes. Allein viele Leute, vorzüglich Franzosen, hüpfen und tanzen, auch wo keine Musik gehöret wird; die Stralen der Sonne tanzen auf der Oberfläche des Wassers, die Abendmücken in der Luft; ein Pferd am Stricke herum tanzen lassen; ein Seiltänzer ꝛc. Woraus man sieht, daß weder ziehen, noch geigen, sondern hüpfen und springen hier den Hauptbegriff ausmacht. Entweder ist also das Hebr. duz (exsilire, gaudere) als das Stammwort anzusehen: oder es gehört, wenn man das Intensivum — zen, in tanzen abrechnet, zu dem griech. δονεω, ich schüttle, bewege: welche Bedeutung auch in dem Ital. dondolare, franz. dandiner, tändeln, zum Grunde liegt (S. dantern).

Das hier zu Lande gewöhnliche tanzen, heißt ländlerisch, Steyerisch oder walzerisch tanzen. Die Art, womit diese Tänze auf der Violin gespielet werden, ist unserem Lande ganz eigen, und ein Gegenstand der Bewunderung. Wienerisch tanzen ist sachter und weniger ermüdend. In Mähren ist das Hannakisch tan-

zen berühmt. Die Musik bey ländlichen Tänzen besteht bey unseren Zeiten in der Violin. Vormals war es der Tudelsack, oder die Schalmey. In Böhmen, wo im Zimmer eine Saule seyn muß, um welche man sich dräht, macht ins gemein der Tudelsack samt einer Geige, die Musik aus. In der Sammlung der schwäbischen Minnelieder, kommt bey Tänzen vorzüglich der sumber, tamber, nämlich die Trommel vor (S. Sumper, und Tabor). Nebst dieser aber doch auch die Gige (Geige), oder die Flöte und Harfe. Jenseits der Donau, im Mühlviertel, wird zur Aerndezeit noch bisweilen die Flöte und Trommel gehört. Aus den alten kriegerischen Zeiten ist der Schwerttanz nicht ganz noch vergessen (S. dieses Wort).

der Tapel, bey Adelung ein Tapps; ein Mensch, welcher in seinen Bewegungen nicht die gehörige Fertigkeit und Geschicklichkeit besitzet, und daher bey einer Verrichtung unnöthig herum tappet. Die Tappe ist eigentlich der Vorderfuß mancher Thiere, als Bären, Affen, Katzen: welcher sowohl zum gehen, als greifen dienet. Im ferneren Verstande auch eine plumpe Hand, z. B. überall seine Tappe dabey haben wollen; Jemanden ein Täppchen geben, einen Schlag mit der Hand; etwas ertappen, in die Tappe fassen, ergreifen, wie die Katze eine Maus. In der Arabischen Sprache, wie Wachter sagt, ist dabba, langsam daher tretten, sich fort ziehen: Hebr. dob, ein Tatzbär.

die Tasche; 1) eine Art Pflaumen von lichtblauer Farbe, welche süsser und kürzer sind, als die Zwetschken. Sie werden so genennet wegen ihrer plutzigen, vollen und dicken Gestalt. Ueberhaupt heißt taschet seyn (taschig), dick, voll gepfropft; ein tascheter Mensch, welcher auf eine plumpe Art fett ist. Hebr. daschen, fett; daschan, saginatus fuit; griech. δασυς, dicht, δασυνω, ich verdicke, stopfe voll an.

2). die Tasche; ein breiter und kurzer hohler Raum, um etwas darein zu stecken und zu verbergen, z. B. Hosentasche, Jägertasche, Satteltasche, Patrontasche. Ital. tasca, bey Otfried und anderen dasga, taska. Wie von tagen, dechen, nehmen, greifen, auf eine freylich nicht leicht erklärbare Weise taschen, tatschen, tasten entstanden ist (S. taschen): so ist von dem altbrittischen techu, verborgen seyn; dachen, decken, lat. tegere, angels. theccan, thaccian, verstecken, verbergen, die Tasche, worin man etwas zu verbergen und zu verheimlichen pflegt (S. Tacke). Wachter sagt von dieser Ableitung, commodo quidem sensu, sed difficili partu: das hat seine Richtigkeit, wird aber doch im folgenden etwas klärer und natürlicher werden. Man könnte vielleicht dieses Wort auch unmittelbar von taschen, oft greifen, her leiten: gleichwie in Niedersachsen die Ficke gesagt wird, für Tasche; von ficken, oft aus und ein fahren (S. fickseln). Die Maultasche, als Mehlspeise, ist eine Tasche, in welche etwas eingefüllet wird, und die für das Maul, nämlich zum Essen gehört. Eine Maultasche oder Schlag, S. taschen, 2.

taschen; 1). für tasten, betasten, welches bey dem Frisch auch tatschen heißt. Ins besondere ist antaschen, auf eine grobe und ungesittete Weise angreifen. Es gehört zu dem lat. tago, tango, dem griech. dechen, in δεχομαι, und anderen damit verwandten Wörtern (S. tacken). Aus tago, haben die alten Lateiner taxo gemacht, gleichsam tagso, tagsen, z. B. librum meum ne taxaveris, rühre mein Buch nicht an! Man sagt ferner, alicuius mores taxare, welches ohngefähr so viel ist, als reprehendere, prehendere, die Ehre oder den guten Nahmen angreifen, betasten. So fern jenes tagere, oder altdeusch takan, thekan, nehmen, einnehmen, abnehmen heißt, ist taxa, eine Taxe, das was von Unterthanen genommen wird. Es scheint,

sagte Wachter, v. Tasche, daß aus tagsa, tasga gemacht worden sey. Ja, ganz richtig: wenigstens ist bey Boxhorn altbritt. tasg, census; tasgu, taxare, censere. Woraus man zugleich sieht, daß Taxe ein eben sowohl deutsches, als lateinisches Wort ist. Das Engl. tash, ein Tagwerk, eine Arbeit, die man den Tag hindurch verrichten soll, diurnum; scheint von Tag, Engl. day, her zu kommen, gleichsam das Tag—isch: wovon to tash, die Tages Arbeit anordnen, anbefehlen. Bey den Minnesängern ist P. I. pag. 30. teslich, täglich, für tegislich.

2). Stark etwas berühren, anstossen, schlagen. In dieser Hinsicht wird das nämliche Zeitw. taschen, wieder in verschiedenen Fällen gebraucht. Als z. B. unversehens oder auf eine plumpe Weise in etwas steigen, fallen; in das Zimmer, in eine Kothlacke hinein taschen. Engl. to dash, schlagen, stossen. In Niedersachsen dasken, dreschen. Eine Maultasche geben, einen Schlag auf das Maul. Gelinde oder aus Liebe täscheln, auf die Wange klopfen. Es täschelt, sagen wir, wenn bey einem Regen das Niederfallen der Tropfen gehöret wird. Böhm. dessť, der Regen; Croatisch desgy, Windisch dish, Pohln. deszcz (Deschtsch).

der Taschenfeidel; ein gemeines Taschenmesser, um Brod oder Holzwerk zu feideln, fideln, nämlich schneiden, spalten, fidere, findere, fissus. Ein Mensch ohne Muth und Herzhaftigkeit, von dem man zu sagen pflegt, daß er sich leicht in den Sack schieben läßt; wird im Scherze gleichfalls ein Taschenfeidel genennet.

das Taschet (Taschicht); so heissen hier die Blätter der Rüben, das Rubentaschet. Bey dem Rettich spricht man das Kraut: obwohl beyde Arten einander sehr ähnlich sind. Vielleicht heißt auch das erstere Wort nichts anders, als Kraut. Hebr. dascha, germinavit; desche, herba. Sonst könnte es eines Ursprunges seyn mit Tasche, und das jenige anzeigen,

wodurch die Frucht bedecket und verborgen wird. (S. Tasche, 2.)

täsig; zahm, ruhig, still, z. B. ein Pferd durch Schläge oder harte Arbeit tasig machen; stolze und unbändige Leute pflegen endlich durch vieles Unglück tasig zu werden. Einige sprechen es tästig aus. Bey den Lief- und Ehstländern ist eintasen, einschlummern, still werden, z. B. das Kind ist eingetaset. Ital. tasentare, zum Stillschweigen bringen. Franz. je me tais, ich schweige, taisez vous, seyd still! Von dem altdeutschen dagen, lat. tacere, schweigen (S. gedagen). In der Mondseeischen Glosse p. 387. indazini, effrenatio.

tattern; zittern, erschüttert werden, z. B. ganz ertattert seyn vor Schmerz oder Kälte; er hat getatters vor Schrecken. Engl. totter, Holländ. touteren, zittern, wanken. In dem schwäbischen Idiotikon von Prof. Schmid heißt es, es dottert ihm, es ist ihm bange, fürchtet Strafe. Andere ähnliche Ausdrücke sind: bagitzen, beuteln, es beutelt mich, stößt mich, schlägelt in mir. Es gehört also wahrscheinlich zu dem lat. tudere, tusus; Windisch touzhi, stossen, schlägeln (S. duseln): wovon auch stossen, in Niedersachsen stöten, her zu kommen scheint, und stottern, stammeln, im Reden oft anstossen. Hebr. duch, contundere; dachu, tundebant in mortario, Numeror. 11. v. 8.

der Tätz, eine Steuer. S. Taz.

die Tatze, oder Bratze, Branke, Pfote, Tappe, nämlich der Vorderfuß an Bären, Löwen, Hunden, Katzen. Von tasten, franz. tater, ergreifen, angreifen. Wegen einer ähnlichen Gestalt wird ein ausländisches Kraut, acanthus mollis, Lin. Bärentatze, Bärenklau genennet. In unseren Wiesen ist die Bärentatze heracleum sphondylium. In vorigen Zeiten scheint dieses Wort gewöhnlich auch eine Menschenhand bedeu-

tet zu haben: denn hievon ist noch jezt in Oesterr. Baiern und Franken das Tätzel, eine Handkrause; bey dem Frisch Bratze, Bretze, Brotze, franz. brasselet (S. Bratze). In einer Gegend der Schweitz sind die Worte in der Glaubensformel, sedet ad dexteram Patris, übersetzet worden, sitzet zur rechten Tatze des himmlischen Vaters.

der Taubenkropf; Erdrauch, fumaria officinalis, Lin. Eine Art Schotenklee mit gelber Blüthe, lotus corniculatus, heißt in unseren Gegenden Taubenkröpfel oder Taubenfüssel.

der Taubenstössel; sonst Taubengeyer, Sternfalk, schwärzlicher Falk mit pfeilförmigen Flecken, falco palumbarius, Lin. Ein grosser und blutdürstiger Habicht, welcher auf Wildtauben, Haustauben, Wildänten, Gänse und junge Hühner nicht senkrecht, sondern von der Seite her zu stossen pflegt; franz. autour, Engl. goshawk.

der Tauer; ein hohes Gebirg. Es gibt auf der Reise über die Gebirge von Salzburg nach Kärnthen und Tyrol, mehrere solche Täuer. Es wird dieses Wort beynahe in allen Ländern und Sprachen angetroffen. Chald. tur, angels. tor, ein Berg. In der asiatischen Türkey sind Taurus, Libanon und Olymp, drey berühmte Gebirge. Die Provinz Taurien, oder die Krimm, Chersonesus taurica. In Piemont Turin, augusta taurinorum. Der Berg Atlas in Africa ist von den Mohren, wie Plinius und Strabo sagen, Dyr genennet worden; quem græci atlantem vocant, barbari Dyrin. Man sehe Wachter, v. Thor.

tauhen; sich anstrengen um etwas weiter zu schieben, z. B. das Schiff, den Wagen; das Pferd dort will nicht antauhen; ich habe am Wagen stark nachgetauht, nachgeschoben; tauh an, tauh an, mein lieber Schiffmann, ꝛc. Goth. tiuhan, attiuhan, ziehen, anziehen, in dem Imperf. attauh. Angels. teon,

Engl. to tow, franz. touer, ziehen, schieben, Schwed. toga, lat. ducere. Ein starkes Seil in den Schiffen heißt daher das Tau: und in Niedersachsen, wie Adelung bezeuget, auch die Stränge am Wagen. Ferner sagen wir, einen Baum oder Zaun umtauhen, niedertauhen, ihn biegen oder zu Boden drücken; Notker Pf. 61. nider geduohter zun, ein nieder gedrückter oder getauhter Zaun.

Tausend Guldenkraut, ein nach dem Lat. centaurium gebildetes Wort, als wenn es wegen seiner Nützbarkeit in Wechselfiebern und Podagra, centum aureos werth wäre. Das gemeine, kleine oder rothe Tausend Guldenkraut ist gentiana centaurium, Lin.

das grosse, centaurea centaureum.
das weisse, gentiana spicata.
das gelbe, chlora perfoliata.

die Taxe; 1) ein gewisser Baum, taxus baccata. Lin. Dieser Baum wird in den Gegenden unseres Gebirges angetroffen, hat ein braunrothes ganz ringes Holz: woraus Faßpipen, Mehlschäffer, Metzen, und für die Bäcker Rührkübeln, um den Zeug (Kick, Sauerteig) zu bereiten, wie auch Tische, und Schränke gemachet werden. Bey den Lateinern und Griechen heißt selber taxus, smilax, im Deutschen gewöhnlich Eibe, Eibenbaum, Ivenbaum, in Oesterreich aber, Salzburg und Baiern Rotheibe.

Weil das ringe Holz dieses Baums, vor der Erfindung des Schießpulvers, vorzüglich zu Bogen, Armbrüsten und Wurfpfeilen gebrauchet worden ist, wie bey Wachter und Adelung, v. Eibe, zu ersehen; so scheint Taxe, Taxbaum, mit dem griech. τοξον, ein Bogen, verwandt zu seyn; und ταξειν, anziehen, spannen; Hebr. dachah, impulit. Wovon aber noch mehr im folgenden n. 2. Virgil sagt: et bona bello cornus, Ituræos taxi curvantur in arcus, II. Georg. v. 448. Andere denken auf toxicum, Gift: weil man diesen

Baum für giftig gehalten hat, welches aber bey unseren Zeiten nicht gern mehr geglaubet wird. Jul. Cæsar, lib. VI. de bello gallico, c. 31. Catiulcus Eburorum rex, taxo cujus, magna in gallia germaniaque copia est, se exanimavit. Vielleicht hat er sich erhenkt an einem solchen Baum? Allein bey dem Plinius kommt wirklich taxicum venenum vor, Gift von Taxbaum, und Statius sagt, taxus metuenda succo. Die lange Erfahrung hat freylich schon gezeiget, daß so gar Kinder die rothen Beere ohne Nachtheil essen, und unter dem Schatten dieses Baums schlafen können. Indessen heißt es doch, daß die Tangeln oder Zweige für das Vieh schädlich sind: und der Saft dieses Baums, oder von abgesottenen Tangeln! ob dieser Umstand genug untersuchet worden ist? Wir brauchen ohne Schaden die verschiedenen Gefässe von diesem Holz: nachdem selbes einige Jahre hindurch ausgetröcknet worden ist.

2). In Salzburg, wo jener erst beschriebene Baum äusserst selten ist, werden die Fichten und Tannen Taxen genennet, und daher Taxenholz, Taxenwald. Ein ganz merkwürdiger Umstand. Ich glaube, daß es so viel ist, als Pechholz, Harzwald. Taxea war bey den alten Galliern Speck, Fette: und schon oben ist gezeiget worden, daß Speck etwas kleberiges anzeige, und einen gemeinsamen Ursprung habe mit Pech (S. spicken). Hebr. daschen, fett: wovon etwann auch das gleichfalls Hebr. tachasch, der Dachs, lat. taxus, diesen Nahmen hat, ein Thierchen, welches die meißte Lebenszeit schlaft, und daher sehr fett wird. Obwohl es übrigens auch von Hebr. tachath, unten, nieder, hergeleitet werden kann: Celtisch tech, latere (S. Tacke), weil der Dachs sich immer zu verstecken pflegt. Bey dem Boxhorn kommt folgende Stelle vor, in originib. gallicis, p. 33. Taxea pro larido, fit ex hebræo daschen, saginare: quod more hispanorum daxen pronuncio. Isidorus hispal. inquit: taxea, lardum

eſt gallice dictum, unde dicit Afranius in Roſa, gallum ſaginatum pingui paſtum taxea. Büffon ſchreibt in ſeiner Abhandlung vom Ratzen, mus Rattus, Lin. daß, gleichwie viele ähnliche Thiere, alſo vermuthlich auch die Fichte, Tanne, und der Taxbaum, anfänglich einerley Nahmen hatten: die beſondere Benennungen aber erſt ſpäter, nach einer genauen Unterſuchung jeder einzelnen Art, aufgekommen ſind. Das iſt ſehr wahrſcheinlich: und in dieſem Falle wollte ich vielmehr glauben, daß die Fichte und Tanne, als zwey allgemein bekanntere Arten, dem Taxbaum ihren Nahmen mitgetheilet hätten, als umgekehrt.

3). der Nahmen Eibe, Eibenbaum, Ibenbaum, wodurch der nämliche Taxbaum verſtanden wird, taxus baccata, Lin. fodert gleichfalls eine Berichtigung. In den Celtiſchen Mundarten, wie ſchon Wachter bemerket hat, heißt ſelber yw, iwinen, angelſ. iw, Engl. yew, franz. if. Es findet ſich aber auch dieſes Wort wieder an anderen ganz verſchiedenen Gewächſen. Bey dem dü Fresne iſt Ivus, eine Tanne: womit das lat. abies überein kommt. Der Epheu, oder Wintergrün, hedera helix, Lin. iſt gleichfalls unter dem Nahmen Ive, Ivenlaub, Ivenblätter bekannt; angelſ. ifig, Engl. ivy. Da alle dieſe Gewächſe das ganze Jahr hindurch grünen, und ihre Tangeln oder Blätter nie verliehren; ſo ſcheinen dieſe Wörter ihren Grund zu haben, in dem altbritt. eu, goth. aiw, immer, unaufhörlich; Isländ. æfi, ævum. S. Wachter, v. ew. Zum Unterſchied wird daher jener erſte Taxbaum in Oberdeutſchland Rotheibe genennet.

4). die Taxe, eine Steuer, Abgabe. S. taſchen. der Täz, oder Däz; eine Abgabe, welche die Wirthe für das Getränk, das ſie ausſchenken, entrichten: und zwar $\frac{6}{4\,5}$ nämlich ſechs Maß von einem Emer. Gemeiniglich aber werden Verträge wegen einer gewiſſen jährlichen Summe gemacht. Dieſe Steuer iſt ur-

sprünglich ein Gefäll des Hofes: ist aber zum Theil an verschiedene Herrschaften käuflich überlassen worden, oder, wo dieses nicht geschehen, wird selbe durch öffentliche Versteigerung von sechs zu sechs Jahren in Bestand gegeben. Im mittleren Lateine ist dacium, datium, Ital. dazio, franz. le dace, eine sowohl freywillige, als gezwungene Gabe, Zoll, Steuer. Hievon hat zu Wien das Taz- oder Tatzamt den Nahmen: wovon Adelung geglaubt hat, daß es von decem, etwa im Zehendwesen, diesen Nahmen haben möchte. Allein es ist von dare, geben.

Nebst dem Taz, haben die Wirthe das Ungelt zu entrichten: welches die Hälfte von dem vorigen ausmacht, nämlich 3 Maß von dem Emer, und für das Recht Hochzeiten, Taufmahle und Todtenzehrungen zu halten, gefodert wird. Hievon heißt es in einer alten Chronik, wovon Bernhard Pez Meldung macht, Thesaur. anecdot. Tom. I. Diss. Isag. p. 13. Item an. 1359. ist das Ungelt in Oesterreich auferstanden. Vollständiger ist solches zu ersehen bey Moser, bibliotheca Manuscriptorum, p. 125. Es hat nämlich Erzherzog Rudolph IV. im J. 1359. mit Einwilligung aller Stände das Ungelt eingeführt, aus folgendem Beweggrunde: daß wir die Unterthanen überheben wellen unser Münß, und an derselben Münß stat, sullen sy uns den zehenten Pfening geben von allen Getränken, die unter dem Zapfen verkaufet werden. Zu diesem Ende wurde anbefohlen, daß der bisherige Stauf, oder die grosse Maß, um den vierten Theil kleiner gemacht werden sollte. Indessen würde es, wie es in diesem Concordat heißt, den Inwohnern des Landes um so weniger beschwärlich fallen, indem hiezu auch fremde und reisende, welche in die Wirthshäuser kommen, Antheil nehmen und mitzahlen werden. Die nämliche Sprache wegen fremden, welche mitzahlen, und einer gleichsam freywilligen Geldquelle, indem es einem jeden

frey steht etwas zu trinken, oder nicht; wurde zu Wien im J. 1780 wiederhohlt, als über alles dieses auch noch die Trankſteuer eingeführet wurde. In dem Codex auſtriacus, P. II. heißt es von der vorigen Abgabe ganz kurz: das Ungelt, in Unter- und Oberöſterreich, an ſtatt anderer Geldgaben, mit der Landſtände Bewilligung introducirt. Daher iſt auch das Wort Ungelt, als eine frey bewilligte, nicht durch Obermacht gebothene Steuer. In der Chronik von Augſpurg, bey Menken P. I. pag. 1509. heißt es in einer Stelle, welche Friſch, Adelung und Scherz anführen, tributa ſeu collectæ, quas plebs ſuo idiomate Ungeltam, hoc eſt indebitum appellare conſuevit. Von gelten, ſo fern es heißt, etwas aus Pflicht, Schuldigkeit oder Strafe entrichten müſſen: in welchem Sinne dieſes Wort vorzüglich in lege ſalica vor kommt.

tefeln; lallen, wie Kinder, die erſt zu reden anfangen: welches in Schwaben krägeln heißt (S. Gregell). Bey dem Kaiſersberg iſt deffern, plappern: und zu Straßburg debern, dewern, zanken, S. Scherz in Gloſſar. v. deffern. Altbrittiſch bey dem Boxhorn tafod, die Zunge, tafodiog ein Vormünder, welcher für einen anderen reden ſoll. Hebr. dabab, mullitavit; dabar, locutus eſt.

das Teff, poa abyſſinica, Lin. wird in Abyſſinien wie Reiß gekocht.

der Tegel; Tiegel, ein hohles Gefäß von Holz, gebrannter Erde, Meſſing ꝛc. in welches etwas eingefüllet wird, z. B. Oehltegel, Dintentegel, Schmiertegel, Schmelztegel. Folglich ein Gefäß, worin Schmier, Oehl, Dinte verhüllet und aufbewahret wird. Von decken, tegere; altbritt. techu, verborgen ſeyn. Notker Pſ. 21. aruit tamquam teſta, virtus mea; min chraft iſt irhartet, alſo der tegel.

teglich; kothig. S. tageln.

der Teisem, oder Teissem, Deissem; zu Straßburg und in der Schweitz, der Sauerteig. Das Wort ist sehr alt. Kero, c. 2. deismin, fermento. Tatian. c. 74. regnum cœlorum simile est fermento; ist gilih theismen. In den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 97. deismo, fermentum. In einer Stelle bey dem Scherz heißt es, daß die Griechen mit geteissetem Brote messen, mit gesäuerten Brod Messe halten, die Abendländer hingegen mit ungeteissetem Brote.

Es scheint dieses Wort von der Wirkung des Sauerteiges entnommen zu seyn, wodurch der Teig ausgedehnet, und zum gehen gebracht wird (S. Url). Angels. tæsan, Holländ. teezen, aus einander ziehen; griech. ταζω, extendo, ταστς, extensio, (S. zaisen). Altbritt. teisen, placenta; vielleicht aus einem ähnlichen Grunde, entweder wegen der Ausbreitung, oder wenn der Krapfen von Germteig ist, wegen der Erhöhung. Die Endsylbe mo, emo, amo, wird auch angetroffen in Brosamen, bey Otfried brosmon; von bruzen, bryzen, zerbröckeln. Wie auch in uuahsmo, bey Tatian Frucht, Wachsthum. Es kann aber hier auch noch eine andere Weise, dieses Wort zu erklären, geprüfet werden. Ryf in seinem Spiegel der Gesundheit, hat Teigsam: welches Frisch als das eigentliche und vollständige Wort ansieht. Dieser Schreibart zu Folge, wenn selbe doch richtig ist, kann es so viel seyn, als der Samen, semen: so fern ein Stück des vorigen Teiges aufbehalten worden ist, um einem neuen die Säure mitzutheilen, quasi semen novi panis. Ferner als eine Verkleinerung, das Teiglein; oder als ein Urbild des Teiges. Sam, so sama, sama so, zeigt bey den Alten etwas gleiches an, welches die Gestalt eines anderen Dinges hat.

der Teller, in Oesterr. aber das Theiler; ein rundes oder viereckiges Gefäß, worauf manche Speisen bey der Mahlzeit zerschnitten werden. Ital. und franz.

tagliere, tailloir, ein Teller von Holz, Trenschierteller: tagliare, tailler, theilen, zerschneiden.

Ein Mann von gelehrter Miene, die nicht gewohnt war, leicht einen Widerspruch zu vertragen; sagte mir einst, das deutsche Wort Teller müsse wohl her kommen von dem lat. scutella. Ich dachte heimlich auf bagatellum, weil ein Teller wenigstens kleiner ist, als der Tisch; oder auf Muscateller, weil durch die Trauben, wenn nicht ein Teller untergelegt wird, leicht das Tischtuch bemackelt wird. Indessen werden freylich bald Widersacher sich melden, und sagen: wie kann man aus den allgemeinen diminutivis — illus, ellus, neue Hauptwörter erschaffen? Es wäre just so, als wenn man das Wort Ruhm, Ausbreitung von Ehre, her leiten wollte von dem lat. rus, ra, rum. Also kurz, ich stelle mir die Sache so vor. Die alten Deutschen, weil diese armen Kerls die ersten Jahrhunderte noch ganz wenig zu reden wußten, schickten bey dem ersten Anblick eines Tellers, in die gelehrte Stadt Rom, um sich dort anzufragen, wie man das Ding nennen soll. Der Senat antwortete (andere glauben, es sey nur ein gemeiner HausInstructor gewesen, oder wohl gar nur der Kellner in jenem Wirthshaus, worin der Both seine Einkehre nahm); das vorgewiesene hölzerne Ding heisse scutella. Der Both, der in seinem Leben nie lateinisch gelernet hatte, vergaß auf der Heimreise die erste Sylbe, und kam mit dem elenden Fragment zurück — tella. So ist Teller geblieben bis auf den heutigen Tag.

tenk; link. Ein nur bey dem Pöbel übliches Wort, z. B. der Mensch ist tenk, d. i. braucht vorzüglich die linke Hand. Hieron. Pez führet aus einer alten Uebersetzung der Evangelien folgendes an, Matth. c. 20. gespeutt, daz diss mein zwen Sune sitzen, einer ze deiner zeswen hant, und der ander ze der tenken hant, in dem Reiche deines Vater.

In der goldenen Bulle wird c. 28. vorgeschrieben, wie bey einer feyerlichen Tafel des Römischen Kaisers, die Kurfürsten sitzen sollen; nach einem MS. welches Schilter anführet, zu der rechten hant drey, zu der dencken hant drey, der siebente sitzet dem Angesicht des Kaisers entgegen. Sonst ist für tenk, auch winster gesagt worden (S. dasselbe).

Es zeigt die jenige Hand an, mit welcher man zehen zählt. Engl. ten, Holländ. tien, angels. tyn, in den Celtischen Mundarten deg, dec, lat. decem, zehen. Aus ten, ist tenig, tenk. Die älteste und einfachste Art zu zählen ist gewis die jenige, welche an den Fingern geschieht. In der Geschichte der Völker an dem Fluß Oronoko, aus den Nachrichten des Abbate Gilü, wird erzählet, daß die Tamanachier noch jezt für die Zahl fünf, eine Hand sagen; für zehen, zwey Hände; für fünfzehen, zwey Hände und ein Fuß. In Afrika, wie man aus den Reisen des Mungo Parks sieht, gibt es noch manche Völker, welche kaum über fünf zählen können: denn für 6. 7. 8. 9. spricht man, fünf eins, fünf zwey, drey, vier. Auch wir sagen von einem Menschen, mit einem ganz unschuldigen Aussehen, daß er kaum fünfe zählen kann. Die Franzosen haben bis sechzig, soixante, zählen gelernet; denn siebenzig, heißt schon soixante et dix, sechzig und zehen; achtzig aber, quatre vingt, viermal zwanzig; und neunzig, quatre vingt dix, vier mal zwanzig und zehen. Bey Kriegs Contributionen endlich, wie es ganz Deutschland weiß, ist bloß die Zahl million im Brauche.

der Tenl'hos; eine unter dem Landvolk übliche Mahlzeit, welche im Winter, da die Arbeiten ausser dem Hause vollendet sind, noch hie und da veranstaltet wird, und wozu man seine guten Freunde einzuladen pflegt. Es ist dies eine sehr alte Sitte, wovon Virgil, Georg. I. 300.

frigoribus parto agricolæ plerumque fruuntur,
mutuaque inter se læti convivia curant,
invitat genialis hyems, curasque resolvit.

Das Wort ist zusammen gesetzet von Tene, Tiene, lat. tina, in Italien und Schweden gleichfalls tina: wodurch theils ein Becher, theils ein grosses oder kleines Gefäß zu verschiedenem Gebrauche, verstanden wird. S. Wachter, v. Tonne, und Adelung, v. Tiene. Die zweyte Sylbe ist von bossen, stossen. Es zeigt also eine Zusammenkunft an, in welcher die Becher oder Trinkgläser, zum Zeichen der Freundschaft und Freude, an einander gestossen werden. Etwas ähnliches ist oben bey dem Worte Krick angeführet worden.

das Terpentin kraut, dessen Blätter wie Terpentin riechen, geranium revolutum, Lin. In der neuern Kräuterkunde aber pelargonium revolutum.

der Terz; ein junger, oder doch kleiner Ochs. In den Alpen von Salzburg ist der Terz ein Ochs, welcher als ein dreyjähriger Stier; und, wenn er als ein noch saugendes Kalb verschnitten wird, ein Spinner heißt (S. Spinne). In Oesterreich werden überhaupt kleine Ochsen, entweder weil sie noch jung sind, oder von Natur klein bleiben, Terzen genennet, z. B. ein Par Terzen kaufen, mit seinen Terzen zu Acker fahren. Im Englischen heißt ein solcher Ochs steer, ein Zuchtstier hingegen bull (S. Stör).

Vermuthlich in Ansehung eines dreyjährigen Alters, von dem Celtischen oder altbrittischen tair, drey: womit das lat. ter, tertius überein kommt. Bey den Raubvögeln, als Adlern und Habichten, wird das Männchen Terz (nach Adelung Tärz) genennet, franz. un tiercelet: weil es gewöhnlich um ein Drittel un tiers, kleiner als das Weibchen ist.

teschen; schleppen, z. B. etwas mühesam mit sich fort teschen; die Katze teschet ihre Jungen von einem

Orte zum anderen; untreue Dienstleute verteschen manche Sachen, d. i. vertragen, stehlen selbe. Statt dessen wird an verschiedenen Orten dässeln, zöschen, zaschen gesagt (S. auch dechteln). Es ist ein Intensivum von dem niedersächsischen tehen, angels. teon, ziehen.

der Test; ein dickes, zähes Ding, z. B. etwas eingesottenes, ein Rob oder Salse. Von einem geifernden Menschen heißt es, daß ihm der Test, Testerling, aus dem Munde fliesset. Andere nennen es Gest; von gesen, jesen, gähren (S. Germ). Holländ. tets, kleberig, teigig, z. B. ein kleberiges Brod, ein mit Speichel erfüllter Mund. Ueberhaupt also eine dicke Substanz, welche sich ziehen, dehnen, oder zasern läßt, angels. tæsan, Ital. tesare, Holländ. teezen. In Ungarn ist teszta, böhmisch und Croatisch testo, der Teig.

die Teste; ein Geschirr von verschiedener Forme, worin etwas aufbewahret wird, z. B. die Schmalzteste, ein hölzernes Gefäß für das Schmalz, welches auch ein Schmalzkübel heißt; die Salzteste, ein Gefäß von Blech oder Messing, welches in den Küchen an einem Nagel aufgehangen, und mit dem zerriebenen Salz angefüllet wird. Bey Frisch und Adelung ist die Tese, Dese, Döse, ein rundes hölzernes Gefäß mit drey Füssen, ein Waschfaß. Ferner die Dose, eine zierliche Büchse für den Tabak; franz. und Engl. dose, Schwed. dosa, Isländ. dos, taus. Endlich lat. testa, Topf, Hafen, auch ein Ziegel, tegula; und ein Deckel oder eine Schale, als Eyerschale, Krebsschale, Schneckenschale, testa ovi, testa limacis.

Diese so verschiedenen Beyspiele lassen vermuthen, daß das nächste Stammenwort tesen, desen, dosen, so viel als decken, tegere, verhüllen, verheimlichen, bedeutet haben müsse. Aus der nämlichen Quelle ist auch die Tasche, ein Sack; tasen, franz. taiser, still

oder heimlich werden (S. tasig); so wie tuschen, vertuschen, verbergen: wobey auch Adelung die Verwandtschaft mit decken, bey den Alten tögen, tougen, taugen, still seyn, tougeni ein Geheimniß, und lat. tacere, erkennet. Mehr hievon bey Wachter, v. decken.

die Tetschkappe; ein Kopfstück, Schlag auf den Kopf, Maulschelle. Von kappen, franz. couper, hauen, schlagen; Ungar. kapa, die Haue. Und Tez, Tetsch, der Kopf. Frisch sagt, v. Düte, daß ein Kopf, in Niedersachsen spottweise Teez genennet wird. In Italien und Frankreich ist testa, la tête, der Kopf: aber auch das oberste oder äusserste eines Dinges. Ungar. tetej, das oberste, der Gipfel. Vielleicht eben darum so viel, als eine Decke. Engl. tester, ein Bett—Himmel. Wahrscheinlich also, wie das vorige, von decken, tegere.

Teufes—Abbiß, scabiosa succisa, Lin. Ein altberühmtes heilsames Kraut, mit einer gleichsam abgebissenen Wurzel: wovon einige der Alten geglaubet hatten, daß es der Teufel, dem Menschen zum Trotze gethan haben möchte. Der alte Nahmen dieser Pflanze ist jacea nigra, præmorsa, vel morsus diaboli, Engl. devils—bitt. In Schönspergers Kräuterbuch, c. 261. steht davon folgendes zu lesen. Oribasus ein Meyster spricht, daz mit dyser Wurzel der teufel als grossen Gewalte treyb, daz die muter Gotes ein erbärmde darinn hett. Und nam dem teufel den Gewalt, daz er darnach nit mer mit schaffen mocht. Und von grossem Grymmen, den er do het, daz jm der Gewalt entgangen was, do beyß er sy unden ab. Also wechßte sy noch heut des Tagens. Auf gleiche Weise, wie selbst die gemeinen Leute wissen, ist auch ein anderes Kraut in den Wiesen, ranunculus acris, Lin. abgebissen.

Teufels—aug; 1) das Bilsenkraut, hyoscia-mus albus, weil die Körner, wie aus einer tiefen und schwarzen Hölle, hervor blicken. 2) das Schweinsbrod, cyclamen europæum: dessen rothe Blümchen die Gestalt einer Bickelhaube, aber auch zugleich eines gespenstartigen hohlen Auges haben. 3) Bey einigen Schriftstellern kommt die sommerliche Feuerrose, adonis æstivalis, unter dem Nahmen Teufelsaug vor.

der Thee; ein Chinesisches Wort, indem wir die Blätter dieses Strauches aus China und Japan, durch die Holländer erhalten haben. Daher auch der Nahmen Holländer—Thee. Eine bessere Art davon wird in den Apotheken thee hayson genennet. Der Jesuiter Thee, chenopodium ambrosioides, Lin. S. auch Kaiserthee. In Frankreich liebt man starken Kaffee, und schwachen Thee: in England hingegen starken Thee, und schwachen Kaffee.

theuer; gut, nützlich. In diesem Verstande ist es nur bey dem gemeinen Volke üblich, z. B. es wäre theuerer (besser), wenn du nichts gesagt hättest; wäre es nicht theuerer gewesen, wenn du zu Hause geblieben wärest? Statt dessen spricht man auch: lieber hättest du gar nichts gesagt ꝛc. Im übrigen ist theuer, bey den Alten tiur, diur, Holländ. duur, dier, was von einem hohen Werth ist: und entweder wirklich um einen hohen Preis erlanget werden muß, oder im sittlichen Verstande als werth, schätzbar, und lieb angesehen wird, z. B. mein theuerster Freund; Kero in der Vorrede, priadra tiuristun, fratres carissimi.

Der Begriff des hohen oder grossen, scheint hier der ursprüngliche zu seyn. Bey den Angelsachsen ist tor, Chald. tur, ein Berg; griech. δειρος, ein Hügel. Wovon im Schwedischen stor, in der Mondseeischen Glosse stur, überhaupt groß bedeutet. Von einer hohen und grossen Gerechtigkeit heißt es Psalm. 35. justitia tua sicut montes Dei. Frisch bemerket hier eine Uebere in-

ſtimmung mit den Slaviſchen Mundarten: wobey freylich die Verſetzung der Buchſtaben in die Augen fallet, die aber in dieſen Sprachen nicht ſeltſam iſt. Böhm. drahny, groß; draho theuer, drahota die Theuerung. So auch Windiſch drag, Pohln. drogi, Ungar. draga, theuer. Dagegen Croatiſch dragi, lieb. So fern theuer, in einigen alten Schriften für tapfer vor kommt; gehört ſelbes ohne Zweifel zu darfen, dürfen, Muth haben; altbritt. dewr, und terrwyn, fortis, audax, ſtrenuus.

thöriſch; taub, nicht hörend, im Schwabenſp. c. 68. töre. In dem Gloſſario von Hierom. Pez, v. verwaſſen, kommt folgende Stelle vor: dir waren die Oren vertorret, nämlich die Ohren verſtopfet. Das Zeitw. toren, turen, tauren, ſcheint einerley zu ſeyn mit dem Ital. turare, lat. obturare, hart machen, verſtopfen: und dieſes vielleicht vom durus, im Deutſchen Dürr, hart, ausgetröcknet. In der Vulgata kommt es auch von der Sehekraft oder dem Verſtand vor: dixit homo, cujus obturatus eſt oculus, Numer. c. 34. deſſen Augen verſchloſſen waren. Im Hochdeutſchen iſt thöricht, unbeſcheiden: in welchem Falle man auch ſagt, daß einem ſolchen Menſchen das Hirn vernagelt ſey.

der Thum, S. Dom.

der Til'madey, S. Linzerzeug.

der Tobel, oder Topel; ein Thal, niedriger Platz. In den alemanniſchen Gloſſen bey Gerbert, p. 50. Dobel, ſaltus, profunditas ſylvæ inter montes. Allein wir brauchen dieſes Wort auch von einer flachen, jedoch niedrig gelegenen Gegend. Notker überſetzet Pſ. 59. convallem tabernaculorum dimetiar; daz getubele dero heribergon gemizzo ih. — Pſ. 103. qui emittis fontes in convallibus; du die brunnen uzlazziſt in getubelen.

Frisch, welcher hier viele Stellen angeführet hat, leitet dieses Wort her von Thal. Adelung von tief. Ich glaube aber, als ein nieder geschlagenes Stück Erde, so wie Schlag, Schlacht, von dem alten Zeitw. dubben (S. dasselbe), griech. τυπτειν, schlagen. Denn auf gleiche Weise ist bey Willeram c. VI. in der tala slahte, in convalle. Und in dem alten Fragment von dem Krieg Karl des grossen in Spanien, v. 2083. pruh, loca abrupta; Bruch, von brechen. Der nämliche Begriff wird noch in anderen Wörtern angetroffen (S. kampen, 2).

tockitzen; mit einer merklichen Bewegung zittern, z. B. wie tockitzt mir das Herz! der Hund tockitzt vor Näsſe oder Kälte. So viel, als zucken, Zuckungen haben, in Niedersachsen tucken: und dieses von ziehen, Engl. to tug, Schwed. toga.

toden, sterben. Es ist dieses Zeitwort nur in der einzigen Redensart des gemeinen Volkes noch übrig, ist abgetoden, nämlich gestorben. Bey Notker ist Pf. 26. toden, in Niedersachsen toden, toen, angelſ. dydan, Engl. to dye, sterben. Hievon ist das Participium todt, gestorben: und tödten, franz. tuer, umbringen.

der Tödtenhengst; in verschiedenen Orten ein Nahmen eines steilen Berges, worauf mancher Hengst, der stark ziehen muß, zu Grunde gerichtet wird.

die Todtenkrähe, Nebelkrähe, corvus cornix, Lin. S. Kran.

das Todtenkräutel, ruta graveolens, Lin. S. Weinkraut.

der Todtenvogel; ein Nahmen verschiedener Vögel, deren Ankunft oder Geschrey etwas böses bedeuten soll, oder die oft in Freythöfen und Todtenkammern sich einfinden. Solche sind der Seidenschwanz, ampelis garrulus; das Käutzchen, strix passerina; das Meerzeisel, fringilla linaria; der Gestettenschlager,

motacilla rubetra; wie auch der Mauerspecht, certhia muraria.

der Toifäugling; ein Apfel mit einem tiefen Auge, welcher äusserlich ganz roth ist, inwendig gelbes Fleisch hat, und im Munde leicht zergeht. Toif, tjof, heißt tief.

die Tolde, oder das Töllerl; eine Quaste von zusammengewundenen Fäden aus Gold, Silber, Seide, Wolle: welche zur Zierde angehangen wird. In den bey Frisch und Scherz befindlichen Stellen ist die Dolle, Dolde, oder der Dolden, Tolden, der oberste Gipfel, das büschelförmige Ende eines Baums. Figürlich, sich bis zum Tolden der Ehre empor schwingen. Die Tolde an einigen Blumen, umbella, Lin.

Hebr. thalah, suspendit. Lat. tollere, bey den Alten tolere, aufheben. Altbritt. tal, hoch.

toll; 1) unsinnig, wüthend, z. B. durch Gezänk oder albernes Geschwätz, einem den Kopf toll machen; man möchte toll und rasend werden. Der Begriff der Verwirrung scheint hier der herrschende zu seyn; griech. Ταλαω, ich trübe, verwirre, wovon mehr unten (S. tüld).

2) Gleichwie das Wort Narr oft in einem sehr nachtheiligen, oft aber auch in einem bloß scherzhaften Sinne vor kommt: so wird toll auch von einem lustigen, närrischen Kerl gesagt: wofür man im Hochdeutschen drollig, franz drole, zu sprechen pflegt. Gl. Monsee. p. 412. lustrantes, vel tole; prurientes. Ersteres kommt her von Lust, lustig, und Rant, Schwärmerey, Getöse.

der Topfen; Quark, die verdickten Theile der Milch, welche nach abgelaufenen Molken übrig bleiben. In unserem Gebirge spricht man statt dessen der Schotten (S. dieses Wort). Ein Käse von dem gesalzenen Topfen, wird hier Topfenkäs, und wenn er sauer geworden ist, Streichkäs oder Klenkäs genennet.

Da die fetten Theile der Milch gleichsam niedergedrücket, oder zusammen gepresset werden, bey den alten Völkern aber auf verschiedene Weise durch schütteln und Stossen zu dem gehörigen Grad einer Verdickung gebracht worden sind; so gehöret dieses Wort zu dubben, tupfen, griech. τυπτειν, stossen, schlagen; Ital. toppare, franz. toper, gegen einander stossen. Topp, ist in vielen Orten von Deutschland ein Handschlag, als ein Zeichen der Einwilligung, z. B. topp, es gilt!

töppen; wüthen, ungestüm seyn. Es wird gesagt von einem verschlossenen Eiter, welches Schmerzen verursachet, oder einem wehen Zahn, z. B. es töppt in der Wunde, mein Zahn hat die ganze Nacht hindurch getöppt. Es ist ein Intensivum von toben: welches ursprünglich ein unsinniges Getöse bedeutet zu haben scheint. Griech. δουπος, sonitus; δουπεω, sonitum edo. Bey Otfried lib. 2. c. 22. dufar, wüthend, grausam.

torkeln, in gemeinen Reden targeln, tarkeln; taumeln, hin und her fallen. Lat. torqueo, ich winde, drähe; und torcular, bey Notker Pf. 80. et 83. torcul, eine Weinpresse. Gl. Monsee. p. 383. in torcalun. in prælo. Franz. tour, autour, rings herum, und tourner, Engl. to turn, angels. turnan, tyrnan, winden, drähen. Notker Pf. 30. umbeturnun, in circuitu. S. Wachter, v. drehen.

die Törre, oder Terre; Ohrfeige, wohl gemessener Schlag, z. B. ich will dir eine Terren geben, daß du genug hast. Von zerren, stark ziehen; Engl. to tear, Ital. tirare, franz. tirer. Griech. τειρω, affligo, vexo. S. auch Watsche.

tutzeln, S. duseln.

träbig; sehr geschäftig, wo man viel herum zu laufen hat, z. B. es ist alles sehr trabig, sterntrabig in unserem Hause; es ist trabig um dich, d. i. du hast recht viel zu thun. In Niedersachsen heißt ein solch ge-

schäftiges hin und her laufen, dravaljen, franz. travailler, Engl. to travel, beschäftiget seyn, arbeiten. Altbritt. trafael, trafod, labor; trabludd, turba, tumultus. Von traben, tretten, eilen.

trallen; sich zusammen winden, drähen, z. B. die Seide, der Zwirn trallet sich; der Trall oder Schwall des Wassers; in den alten Trall hinein kommen, nämlich in die alte Art und Weise zu handeln. Sonst wird dafür drillen, trollen gesagt, Engl. to trull, drähen, fort wälzen. In den Celtischen Mundarten bey dem Boxhorn ist tro, versio, gyrus; troi, vertere, volvere. Hievon ist wahrscheinlich auch drähen, drahelen, drallen.

der Träm; Tram, ein Balken, starker Baum, wodurch der obere Boden eines Zimmers befestiget wird. Lat. trabs, an der Armorischen Küste, wie Boxhorn bezeuget, trawst. Bey dem Ulphilas ist thrams, überhaupt ein Baum. Wie wir für Alpe, Schwalbe, gemeiniglich Alm, Schwalm zu sprechen pflegen: so scheint auch Tram, so viel als Trabe, Trawe zu seyn, welche Schreibart in der lateinischen und Celtischen Mundart auch wirklich angetroffen wird. Bey den Dänen und Schweden ist træ, angels. treow, in den Slavischen Mundarten drewo, drevo, Baum, Holz (S. Apfolter).

der Tran; das, was bey anderen Schriftstellern Honigthau, oder Melthau genennet wird. Der süsse Tran besteht aus süssen Tropfen, welche bey einem Sonnenschein oft auf die Blätter herab fallen, und auf denselben rothe Flecke verursachen. Der wilde Tran kommt von den Blattläusen her, aphis, Lin. Von beyden ist schon oben gesagt worden (S. Milthau).

Es ist einerley Wort mit Thräne, lacrima. Bey Notker sind trane, und bey Willeram trahene, lacrimæ. Wie Adelung glaubt, von rinnen, ich rann, indem in allen diesen Fällen etwas angedeutet wird, wel-

ches rinnet, triefet, tropfet. Griech. δροσος, der Thau; δροσοι, die Thränen; ρον, ein Fluß, ρεω, ich flieſſe. So iſt auch lat. ros, böhmiſch und Windiſch roſa, der Thau; franz. arroſer, benetzen.

tranſchen; plump daher tretten. Ein Menſch in ſchlumpichter Kleidung, welcher durch Koth und Moraſt unbeſonnen fort tritt, wird ſowohl ein Schlamp, als Tranſch genennet. Von tretten, trotten; in dem Imperf. tratt, bey Horneck, c. 814. trant (S. Druſchel). Oder zu nächſt von dreſchen, draſcan, patſchen, daher ſtampfen (S. traſchtig).

der Träpf; das, was durch wiederhohltes tropfen herab fallet, z. B. es gehöret nichts zum Hauſe, als nur ſo weit der Trapf geht; dieſer kleine Baum ſteht unter dem Trapf (des Daches nämlich, oder eines gröſſeren Baums); der Trapfwein, jener Wein, welcher bey dem auf und zu reiben von der Pipe herab tropfet.

Sonſt heißt es die Traufe; von traufen, träufeln, triefen, tropfen; angelſ. droppan, dropian, drypan, Schwed. drypa, Holländ. druipen. Es ſcheint ein Ausdruck jenes Lautes zu ſeyn, welcher durch fort geſetztes fallen und klappen geſchieht. Trappen, laut tretten, treppeln, trippeln, griech. τραπειν. Bey Adelung iſt der Treff, Schwed. drypa, ein Schlag, griech. θραυω, ferio, percutio.

träſchtig; voll Waſſer und Koth auf den Straſſen, z. B. es iſt ſehr träſchtig darauſſen; im Zimmer ein Geträſcht anmachen, viel Waſſer ausgieſſen. Es iſt ein Ausdruck jenes Schalles, welcher theils bey einem ſtarken Regen geſchieht, theils wenn man durch ſchlammichtes Waſſer waten und patſchen muß. Wachter führet die Redensart an, es regnet, daß es dreuſcht; nach Adelung, dräuſcht. Für patſchen, trampen, wird im Scherze oft auch dreſchen geſagt, z. B. wo driſcheſt du hin? Bey Notker iſt Pſ. 103. draſcan, Engl. to thraſh, dreſchen, bey Ulphilas gatrask, die Dreſchtenne. Welches gleichfalls wieder ein Ausdruck von laut

schlagen oder stampfen ist. Holländ. gedruis, altbritt. bey dem Vorhorn trwst, ein Geräusch, Getümmel, griech. Θροος, clamor, tumultus.

die Trat, oder das Tratfeld; worauf das Vieh weiden, und selbes betretten darf. Die Kühtrat, eine Aue oder Wiese, welche auf eine gewisse Zeit den Kühen zur Weide überlassen wird. Vinea erit in conculcationem, Isai. V. nach der Mondseeischen Glosse p. 333. in trata. So auch p. 413. Kitret, gleba.

die Traun, Truna. Ein reissender Fluß, mit einem reinen und kalten Wasser, und daher auch guten Fischen, welcher mit Flössen und kleinen Zillen befahren wird. Es entspringt dieser Fluß aus dem alten Ausfee in Steyermark; rinnet alsdann in den Hallstädter See; von da weg heißt selber die obere Traune, welche endlich in den See der Salzstadt Gmunden sich ergiesset. Von hier aus, die untere Traune, oder plattbin Traune, welche unter Linz in die Donau fliesset.

Da nun dieser Fluß aus mehr, als einem See seinen Ursprung nimmt, und in keinem eine bleibende Statt hat; so kommt der Nahmen desselben sehr wahrscheinlich her von trennen, sich absöndern, ausfliessen, abtrünnig werden. Welches bey den Alten auch tranen gelautet hat; Gl. Monsee. p. 322. intranitaz, dissuta vestimenta, ein getrenntes oder zerrissenes Kleid. Schon Wachter und Frisch haben angemerket, daß Trun einst eine Absönderung bedeutet haben müsse, wovon noch abtrünnig übrig ist: und zwar von trennen, oder, wie Adelung glaubt, von rinnen, entrunnen. Allenfalls könnte dieses Wort auch her geleitet werden von trennen, in Ansehung der unstillen und sehr um sich reissenden Fluth, wodurch die Ufer sowohl, als die angränzen Gründe so oft fort gerissen werden.

Es gibt übrigens noch mancherley Flüsse, welche einen etwas ähnlichen Nahmen haben. Als die Drau, Drawe in Steyermark, lat. Draus, Dravus. In Lübeck die Trave, wovon die Stadt Travemünde den

Nahmen hat. Griech. Τραυω, ich breche, mache ein Geräusch: womit etwann auch dräuen, drowen, drawen, nämlich drohen, überein kommen möchte. Im Engl. ist to draw, ziehen, schleppen, und to drown, überschwemmen. Ein gewisser Fluß in Frankreich wird druna, druma, la Dromme, genennet: ein anderer in Norwegen Drammen. Welche Wörter aber zu dem griech. δρομος, der Lauf, und Stromm gehören (S. Strömel). In der Windischen Sprache ist trava (böhmisch und Pohlnisch trawa) das Gras, und traunik eine Wiese.

der Tremel; ein Knüttel, kurzes und dickes Holz. Es ist eine Verkleinerung von dem oben angeführten Tram. Bey dem Minieren wird ein solcher Strunk, wie Adelung anmerket, auch Trempel genennet.

die Trempel; in unseren Gegenden ein Gefäß, um Butter zu rühren, ein Rührfaß, Butterfaß. Man macht hierbey folgenden Unterschied. Wenn das ganze Faß umgedrähet wird, und die Daufeln, woran der Milchram sich verdicken soll, inwendig am Rande des Fasses sich befinden, heißt es eine Trempel. Sonst ein Rührfaß, wenn nur in der Mitte eine eiserne Welle mit Daufeln umgedrähet wird. Endlich ein Rührkübel, oder Stoßtrempel, eine Kufe oder hohes Faß, worin mit einem Stiel samt einer runden durchlöcherten Scheibe (Stössel, Butterstiel, Butterstämpel) auf und nieder gestossen wird. Gegen die Gränze von Salzburg und Steyermark, als zu Ischel, Goisern, Hallstadt ꝛc. ist die Trempel auch ein gewisses Maß von Schmalz. Eine Trempel hält nämlich 20 ℔. oder 8 Maß. Der vierte Theil davon heißt ein Ort (S. dieses Wort). Die Brente hält doppelt so viel, nämlich 40 ℔. oder 16 Maß. Eigentlich so viel auf ein mal getrempelt, oder gerühret zu werden pflegt.

Trempeln also heißt Butter rühren. Ital. trempellare, schütteln, bewegen. Holländ. tremel, franz.

tremie, ein Mühlentrichter. Als eine schwächere Art von Bewegung, ist bey den Italiänern trembolare, zittern; franz. trembler, lat. tremere, griech. τρεμειν.

trensen; wird nicht nur von dem Laut eines Hirschen gesagt, sondern in gewissen Fällen auch von Menschen. Zu Straßburg, wie Scherz in seinem Glossario bezeuget, ist trensen, ächzen, heulen. Griech. θρηνος, lamentatio. In Osterreich heißt trensen, faul, langweilig und mit verzogenem Munde, etwas daher sagen.

Es scheint einerley Wort zu seyn mit drönen, Holländ. und Ital. dreunen, tronare, einen anhaltenden zitternden Laut von sich geben (S. Dranl). Oder es kann, da auch eine Art von Pferdzaum eine Trense genennet wird, seinen Ursprung haben von ziehen, zerren, verdrähen; franz. trainer, lat. trahere.

die Trespe, ein Unkraut unter dem Getreide. Die Roggentrespe, bromus secalinus: die Sommertrespe, lolium temulentum. Dieses Wort ist hier fremd. Die erste Art heißt in Oesterr. der Durt, und die zweyte der Schwindel, oder Schwindelhaber (S. Durt).

Bey dem Frisch Trebs, Dreffs. Vielleicht weil der Durt, wie noch jetzt viele glauben, in nassen Jahren aus dem Roggen entsteht, und in trockenen wieder in denselben über geht; nach dem griech. τρεπω, ich wende, verkehre. Oder als frumentum adulterinum; Engl. drab, eine Hure. Auch als ein Unkraut überhaupt; Engl. draff, Spülicht, was ausgespület und weg geworfen wird: womit die Treber, Träber, übereinkommen möchte, welches Wachter von dem angels. dræfe, expulsio; drifan, expellere, her geleitet hat.

die Trester; Bälge von ausgepreßten Weintrauben. In Unterösterr. wird daraus theils Branntwein gemacht; theils ein Nachwein, welcher der Lauer oder Glauer genennet wird. Notker schreibt Ps. 8. in torcula uuerdent Kescheiden uuin unde trester, in der Presse werden Wein und Trester von einander geschie-

den. In den Mondseeischen Glossen heißt es p. 400. uuin—truosana, vinacea, Weindrüsen, Weinhefen: und eben daselbst gasopha, vel trestir, quisqu lia.

Angelf. drestен. Wachter sieht es als etwas ausgepreßtes an, von dem alten Scandischen thrista, welches bey dem Verelius pressen, drücken heißt. In der böhmischen Sprache ist trestati, züchtigen, strafen: eine moralische Bedeutung, welche ursprünglich stossen, pressen, geheissen haben möchte. Windisch und Croatisch tresti, trezti, schütteln. Wachter, v. Troß, hat das franz. la trace, ein Fußstapfen, und das Zeitw. trassare, die Fußstapfen eines Wildes verfolgen, welches bey dem dü Fresne vor kommt, von tretten hergeleitet; ich trat, trotten, trotteln. Für Trester, kommt bey dem Pictorius Tröster vor.

der Triel; ein pöbelhafter Ausdruck für Lippe, Lefze. Vormals hatte dieses Wort eine mehr anständige Bedeutung. Nithard ein Minnesänger sagt von seiner geliebten, P. II. pag. 77. ir rosenvarwer triel, ihre rosenfarbe Lippe. In Obersachsen wird das nämliche von der schwebenden Haut zwischen den Vorderfüssen eines Rindes gesagt, welche in Oesterr. der Fahn heißt. In der deutschen Naturgeschichte von Büffon, steht folgendes davon Tom. I. p. 382. von vierfüssigen Thieren: die Haut, welche unter dem unteren Kinnbacken, längst der Kehle und der Brust, zwischen den Vorderbeinen bis auf die Knie herab hanget, heißt eigentlich der Triel, franz. fanon. Zinke in seinem ökonom. Wörterb. schreibt, wie ein guter Brummochs aussehen soll: ein wohl gewachsener starker Leib, starker Nacken, langer Hals, abhangender Triel, ꝛc.

Von trillen, drillen, drähen, umwälzen: so fern die menschlichen Lippen gleichsam aufgerollet oder umgedrähet sind, und jene Haut an den Rindern immer hin und her wanket. Von drähen, drehlen, drielen (S. trallen). Bey Frisch und Adelung ist Trollmaul,

ein grosses herab hangendes Maul. In der altbrittischen Mundart bey Boxhorn dryl, frustum: welches nach Wachters Meinung von trennen, theilen, absöndern, her kommen soll.

trifeln; reiben, z. B. der Zeug, Strick, das Tuch trifelt sich, hat sich abgetrifelt, hin getrifelt, nämlich hin gewetzet, ist schleissig geworden; er wird dich trifeln, d. i. kuranzen, hart mitnehmen. Griech. und lat. tribon, tribonium, ein abgetragener Mantel. Ferner lat. tero, trivi, tritum. Angels. trifelan, reiben, abstossen. S. Wachter, v. tribuliren.

triftern; einen starken Trieb verursachen, nämlich stossen, schütteln, z. B. der Wagen triftert, stosset; figürlich, eine Sache triftern, genau prüfen, untersuchen, griech. τριβειν, διατριβειν. Gl. Monsee. p. 324. truphtreti, excuteret (cum Gedeon excuteret, et purgaret frumentum. Judic. VI.).

der Trogschatz, S. Truchseß.

Trompeter Holz; ein Baum in Indien, dessen Stamm und Aeste hohl sind, cecropia peltata, Lin.

der Trost; Hoffnung, z. B. ich habe einen guten Trost, daß es morgen schön Wetter seyn wird; es ist ein schlechter Trost, oder, ist wenig Trost, daß wir bald werden abreisen können, nämlich es sieht ihm nicht gleich, ich glaube nicht. Von trauen, vertrauen. In den übrigen Bedeutungen, ist dieses Wort ohnehin schon von andern abgehandelt worden.

der Truchseß; welcher bey einem feyerlichen Gastmahl die Speisen auf die Tafel bringt, in alten Schriften drugsaz, drugsesse, trosesse. Hier bey dem Volke spricht man der Trogschätz: wodurch solche Personen verstanden werden, welche in den Wirthshäusern zur Bedienung der Hochzeitgäste bestellet werden.

Ueber die Abstammung des Wortes gibt es noch allerley Streit und Zweifel, wie man vorzüglich bey Adelung sehen kann. Wachter glaubte, daß es so viel

sey, als dapifer, er trug's Essen auf: eine Ableitung, welche etwann nur im Scherze angeführet werden könnte. Indessen hat er etwas viel besseres bey dem Worte Drost: welches allerdings hieher tauget. In den ältesten deutschen Sprachquellen ist drot, trott, eine Menge, Schar, Volk: und set, gesett, gesetzet, folglich einer, welcher über eine gewisse Menge gesetzet ist, in der Schwedischgothischen Mundart, und bey dü Fresne drotsetus, drossatus. Es kann daher einen vorgesetzten von verschiedener Art bedeuten: entweder der wirklich über andere zu gebiethen hat, oder, wie im gegenwärtigen Falle, der einer feyerlichen Tafel vorsteht, und für die Ordnung sowohl, als richtige Bedienung sorgen muß. Welcher Begriff auch in dem lat. und griech. architriclinus angetroffen wird.

Da das Evangelium von der Hochzeit zu Cana, eines der berühmtesten ist, so wollen wir sehen, wie man die Wörter triclinium et architriclinus, in den alten Zeiten übersetzet hat. Gl. Monsee. p. 395. architriclinus, der vuristo stuolsazo, der vornehmste unter den jenigen, welche an der Tafel sassen. Ibid p. 397. stuola, recubitus (amant primos recubitus in cœnis, Matth. 23, 6.). Denn wahrscheinlich hat man sich bey diesem Worte nicht einen Bedienten vorgestellet, welcher die Speisen oder den Trunk selbst her trug, sondern einen Gast, welcher im Nahmen der Brautleute, die Rechte eines Hausvaters ausübte, besonders da nebst demselben erst wirkliche Diener, ministri, in dem Evangelio vorkommen. Daher heißt es auch bey Otfried, lib. 2. c. 8. ther thero triosezzo, uuas furisto gimazzo; qui ex recumbentibus in triclinio, erat supremus conviva. Was bedeutet aber jenes triosezzo? Es ist eine buchstäbliche Uebersetzung von triclinium, ein Dreygesitze, dreytheiliges Gelieger. Wie man von triclinium, triclinus vel architriclinus gemacht hat, so hat auch triosezzo sowohl die Tafel,

als den Vorsteher derselben andeuten können. Frisch hat eben hievon unser Truchseß, Trosesse, her geleitet. Was Adelung dagegen einwendet, ist leichter, als diese Ableitung, zu widerlegen. Man könne gar nicht glauben, sagt er, daß ein so unbedeutender Schriftsteller, wie Otfried war, ein Wort habe ausbrüten können, welches so allgemein, und selbst bey fürstlichen Höfen, angenommen worden wäre. Allein einer mußte doch wohl den Anfang zur Uebersetzung eines neuen Wortes machen: und diese Uebersetzung ist gewis nicht schlechter, als jenes armherzig bey dem Kero, aus dem lat. misericors, miserum cor, welches wir noch bis jetzt, und nur mit vorgesetztem bi, be, barmherzig aussprechen, wie schon längst Wachter und Frisch bemerket hatten. Ob es aber Otfried selbst ausgehecket habe, wissen wir nicht, indem es um ein Par Jahrhunderte älter seyn kann. Endlich war Otfried, der von dem königlichen Hofe selbst zu dieser Arbeit aufgemuntert wurde, nicht unbedeutender, als ein grosser Theil anderer berühmter Schriftsteller ist.

Ich habe nun zwey alte Quellen hier angedeutet, woraus dieses Wort her geleitet werden kann: nämlich jenes triosezzo aus dem Otfried, und das goth. drotset. In beyden Fällen wird ein Vorgesetzter der Tafel, oder der versammelten Menge, aber freylich kein dapifer, dabey verstanden. Ich glaube, daß man das alte Wort beybehalten hat, wenn gleich die Art und Weise der Bedienung verändert worden ist. Hat nicht der Titel Marschall ein gleiches Schicksal gehabt? Man sehe Schalk, 2. Daß jenes gothische Drot, auch von einer Versammlung der Gäste gesagt werden konnte, soll um so weniger befremden, da auch die Franzosen in solchem Falle den Ausdruck, avoir des gens, du monde, zu brauchen pflegen. Als Samuel 30 Gäste vor der Ankunft des neuen Königs Saul, in seinem Hause versammelt hatte; sprach er zu ihm, nach der

Vulgata I. Reg. c. 9. hoc de induſtria ſervatum eſt tibi, quando populum vocavi. Was endlich den Unterſchied, wovon Adelung gleichfalls Meldung macht, zwiſchen ſitzen und ſetzen anbelangt; iſt zu merken, daß beyde Zeitwörter in einer uralten Vermiſchung angetroffen werden. Wir ſagen, ich ſitze, ich ſaß, die Saſſe, der Seſſel, lat. ſedeo, ſedes, ſeſſio. Dagegen heißt ſetzen, angelſ. ſettan, bey dem Ulphilas ſatjan: gleichwie bey Kero und Notker ſazta, er ſetzte. Bey unſerem Volke ſpricht man das Geſatz, oder Geſatzt, für Geſetz, lex, ſtatutum.

Die Trud; ein nächtliches Geſpenſt, welches mit leiſen Schritten zu manchen Leuten im Schlafe kommt, und ſelbe drücket, ſo daß ſie kaum Athem ſchöpfen, noch weniger aber ſchreyen können. Leute, welche plattfüſſig ſind, kommen am meißten in den Verdacht, daß ſie Truden abgeben. Daher heißt es auch in dem alten Wörterb. 1482. trutten, ploti, qui ſunt planis pedibus. Die natürliche Urſache eines ſolchen krampfartigen Anfalles, iſt gemeiniglich eine Erkaltung oder Unverdaulichkeit des Magens. In dem Kräuterbuch des Hanns Schönſperger, Augſpurg 1496. c. 298. werden daher die Körner von pæonia officinalis, als ein Gegenmittel angerühmt. Beonienkörner in Wein genommen, alſo genützt benymet es den Siechtagen, genannt Incobus. Das iſt ein Sucht oder Fantaſey, die den Menſchen in dem Schlaffe trucket, das der Menſch nit reden, noch ſich auch bewegen mag. Weil man aber die phyſiſchen Gründe gemeiniglich unter dem Volke nicht kennet, und dagegen von uralten Zeiten her verſchiedene lares et ſpectra bekannt waren; ſo iſt auch dieſer Zufall einer äuſſerlichen Urſache zu geſchrieben worden, nicht in Deutſchland allein, ſondern in und auſſer Europa. In den uns benachbarten Ländern iſt es die Trud; in Oberſachſen der Alp;

in Niedersachsen der Mar, Nachtmar, Engl. night-mare, in Frankreich cauchemar.

Der Nahmen ist von der Empfindung des Drückens her genommen. Altbritt. troed, ein Fuß überhaupt. Isländ. troda, tretten, traben, stampfen; eg trad, ich tratt. In verschiedenen Stellen, welche Frisch anführet, ist Wein trotten, Wein pressen: und Oehl trotten, welches hier Oehl stampfen heißt. Figürlich bey Kero Pf. 83. getrotot uuerden, gedrücket, gepresset werden, durch verschiedene Verfolgungen. Lat. trudere, stossen drücken.

Bey den Angelsachsen war drus, druis, eine Hexe, Zauberweib: welches aber eigentlich die Weiber der alten Druiden angieng (S. Wachter, v. Druiden), von denen eine Trud ein ganz verschiedenes Wesen ist. Denn letzteres Wort ist gerade in jenen Ländern am meißten gangbar, wo man nie von Druiden oder ihren Frauen etwas gewußt hat. Die Redensart, daß dich der Druß! daß dich die schwarze Druß hohle, anfahre! hat Scherz in seinem Glossario nicht von jenen Hexen, sondern von Drüsen, Pestbeulen, Petetschen ausgelegt. Auf gleiche Weise heißt es auch, daß dich die schwäre Noth! wodurch die fallende Sucht verstanden wird.

die Truhe; ein länglichter auf der Erde liegender Schrank, wovon der obere Theil auf und zu gehoben werden kann, für Kleider, Flachs, Mehl, Obst ꝛc. Daher die gemeine Truhe, Mehltruhe oder Mehlahre (S. Arche), Geldtruhe, Todtentruhe. Bey den Alten war die Truhe auch ein ausgehöhltes und schließbares Bloch, um die Hände oder Füsse eines gefangenen darin einzusperren.

Gl. Monsee. p. 335. vincti manicas; giputana mit hantdruhun.
— p. 350. in manicis; hantdruhun.
— p. 354. compedes; fuozdruha.

Notk. Pſ. 68. truoche, compedes: gedruohter, vinctus.

— Pſ. 104. humiliaverunt in compedibus pedes ejus; ſine fuoze fluogen ſie in druhe.

Dieſes Wort iſt thro, tru, trug, truha, truca, trucula, geſchrieben worden. Wie Wachter glaubt, von triegen, ſo fern es verhehlen, verbergen, bedeutet haben ſoll, wovon der Trug, Betrug. Ob es aber wirklich einſt dieſe Bedeutung hatte, müßte erſt beſſer unterſuchet werden. Jener Ausdruck bey dem Königshofen, das Feuer war nicht wohl betrochen und beſorget, heißt meines Erachtens ſo viel, es war nicht wohl verſchloſſen und verſperret. Eine Truhe überhaupt ſcheint mir ein enges Behältniß anzudeuten, worin etwas zuſammen gedrücket, oder eingeſperret wird. Von drucken, bey den Alten druchen, thruccen, triccan, tryckia: ſo wie ein Schrank, Kaſten, von ſchränken, beſchränken; und der Pranger, ein Schandpfahl, von dem noch in Holland üblichen prangen, pfrengen, in ein enges Behältniß bringen (S. pfrengen). Im ſittlichen Verſtande iſt griech. τρυχω, ich drücke, bedrücke, quäle; altbritt. truan, miſer, ærumnoſus.

die Truſche; gegen die Gränze von Italien und Frankreich, ein Nahmen des jenigen Fiſches, welcher ſonſt die Rutte oder Aalraupe heißt, gadus lota, Lin. In Berchtesgaden wird die Lachsforelle, ſalmo trutta, Lin. eine Truſche genennet. Ueberhaupt ſcheint dieſes Wort einen gefleckten, buntfärbigen Fiſch anzudeuten; vielleicht zu nächſt einen ſolchen, welcher einer Forelle ähnlich iſt, Trutſch, Trutiſch. Die eigentliche Trutte, lat. trutta, Ital. trotta, truota, Engl. trout, franz. la truite, iſt die Forelle: welche vermuthlich dieſen Nahmen hat, wegen ihren blutrothen Flecken, von dem griech. τρωϑεις, ein verwundeter, τρωω, τροσκω, ich verwunde. In der altbrittiſchen Mundart heißt eine

Forelle brithyl; von brith, diverſicolor, maculoſus. (S. Brütling).

die Tuchet, oder die Hülle; das Oberbett, Deckbett. Von tuchen, ducken, decken, hüllen, verbergen, in Niederſachſen, wie Adelung bezeuget, doken, döken (S. dückeln). Daher iſt bey den Alten der tougen, taugen, das Geheimniß; bey Tatian c. 187. in dougli, angelſ. on dyglum, im verborgenen, wovon insgemein das Beywort dunkel her geleitet wird. Die Mondſeeiſche Gloſſe hat p. 329. arah—lahhan, ſtragulum, ein Laken, welches den Körper einſchlieſſet, verhüllet (S. Arche). Von dem vorigen hat Wachter auch das Tuch, pannus, abgeleitet, ſo wie das lat. toga. Adelung aber ſucht einen anderen Grund, wenigſtens in Anſehung eines Tuches, welches aus einem dicken und ſtarken Gewebe beſteht. Denn bey Otfried findet ſich das Zeitw. duachen, die Fäden ſtark zuſammen ſchlagen, giduachit, conſtipatum, compreſſum, lib. 4. c. 29. In der Gloſſe von Rhaban Maurus duchin, farduchin, angelſ. thucgan, comprimere. S. Wachter, v. ducken.

der Tück, oder Tückfiſch, bey dem Kramer und Geßner Tücka, Tocka; ein zu Wien ſehr bekannter Fiſch, mit einem ungemein fetten, aber nicht ſo zarten Fleiſch, als der Hauſen hat. Hochberg in ſeinem adelichen Landleben, hat dieſen Fiſch für das Männchen des Hauſens, acipenſer huſo, gehalten. Wie ich aber indeſſen aus dem Munde eines Ungars vernahm, ſoll es ein alter acipenſer ſturio ſeyn: welcher, bevor er zwey Jahre alt iſt, das Störl, ferner hin aber, wenn er ungefähr 14 ℔. wiegt, ein Tück heißt.

Wahrſcheinlich kommt dieſes Wort überein mit tüchtig, ſtark, kräftig; in alten Schriften Tucht, Docht, Tugend, Kraft, Tapferkeit; und dem Zeitw. taugen, in Niederſachſen tögen, tügen, Schwed. doga, vermögen, Kraft beſitzen. Altbritt. dichon, poſ-

se, valere. Entweder in Ansehung seines dicken Körpers: oder, wenn es wirklich ein Stör ist, wegen seinem Muth in Verfolgung des Hausens (S. Stör). In Ungarn wird selber tok—hal genennet; hal heißt überhaupt ein Fisch, tok sonst ein Futteral, hier aber etwas anderes. Es kann jener Fisch schon vor der Ankunft der Ungarn in Pannonien diesen Nahmen gehabt haben: oder ich glaube, daß jenes Ungarische Wort aus einer gemeinsamen Quelle mit dem Europäischen gekommen sey. Eine Englische Dogge, scheint mit Tück, einerley Wort zu seyn (S. Zauck).

tüld; betäubt, verwirrt, z. B. es ist mir heut der Kopf ganz tüld; ein Getöse machen, daß man tüld und thörisch werden möchte; wenn man viel Tabak rauchet, wird man tüld. Engl. dull, altbritt. dawl, stumpf, dumm. Griech. δολος, δολερος, trüb, unrein, δολοω, ich trübe, verwirre. Hebr. dalach, conturbavit. Daher auch Isländ. thila, verwirrt daher reden, in Imperf. eg thulde.

die Tülle; der obere Boden des Hauses unter dem Dache, z. B. etwas auf die Tülle hinauf tragen, auf der Tülle schlafen. Das alte Wörterbuch 1482. pluteale, Bole, Prett oder Tyl. Altbrittisch bey dem Boxhorn tylath, trabs, lignum. Es zeigt also jenen Theil des Hauses an, welcher auf den Bolen oder Balken sich befindet. Im Schwabensp. c. 124. wenn eine Stadt nicht Mauern hat, sondern nur Planken oder Getülle, ꝛc. Griech. τυλη, τυλος, callus, clavus ligneus.

tünchen, bey dem Pöbel tünichen; auf eine besondere Weise eine Mauer weiß, glänzend und glatt machen, so daß man darauf mahlen könnte. Es wird nämlich der feinste Sand genommen, und das Malter (der Mörtel) mit einer eigenen Kelle, die kleiner, als die gewöhnliche Mauerkelle ist, bestrichen. Gl. Mon-

fec. p. 323. mit chalche tunichos; calce lævigabis eos. Hebr. tuach, oblinere parietem.

die Tunisblume, tagetes patula. S. Sametnelke.

die Tünne, Wasserwelle. S. Unde.

türkisch, z. B. türkischer Spatz, parus pendulinus (S. Rohrspatz). türkischer Bund, lilium martagon. türkischer Hohler, syringa vulgaris (S. Hohler).

türkisches Nelken, tagetes patula (S. Sametnelke).

türkischer Rosmarin, türkischer Lavendel, santolina chamæ—cyparissias

türkischer Pfeffer, capsicum annuum.

spanischer Pfeffer, capsicum frutescens. Beyde capsica werden in den Essig gehangen, um ihn scharf zu machen.

türmisch aussehen; finster, trotzig, wild, lat. torvus. Griech. Τερος, ungestüm, verwegen. Bey den Gothen, wie Scherz in seinem Glossario anführet, war tyr, der Kriegsgott Mars. Vielleicht von thüren, dürfen, viel wagen, verwegen seyn. S. Wachter, v. thor.

tuschen; 1) etwas verheimlichen, verbergen (S. dus). Zu Straßburg, wie Scherz bezeuget, heißt sich dusseln, kuschen, sich nicht zu reden getrauen.

2) tuschen; in Oesterr. und Baiern, klopfen, schlagen, z. B. der Regen hat das Getreide zusammen getuschet. In der Schweitz dütschen, z. B. in der Küche das Fleisch dütschen, bracken, müllen. In Schwaben duseln, (S. dieses Wort). Windisch touzhi, schlagen, klopfen, touzhem, ich klopfe. Lat. tundere, tusus.

3) tuschen, einen Tusch machen, einen freudigen Schall mit Trompeten und Pauken. Bey dem Horneck, und in dem beygefügten Glossario ist der Doz,

Horndoz, sonitus buccinæ. In dem Rhytmus auf den heil. Anno zu Köln, c. 27. da di herehorn duzzin; quum buccinæ sonabant. In dem alten Fragment über den Krieg wider die Saracenen, v. 3389. thuz, das Getöse der Waffen. Bey den Minnesängern diessen, düssen, tönen, schallen: wovon der Tos, oder gewöhnlicher das Getöse, übrig ist. Etwas anderes ist duden, dudeln, düten, auf einem Hirtenhorn, oder mit einem Tudelsack, liebliche Töne von sich geben.

die Tutu—schnecke, strombus gigas, Lin. wird so genennet, weil die Neger in Ostindien sich derselben, statt eines Blasehorns bedienen.

U.

Die Valben, oder Cumanen; ein treuloses und grausames Volk, an der Gränze der kleinen Tartarey, welches von den Tartarn vertrieben, endlich in Ungarn die Erlaubniß erhalten hatte, sich an der Theisse nieder zu lassen. Hieron. Pez glaubte, daß dieses geschehen sey sec. XIII. unter König Bela IV. Allein in der allgemeinen Erdkunde von Schütz, wird diese Einwanderung viel früher, nämlich auf das J. 1115. unter König Stephan II. angegeben. Sowohl Horneck, als andere gleichzeitige Schriftsteller, führen häufige Klagen über die dermaligen Ungarn und Wallachen, vorzüglich aber über die Valben: wodurch so oft die deutschen Provinzen verwüstet wurden. Auch die Ungarn selbst klagten über diese neuen Gäste: wovon Tanhuser, ein Minnesänger, P. II. pag. 63. die Valben sint gar ungeriht in Tanagra; des horte ich vil die Ungarn und die Riusen klagen. Vermuthlich heissen sie so, we-

gen ihrer bleichgelben Farbe; von fahl, falb. In den alemannischen Glossen bey Gerbert, p. 79. sec. XII.

Rutili, Waleha.
Carentani, Kerendra,
Flavi, Fallwn (Falwen).

das Vanillenkraut; eine zarte Pflanze, welche wie Vanille riecht, heliotropium peruvianum, Lin. Die Vanille selbst ist epidendrum vanilla.

der Vater; ein Erzeuger, Engl. father, angels. fæder. In der Cottonischen Evangelien Harmonie ist fuodan, arfuodan, Isländ. fæda, Dänisch und Schwed. foda, föda, erzeugen, gebären. Evang. Luc. 1. v. 31. einen Sohn gebären, Isländ. son fæda, Schwedisch—goth. föda en son.

Ibid. v. 57. Elisabeth impletum est tempus pariendi, et peperit filium:
Isländ. tijd Kom, ad hun skyllde fæda, og hun fædde einn son; Schwed—goth. at hon skulle föda, och hon födde en son.

Hievon kommt auch das lat. fœtus, fœtura her.

das Ueberländ; ein kleines Haus, oder lediges Grundstück, welches durch Kauf oder Erbschaft zu einem anderen Gut hinzu gekommen ist. Im Gegensatz der Hausgründe: welche zu einem Hause geschrieben sind, und von demselben nicht mehr getrennet werden dürfen. Folglich ein Land oder Stück Erde, welches in Ansehung der zugeschriebenen Grundstücke, übrig, ledig, und nicht darunter begriffen ist. Notker Ps. 55. ne uuerdent ubere uuiges, sie werden des Krieges nicht übrig, oder frey seyn, immunes a bello. Bey den Angelsachsen ist lend, lond, ein Land. Notker Ps. 84. unseriu gelende, unsere Felder, unser Erdreich. Gl. Monsee. p. 336. niuvi—lenti, novalia. Wir sagen, wo Lenden ist er zu finden? nämlich an welchem Orte, ubi locorum?

der **Überreiter**; ein obrigkeitlicher Bedienter, welcher die Aufsicht hat über die Entrichtung der Zölle, und die verbothenen Waren, welche in das Land eingeschwärzet werden könnten. Weil sie bey unseren Zeiten nicht mehr beritten sind, so ist der Nahmen **Übergeher**, Mautaufseher, Mautbeamter, üblich oder doch beliebter geworden. Vormals hat man sie auch Landreiter oder Landdragoner genennet. **Über**, ist hier so viel, als um, herum, hin und wieder. Auf gleiche Weise sind **Wegbereiter** und **Waldbereiter** solche, welche die Aufsicht über die öffentlichen Wege oder Waldungen haben: sie mögen nun zu Pferd herum reiten, oder zu Fuß dahin gehen.

der **Überthan**; jene Leinwat, welche über den Körper eines Verstorbenen gethan, gezogen wird, und unter dem Deckel der Bahre vorn und hinten herab hangt. Das schwarze Tuch über die Bahre selbst, heißt das Bahrtuch. Von **über thun**: gleichwie in einem anderen Sinne der **Unterthan**, unterthänig.

die **Uchse**, hier aber gewöhnlich **Üchsen**, **Üechsen**; der hohle Theil unter den Achseln, Engl. armhole, armpit, nämlich die Armhöhle, Armgrube; lat. ascella, bey Frisch und Scherz auch ohse, usse. Das franz. aissele, Holländ. okfel, oxel, heißt sowohl eine Achsel, als eine Üchse.

Woraus man wohl schliessen kann, daß es einerley Wort sey mit Achsel, es mag nun der obere, oder untere Theil verstanden werden. So ist auch das lat. ala, ascella, ascilla, axilla, von beyden Theilen verstanden worden: z. B. vitium alarum, der Gestank unter den Achseln, vellere alas hominis, die Haare unter den Achseln ausraufen. Das Stammenwort ist das Hebr. azzil, ala, axilla: wodurch etwas angedeutet wird, welches von der Seite des Körpers hervor steht, oder heraus gewachsen ist, ey sey nun ein Flügel, oder menschlicher Arm; wie Buxtorf anmerket, von

ezel, apud, juxta, de latere; azal, ſeparavit, ſepoſuit. Das nämliche Hebr. Wort kommt vor, Jerem. 38, v. 12. pone hæc ſub cubito manuum tuarum, ſeu ſub axillis inter brachia, nimm es unter die Arme, unter die Achſeln, unter die Üchſen. Und Ezech. 41. v. 8. wird es von Seitenzimmern, oder den Flügeln eines Zimmers gebraucht. Hievon iſt auch das Celtiſche aſgell, ala: wobey Wachter ſich gewundert hat, wie eine Achſel und ein Flügel, von gleicher Benennung ſeyn konnten. Cicero glaubte, daß ala bloß von axilla abgekürzet ſey: andere aber leiten es her von dem Hebr. alah (litt. ajin) aſcendit, vel aſcendere fecit, weil ſich die Vögel dadurch in die Höhe ſchwingen, oder Hebr. el, ſtark, ſo fern in denſelben ihre Stärke beſteht.

Will man aber Üchſe und Achſel, als zwey wirklich in ihrem Urſprung verſchiedene Wörter anſehen, ſo kann folgendes in Betrachtung kommen. 1). In den Sprichwörtern Salomons heißt es c. 19. abſcondit piger manum ſuam ſub aſcella, nach der deutſchen Ueberſetzung Gl. Monſee p. 352. uohſinin, unter den Üchſen. Um einen faulen Menſchen anzudeuten, pflegen wir im Scherze mit der Hand unter den Arm zu fahren, als ein Zeichen, daß es ihm unter den Üchſen fehlet, indem er die Arme nicht zur Arbeit ausſtrecken will. Daher heißt es auch, man ſoll das Üchſenſchmalz nicht ſparen, nämlich den Schwitz. Sollte nun dieſer Theil des Körpers gleichſam als der Sitz der Faulheit angeſehen werden; ſo hätten wir ein Stammenwort in dem Hebr. azel, piger (litt. ajin): wovon auch das Wort Eſel, aſinus, böhm. und Wind. oſel, Croatiſch, oſzel, als ein faules Thier, her geleitet wird. Denn daß Oß, wie Carl Fulda vorgibt, überhaupt ein groſſes Thier (welches aber am wenigſten einen Eſel angeht) bedeutet haben ſollte, iſt ohne Grund. 2) kann die Höhlung zwiſchen dem Arm und den Körper, als

der jenige Theil angesehen werden, worin man etwas zu tragen pflegt. Griech. οχεω, ich trage, führe; Isländ. uxe, ein Last- oder Zugthier (S. Adelung, v. Ochs).

3) kann es die Fügung oder Vereinigung des Arms mit dem Körper andeuten, und das Wort einerley Ursprung haben mit Joch, jugum, jugare, jungere, junctura. Denn daß der erste Buchstab nicht wesentlich ist, sieht man aus dem Schwed. ook, Dänisch aag, das Joch. Hebr. achad, univit, adunavit se; achaph, incurvavit se.

die Ver; in alten Urkunden eine Frau, z. B. Ver Kunigund, Ver Elspet (S. lentig). Noch jetzt spricht man Jungfer, für Jungfrau. Bey dem Ulphilas ist frauja, ein Herr, und fraujinon, herrschen. Angels. frea, ein Herr, folc—frea, ein Fürst, Beherrscher des Volkes. Bey Otfried fro, ein Herr, frouua die Frau. Welches Wachter her leitet von ver, vor, für, præ, prior &c. Vielleicht ist aber jenes Ver so viel, als vira, virago, virgo; nach dem angels. wer, goth. wair, lat. vir, und in einigen Inschriften ver, ein Mann. S. Wachter, v. wer. Denn auf gleiche Weise ist Frau, dominus et domina; Hebr. isch, der Mann, ischa die Frau (S. is).

verbaint; ein Ausdruck des Unwillens, z. B. das ist doch verbaint! nämlich verdammt, verflucht; du verbainter Kerl! Von bannen, verbannen, welches theils ausschliessen, verjagen heißt, franz. und Ital. bannir, bandire; theils verurtheilen, Bann die Gerichtsbarkeit. Hochberg sagt in seinem adelichen Landleben: die Haselhühner werden leicht verbaint, so bald sie ein Geräusch merken, d. i. verscheucht, verjagt.

vergehen, bekennen; ich vergich. S. gichen.

die Verhandlung eines hinterlassenen Vermögens, S. Abhandlung.

verkümmern; veräussern, verkaufen. Es wird dieses Wort nur noch in den Schriften der Kanzleyen angetroffen. So heißt es in der Landgerichts Ordnung, wo von dem Fürkauf die Rede ist: daß jeder Hausgesessene zwar sein übriges Vieh oder Getreide verkümmern, aber dabey nicht allgemein handeln, kaufen und wieder verkaufen darf.

Bey Frisch und Scherz ist bekümmern, ergreifen, pfänden, einsperren. Ein Iterativum von bekommen, welches in gemeinen Reden bekummen heißt. Dagegen ist nun verkümmern, veräussern, verkaufen, aus den Händen lassen.

vernichtig; entkräftet, zu nichts mehr wohl tauglich, z. B. ich bin schon alt und vernichtig. Ein z'nichter Kerl, ein schwacher, schlechter, und doch dabey stolzer oder boshafter Mensch. Das Zeitw. vernichten, zernichten, ist bekannt.

versehen, z. B. einen kranken versehen, ihm die heilige Wegzehrung bringen; du mußt dich versehen lassen; ist noch nie versehen worden. Lat. provisio, provisus.

versiehen; versuchen. Dieses Wort wird jenseits der Traune gehört, z. B. noch nichts in der Welt versieht haben; bey dem Essen eine Speise versiehen, kosten; lange Zeit bey dem Arzt versiehen müssen, Medicin brauchen. Es haben schon andere bemerket, daß suchen nur ein verstärkter Ausdruck von sehen ist. Notker Pf. 112. siehen, Holländ. zien, Isländ. sia, sehen, schauen: wovon auch das Gesicht, ansichtig werden.

vertheilen; lästern, aus Zorn viel böses von, oder zu einem sagen, z. B. er hat deinem Bruder recht verthailt! Es ist einerley mit urtheilen, verurtheilen, ein widriges Urtheil sprechen. Stricker c. V. sect. 20. vertailen, condemnare aliquem. Als Christus das erste mal in die Welt kam, sagt Notker Pf. 49. da

wurde er gerichtet, do uuard imo irteilet. Et Pſ. 1. uuanda in iu urteilet iſt; iam enim judicati ſunt.

verzählen; erzählen. So wird es in Salzburg, und anderen Orten gebraucht. In den Mildheimiſchen Liedern, von Zacharias Beck:

Wenn Jemand eine Reiſe thut,
ſo kann er was verzählen,
drum nahm ich meinen Stock und Hut,
und thet das Reiſen wählen.

der Vetter, bey dem Pöbel Föda, angelſ. fædera, in Gl. Monſee. p. 333. fetir, patruus; fet rin ſun, patruelis. Eigentlich des Vaters Bruder: gewöhnlich aber jeder männliche Anverwandte von Seite des Vaters ſowohl, als der Mutter. Auf gleiche Weiſe war einſt die Baſe, des Vaters Schweſter, der Mutter Schweſter hingegen muoma (S. Baſe): allein bey unſeren Zeiten werden die weiblichen Anverwandten, wenigſtens in vielen Gegenden, ohne Unterſchied Mume oder Baſe genennet.

Gleichwie nun patruus, patruelis, her kommt von pater: und Mume, muoma, in Niederſachſen Medder, Meddersche, von Mamme, Memme, Mutter; ſo iſt ohne Zweifel auch Vetter von Vater, oder meinetwegen ſamt demſelben von föden, erzeugen, als der nächſte an unſeren Erzeugern (S. Vater). Indeſſen haben wir bey dieſer Ableitung des Wortes zwey berühmte Gegner. Wachter ſagt davon, ut vulgo ineptiunt; welchen Ausdruck aber Friſch, wie ſehr natürlich, übel aufgenommen hat. Adelung ſchreibt, gegen die Bemerkungen von Heynatz: „es iſt nicht bloß unwahrſcheinlich, ſondern erweislich unrichtig, daß Vetter von Vater abſtammet.“ Ey, was nicht die Streitſucht macht! Beyde wollen alſo dieſes Wort lieber herleiten von wetten, verbinden, zuſammen fügen; folglich als eine verwandte Perſon, homo junctus, conjunctus. Wie es aber kommt, daß ein Anverwandter,

auch von mütterlicher Seite her, ein Vetter genennet wird, ist schon oben bemerket worden. Und was die grammatische Grille anbelangt, wie doch auf eine so unerhörte Weise, das Wort Vetter (fetir, fæder, föder) von Vater hätte gebildet werden können; so ist dieses wohl nur eine mit Unwillen gesuchte Schwierigkeit. Wetten heißt noch jetzt in Oesterr. die Brautleute feyerlich zusammen geben, Engl. to wed, sich vermählen. Sollten also nicht vor allen die Eheleute selbst unter einander, Vettern genennet werden, z. B. mein Vetter, mein Mann, oder meine Vette, meine Frau? Eigentlich aber wäre Vetter, wenn es so viel ist, als Wetter, nicht eine verbundene Person, sondern einer, welcher zusammen wettet, wie etwa der Priester zwey Personen vereiniget. Mir scheint daher jene Behauptung, welche Adelung mit anzüglicher Wärme vorgetragen hat, erweislich unrichtig zu seyn.

Viecht —; in dem eigenen Nahmen mancher Oerter, z. B. Viechtau, Viechtwang; auch sehr verschiedene Leute unseres Landes führen den Zunahmen Viechtbauer. Nicht wegen einer vorzüglichen Viehzucht, indem man Vieh, nie aber Viecht geschrieben hat; sondern von Fichte, Feichte, Fiechte, ein Waldbaum. Die Oesterreicher an der Donau, sagt Popowitsch, sprechen die Fiechte, die Steyermärker und ihre Nachbarn Feichte. Letzteres wird auch hier gehöret.

der Vizdum; in Tyrol, der Nahmen einer nahrhaften Suppe, welche bey Bürgern und Bauern, seit undenklichen Zeiten her gewöhnlich, und der jenigen sehr ähnlich ist, welche Graf von Rumfort zum beßten der rämeren Klasse bekannt gemacht hat. In dem Wochenblatt von Inspruck im J. 1802. wird die Meinung geäussert, daß solcher Nahmen vielleicht da her komme: weil, gleichwie der Vizdum, Vicedominus, die Stelle des Oberherren, also diese Suppe die Stelle vieler ande-

ren Speisen vertritt. Allein es ist ohne Zweifel ein ganz verschiedenes Wort. In Baiern wird eine Suppe von Erbsen und Gerste, ein Bizdum genennet. In dem zu Riga im J. 1798. bekannt gemachten Idiotikon der Liefs- und Ehstländischen Sprache, ist der Habertum, Gerstentum, eine Suppe von Gersten- oder Habergrütze. Die letzte Sylbe Dum, Tum, heißt also eine Brühe, Suppe: und ist mit Tum, Teim, Deim, Dampf, einerley Wort (S. Dām). Da man ferner alte, und wenig mehr gangbare Wörter oft mit anderen mehr bekannten zu verwechseln pflegt (S. Pröpstling); so kann aus pis—dum, endlich Bizdum geworden seyn; von dem altbritt. pys, angelf. pisan, lat. pisum, die Erbse (S. Arbes). Oder so fern das Wort Wicke, lat. vicia, Holländ. vitse, im weiteren Verstande auch von Erbsen gebraucht wurde: als eine Hülsenfrucht nämlich, welche sich nach und nach einwickelt, und zusammen zieht; oder welche sich an andere Gewächse anzuhängen und einzuwickeln pflegt. Lat. vieo, vincio, ich flechte, binde zusammen.

die Ukeley, cyprinus alburnus. S. Spitzlaube.

die Ulme, ulmus effusa. S. Ilme.

die Umurke; Gurke, Cucumer, cucumis sativus. Diese aus wärmern Ländern her gebrachte Frucht heißt

griech. αγγουριον,
lat. anguria,

In Niedersachsen, und Liefland Augurke, Agurke,
Ungar. ugorka,
Croatisch vugorka,
Böhm. wokurka.

Aus Ugurke, haben wir durch eine bequemere Aussprache Umurke gemacht. Vielleicht ist diese Frucht aus Angora, Angoria, seu ancyra galatiæ in Kleinasien nach Europa gekommen.

undanks; bey dem gemeinen Volke unverhofft, wider Wissen und Willen, z. B. es ist mir undanks geschehen, daß das Glas zerbrach. Dank ist hier so viel, als Gedanke: eigentlich also, ohne daran zu denken. Otfried III. 25. unthankes, unwissend, nicht absichtlich; IV. 1. sines thankes, freywillig, bedächtlich. Notker Ps. 14. der sines tanches ne liuget, der wissentlich nicht lügen will. Was Christus zu leiden hatte, sagt Willeram III. 11. das war alles nicht von ungefähr, oder ohne seinem Willen, daz ne uuart alliz nieh sines undanches.

die Unde; ein altdeutsches Wort für Wasser, Wasserwelle. Allen Menschen, sagt Otfried lib. 1. c. 26. ist das Heil in dem Wasser entsprungen, thiu salida in then undon, nämlich in dem Taufwasser. Und Tatian, c. 52. das Schiff wurde mit Wellen bedecket, uuard bithekit mit them undum. In der Sammlung der Minnesänger, 1. 39. wenn die Fluth ihre Wellen so sehr angehäufet hat, swanne der wag sin unde also getassen hat. So auch bey Horneck, c. 64.

in des Wages Unden
vierczehen tausend Man versunkchen.

In dem beygefügten Glossario von Hieron. Pez: sant Peter gie uf den Unden, als uf der truechen Erde.

Navicula jactabatur fluctibus, ward getriben von den Unden. Und in einer anderen Stelle, wart getriben von den Tünnen: welches ein Celtisches Wort ist. Altbritt. tonn, unda. Kaisersberg sagt in seiner Postille, wie Scherz bemerket: das Schifflin ward bedecket mit den Tünen des Meeres. Endlich führet Pez aus einem alten Wörterbuch noch folgendes an: Unne, Wasserwelle, Wassersturm, procella: In Croatien wird ein gewisser Fluß die Unna genennet.

Gl. Monsee. p. 344. undota, ibat (mare ibat et intumescebat, proph. Jonas, c. 1.). Dieses Zeit-

wort gehöret nicht, wie Adelung geglaubt hatte, zu dem Ital. andare, gehen; sondern zu Unde, und heißt Wellen werfen. Wahrscheinlich kommt sowohl das lat. unda, als unser deutsches Unde, her von udus, naß; Isländ. udar, es regnet (S. Auter). Es ist schon oben litt. n. bemerket worden, daß dieser Buchstab in vielen Wörtern nicht zur Wurzel gehöret. Altbrittisch bey dem Boxhorn ynwst, madidus, humidus.

uner (Ton am ersten Vocal); schwach, mißlich. Es wird dieses Wort in unserem Gebirge gehöret, z. B. das Kind sieht ganz uner aus, nämlich schwach, kränklich; diese Hühnchen sind noch unerne Dinger, d. i. schwache und schlechte Thierchen; die Unerkeit, Unpäßlichkeit, mißliches Aussehen. Von un, ohn: wodurch ein Mangel, eine Abwesenheit des jenigen angedeutet wird, was sonst gegenwärtig, oder erwünschlich zu seyn pflegt, als ungesund, unglücklich, unfreundlich ꝛc. Ausser den zusammen gesetzten Wörtern, kommt es bey unseren Zeiten selten mehr vor. Man sagt noch, es ist nicht ohne, bey dem Wachter es ist nicht un, ist kein leeres Ding, non est res nihili, es ist also etwas an der Sache. Vormals hat man von un, ohn, ana, auch Beywörter und Zeitwörter gemacht. Willeram schreibt V. 10. aller Sunton anig, ohne Sünde, aller Sünden frey, ledig; einer der Minnesänger I. 68. des muos ich leider enig sin, los seyn, entbehren; und Horneck, c. 439. sich einer Sache anen, entledigen, entfernen.

Ungarn; in den Zeiten der Römer pannonia, welches vermuthlich ein altes Scythisches Wort ist. Bey den Sarmaten ist nämlich pan, Celtisch bann, fan, pen, gothisch fan, hoch, groß, Herr, Fürst. Entweder, wie einige schreiben, von einem König, welcher Panno geheissen haben soll; oder weil die Nation selbst einen grossen und prächtigen Titel sich geben wollte; oder, was ich am liebsten glaube, weil die ersten Bewohner

diesen Himmelsstrich, als ein herrliches und vorzügliches Land angesehen, und daher auch ganz billig pannonia genennet haben.

Zur Zeit der grossen und fürchterlichen Völker Wanderung, wurde Pannonien zu erst von den Gothen besetzet; bald darnach aber von den Hunnen (S. dieses Wort), mit welchen die Alanen kamen, wovon noch bis jetzt eine Nachkommenschaft am Kaukasus angetroffen wird. Hierauf von den Gepiden, einem Gothischen Ueberrest. Nach Wachters Urtheil sind Gepidæ, quasi cunctatores: von beiten, warten, zurück bleiben. Sec. VI. erschienen die Longobarden, ein deutsches Volk von der NiederElbe. Nach solchen die Avaren, ursprünglich aus dem Gebirg Altaj im nördlichen Asien. Zuletzt die Ungarn; eine von den Finnischen Nationen, welche in Asien von dem Eismeer bis an den Fluß Ob, und südwärts bis an die Gränze von Asien und Europa, sich ausgebreitet hatten, und wovon noch jetzt zwischen Rußland und Schweden ein grosser Theil angetroffen wird. Ihr Einbruch geschah über Rußland, Pohlen, Moldau und Wallachey, endlich in Pannonien: woraus sie weiter in Oesterreich, Baiern, Deutschland, Italien, ihre fürchterlichen Verheerungen fort gesetzet haben. Man hat damals von ihnen, wie Fleury in der Kirchengeschichte anmerkt, folgende Schilderung gemacht. Sie waren am Kopfe geschoren; tranken das Blut der Thiere so wohl, als der erschlagenen Feinde; der Blick war verschlagen und grausam, ohne einer menschlichen Rührung. Alles geschah zu Pferd, auch die Unterredungen. Ihre Waffen waren Pfeile, die sie eben so geschwind, als geschickt abschossen, und sich dann gleich wieder zurück zogen. Man glaubte, daß die Zeiten von Gog und Magog, folglich auch das nahe Ende der Welt, angekommen wären.

Es bestand dieses Volk, welches mit der Zeit so berühmt und ansehnlich geworden ist, aus mehreren

Stämmen: worunter der Stamm der Magyaren (in der Aussprache, mit einer schwären Zunge Ma—djaren) der ganzen übrigen Nation den Nahmen mitgetheilet hat. Ungarn heißt also magyar—orszag, das Reich der Magyaren. Die Sprache hat weder mit der Slavischen, noch irgend einer anderen Sprache in Europa etwas gemein, nur die Finnländische ausgenommen.

Der Nahmen Ungar, hungarus, kann also nicht von den Ungarn selbst her kommen, indem sie sich einen anderen Nahmen geben; sondern entweder von Slaven, denen sie bey ihrem Ausbruch nach Europa zu erst kund werden mußten: oder einem anderen etwa gothischdeutschem Volk an der Gränze von Griechenland. Ein Ungar heißt in Böhmen uher, Croatisch Vuger, in Krain Oger: wodurch, wie es scheint, fürchterliche Leute verstanden werden. Gothisch ogan, fürchten; ohtedum, uhtedum, wir fürchteten; ohta, ich fürchtete. Isländ. Ogn, ugga, Furcht, Schrecken. S. Wachter, v. Schreck. Eine andere Ableitung wäre von hun, Hunnisch, und dem Celtischen gwr, ein Mann: weil sie allerdings an die Stelle der alten fürchterlichen Hunnen gekommen waren. Oder als kühne, tapfere Pfeilschützen, von hun, chun, tapfer, und gar, ger, ein Wurfspfeil. S. Wachter, v. kühn, und Ger. In Ungarn ist Ung—var, ein Marktflecken, oder eine Burg (var) an dem Fluß Ungh. Hat sich vielleicht ein vorzüglicher Theil der Nation zu erst an diesem Fluß gelagert? Ja, sagte mir ein Ungar, und daher kommt auch der Nahmen. Dieser Fluß entspringt an dem Karpatischen Gebirge, an der Gränze von Galizien; wovon nun der Einbruch dieses Volkes geschehen seyn möchte.

Ungarischer Heher, coracias garrula. S. Meerheher.

Ungarische Krähe, corvus frugilegus. S. Kran.

das Ungelt. S. Taz.

das Unschlitt. S. Inslet.

die Unstrut, ein gewisser Fluß. S. struten.

untern, oder undern, ondern; zwischen Mittag und dem Nachtmahl etwas essen, welches in Oesterr. jausen heißt. Obiges wird in Salzburg, Schwaben, Cleve, Cöln und Hessen gehört. Es heißt, unter der gewöhnlichen Zeit etwas essen. In den alemannischen Glossen von Gerbert, p. 96. prandium, Imbitz; merenda, Undir Imbitz. Die Alten in den warmen Ländern, pflegten erst auf den Abend, oder wohl gar nach Untergang der Sonne, ihre Mahlzeit zu halten. Daher wurde ein Mittagmahl Untern, oder ein Zwischenmahl genennet. Gl. Monsee. p. 319. aphter untornes, post meridiem (cum audissent vocem Domini Dei, deambulantis in paradiso ad auram post meridiem, Genes. 3.). Ulphilas Luc. 14. undaur—nimat, prandium. Später, und in kälteren Ländern, wo man angefangen hatte, ein ordentliches Essen zu Mittag zu veranstalten; wurde untern für die Vesperzeit genommen. Wachter und Scherz haben ihr undern, auf eine weit her gesuchte Weise zu erklären sich bemühet.

die Unternächte; an anderen Orten die 12 Nächte, oder die heiligen Nächte, nämlich die Zeit zwischen dem Fest der Geburt Christi, und dem Fest der Erscheinung, dies epiphaniæ, welche als eine Zeit der frommen Freude angesehen wird. Unter dieser Zeit, sagen die Dienstmägde, soll man nicht spinnen; so oft der Tisch verrücket wird, so oft wird es das Jahr hindurch donnern, ꝛc. Es ist so viel, als Zwischennächte.

der Vogelbeer—baum; nach anderen die Eberäsche, sorbus aucuparia, Lin. S. Esche.

der Vogel Fiaus, oriolus galbula. S. Fiaus.

vögeln; eine Weibsperson beschlafen. Es scheint von den Tauben her genommen zu seyn, worunter das Männchen ins gemein der Vogel heißt, more columbi agere. Der Enterich, anas mas, wird Ant—vo-

gel genennet. Weil ihre Begattung in einer flatternden Bewegung besteht.

Vöggelbruck, eine kleine Stadt gegen die Gränze von Baiern und Salzburg. S. Föckel.

Vorch — wird in den eigenen Nahmen mancher Oerter angetroffen, z. B. Vorchheim in dem Gebiethe von Bamberg. Vorch, Forche, bedeutet theils einen Waldbaum, die Föhre, Kienföhre: theils einen Fisch, welcher gewöhnlich Föhre und Forelle genennet wird. In unseren Gegenden ist Vorchdorf, ein Dorf und Pfarrkirche, wo zwey kleine Flüsse zusammen kommen, die wegen Forellen berühmt sind.

urässen; wird von dem Vieh gesagt, wenn es das gute Futter ausklaubet, und das schlechtere, welches deßwegen das Urääß genennet wird, liegen läßt, z. B. die Kuh thut nichts als urassen; ein urässiges Rind, dem nicht leicht ein Futter recht und gut genug seyn will. Im Scherze wird es auch von Leuten gesagt, die wenig Lust zu essen zeigen. Frisch und Adelung erklären urezig, für satt seyn, sich überessen haben; allein das ist etwas ganz anderes. Bey Kero ist ubarazalii, und angels. ofer—æt, die Gefressigkeit, Unmässigkeit; hier aber heißt es vielmehr köhrisch, nettlich, heicklich seyn, nicht gern fressen wollen. Wahrscheinlich also von ur, aus, von, und Aetze, Speise, Nahrung: so fern es heißt, unter dem Futter umsuchen, viel davon ausscheiden, ausstreuen.

das Urbütz in einem Apfel. S. Bütz.

das Url, oder Ura, Urhab; Sauerteig. In einem MS. zu Mölk, nach dem Zeugniß des Hieron. Vez, ir schult auzscherren daz alt Urhab, expurgate vetus fermentum. Und in einem alten Wörterbuch daselbst: Urhab, Saurtaig, Hefel, Gyr, Teſem, fermentum (S. Teisem). Von heben, erheben, so fern der Teig dadurch in die Gährung gebracht wird. Daher auch franz. levain, der Sauerteig; von levare,

erheben. Gl. Gerberti, p. 96. panis fermentatus, irhaben Brot.

der Ursch, oder Nursch; ein ausgehöhltes Gefäß zu verschiedenem Gebrauche, z. B. das Ürschel, Vögelnürschel, worin den Vögeln im Käfig das Futter gereichet wird, es sey nun von Holz, oder Hafner Erde; der Sau—ursch, Sau—nursch, Schweintrog; der Stoßnursch, Stoßgranter, worin Aepfel oder Birne zerstossen werden, um Most zu machen. Auch ein ausgehöhlter Baum, der statt eines Schiffes dient, wird ein Nürschel genennet (S. Einbäumel).

Es gehört zu dem lat. urceus, ein Krug, in den alemannischen Glossen bey Gerbert p. 99. Urcil (Ürkel), noch jezt in der Schweitz ein Oerkelin. Auch Uiphilas hat das lat. urceus, Marc. VII. 4. aurk übersetzet. Ferner ist griech. und lat. orca, ein bäuchiges Gefäß um Oehl, Wein ꝛc. aufzubewahren, oder weiter zu führen. Altbrittisch bey dem Boxhorn arch, arca, cista. Hebr. argon, arca, capsa.

Usel, oder Unsel, Üssel; ein altdeutsches Wort bey dem Frisch, welches eine glühende Asche, oder die Überbleibsel eines verbrennten Körpers andeutet. In der Sammlung der Minnesänger heißt es, P. II. pag. 10. Der Berg müßte ze uirseln werden gar, nämlich zu Staub und Asche brennen. Lateinisch uro, ussi. In Krain ureti, sieden. Hebr. ur, das Feuer.

Uter, ein Krug. S. Auter.

W.

wabbeln; die Worte so übereilt daher sagen, daß sie unverständlich werden, besonders wenn ein natürlicher Fehler der schwären Zunge damit verbunden

ist. Ein nach der Natur gebildetes Wort: Daher man einem solchen Menschen mit wa, wa, wa, zu spotten pflegt. Auch das Wasser wabbelt, wenn es im Sieden laut kochet und wallet.

Wachholder, S. Kranewete.

die Wachtel, tetrao coturnix, Lin. Gl. Monsee. p. 412. uuachtula. Bey Willeram c. 3. burg—uuahtela; vigiles, qui custodiunt civitatem. Vermuthlich also von wachten, welches hier allgemein für wachen gesagt wird. Entweder weil diese Vögel wachen, da andere ruhen und schweigen: oder weil sie als Wächter anderer Vögel angesehen werden können, indem sie bey der Ruhe der übrigen ihre Streifereyen und Patrullen machen. Es ist bekannt, daß die Wachteln, wovon Männchen und Weibchen sich immer zerstreuen, erst auf den Abend einander suchen und rufen. Das Männchen sagt, nach unserem Ausdruck pimperling, und das Weibchen wau, wau. Der Wachtelkönig, rallus crex, wird in unserem Gebirge das Grashenndel genrnnet. Der Wachtelweitzen, melampyrum arvense, heißt in Oesterr. Hundswaitz, Taubenwaitz, und bey dem Popowitsch die Blauen, weil der Samen das Brod blau färbet.

der Wadel; sonst die Wade, lat. sura, der fleischige Theil hinter dem Schienbein. Vermuthlich ist es so viel, als etwas zusammen gedrängtes, ein Häufchen oder Ballen. Engl. wad, ein Büschel, z. B. Stroh, Werrig. Wachters Ableitung von wetten, zusammen fügen, ist noch die wahrscheinlichste. Denn hievon ist bey Ulphilas Marc. X. 9 gawath, conjunxit: und in der Mondseeischen Glosse p. 325. uuatun, junxerunt.

Uebrigens heißt der Wadel ein Ding, womit man zu wähen, wächeln pflegt, sonst gewöhnlich der Wedel, z. B. Fliegenwadel, womit die Fliegen verjaget werden; der Weihwadel, um das geweihte Wasser auf das

Volk zu sprengen; das Wäderl des Frauenzimmers, ein Fächer.

die Wadschinke, S. Stumel.

der Waffenkrapfen; sonst die Waffel, Engl. wafer, franz. gaufre, goffre, auch im Deutschen bisweilen die Goffer. Frisch glaubte, und Adelung mit ihm, daß dieses Gebäck deßwegen so genennet worden sey, weil es gitterförmig oder gewürfelt aussieht, wie ohngefähr eine Wabe oder Wachsscheibe in den Bienenstöcken; gleichsam als ein künstliches Gewebe, von weben, Armorisch bey dem Boxhorn gwau, texere. Otfrid IV. 29. giuuab, texebat. Allein das Wort hat einen ganz anderen Ursprung, und zwar von dem Waffeleisen, welches zwey breite Ende hat, zwischen denen etwas ausgedrücket wird, in der Mitte aber gleich einer Zange oder Schäre zusammen geheftet ist. Das Engl. wafer heißt auch eine Oblate, weil diese auf gleiche Weise zwischen zwey Eisen ausgedrücket wird: und die franz. Redensart, gaufrer des etoffes, beruhet auf eben demselben Grund, nämlich mit den Enden eines glühenden Eisens in Zeuge oder Tücher ein Zeichen eindrücken. Endlich ist die Waffel, an einigen Orten von Schwaben, und nahmentlich am Bodensee, ein weites Maul, altbritt. gwefl, labium, labrum: und von dieser Gleichniß hat auch jenes Eisen den Nahmen, weil es wie ein weites Maul von einander geht. Der Stammbegriff ist gaffen, sich öffnen, wovon schon oben mehr gesagt worden ist (S. Goff).

die Wagenblume, oder Radblume; ein bey dem Volk gewöhnlicher Nahmen der jenigen Blume, welche sonst Gänsekraut, grosse Maßlieben, Ochsenaug, St. Peters Blum, genennet wird, chrysanthemum leucanthemum, Lin. weil man sich dabey die Gestalt eines Wagenrades vorstellet.

der Wagenbülß; ein Bülß oder Schwamm, welcher sich wie Schmeer zerreiben läßt, und daher taugen

kann, um einen Wagen zu ſchmieren, boletus ſubveſcus, Lin.

die Waidzille, S. Weitling.

waigern; in alten Schriften appellare, provocare a ſententia judicis. So viel, als wegern, weigern, verweigern: ſo fern man den erſten Spruch nicht annehmen will. Und dieſes von wagen, wegen, bewegen, den Kopf ſchütteln (S. bagitzen). Horneck braucht ſtatt deſſen das Zeitw. dingen, gedingen, appellare. In dem beygefügten Gloſſar. v. Pez heißt es: waigern, appellare; vulgo dingen. Von Ding, thing, das Gericht.

die Waldmaus, S. Haſelmaus.

der Waldſtaarl, S. Birgheher.

wallfarten; überhaupt eine Fahrt oder Reiſe in die Fremde machen, ins beſondere aus Andacht nach einem heiligen Ort verreiſen. Wallen heißt fremd ſeyn, fremd werden, wandern; von wall, angelſ. weal, fremd: und dieſes, wie Wachter bemerket hat, von dem Celtiſchen al, el, lat. alius, fremd, ein anderer. Daher altbritt. aliwn, alienus; alon, galon, inimici, alieni; alltud, alienigena, advena, der von einem anderen Lande iſt (tud, terra). Bey dem Junius in gloſſar. goth. alja—kunna, walin—kunna, extraneus, der von einem anderen Geſchlecht iſt. Daher auch walch und wälſch fremd, ausländiſch. In jenen Stellen, welche Scherz geſammelt hat, heißt unſer gewöhnliches wallfarten, wallen um Gottes Willen, oder von Buß wegen: und Waller, ein Wallfarter, frommer Pilger. Dagegen Isländ. vallari, ein Waller, Landſtreicher. Bey Otfried iſt wallend fahren, wallend geben, in die Fremde ziehen, als ein Fremdling herum reiſen. Judas wollte haben, daß der Werth der koſtbaren Salbe, lieber den Armen wäre gegeben worden, oder den Reiſenden, nach Otfried IV. 2. thie after lante farent uuallonte, die als Fremd-

linge von Land zu Land ziehen. Und V. 20. the ih uuallonti ni giangi, daß ich nicht wie ein Fremdling herum irren durfte. In der Sammlung der Minnesänger I. 96. ich fuor uuallende, unz ich dich vand, ich gieng irrend in der Fremde herum, bis ich dich fand.

Waltwachs, S. Haarwachs.

die Wamme; ein Wort von sehr verschiedenen Bedeutungen, welches daher auch nicht leicht zu erklären ist. Ueberhaupt scheint es einen Fleck zu bedeuten, welcher sich über etwas ausbreitet, oder sackförmig etwas einschliesset. 1) wird die Haut an Menschen und Thieren, welche das Ingeweide einschliesset, und ferner der Bauch selbst, Wamme, Wampe genennet, Bey alten Schriftstellern wamb, wamba, wampa, Engl. wemb, der Bauch. Ein Bauchfell von Hasen, Füchsen ꝛc. heißt bey den Kürschnern eine Hasenwamme, Fuchswamme, nach Wachter die Wembe. Holländ. wam, das Ingeweide eines Fisches; daher Fische wammen, sie aufbrechen, aufreissen. 2) die schlappe Haut, welche am Halse von Kühen und Ochsen bis gegen die Vorderfüsse herab hanget, wird in Oesterr. der Fahn, an anderen Orten von Deutschland Wamme, Halswamme genennet. Ein anderer häutiger Fleck zwischen dem Bauch und den Schenkeln, heißt hier an Rindern der Bauchfleck; an Kälbern, Schweinen und Lämmern aber das Wammel, oder die Bauchwamme. Dieses Stück ist inwendig hohl, hat nur weniges Fleisch, und wird daher gemeiniglich mit Eyern gefüllet. 3) in der böhmischen Sprache wemeno, das Euter der Thiere. Endlich 4) angelf. wam, Engl. wem, ein Fleck, eine Makel. In der Cottonischen Evangelien Harmonie ist wameslos, und bey Kero unbiuuamter, unbefleckt. Notker übersetzet die Worte Pf. 105. contaminata est terra in operibus eorum; diu erda uuard beuuemmet in iro uuerken. Wie Wachter v. Rost anmerket, kommt bey den Angelsachsen auch nur om, für Makel, vor.

Da der Anfangs Buchstab w, in vielen Wörtern nicht wesentlich ist, und in mehreren Sprachen überhaupt gar nicht angetroffen wird; so kann Wamme aus dem Celtischen am, lat. am, ambi, ambe, griech. αμφι, αμβι, um, herum, entstanden seyn: und ein Ding andeuten, welches etwas umgibt, oder einschliesset. Daher auch altbritt. amis, amictus; amdo, amiculum, involucrum.

das Wammes; in der Schweitz, ein kurzes Kleid mit Ermeln, welches bey unserem Volke ein Leibel oder Schämperl heißt. Sonst gewöhnlich das Wamms, in Niedersachsen Wambeis, Holländ. wambes, wambuis. Die letzte Sylbe gehört ganz wahrscheinlich zu dem altbritt. pais, griech. βευδος, ein Oberkleid, äusserliche Bedeckung. Viele glauben, weil es die Wamme, nämlich den Bauch decket. Mir scheint diese Benennung da her zu kommen, weil die gewöhnliche Bedeckung der alten Deutschen aus den Wammen, oder Bauchfellen verschiedener Thiere bestanden ist. Indessen hat aber doch erstere Meinung einen guten Grund, als ein Kleid nämlich, welches vorzüglich den Mitterleib wärmen soll: im Gegensatz eines Mantels oder Rockes, wodurch der ganze Körper gedecket oder gezieret wird. Man hat es auch wirklich durch das lat. ventrale erkläret: wovon artige Stellen bey Frisch zu sehen.

wämsen; prügeln, eigentlich das Fell ausklopfen, wie es die Kürschner, Weißgärber und Pergamentmacher zu thun pflegen, wenn sie die Wammen, nämlich Felle oder Häute verschiedener Thiere zubereiten.

wan, oder wahn; abgehend, mangelhaft. Hievon ist der Wahnsinn, wie auch wenig, und das lat. vanus, leer, eitel. Kero schreibt c. 2. nihil deest timentibus Deum; neouueht uuan ist; c. 53. hospites, qui numquam desunt monasterio; die neonaldre uuan sint. Ferner ist bey ihm c. 27. et 36. so wie bey Notker Ps. 39. und in der Mondseeischen Glosse p.

389. uuanheil, kränklich, schwach. Manches ist hievon schon oben gesagt worden (S. schwenten). In dem Glossario von Scherz kommt die Redensart vor, der Wein liegt wan, nämlich das Faß ist nicht ganz ausgefüllt; der Wein wanzet, hat eben daher einen übeln Geschmack, ist keimig.

die Wand, in gemeinen Reden Wend (S. auch Lorwend). Bey Otfried und Notker uuenti, parietes. Von wenden, ich wandt. Ein Gebäude nämlich hat vier Wenden, oder Wendungen, Abtheilungen der Seiten; bey jedem Ecke wendet sich dasselbe.

das Wändel; in den Küchen ein kleines Gebäck, als Germwandel, Biscoten Wandel, ꝛc. weil diese Art in ovalen, aus Blech gemachten Becherln, welche wie eine kleine Wanne aussehen, gebacken wird. Für Mann, Pfanne, Wanne, sprechen wir in der Verkleinerung mandel, pfandel, wandel.

der Wandschopper; in den Alpen von Salzburg, ein Nahmen des Mauerspechtes, certhia muraria, Lin.

das Wang; 1) ein weites eingeschlossenes Feld, ein Kamp. Isländ. vang, ager septus, angels. wang, wong. Gl. Monsee. p. 407. holz—uuanga, campis nemoreis. In der Cottonischen Evangelien Harmonie wird das Paradies, nach einem poetischen Ausdruck, gruoni godes uuang genennet: und die Worte des Engels zu Maria, werden auf folgende Weise umschrieben; über dich wird der heilige Geist von dem Himmels Wange kommen, an thi scal helag gast fan hefan uuange cuman. Wie Wachter und Frisch glauben, so viel als Einfang, bey den Alten gifang, bifanc, bivangium. Viele Oerter haben hievon ihren Nahmen; in unseren Gegenden Adelwang, Biechtwang, Ämpfelwang, ꝛc.

2) das Wang, sonst die Wange; jene fleischige Ausbreitung, wodurch der hohle Theil zu beyden Seiten des Gesichtes eingeschlossen und ausgefüllet wird.

Es scheint daher einerley Ursprung mit dem vorigen zu haben: und heißt Isländ. vange, bey Otfried, Tatian und anderen uuanga, angelsf. weng. Die Schläfe des Hauptes werden an einigen Orten Dünnen, Dünnwangen, Gl. Monsee. p. 350. duna—uuenga genennet, weil sie weniger fleischig sind; franz. le haut de joue. In beyden Fällen mag nun der Begriff von Einfassung oder Einschliessung angenommen werden. Auf gleiche Weise leiten einige das lat. gena, altbritt. gen, die Wange, von dem Hebr. ganan, protexit, obtexit, her.

der Wäschel; ein Bündel von Stroh oder Kühehaaren, um die Wäsche damit zu reiben. Im verächtlichen Verstande ist der Badwäschel, ein Bader oder Barbier; eigentlich welcher die Badgäste bedienet, ein Badeknecht, Bademagd. Das an seinem Ort angeführte Ohrwäschel, ist von einer anderen Bedeutung.

waschleichete naß; S. leich.

wäß, auch wäsch, wärsch; rauh, scharf, spitzig. Bey Kero, Otfried, Willeram was; Isländ. hvass, angelsf. hwæt: welche Wörter sich von dem Hebr. chad, acutus, nur durch einen stärkeren Hauch unterscheiden. Hievon ist das Zeitw. wetzen, bey Notker Ps. 63. uuazton, sie wetzten. Wir sagen z. B. durch harte Arbeit wäsche Hände bekommen; im Winter die Pferde wäschen, d. i. die Eisen schärfen lassen. Gl. Monsee. p. 382. uuassi, mucro disciplinæ, aspera pœnitentia.

die Wasseramsel; sturnus cinclus. S. Bachamsel.

der Wasserbaum, populus alba (S. Alber), wie auch acer platanoides, (S. Ahorn).

Wasserbeer; die Frucht von viburnum lantana; item, viburnum opulus (S. Papelstaude, und Gefrerbeer).

die Wasserbirke; hier in einigen Gegenden ein Nahmen der Zitterpapel, populus tremula, weil diese

wie eine Birke aussieht, und oft in feuchten Gründen angetroffen wird (S. Alber).

der Wasserfloh, ein kleines Insect, welches wie ein Floh auf dem Wasser hüpfet, monoculus pulex, Lin. Die Wasserwanze, cimex lacustris.

das Wasserhenndel; rallus aquaticus, Sammethuhn. Ein länglichter Wasservogel, woran der obere Körper röthlich braun, mit schwarzen Flecken; der untere aber blauaschfarb ist, und an den Weichen weisse Querstriche hat. Der Augenring sowohl, als der untere Theil des Schnabels ist roth.

das Wasserkalb, sonst Fadenwurm, Saitenwurm, gordius aquaticus, Lin. Nicht, weil dieser gefährliche Wurm den Kälbern schadet, wenn sie selben im Wasser verschlucken, wie ein gewisser Auctor geglaubt hat; sondern als ein kleines hüpfendes Thierchen (S. Kalb). Würde selber nicht auch den Kühen, Ochsen, Hunden, eben so gefährlich seyn?

die Wasserkäste, trapa; S. Spitznuß.

die Wassermaus, oder der Wasser—Biber, mus amphybius, Lin. Diese grosse Maus ist unter sich grau, oben schwarzbraun, hat Zähne wie ein Eichhas, und um das Maul schwarze Barthaare, wie eine Katze; wühlet im trockenen Grunde, schwimmet aber auch im Wasser, um kleine Fische und Krebsen zu rauben. Die Wasser—Spitzmaus, sorex fodiens, wird kleine Wassermaus genennet.

der Wasserrabe, pelecanus carbo. S. Rabe.

der Wasserschnepf; ein Nahmen verschiedener Vögel, welche einem Schnepfen gleichen, und sich am Wasser aufhalten. Der grosse, oder graue Wasserschnepf, tringa ochropus, Lin. ist nicht so dick, aber etwas länger, als eine Taube. Der ganze Kopf und Hals bis an die Brust, weißgrau getupft. Der obere Körper zwischen den Flügeln weiß; der Bürzel grau gefleckt. Das Männchen ist vom Bauche an durchaus

hellweiß; das Weibchen auch, hat aber hie und da graue Tupfen. Die Füsse sind bey dem Männchen grünlicht geib, bey dem Weibchen hellgelb. Der kleine Wasserschnepf, oder Weißstois, tringa cinclus, ist etwas grösser, als eine Amsel; ober sich muschelfarb, oder bräunlich grün mit weißlichten Sprenkeln, unter sich durchaus weiß, bis auf den Hals, welcher graue Flecke hat. Der weisse Steiß wird vorzüglich im Fliegen bemerket. Beyde haben einen pfeiffenden Laut: die erste Art ist im Sommer, und die zweyte das ganze Jahr hier am Traunfluß. Das Wasserschnepfchen, tringa hypoleucos, wird hier Grieshenndel genennet.

watlich, schön. S. Ziehwat.

die Wätsche; Ohrfeige, Schlag in das Angesicht. Von batten, schlagen: daher auch karbatschen, peitschen, Ungar. Korbats, die Peitsche; Kür, corium, Haut, Leder, wovon auch der Küraß, Kürschner, ꝛc. Wir haben eine Menge Wörter, um dergleichen Höflichkeiten auszudrücken: als z. B. Dachtel, Fotzen, Schelln, Tetschkappe, Törren. Virgil—Aeneid V. 435.

— — erratque aures et tempora circum
crebra manus, duro crepitant sub verbere malæ.

das Waukerl; ein scherzhafter Ausdruck, für Laus, pediculus. Vielleicht als ein wildes, scheusliches Thierchen (S. Wauwau). In der Windischen Sprache ist vush, Croatisch vus, böhm. wess, eine Laus.

der Wauwau; ein Kinderschrecker, wilder Mann, Ital. baubau. Altbritt. bey dem Boxhorn bw, bwbach, ein Schreckbild. Ein solcher Mummel oder Popanz, wird zu Hamburg Bumann, zu Straßburg, wie auch am Vorarlberg Butzmann genennet. Vermuthlich wegen dem brummenden Ausdruck bu, wu, mu, womit man den Laut der Rinder nachahmen will, um die Kinder zu schrecken. Altbritt. bu, ein Ochs oder eine Kuh.

der Weber; sonst auch Kreßling, an anderen Orten Grűndling, cyprinus gobio, Lin. Ein kleiner, wenig geachteter Fisch, wovon zwey Arten bemerket werden. Der weisse Weber, welcher von der Donau ungefähr um Pfingsten hieher in den Traunfluß kommt, und da ein Par Monathe verweilet, obwohl einige auch bis in den Winter zurück bleiben; hat einen spitzigen Kopf, wie die Barbe, ist am Rücken grau, mit vier dunkelbraunen Zwerchstrichen, unter sich weiß; die Rücken- und Brustflosse bräunlich, die übrigen weißgelb, die Schwanzflosse schwarz gesprenkelt. Der schwarze oder graue Weber, welcher allenthalben in Bächen und Flüssen angetroffen wird, ist länger und dickleibiger, der Farbe nach dunkler, am Kopfe weniger spitzig; hat an den Seiten und am Rücken grosse schwarzblaue Flecke. An der Donau um Linz wird gewöhnlich diese zweyte Art Kreßling genennet; die erste aber, welche kleiner und zu essen noch schlechter ist, aus Verachtung Weber. Weil sich übrigens alle diese Fische gern am Grunde des Wassers aufhalten, und deßwegen oft auch Gründling genennet werden: wie die Schmerle, cobitis barbatula, Lin. welche in Oesterr. die Grundel heißt; so hat man unsere Weber oft mit unverdienten Lobsprüchen überhäufet. In der XIII. Ausgabe des Systems durch Gmelin, heißt es noch, carne sapidissima, concoctu facili: ein Ausdruck, welcher nur die Schmerle angehen kann. Auch die eigentliche Bestimmung, cyprinus pinna ani radiis 11, cirris 2, ist nicht allerdings richtig: indem in der Afterflosse, wie schon Kramer beobachtet hat, oft nur 7, oder 9 Strahlen angetroffen werden.

weger, bey dem Pictorius wäger; besser, nützlicher. Ein Wort, welches wir nur aus den alten Schriften kennen. Otfried IV. 9. uuegod, nützlich. Horneck c. 248. es deucht in weg, kommt ihnen nützlich vor; c. 189. zur Crone weg, tauglich, würdig;

c. 604. die wagisten und pesten Soldaten auswählen. Und noch an anderen Stellen unwag, ungewäg, ungünstig, nicht gewogen. Woraus sich schliessen läßt, daß dieses Wort zu Wage, wägen, wichtig, gehört: indem man an der Wage den Werth erkennet, besonders in den alten Zeiten, wo jedes Gold oder Silber durch die Wage geprüfet werden mußte (S. Pfenning). Was die Wage hält, ist bewähret. Es scheint daher weg, wegig, so viel als gewichtig, bey Otfried uuegod, wiegend, zu seyn.

die Wegwart, oder wilde Eichorie, Feldeichorie, cichorium intybus, Lin. Eine Pflanze mit blauer Blüthe, welche an den Wegen und Strassen wachset, und eine auflösende, Blut reinigende Kraft hat. Engl. wort, eine Wurze, Kraut.

der Wehetagen, oder Wehtong, Wehthom, Wehthum: ein Schmerz, z. B. innerliche Wehtagen haben, einen Wehtagen am Finger, ꝛc. In dem Kräuterbuch des Hanns Schönsperger, Augsb. 1496. der Wetagen des Hauptes, der Augen, auch wird daselbst manches für den Bauch Wetagin vorgeschrieben. Tabernämontan hat Zahnwethum. Auf gleiche Weise ist bey diesen, und anderen ähnlichen Schriftstellern der Siechtagen, Willeram V. 8. der siechtagon, eine Krankheit: und zwar

der kalte Siechtagen; das Fieber.

der fallende Siechtagen; die fallende Sucht, epilepsia.

der grüne Siechtagen, Engl. the green sickness, die Bleichfucht, cachexia. In der Schweitz wird ein Mensch mit einem bleichen Angesicht ein Grünlig (grünling) genennet.

Bey Horneck, und im Schwabensp. der Siechtum. Es ist also nichts anders, als die gewöhnliche Endsylbe — thum, wie z. B. Irrthum, Reichthum, Beweisthum.

wehren; hüten, halten, bewahren, z. B. das Kind wehren, oder, wie man hier gemeiniglich sagt, des Kindes wehren, darauf Acht haben. Otfried schreibt von der Mutter des Heilandes, lib. 1. c. 11. salig, thiu 'nan uuerita; beata, quæ ipsum servabat. Notk. Ps. 18. dia ea uuerin, das Gesetz beobachten; Ps. 70. daz gebot uueren, das Geboth halten.

das Weib; überhaupt eine Person des anderen Geschlechtes, im Gegensatz des männlichen. Bey dem Pöbel heißt es, die manneten und die weibeten Leute, nämlich die männlichen und weiblichen; es wird ein Weibets seyn von etwa zwanzig Jahren. Dieses Wort, dessen Erklärung stets mit vielen Schwierigkeiten verbunden zu seyn schien, hat bey den Alten wib, wip, wif, gelautet. Wie ich glaube, von dem Celtischen byw, leben, welches nach dem Zeugniß des Boxhorn sowohl im Herzogthum Wallis, als an der Armorischen Küste gehöret wird: und womit auch das lat. vivere überein kommt, griech. βιος, das Leben. So fern jeder Mensch von einem Weibe geboren wird, und selbes daher die nächste Quelle des Lebens ist. So heißt es auch, Genes. 3. vocavit Adam nomen uxoris suæ Heva (hebr. chavva): eo quod mater esset cunctorum viventium; (a radice chaja, vixit).

Frisch hat hier gar keine Untersuchung gewagt. Wachter glaubte, von weben, als einer uralten weiblichen Beschäftigung: theils weil schon die Edda der Isländer wyff, aff weffnandi (Weib von weben) hergeleitet hat: theils wegen der angels. Uebersetzung des Evangeliums Matth. 19. masculum et feminam fecit eos; wæpmann and wifmann (Waffenmensch, und Webemensch; vielleicht aber Weibmensch, weibliche Person?). Auch bey den Engländern ist woman, das Weib: Celtisch gwau, weben. Was sagt Adelung dazu? Wachters Ableitung, schreibt er, ist so albern als möglich, und zwar aus mehr, als einer Rücksicht. Ein

starker Ausdruck, den Wachter wohl nicht verdienet. Er selbst also glaubt noch eher den Grund dieser Benennung in einem goth. waibjan zu finden, welches binden geheissen haben soll; als eine gebundene, unterworfene Person. Vielmehr würde es winden, flechten, zusammen drähen heissen (S. Schwab). Der Begriff der Unterwirfigkeit kann hier nicht wohl taugen: 1) weil das weibliche Geschlecht dadurch nicht im geringsten von dem männlichen unterschieden wird, und 2) weil es mehrdeutig ist, indem unter der Gewalt des Hausvaters nicht nur das Weib, sondern auch die Kinder, Slaven und Sclavinnen begriffen waren. Ich bleibe daher noch bey meiner oben angezeigten Ableitung: weil dadurch der Begriff eines weiblichen Geschöpfes auf eine edlere, und der Natur sowohl, als dem Alterthum mehr angemessene Weise bestimmet wird, als entweder durch den äusserlichen Zustand der Unterwerfung; oder durch die gewöhnlichen Verrichtungen der Weiber, nämlich weben, waschen, kochen, plaudern, ꝛc.

Die Rabbiner pflegen aus Scherz das Wort Eva, chavva, wie Buxtorf angemerket hat, von dem Zeitw. chivva, indicavit, locutus est, her zu leiten; wegen der Geschwätzigkeit.

weiden, jagen, fischen. S. Ziehwat.

der Weihe, oder Schärgeyer, falco milvus, Lin. Bey Notker Ps. 62. der uuio. Wie Frisch und Adelung glauben, von wähen, wächeln; in der Sammlung der Minnesänger II. 13. die winde weient. Vielleicht auch wegen seinem Geschrey: Gl. Monsee. p. 333. uueien, hinnire. Wachter und Eckhart haben noch eine andere Ableitung. Eine gewisse Art dieser Raubvögel wird bey einigen Leuten die Weiben genennet: vermuthlich der Wannenweher, falco tinnunculus (S. Windwachel).

wilder Wein; ein Nahmen verschiedener rebenartiger Gewächse, welche als Spalieren in die Gärten ge-

ſetzet werden. So iſt 1) hedera quinquefolia, Lin. unter dem Nahmen wilder Wein, oder Jungfern Wein bekannt, franz. vigne vierge. 2) der Giftbaum, oder dreyblätterige Rebenſtrauch aus Nordamerika, Rhus toxico—dendron. Dieſes ſchädliche Gewächs, welches aus England nach Deutſchland überbracht worden iſt, hat um das J. 1778. in Niederſchleſien verſchiedene böſe Zufälle und Krankheiten verurſachet. S. neueſte Mannigfaltigkeiten, Berlin 1779. zweyter Jahrgang.

Weinbeerl; Roſinen, nämlich die getröckneten ſüſſen Beere, welche aus Italien und Krain hieher gebracht werden, uvæ paſſæ. Die größte Art derſelben, Ital. zibibo, iſt unter dem Nahmen Zibebe bekannt. Die kleinen Roſinen heiſſen an anderen Orten Korinthen, in Frankreich raiſins de Corinthe, hier aber Weinbeerl. Sie ſind in Anſehung der Gröſſe und Güte verſchieden, als die groſſen, kleinen, türkiſchen Muscateller, die citrini, die Zantiſchen, ꝛc.

weingrün, z. B. ein neues Faß weingrün machen, nämlich ſchlechten Wein oder Bodenſatz einfüllen, damit der Geruch des Holzes vergeht. Von grün, ſo fern es friſch, neu, bedeutet (S. grün), indem ein neuer und anderer Geruch hinein kommt.

das Weinkraut, oder Weinkräutel; ſonſt die Weinraute, Gartenraute, ruta graveolens, Lin. (S. Raute). Es wird ſo genennet wegen dem ſcharfen bitteren und weinſäuerlichen Geſchmack: und hat übrigens eine erwärmende, Schweiß treibende Kraft, widerſteht der Faulniß, Peſt und dem Gift; dienet daher wider Lungenſucht, Krebsſchäden, ungeſunde Ausdünſtung. In dieſer Abſicht wird es theils in den Freythöfen gepflanzet, theils einem Verſtorbenen in den Sarg gelegt, und deßwegen Todtenkräutel genennet.

die Weinſchärling; Beere des Sauerdorns, berberis vulgaris, Lin. weil ſie in kleinen Scharen, Schärchen hangen, und eines ſäuerlichen Geſchmackes ſind. An

anderen Orten Beissselbeere, Saurach, Weinnelken (S. Baisselbeer, und Zitzerl)

der Weinzierl; Winzer, Weingärtner. Dieses Wort, welches um Wien allgemein gangbar ist, lautet in Ungarn vintzeller, in einem lex. MS. vinitor, Weyn czyryl. Zier, ist zusammen gezogen von Zieher, Erzieher, welcher Wein zügelt. In dem so genannten Weinbuch von Johann Rasch im J. 1580. Weinzieher. Willeram VIII. 11. uuinzurnela, custodes vineæ.

weisen; führen, leiten. Ins besondere heißt es bey dem Pöbel, ein Kind, oder einen erwachsenen Menschen gleich einem Kinde, an der Hande führen, z. B. geh her, ich will dich weisen. Gott hat die Israeliten, sagt Otfried I. 3. durch die Wellen des rothen Meeres geführet, thes uuages er sie uuista. Notker Ps. 54. min uuiso, min chundo; dux meus et notus meus. Daher auch ein Wegweiser, und ein Bienenweisel. Isländ. visir, dux, rex. Bey den Türken ein Vezier, Großvezier.

das Weiset; ein feyerliches Mahl, welches die Eltern eines neu gebornen Kindes, zu Ehren der Gevattersleute geben. Diese gehen in das Weiset, die Eltern geben dasselbe. Das Ceremoniel bey dem Volke verhält sich so. Bey der Taufe wird bloß das so genannte Chresamgeld dem Kind eingebunden. Alsdann führet der Vater die Pathen in das Wirthshaus, oder setzet denselben in seinem eigenen Hause ein mässiges Essen vor. Am dritten Tag schicken die Pathen in das Haus der Eltern 3 oder 4 Schilling Eyer; ferner Semmel, ein schwarze Henne, und Schmalz samt der Teste. Ist die Wöchnerin endlich hervor gegangen, so kommt sie in einer beliebigen Zeit, bringt die Teste zurück, bedanket sich, und macht die Einladung auf das Weiset. Dieses wird gegeben, wenn das Kind ohngefähr 12 Wochen alt geworden ist. Hier also wird von den Pathen die Gotten- oder Chresambüchse gebracht; eine

hölzerne gemahlte Büchse, mit einem Geldstück darin: zugleich aber auch Semmel, und das Wutzel—gewand, nämlich einige Kleidungsstücke für das Kind, als ein Par kleine Hemder, eine Haube, samt einigen Spielwerken. Wenn das Kind sechs Jahre alt ist, wird das mittere Gewändel gegeben: und endlich im 12ten Jahre die Ausfertigung, nämlich wieder ein Hemd, ferner aber Hut, Halstuch, Strümpfe, Schuhe; oder bey einem Mädchen, Haube, Halstuch, Fürtuch, ꝛc.

Dieses Weiset wird von den Eltern gegeben, um ihre Ehrenbietung und Erkenntlichkeit gegen die Pathen zu zeigen. Das Wort kommt her von weisen, erweisen, im buchstäblichen Verstande sehen lassen, zeigen, gewöhnlich aber auf eine feyerliche Weise dar bringen, offerre, præsentare. Notker übersetzet Ps. 50. oblationes et holocausta; uuisunga unde brenne—fruscinga. In vorigen Zeiten war Wisung, Weisat, Weishait, all das jenige, was man Personen, die man aus Pflicht ehret, zu gewissen Zeiten entrichtet, z. B. Bewirthung an der Tafel, gewisses Geld, Brod, Hühner, Eyer ꝛc. Vorzüglich waren solche Dienste unter Vasallen und Lehensherren gewöhnlich, die man servitia feudalia, oder die kleinen Zinse zu nennen pflegte. In den Urkunden von Kremsmünster, auf das J. 1263. Ernestus miles, et uxor Hildegardis de lapide, ad infirmariam Cremifanensem tradiderunt, unum feudum in der schwerze apud Petenbach, quod solvit tres solidos denarios in Nativitate B. Virg. exceptis præsentationibus festorum, quod vulgo dicitur Waisat. Wo keine Lehenspflicht vor Handen war, sind es freywillige Präsente gewesen, præsentiæ, præsentationes: womit man die Gegenwart eines grossen Herren ehren wollte. Als Thomas, Erzbischof von Cantelberg, von ungefähr angekommen war, heißt es bey dem Matthæus Paris, ad an. 1170. Cui cum abbas S. Albani in esculentis et poculentis nobile missset xenium;

regratians archiepiſcopus dixit ſatis civiliter: accipio ejus præſentias, id eſt, xenia; mallem tamen præſentiam. Cui miniſter ejus; Domine, ecce apparet veniens in foribus. Als Leopold VII. im Jahr 1198. den Beſitz von Oeſterreich erhielt, wird von ſeinem prachtvollen Einzug in Wien, unter anderen folgendes gemeldet in Enenchels Fürſtenbuch, p. 95.

die Fleiſchhaker chamen zu hant,
und furten an ſeilu und an pant
dreizzig rinder oder mer,
darzu waren ſie nicht zu ler,
ſie ſprachen, herre guet,
rain und wol gemuet,
diez weiſad ſult ir enpfahen,
iz ſol ew nicht verſmahen,
do prachten im die pechken
chiphen und weizze flechen, ꝛc.

das Weißbärtel; bey dem Kramer, motacilla dumetorum, Lin.

der Weißbaum, oder Mehlbaum, groſſer Mehlbaum, cratægus aria, Lin. Ein Baum in den Gegenden unſeres Gebirges, mit einem weiſſen Holz, und genießbaren rothen Beeren: deſſen Blätter ober ſich hellgrün, unten aber weiß, und gleichſam mit Mehl beſtäubet ſind. Die mehlichten ſüſſen Beere werden von Füchſen, Mardern, Dachſen und Bären aufgeſucht, auch von einigen Fiſchen gern geeſſen, wovon bey dem Popowitſch der Nahmen Fiſchbeerbaum. In theuern Zeiten, wie mir erzählet wurde, hat man dieſe Beere tröcknen, mahlen und backen laſſen: woraus ein ſchwarzblaues und ſüſſes Brod geworden iſt.

der Weißfiſch; ein allgemeiner Nahmen ſolcher Fiſche, welche weiſſe Schuppen, und weiches Fleiſch haben, als z. B. Altel, Haſel, Barm, Nesling, Lauben. Ins beſondere wird der Nesling im 3ten Jahr Weiß-

fisch genennet. Bey einigen Schriftstellern auch die Windlaube, cyprinus alburnus.

Weißkirchen, oder Weissenkirchen; ein Nahmen verschiedener alter Kirchen, welche wider die Gewohnheit anderer hölzerner Gebäude, von Stein errichtet worden sind. So war es etwas neues und seltenes, als der Abt Colomba, ein Irländer, im J. 565. in Schottland eine Kirché von Stein erbauet hatte, welche deßwegen casa candida genennet worden ist: wobey mit der Zeit auch eine Stadt sich empor gehoben, heut zu Tage withorn (Engl. white, weiß, und tor, altbritt. twr, ein Thurm, Schloß, hohes Gebäude). Qui locus vulgo vocatur ad candidam casam, eo quod ibi ecclesiam de lapide, insolito Britonibus more, fecerit. Henric. huntidoniensis, hist. angl. lib. 3. In Deutschland waren noch sec. XI. beynahe alle Kirchen von Holz: nur hie und da einige von Stein, welche aber eben darum als etwas sonderbares angesehen wurden. Mich. Ign. Schmidt, in der Geschichte der Deutschen, T. II. c. 7. sagt von der Zeit Kaiser Heinrich II. „In diesem Zeitraum wurden mehrere Kirchen theils „vom neuen gebauet, theils die alten hölzernen abgebrochen, und steinerne dafür aufgeführet. Daß damals eine steinerne Kirche oder Gebäude noch etwas „seltenes gewesen, sieht man daher, weil es die Geschichtschreiber so fleissig dazu setzen, daß eine Kirche „aus Steinen sey gebauet worden." Bernward, Bischof zu Hildesheim, war der erste, welcher die Weise Ziegel zu brennen für die Dächer, erfunden hat, und im J. 1022. gestorben ist. Die erste und älteste Kirche zu Petersburg in Rußland, welche Peter der grosse im J. 1703. erbauet hatte, war gleichfalls von Holz, und ist erst vor wenigen Jahren abgebronnen. Der Nahmen Steinkirchen, welcher mehreren Kirchen eigen ist, kann an einigen Orten vielleicht wegen dem steinigen

Grund, an anderen aber aus der nämlichen Ursache, wie Weißkirchen, entstanden seyn.

das Weißköder; Uferaas, der Haft, ephemera vulgata, Lin. Das Insect lebt nur einen Tag: die Larve aber davon, ein weisser Wurm, lebt einige Jahre lang im Wasser, höhlet sich an dem Ufer eine Grube aus, und wird als Köder zu Fischangeln gesucht. In der XIII. Ausgabe von Linne, heißt es in einer Anmerkung: ephemeræ vitam 24 horarum vix assequuntur, uno sæpe eodemque die nuptias, puerperia, et exsequias celebrantes.

der Weißling; ein eßbarer weisser Schwamm, agaricus piperatus. S. Pfifferling.

das Weißplättel, motacilla phœnicurus. S. Rothschwaiferl.

der Weißstois, S. Wasserschnepf.

der Weitling; ein irdener Topf, oder eine tiefe Schüssel, welche am Rande weiter ist, als am Boden. Bey Frisch und Adelung ist der Weidling ein kleiner gleichweiter Nachen, welcher aus einem einzigen Baum zubereitet worden ist, in Oesterr. der Nursch, oder das Einbäumel. Frisch glaubt, weil er gleichweit ist; Adelung, weil man ihn gewöhnlich aus einem Weidenbaum ausgehauet hat. Allein da man dergleichen kleine Schiffe auch ein Weidschiff, in Oesterr. eine Waidzille zu nennen pflegt; so scheint es einen solchen Kahn anzudeuten, desgleichen man für seine tägliche Nahrung und Arbeit, in der Gegend eines Wassers, zum überfahren nöthig hat. Weide heißt all das jenige, was zur Nahrung des Menschen sowohl, als des Viehes gehört. Gl. Monsee. p. 320. uueido—purgi, urbes tabernaculorum, Magazine, Scheuern für Heu oder Getreide. Oder als eine Jägerzille: von weiden, fischen, jagen (S. Ziehwat).

die Welle, z. B. Korn oder Weitzen zur Schnittzeit, wenn nasse Witterung einfallet, nicht in Garben

binden, sondern in Wellen liegen lassen; in langen Reihen. Eine Welle, Holzwelle, ist an anderen Orten das, was man hier eine Burd Wid nennet.

der Wels, oder Wallerfisch, silurus glanis, Lin. Ein reisender Fisch, welcher von dem Meer in die Flüsse, und von diesen zurück in das Meer kommt. In Oesterr. wird selber aus der nämlichen Ursache Schaidfisch genennet, Engl. sheat—fish; von scheiden, hinweg ziehen.

die Stadt Wels, Welsa, Welsium, ovilabis. Eine landesfürstliche Stadt nahe am Traunfluß, doch jenseits desselben im Hausruck Viertel: welche sec. II. unter dem Kaiser Marcus Aurelius Antoninus zu einer Römischen Pflanzstadt, colonia romana, gemacht worden ist. Im J. 488. wurde sowohl Ens als Wels von Odoacer, König der Heruler zerstöret: und im J. 737 von den Hunnen, worunter aber vielmehr die Avaren zu verstehen sind. Unter den Ruinen auf der Heide, von dem Calvarienberg an bis Bernau, hat man zu verschiedenen Zeiten Merkmahle des Alterthums entdecket. Die ausgegrabenen Münzen sind vorzüglich von dem Kaiser M. Aurelius Antoninus, und seiner Gemahlin Faustina; ferner von Philipp, Probus, Diocletian, Constantinus und Constantius. In der Stadt selbst gibt es noch manche alte Steine mit Römischer Kleidung, und Inschrift: die Herr v. Froschauer, Dechant daselbst, mit vieler Mühe nnd Genauigkeit besichtiget hat, und bereits schon im Begriffe war, in einer umständlichen Beschreibung, dem Publicum mitzutheilen. In dem Kloster Lambach wird in einer Mauer ein Grabstein mit folgender Inschrift, jedoch mit gewöhnlich abgekürzten Worten angetroffen.

Publio Aelio Flavio Decurioni et Duumviro, et Flamini Aelii Cetiensium, item Decurioni et Duumviro et pontifici coloniæ Aurelianæ Antoninianæ Ovilabis, Tribuno legionis tertiæ augustæ, et Aeliæ

Publiæ Flavianæ filiæ ejusdem, et Aelio Manſueto patri ejus, et Orgetiæ ſiſiæ matri, ex præcepto ejus Orgetia Urſa propinqua, impendio hæredis fieri inſtituit. Es kann dieſer Römer zufälliger Weiſe zu Lambach geſtorben ſeyn, oder dort ein Landgut beſeſſen haben, oder endlich der Stein ſelbſt wie immer, dort hin gekommen ſeyn. Denn daß man deßwegen das alte Ovilabis eben nicht zu Lambach ſuchen müſſe, erhellet daraus, daß der würdige Herr Dechant auch noch anderswo eine ähnliche Inſchrift angetroffen hat, nämlich in der St. Jacobs Kirche zu Köppach, auf dem Seiten altar.

Luc. Saplius Agrippa coloniæ Ovilabis, ſibi et Primiæ coniugi, et Saplio Optato coloniæ ſupra ſcriptæ filio, et Lucio Saplio Agrippæ filio, vivis fecit, et Lucio Saplio ædili coloniæ ſupra ſcriptæ fratri mortuo Aurelianæ Antoninæ legionis, &c.

Wahrſcheinlich iſt dieſe Stadt nicht von den Römern ſelbſt erbauet worden. Daß ſie aber dieſelbe mit Inwohnern verſehen haben, ſcheint anzudeuten, daß die erſten Inwohner entweder freywillig dieſe Stadt verlaſſen haben, um ein anderes Land aufzuſuchen: oder aber von einem herum ſtreifenden Volk, auch endlich von den Römern ſelbſt, vertrieben worden ſind. Dem Nahmen nach zu urtheilen, ſcheint dieſe Stadt von einem fremden Volke erbauet zu ſeyn. Gleichwie der Wels oder Wallerfiſch, einen fremden und herum ziehenden Fiſch anzeiget: ſo kann auch Wels als eine Stadt einen Bezug haben auf walch, wälſch, fremd, (S. wallfarten): eben ſo, wie Wallia, Walliſia, Gallia. Allenfals könnten es die Boji geweſen ſeyn, welche urſprüngliche Gallier oder Celten waren: wovon Jul. Cæſar lib. 1. c. 5. boios, qui in agrum Noricum transierant.

Wenn der alte Nahmen Wilabs, den man dieſer Stadt beyleget, ſeine Richtigkeit hat, ſo kann ſei-

ber eine Stadt neben dem Wasser, villa fluminis, heissen; Weiler, villa, ein Dorf, Wohnplatz, franz. la ville, eine Stadt; Schwed. hwyla, sich aufhalten, verweilen, wie z. B. die Städte Rothweil und Rapperswеil, nach Wachter villa rubea, villa Ruperti. Ferner altbritt. bey dem Borhorn afon, ein Fluß, allenthalben aber, au, aw, Wasser oder Platz neben demselben. Da aber die Griechen und Lateiner kein w haben, so wurde dieses Wort *ουιλαβις* geschrieben: welches also eigentlich nicht ovilabis, sondern uilabis zu sprechen wäre. Ein anderer Nahmen kommt endlich noch vor, bey Hieron. Pez scriptor. Rer. Austriac. T. I. pag. 34. in vita S. Maximiliani; Valencia, id est, Wels. Dieses Wort zeigt überhaupt einen befestigten Platz an, und ist mehreren Städten gemein. Indessen ist aber dieser Nahmen bloß lateinisch, und der Stadt vielleicht erst dazumal beygeleget worden, nachdem sec. IV. diesseits des Wassers, auf dem so genannten Rheinberg, von dem Römischen Kaiser Valentinian I. wie man aus einer alten Sage noch weiß, eine Schanze oder Festung erbauet worden ist.

der Wendelhals, yunx torquilla. S. Natterwindel.

wenden eine Krankheit, S. Schwund.

die Wenden, oder Slaven, S. Windisch.

wenig; heißt bey alten Schriftstellern schlecht, elend, niedrig. Otfried I. 18. uuir uuenegon uueifon, wir armen Waisen, und IV. 30. uuola uueing, ey du armseliger Mensch! Notker Ps. 136. filia Babylonis misera; uuenega tohter. Der Zimmet ist ein niedriges Bäumchen, sagt Willeram IV. 14. uuener gaz boumelin. Man spricht noch jetzt, wenn Ihnen mit meiner Wenigkeit bedient ist ꝛc. Gewöhnlich aber heißt es klein und unbeträchtlich an der Zahl, Menge, Grösse; in gemeinen Reden weng, z. B. a weng a Brod; alleweil a weng a Geld im Sack. Von wenig, ist sev-

ner auch winzig, z. B. butterwinzig, verbuttet klein (S. Butterhühner).

Das Stammenwort ist wan, mangelhaft; Isländ. vana imminuere; Engl. to wane, to want, angelf. wanian, abgehen, mangeln. Lat. vanus, leer (S. wan). Für wenig, steht in einer Stelle bey dem Frisch auch wendig; es sy in mangen, oder in wendig, sive in multis, sive in paucis. Dagegen wird hier wenig gesagt, für wendig, los, frey: z. B. die Krankheit dauret noch lang, ich kann davon nicht wenig werden. Adelung führet die Redensart an, Niemand macht mich von euch wendig, nämlich abwendig. Notker Pf. 41. uuendig, mutabilis; ununendig, immutabilis.

der Wercharter, S. Jocharter.

der Werfel; Wirbel, überhaupt etwas, welches im Kreise herum gedrähet wird, z. B. der Werfel, oder Schwall des Wassers; der Werfel an einem Butterfaß, nämlich die Welle in der Mitte, wodurch die inuere Maschine herum getrieben wird, ꝛc. Von werben, wenden, herum drähen. S. Wachter, und Adelung.

werken; arbeiten, sein Werk verrichten, bey Kero, Notker ꝛc. uuerchon, z. B. wie kann der Schuster oder Weber werken, wenn er nicht Leder, oder Garn hat?

die Werre; 1) ein schädliches Insect in den Gärten und Aeckern, gryllus gryllotalpa, Lin. sonst Erdgrille, Erdkrebs, Gerstenwurm, Reitwurm. Von werren, wühlen, zertheilen. Otfried lib. 1. 27. thiu spriu thana uuerren, die Spreu hinweg scharren; ferner IV. 18. uuertisal, Unruhe, Aufruhr, Verwirrung, und IV. 28. uuertisal, Schlitz, Trennung in dem Rock Christi. In mehreren Stellen bey dem Notker uuerra, scandalum; Gl. Monsee. p. 375. uuerrarun, schismaticis.

2) die Werre; ein Blutgeschwär in den Augenliedern, welches sonst das Gerstenkorn genennet wird, griech. und lat. crithe, hordeolum. In der Aussprache lautet es, so wie das vorige erste Wort, die Wern. Gl. Monsee. p. 400. varix, uuerna. Eben so in Gl. Florent. p. 984. varix, uuerna. Vermuthlich kommt auch dieses Wort aus der nämlichen Quelle her, von werren nämlich, unter einander wirren, verwirren: indem das Blut, welches in seinem Umlauf gehindert wird, stocket, die Gefässe verdicket, und endlich eine Entzündung oder Faulung verursachet. Holländ. warren, verwirren, z. B. Garn, Seide, Haare. Ob nicht auch der Schwären oder das Geschwür, davon her zu leiten wäre, mögen andere beurtheilen. Adelung sagt, daß bey den Ungarn war gleichfalls einen Schwären bedeutet: welches aber offenbar ein Verstoß seyn muß, indem die Ungarn überhaupt kein w haben, var hingegen eine Burg oder Festung bedeutet, und ver, das Blut. Richtiger gehöret hieher das altbritt. chwarren, tuber, ulcus, welches Boxhorn angeführet hat.

das Wesen—Ufer; in den Bergen der Donau, eine Ueberfahrt über diesen Fluß, um von dem Hausruck Viertel in das Mühlviertel zu kommen. Es soll den Nahmen haben von einem dabey gelegenen alten Schloß, welches Wesen genennet wird; hoffentlich aber Schloß am Wesen, nämlich an dem Fluß. Denn Wesen heißt überhaupt in diesem und ähnlichen Fällen nichts anders, als Wasser oder Fluß. So wie die Weser, in älteren Schriften wisar, lat. visur, visurgis: welche erst nach der Vereinigung zweyer anderer Flüsse, der Werra und Fulda, diesen Nahmen erhält, und sich endlich in die Nordsee ergiesset. Ungar. viz, in der Aussprache Vis, das Wasser. Wahrscheinlich hat es selbst mit Wasser, bey dem Ulphilas wate, angelf. wæter, einerley Ursprung: und zwar von dem Engl. wet, angelf. wæt, bey dem Verelius væster,

feucht, naß. Daß bey dem Ausdruck Wasser, nicht immer ganze Bäche oder Brunnenquellen zu verstehen sind, sieht man aus den gemeinen Redensarten, es steht ihm das Wasser in den Augen, nämlich die Thränen; schwitzen, daß einem das Wasser herab rinnet; es wässern ihm die Zähne ꝛc. Gleichwie aber indessen der Buchstab w, oft nicht wesentlich ist, so wird auch asc, isc, sowohl in alten, als neuern Zeiten angetroffen, für Wasser; angels. yth, griech. ὕδωρ. S. Fisch, und faischen; wie auch Wachter, v. Dur. Vielleicht gehöret hieher auch der Westen, die Abendseite, wo die Sonne sich unter das Wasser tauchet. Quid tantum oceano properent se tingere soles, Virg. 2. Georg. Die Westgothen, sind vesegothi, visigothi genennet worden. Die schönste Beschreibung, wie die Abendsonne sich in das Meer senket, ist bey Ossian, 1. Band, in Carricthura. Die alten Schweden aber sagten, die Sonne geht in den Wald (S. Wid).

die Wespe, vespa; Engl. wasp, franz. guepe. Wir sprechen Wepse, z. B. in ein Wepsen-Nest stüren oder stritten: der Pöbel aber Wessen, Gl. Monsee. p. 353. uuessun, vespas. Zwischen Salzburg und Tyrol Wexel; Windisch osa, Croatisch osza, böhm. wosa. Der Nahmen kommt her von ihrem Gesäusel wss (S. Wiserl, und wispeln).

wetten, binden, zusammen fügen. Gl. Monsee. p. 329. giuuet, ein Par Ochsen; p. 325. uuatun, junxerunt (vaccas ad plaustrum, I. Reg. c. 6.). In der Gegend unseres Gebirges heißt zwey Personen zusammen wetten, die Copulation vornehmen. Ulphilas übersetzet die Worte, Marc. X. quod Deus conjunxit, homo non separet; thatei Goth gawath, manna ui skadai. Engl. to wed, heurathen; angels. weddung, die Ehe. Ferner um etwas wetten, einen Preis festsetzen, sich verbindlich machen, obligare se, vel dex-

teras

teras jungere. Gl. Monſee. p. 360. gapun uuetti, dederunt manus, ſeu firmiter promiſerunt.

das Wetterfiſchel, cobitis foſſilis, Lin. S. Bißgurn.

wichſen. S. wixen.

das Wichtel; ein Nahmen, welcher bey Kramer und Popowitſch dem Käutzchen oder Todtenvogel beygeleget wird, ſtrix paſſerina, Lin. Das Wort iſt wahrſcheinlich ein natürlicher Ausdruck und eine Nachahmung ſeiner Stimme. Die Wichtelpfeiffe, eine Pfeiffe, wodurch die Stimme dieſes Wichtels nachgeahmet wird, um andere Vögel herbey zu locken.

die Wicke, gemeine Wicke, Futterwicke, vicia ſativa, Lin. Die Vogelwicke, ein ſchädliches Unkraut unter dem Getreide, vicia cracca. Die Buffbohnen oder Kaffeebohnen, vicia faba. Die ſpaniſche Wicke, lathyrus latifolius. Von der Abſtammung des Wortes, S. Vizdum.

der Wid; Reisholz, z. B. Wid hacken; eine Burd Wid, an anderen Orten eine Welle, Reiswelle, ein Reisbündel. In der Sammlung der Minneſänger II. 188. werden die Sorgen eines Hausvaters beſchrieben, wo man her nehmen ſoll den witte, das Smalz, das Fleiſch, &c. Der junge Iſaac trug das Brennholz zum Schlachtopfer, thaz uuitu, Otfrid II. 9. Bey den Schweden und Isländern iſt wid, vid, ved, Holz oder Wald. Daher bey den alten Schweden die Redensart, die Ihre anführet, ſolen gat under wide, die Sonne geht in den Wald, geht unter. S. auch Wachter, v. Wut.

die Wide; ein Band von zuſammen gedrähten Ruthen oder ſchlanken Aeſten. Horneck c. 59. etwas bey der Wid verbiethen, bey dem Stricke, ſub pœna ſuſpendii. Goth. withan, binden; böhm. witi, in Krain viti, wickeln, winden, lat. vieo, vimen (S. wetten).

das Widel Garn; eine gewisse Anhäufung der gesponnenen Fäden an der Spule. Von dem vorigen Zeitw. widen, witen, winden.

der Widhopf, oder Wutwut, upupa epops, Lin. Gl. Monsee. p. 320. uuita—hophun, upupam. Dieser Vogel hat eine länglichte Reihe bunter Federn auf dem Kopf, hält sich in Wäldern und Viehweiden auf, und nistet in hohlen Bäumen. Er suchet Unreinigkeiten auf, um Käfer und Würmer zu finden. Was von seinem Gestank gemeldet wird, ist nicht so zu verstehen, daß er wirklich stinkenden Koth in das Nest bringen sollte; sondern daß die Jungen ihr eigenes Nest besudeln, und nicht nach Art anderer Vögel, auffer demselben sich entladen.

Das Wort scheint ohngefähr einen Waldschreyer anzudeuten; von Wid, Holz, Wald, und seinem wiederhohlten Geschrey hop, hop. Wenn doch nicht vielleicht auch die erste Sylbe eine blosse Nachahmung seines Lautes ist (S. Wutwut).

die Wiege, heißt bey einer gebratenen Gans das Brustbein, weil es einer kleinen Wiege ähnlich ist. Bey dem Frisch Gemper, Gämper: weil es so gerichtet werden kann, daß es aufspringet (S. gumpig).

Wien, Vindobona, Favia, Vienna, die kaiserliche Hauptstadt in Oesterreich. Die erste und ursprüngliche Stadt ist eben die jenige, welche noch heut zu Tage die Widen heißt: obwohl selbe, nachdem sec. XII. die dermalige Hauptstadt errichtet worden ist, nur mehr als eine Vorstadt angesehen wird. Man glaubt, daß sie kurz vor Christi Geburt erbauet worden sey. Der Nahmen sieht der nunmehr türkischen Stadt und Festung an der Donau, Widdin, sehr ähnlich. Die erste Sylbe ist ohne Zweifel das uralte wi, wy, wid, Holz oder Wald (S. Wid): welches auch durch den folgenden Nahmen Favia bestättiget wird. Die zweyte Sylbe aber kann das Celtische dinas seyn, welches bey

dem Vorhorn eine Stadt bedeutet. Angelf. tun, Engl. town, eine Stadt: wovon Lugdunum, Noviodunum, Auguſtodunum. S. Wachter, v. Dun.

Als die Römer ſich in Deutſchland immer mehr ausgebreitet hatten, wurde dieſe Stadt von ihnen Vindobona genennet, und ſowohl dort, als zu Ens, Wels, Lambach, häufige römiſche Bürger gezählet. Es heißt ebenfalls nichts anders, als eine Stadt im Walde, eine Waldſtadt. Der Buchſtab n, in Windo, iſt eben ſo zufällig, als in vielen anderen Beyſpielen. Das Wort bona hingegen wurde auch in anderen Fällen gebraucht, als Ratisbona, Julia bona, Arrabona. Es kommt überein mit bauen, wohnen, oder ein Gebäude aufführen. Angelſ. bye, Isländ. bo, bu, Wohnung, Haus, Stadt: wie bey dem Wachter zu ſehen. Hebr. bana, ædificavit. Statt des vorigen, iſt auch Vindo—mana geſchrieben worden, wahrſcheinlich von manere, manſio, bey dem Plautus mantare, bleiben, warten, ſich aufhalten. Daher Mantua in Italien: und Mantua Carpentanorum, heut zu Tage Madrit in Spanien. Einige gelehrte haben das Wort Vindobona, als eine Wohnung der Winden, nämlich eines Wendiſchen Volkes ausgelegt; allein man hat keine Spur, daß um ſelbe Zeit ſchon Wenden dort geweſen, noch weniger aber, daß ſie dort geherrſchet hätten.

Gegen das Ende ſec. IV. kamen die Rugier, ein gothiſcher Volksſtamm, über die Danau herüber, und fiengen an in Oeſterreich zu herrſchen: bis ſie eine Zeit darnach von den Herulern, und zu letzt ſamt dieſen von den Hunnen unterjochet wurden. Der lateiniſche Nahmen Vindobona, wurde nun von dem Rügiſchen König Flacka in Favia, oder eigentlich fœ wi, verändert: welches Wort, wie Herr v. Kauz, in der pragmatiſchen Geſchichte des Markgrafenthums Oeſterreich bemerket, eine Beſitzung im Walde bedeutet. Denn fæ heißt im Schwediſch—gothiſchen alles, was den Ge-

genstand einer Besitzung ausmachet. Daher gangande fæ, fahrende Güter; liggande fæ, liegende Güter. So wie ferner, in Ansehung der Sylbe wi, der eigene Nahmen noch vieler Oerter in Schweden, als Norra—wi, södra—wi, &c. Bey den Angelsachsen ist gleichfalls feo, fio, Engl. fee, Isländ. fæ, fai, fie, ein Gut, oder Besitz. S. Wachter, v. Vieh. Es hat sich der Nahmen dieser alten Stadt favia, faviana, durch beynahe 800 Jahre erhalten: welcher gemeiniglich von dem fæba, feva, favianus, einem Nachfolger des obgedachten Königs Flacka, kurz und gut her geleitet wird. Allein Kauz (ich erinnere mich noch, den fleissigen und gelehrten Mann, in meinen jüngeren Jahren zu Wien gekennet zu haben) glaubt, daß vielmehr jener Nahmen von der Stadt selbst her komme, und daß es eben so viel sey, als wenn man heut zu Tage der Wiener sagen wollte.

Endlich in der Mitte sec. XII. legte Heinrich, mit dem Beynahmen Jasomirgott, Jochsamergott, das ist, ja bey Gott, oder so mir Gott helfe! den Grund zu der dermaligen Hauptstadt, bauete dort eine Burg, und machte selbe zu seiner Residenz: die nun mit einem neuen Nahmen Wienstadt, Vienna, genennet worden ist. In dem Stiftbrief des Schottenklosters vom J. 1158. sagte er: in prædio nostro fundavimus, in territorio favie, quod a modernis Vienna nuncupatur. Woraus man zwey Dinge abnehmen kann: erstens, wie lang der gothische Nahmen favia gedauret hat, und zweytens, daß Wien oder Wienstadt, dazumal ein ganz neuer Nahmen gewesen. Diese neu angelegte Stadt hat nun diesen Nahmen erhalten von einem unreinen und morastigen Fluß, welcher die Wien heißt. Wie Kauz meint, als ein Waldwasser, wida: wahrscheinlicher aber hat dieses Wort, so wie Wien, Vienne in Frankreich, einen ganz anderen Ursprung. Bey den Angelsachsen, und noch jetzt in England, Hol-

land, Island, Schweden, ist fen, fenn, venn, Moraſt, Sumpf; franz. fiente, Unflath; altbritt. bey dem Boxhorn fynnon, und in der beygefügten Abhandlung Origines gallicæ, p. 15. von, eine Quelle. Daher bey dem Auſonius Di—vona, ein Götterbrunn; Divona Celtarum lingua fons addite Divis. Man ſehe Adelung, v. Finne. In Böhmen heißt Wien bey unſeren Zeiten Widen, Ungar. bets, in Krain Dunej, vermuthlich Donauſtadt. Ein alter ehrlicher Tatte, welcher im J. 1768. eine Grammatik der Krainerſprache heraus gab, leitet den Nahmen der Vorſtadt Widen da her, weil die Krainer, wenn ſie nach Wien reiſen, dort zu fragen pflegten, videsh Dunej, ſiehſt du Wien? Die Antwort war, videm, ich ſehe es.

der Wieſen—Hemetling; ein gemeiner Schwamm, mit einem gelblichten, ſtark eingebogenen Hut, pfefferartigem Geruch, und ſcharf beiſſender Milch, agaricus amarus, Lin. Von hemen, decken, weil in trockenen Wieſen oft ganze Plätze mit ſelben bedecket ſind.

die Wieſenlerche, alauda pratenſis. Die Kehle dieſes Vogels iſt gelb, Hals und Bruſt dunkelgelb mit einer röthlichen Schattirung: woran ſchmahle braune Strichgen ſich zeigen. Der Bauch weißgelb, der obere Körper graubraun, mit gelblichten Spitzen der kleinen Federn. Dieſe Lerche ſieht dem Krautvogel (Piplerche, alauda trivialis) ſehr ähnlich; iſt aber gröſſer und gelber, als dieſer. Ich habe im Maymonath mehrere ſolche Wieſenlerchen, in den Auen des Traunfluſſes auf der bloſſen Schütte angetroffen: welche aber den Leuten fremd vorkamen, daher ſie auch denſelben keinen Nahmen zu geben wußten. Kramer hat ſie gleichfalls in dem Verzeichniß ſeiner Vögel nicht.

der Wieſenſchnepf, ſcolopax limoſa. S. Stockſchnepf.

wig! o wigerl! ein ſcherzhafter Ausdruck, wodurch Furcht oder Abſcheu angedeutet wird, z. B. bey

einem fürchterlichen Donnerwetter, oder wenn eine Gräuelthat erzählet wird. Notker hat Pſ. 90. et 98. mir uuiget, es grauet, eckelt mir; Pſ. 38. mir uuag, mir eckelte. Ferner iſt uuig, wig, wich, ſowohl bey Notker, als anderen alten Schriftſtellern, der Krieg. Von wegen, wiegen: wodurch eine ſtarke oder vielfältige Bewegung angedeutet wird, entweder des Körpers überhaupt bey verſchiedenen Zufällen; oder ins beſondere des Magens, bey einem Abſcheu; oder endlich der Kriegsvölker im Streite, motus magnus, tumultus. Tatian überſetzet c. 60. Meiſtar, theſe menigi thruckent thih, inti uueigent; turbæ te comprimunt et affligunt. So heißt es auch in dem Colloquio Chriſti cum muliere ſamaritana:

herro, in dir uuiget ſcin,
daz du maht uuizzago ſin,

In dir reget ſich ein Schein oder Glanz, daß du möchteſt ein Weiſſager, nämlich ein Prophet ſeyn.

der Wigelwagel; das hin und her Wanken, die Unentſchloſſenheit. Engl. widdle—waddle. Von wegen, wiegen, wackeln, gl. Monſee. uuagon, (S. bagitzen).

wild; ungeſtüm, heftig bewegt, z. B. der Ochs iſt wild, wüthet; mache mich nicht wild! zornig. Ganz wild ſeyn auf etwas, allen erwildet darauf, z. B. Jagd, Spiel, gewiſſe Speiſe, nämlich mit heftiger Begierde verlangen; franz. apre à quelque choſe. Auch bey den Angelſachſen iſt wild, altbritt. gwyllt, ferus, indomitus, ſylveſtris.

Ferner iſt altbritt. gwill, erro, der herum ſtreichet, und hwyl, iter. Wild, ſcheint alſo urſprünglich ſo viel zu ſeyn, als frey herum irrend, nicht an häusliche Ordnung und Geſellſchaft gewohnt. Daher auch das Wild, ſolche Thiere, welche in freyer Irre ſich befinden: im Gegenſatz der zahmen und häuslichen Thiere. Die Wilden, z. B. in America, die gleich

den Thieren, ohne Cultur einer menschlichen Gesellschaft leben, und sich nicht in ordentliche Häuser wollen einschliessen lassen. Wovon roh, ungesittet, ungestüm, scheu, fremd, Ausdrücke einer ganz natürlichen Folgerung sind. In dem Glossario von Scherz ist wild so viel, als fremd, unbekannt, seltsam, wunderbar, z. B. der Mensch, von dem ihr redet, ist mir wild; ich kenne den Nahmen der Person, sie selbst aber ist mir wild, d. i. fremd, unbekannt; der wilde und wunderbare Schöpfer, welcher so ungewöhnliche und seltsame Dinge gemacht hat. Etwas ähnliches mit den vorigen ist wallen, wandern; wal, wälsch, fremd; angels. wilisc, Wallicus, wilisc lond, Wallia, Cambria (S. Wachter, v. Wels). Hebr. halach, ialach, ivit, abivit.

die Wildänte, anas boschas, Lin. Sie wird auch Stockänte genennet, als die größte Art unter den übrigen Wildänten, welche einen besonderen Nahmen haben. Das Männchen hat einen gelbgrünen Schnabel, welcher bey dem Weibchen braun ist; einen grünen Kopf, an den Flügeln einen grünen Spiegel mit weisser Einfassung, gekräuselte Schwanzfedern, und einen rothbraunen, mit der Zeit aber perlfarben Oberkörper.

Wild—Aurin; sonst Gnadenkraut, gratiola officinalis, Lin. Ein starkes Purgierkraut, welches den Schleim in den Gedärmen auflöset, und daher in der Bleichsucht, Wassersucht, und in hartnäckigen Fiebern sehr heilsam ist. Es wird hier zu Ens, St. Pölten, Wien, häufiger aber in Mähren und Ungarn auf feuchten Wiesen angetroffen. Gnadenkraut, gratiola, gratia Dei wird es genennet, wegen der heilsamen Kraft. Die eigentliche Aurin, auria, herba aurea, ist das gewöhnliche Tausendguldenkraut: die wilde oder unächte Aurin aber jenes erst beschriebene Gnadenkraut, als dessen Kraft eben so schätzbar ist, und dessen fleischfarbe oder weisse Blüthe etwas ähnliches mit der vorigen hat,

daher auch bey den Alten der Nahmen centauroides, vel centaurium aquaticum. Die Wurzel dieses Krautes soll mit der Ipecacuanha, fast gleiche Wirkung haben.

die wilde Jagd, S. Jagd.

wilder Wein, S. Wein.

die Wildtaube; überhaupt eine Taube, welche sich in Wäldern aufhält. Die gemeine oder grosse Wildtaube, Ringeltaube, columba palumbus, Lin. hat einen dunkelblauen Rücken, braunröthliche Brust, roth gestreifte Füsse, und zu beyden Seiten des Halses einen weissen Schild. Ihre Stimme lautet rhu, rhu. Sie klatschet mit den Flügeln, geht auf den Ruf, kommt hier im Frühling an, und ziehet im Herbst davon. Die Hohltaube, oder Blautaube, columba œnas, ziehet im Frühling und Herbst oft in grosser Menge durch.

Wilhering, ein gewisser Ort. S. Ing.

die Wimme; ein Nahmen verschiedener Häuser, dergleichen in Oesterreich fast in allen Pfarreyen angetroffen werden, und wovon der Besitzer der Wimmer genennet wird. Für Wimme, ist in älteren Zeiten Wideme, Wedem, Widemgut, geschrieben worden: wodurch ein Haus oder Grundstück verstanden wird, welches auf eine feyerliche Weise zum Behuf eines anderen gewidmet, und zugeeignet worden ist, z. B. was der Mann seiner Frau, oder ein Wohlthäter für die Kirche, oder Kirchendiener her gegeben hat. In dem Glossario des Christ. Gottlob Haltaus ist Wideme, Widemhof, ein Kirchengut, Pfarrhof. Viele solche Häuser sind aber mit der Zeit wieder veräussert, und frey gelassen worden. Ein bekanntes Bauernhaus wird noch jetzt die Pfaffenwimme, und ein gewisser Bauer wohl gar der Pfarrer in der Wimme genennet.

wimmeln; sich haufenweise bewegen. Der Begriff von leben, und sich regen, scheint hier ganz natürlich zu seyn. Celtisch byw, leben und lebhaft; lat.

vis, vivus, vivere; griech. βιος, das Leben; βια, Kraft, Stärke; βιαω, βιαζω, urgeo, vim affero. Wohin, nach Adelungs Meinung, auch weben, webeln, weberit gehört, z. B. immer mit den Füssen webern, nicht still sitzen wollen. So wie ferner die Wibel, eine Art schwarzer Kornkäfer; die Wimpel, eine lange schmahle Fahne; die Augenwimper, palpebræ. Da aber indessen wimmeln, ein Gewimmel, nicht von einzelnen Dingen, die sich viel bewegen, gesagt zu werden pflegt, sondern eine versammelte Menge anzeiget, ferner der Buchstab w, in mehreren Wörtern nicht wesentlich ist; so liesse sich wohl noch ein anderer Stammbegriff denken, nämlich das Chald. ymma, Hebr. om, Menge, Volk; Imme, Impe, ein Bieneuschwarm: besonders da auch unser Pofel, populus, nichts anders, als ein Gewirre oder Gewimmel bedeutet (S. Impe, und Pofel). In der Mondseeischen Glosse ist p. 321. uuimidon, scatere (Manna in deserto cœpit scatere vermibus, Exod. c. 16.): wobey Wachter glaubt, daß etwa uuimilon zu lesen sey.

die Wimmer, verklein. das Wimmerl; eine Hitzblatter, z. B. es ist mir im Gesicht ein Wimmerl aufgefahren; ich bin voller Wimmern. Das griech. φυμα heißt das nämliche; von φυσαω, ich blase auf. Allein das Wort wird noch in anderen Fällen gehöret. Sowohl hier, als im übrigen Deutschland, werden die Knorren, Knopern, oder ästigen Theile eines Holzes Wimmern genennet; ein wimmeriges oder verwimmertes Holz; bey unserem Volke auch ein verwachsenes oder verwerrtes Holz, von werren, wirren, verworren seyn. Figürlich bey dem Frisch, ein verwimmertes Herz oder Gewissen, nämlich ein verhärtetes, verstocktes.

Vielleicht von dem alten wem, wom, Fleck, Mackel (S. Wamme): gleichwie es mit einem anderen Ausdruck heißt, ein maseriges Holz, die Mas-Erle, im Gesicht voller Masern seyn. Oder von einem veralteten

Zeitw. wien, widen, zusammen ziehen, winden, flechten; in Krain viti, winden, vyem ich winde, lat. vieo, vimen, vimineus.

wimseln; sonst winseln, wimmern, Engl. to whimper; mit unterdrückter Stimme, heftige Laute des Schmerzens, der Begierde, oder Freude, von sich hören lassen, z. B. er kam in ein solches Lachen, daß er völlig gewimselt oder gegillet hat; der Hund wimselt vor Begierde mit seinem Herren zu laufen, oder ein Thier zu verfolgen. So zeiget das lat. hinnire, gewöhnlich zwar einen freudigen Laut der Pferde an, Engl. to whinni, wiehern; in der Vulgata aber Isai. 10, v. 30. ein klägliches Geschrey der Menschen, hinni seu ulula, urbs Gallim. Von hi, wi, weh! S. woiseln.

der Wimser, Wisser, oder auch das Wisperl, Nisserl; eine Art Lerchen, welche etwas kleiner ist, als der Krautvogel (Piplerche), und ungefähr im Monath September mit anderen Vögeln hier durchstreichet. Der Nahmen kommt her von seinem wispelnden Laut. Ich hatte noch nie Gelegenheit diesen Vogel zu sehen, bilde mir aber indessen ein, daß es vielleicht alauda nemorosa seyn möchte. Die Kennzeichen desselben wären nach dem System, rectricibus nigris, extimis duabus margine exteriore albis, capite cristato, pedibus rubris. (Später erhielt ich die Nachricht, daß es wirklich alauda nemorosa sey).

Windische Nation, oder die Winden; sonst gewöhnlicher die Wenden, venedi, veneti, vinili, vindili, winades. Ein Sarmatisches Volk, welches zu erst an der Weichsel bis zur Ostsee hin, alsdann aber weiter über Slavonien, Croatien, Kärnthen und Krain sich ausgebreitet hat. Dieser Nahmen, wie Frisch glaubte, soll daher kommen, weil sie zu erst an der Wende von Deutschland, nämlich an der äussersten Gränze sich gelagert hatten. Auch Adelung führet die Redensart

an, hier wendet meines Herren Gebieth, d. i. ändert sich, endiget: so wie die Anwand, oder das Angewand, eine Gränze. Eine etwas bessere Ableitung hat Wachter aus einer Abhandlung des Otto Sperling angeführet, aber doch auch, ohne selbe viel anzurühmen; nämlich von dem alten win, wen, lieb, freundlich. In Ehstland ist noch jetzt wenda, ein Bruder, wendalyk brüderlich. Zum Zeichen also, daß die Wenden nicht als Feinde, sondern vielmehr als Brüder der Deutschen, an die Ostsee gekommen wären. Allein ihre Absicht sowohl, als ihr Betragen, wodurch Deutschland so lange Zeit beunruhiget worden ist, stimmet mit diesem schönen Bruders Titel nicht im geringsten überein.

Da sich nun diese Völker gewöhnlich nicht so, sondern Slaven, slowaky, zu nennen pflegen; so glaube ich vielmehr, daß sie diesen Nahmen von den Deutschen erhalten haben, und zwar als fremde Leute, Gäste, Ankömmlinge. Von dem Zeitw. winden, wenden, wandeln, wandern, ohne Blaslaut ändern, anders ꝛc.

Otfrid. III. 14. er blider thana uuanta; lætus inde reversus est.
— IV. 17. ni gidorstun zi imo iruuintan; nec audebant ad eum reverti.
— V. 10. uuuntun; reversi sunt.
Notk. Ps. 7. iruuint ze himile; regredere in altum.

Engl. went, der Weg, von dem veralteten Zeitw. to wend, sich wenden, gehen, wovon nur noch das Imperf. i went, ich gieng, gebräuchlich ist. Ungar. vendeg, ein Gast. Böhmisch wen, wenku, draussen; wenkowsky, ein Auswärtiger, Fremder. Lateinisch venio, advenio, advena ein Fremdling. Es gibt noch mehrere kleine Völker, welche einen ähnlichen Nahmen führen: als bey dem Plinius veneti, ein altes Volk um Vannes in der Bretagne, venetia in bri-

tannia minori. Die Bewohner der Republik Venedig, veneti, ein Haufen verschiedener fremder Menschen, welche sich zur Zeit der Hunnen in die Sümpfe geflüchtet hatten. In beyden Fällen können entweder Fremdlinge verstanden werden: oder aber auch Sumpfbewohner, von Finn, Fenn, der Sumpf (S. Wien). Am Ende der Mondseeischen Glossen, wird aus dem Stift Wessenbrunn in Baiern, ein MS. sec. IX. angeführet, wo es unter anderen heißt: pannonia, sic nominatur illa terra, meridie Danobia: et Wandali habent hoc. Hier müssen doch sicher die Ungarn zu verstehen seyn, als ein fremdes und neu angekommenes Volk in Pannonien. Auch Scherz hat in seinem Glossario angemerket, daß unter dem Nahmen Wenden, oft die Hunnen verstanden werden. Bey vielen Schriftstellern sind die Ungarn, so lang sie ein rohes und heidnisches Volk verblieben sind, folglich bis zur Annahme des Christenthums, Hunnen genennet worden. Indessen folgt doch nicht, daß der Nahmen Ungar, hungarus, nicht älter wäre: denn Horneck, Hagen, und mehrere andere, pflegen selbe, auch als sie noch Heiden waren, immer schon Ungarn zu nennen.

die Windlaube, oder Spitzlaube, cyprinus alburnus. Ein kleiner, hastig springender Fisch, welcher eben darum diesen Nahmen hat von wind, schwind, geschwind, franz. vit (S. hott). Daher auch eine Art Hunde, welche ungemein schnell laufen, Windhund, Windspiel, canis grajus. Wachter glaubte, wegen dem scharfen Geruch: wie es bey den Jägern heißt, Wind fangen, den Wind haben; allein diese Eigenschaft gehört mehr den Jagdhunden zu. Aus der nämlichen Ursache wird gedachter Fisch in Baiern und Tyrol Schußlaube genennet, von schiessen, sich schnell bewegen. Mehr hievon ist schon oben gemeldet haben (S. Spitzlaube).

die Windsbraut; ein brausender Wind, Wirbelwind, Sturm. Ich habe dieses Wort zu erst in dem Ossian von Denis gelesen, aber nicht verstanden. Später hin, als ich angefangen hatte, auf die Sprache des Volkes aufmerksam zu werden, hörte ich zu meinem Erstaunen den Ausdruck, der Mensch ist wie eine Windsbrautern, schiesset herum ꝛc. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen, bis ich wiederhohlt, und von mehreren Leuten das nämliche hören konnte.

Otfried V. 19. uuintes brut, in der Sammlung der Minnesänger II. 131. windes brut. Von dem alten Zeitw. brutten, verwirren. Otfr. I. 5. ni brutti thih muates; ne conturbes te animo. Notk. Ps. 17. irbrutta sie, conturbavit eos; et Ps. 95. brutelih uber alle gota, terribilis super omnes deos. In Böhmen ist prudky, heftig, ungestüm, und prudky witr, ein Wirbelwind. Frisch leitet brutten, berutten, ganz wahrscheinlich her von rutten, bewegen: wovon rütteln, oft und schnell hin und her bewegen; zerrütten, unter einander wirren, durch vieles Rütten in Unordnung bringen. Angelsf. hroth, hruth, commotio; altbritt. cryd, tremor, febris. In alten Nordischen Sprachen bey dem Verelius rota, circumagere. Bey den Sorbenwenden rotny, wirbelig, schwindlich. S. Wachter, v. rutten.

der Windwächel; Wannenwäher, Thurmfalk, Kirchenfalk, falco tinnunculus, Lin. Ein kastanienbrauner Falk, mit schwarzen Tupfen, und gelben Füssen: welcher oft lange Zeit in der Luft wächelt, um sich in der nämlichen Stellung zu erhalten, und seine Beute zu beobachten. Er frißt kleine Vögel, Mäuse, Käfer, Blindschleich, Heuschrecken. Franz. cresserelle, nach einem griechischen Ausdruck cenchris. Bisweilen wird hier der Sprinz, falco nisus, das Windwächerl genennet.

winnig; wüthend, von toller Wuth ergriffen, z. B. ein winniger Hund, auch Katzen und Wölfe werden oft winnig. In dem alten Fragment über den Krieg mit den Saracenen, v. 1137. ih wene, du dofest other winnest, ich glaube, du tobest oder bist unsinnig. Notker 56. uuinninte, grassantes, repugnantes, die auf unsinnige Weise sich Gott widersetzen. Otfried III. 14. thie mit diufele uuunnun, die von bösen Geistern geplaget wurden. Gl. Monsee. p. 405. uuinnante, energumenos: item p. 407. Der griechische Ausdruck energumenos, zeigt einen Menschen an, welcher geplagt oder herum getrieben wird, entweder durch innerliche Wuth, oder durch böse Geister.

Das Zeitw. winnen, welches auch Wachter angeführet hat, heißt überhaupt sich bemühen, entgegen setzen, streiten, mit einer drückenden Sache zu thun haben. Angels. winnan, Isländ. vinna, arbeiten. Ulphilas Marc. 8. skal filu winnan, oportet eum multa pati; et Luc. 2. winnan, Schmerz empfinden, bekümmert seyn. Adelung hat bey dem Zeitw. gewinnen angemerkt, daß es bey den Schweden auf eine nicht immer gleiche Weise winna, hinna, inna, geschrieben worden ist. Dieser Umstand erinnert an das Hebr. anah, afflixit (litt. ajin): wovon auch injan, occupatio, negotium; lo innah, non afflixit, seu humiliavit, depressit, Thren. Jerem. 3, v. 33.

winster, link. Dieses veraltete Wort, welches bey Otfried, Tatian, Willeram, und in viel späteren Schriften vorkommt, wird noch bey den Dänen gehöret, wo es venster lautet. Man leitet es insgemein her von wan, mangelhaft; Isländ. vanta, Engl. to want, mangeln: gleichwie die linke Hand Ital. manca heißt. Bey unserem Volke ist dafür tenk üblich (S. dasselbe).

der Wirfel; Wirbel, Schwindel, z. B. ich bin heut ganz wirflich, habe den Wirfel bekommen. S. auch Werfel.

wirs; böser, ärger, mehr weh, z. B. mir that gestern schon der Kopf weh, heut thut er mir noch wieser (wirser). Otfried III. 4. uuirs, pejus, deterius (sündige hinfür nicht mehr, damit dir nicht etwas schlimmeres widerfahre, Joan. 5). Ulphilas wairs, deterius (das Weib, welches den Blutgang hatte, konnte von den Aerzten keine Besserung erhalten, sondern es ist alles nur schlimmer geworden, deterius habebat, Marc. 5). Gl. Monsee. p, 328. giuuirsirota, depravavit.

Kero:	uuirsir, pejor, pejus,	—	uuirsisto, pessimus.
angels.	wyrs	—	— wyrsest.
Schwed.	wærre	—	— wærste.
Engl.	worse	—	— worst.

Vielleicht von werren, wirren, verwickeln, in Unordnung bringen; lat. verto, eversus, perversus. Oder weh! Engl. wo. Bey den Angelsachsen ist wohneſſe, pravitas; woh gewitneſſe, falsches Zeugniß; woh gemet, ungerechtes Maß. Altbritt. bey dem Boxhorn bai, vitium, culpa; beio, culpare. Womit etwann auch das deutsche bös, alt lat. peus, so wie ferner pejus, franz. pire, überein kommt. S. Wachter, v. weh, und wirs.

Der Wirsing, oder Wersich, Wersing; in mehreren Orten von Deutschland das, was in Oesterr. nur platthin der Köhl genennet wird, brassica sabauda, Lin. Der blaue Wirsing, brassica sabellica, und der krause Wirsing, brassica crispa, heißt hier der blawe Köhl, krauste Köhl. Wahrscheinlich von werren, wirren, indem die Blätter desselben nach unserem Ausdruck alle verwerrlet sind, verzogen, voller Runzen, und nicht glatt, wie bey dem Kopfkohl.

der Wisbaum; ein Baum, womit auf dem Wagen das Heu, Stroh, oder die gesammelten Garben nieder gebunden werden. Nicht von Wiese, pratum,

indem selber eben sowohl auf den Feldern, und zu Hause in der Scheuer gebrauchet wird; sondern von wien, witen, wisen, in der Windischen Sprache vesati, böhm. wazati, zusammen binden (S. Wide). In der Schweitz wird selber wirklich Bindbaum genennet.

das Wiserl, mustela vulgaris, Lin. Dieses Thierchen ist schon oben beschrieben worden (S. Miemel). Es spürzet und pfuchzet, wenn man ihm nahe kommt, welches auch anblasen heißt, und wovon ohne Zweifel das Wort Wiserl, gl. Monsee. p. 322. uuisala, Engl. weesel, her kömmt. Griech. φυσαω, ich blase, lat. vesica, eine Blase, franz. vessir, Bauchwinde streichen lassen. Wiserln wird hier im Scherze gesagt, für pissen, brunzen; altbritt. bey dem Boxhorn piso, Ital. pissare, Wind. shzhi (sch—tschi), wegen dem stillen Laut sf, pis, wis. Das wilde Wiserl, oder Frettchen, mustela furo, wird in England, Frankreich, und den Niederlanden angetroffen, und zur Kaninchenjagd gebraucht.

wispeln; mit dem Munde pfeiffen, Engl. whisper, Ital. bisbigliare, von dem Laute bis, wis.

das Wisperl; ein Nahmen verschiedener kleiner Vögel, welche einen lispelnden oder wispelnden Laut hören lassen, z. B. das Rothwisperl, motacilla phœnicurus, und das Schwarzwisperl, motacilla erithacus (S. Rothschwaiferl). Bey dem Popowitsch ist das Wisperl noch ein anderer Vogel (S. Wimser).

der Wisser, gleichfalls ein Vogel (S. Wimser).

wist har! ein Wort der Fuhrleute. S. hott.

Wistling, Wisperl, motacilla phœnicurus (S. Rothschwaiferl).

wixen; ein Wort von mehreren Bedeutungen.

1) peitschen, Streiche versetzen. Bey Kero, Otfried und anderen ist uüizze, uuizzi, Strafe, Pein, und uuizinon, züchtigen. Allein unser wixen gehöret wahrscheinlich nicht dahin, sondern ist nur ein Ausdruck der

sausenden Streiche, wis, wis: gleichwie fitzen, und pfitzen (S. diese Wörter). 2) ein abgewirder Mensch, welcher durch verschiedene Zufälle witzig und vorsichtig gemacht worden ist. 3) Bey Studenten und jungen Handwerkern ist ein Wixer, Wigser der jenige, welcher sonst nach einem franz. Ausdruck un chevalier, un galant homme genennet wird, z. B. einen Wixer machen, ist ein ganzer Wixer. Eine Nachahmung der vormaligen Ritter, welche durch Muth, Unerschrockenheit, und dabey galantes Wesen, sich vor andern hervor thaten. Bey den Gothen und Angelsachsen ist wiga ein Held, Ritter; Schwed. wyg, altbritt. gwych, hurtig, tapfer. Man sehe Wachter, v. wig. Eben daher ist 4) wixen, stark trinken, tapfer zechen, und einen Wixer bekommen, einen Rausch, eigentlich Heldenmuth, Courage. Horat. Ode 20, lib. 3. vinum addit cornua pauperi. Ovid. lib. 1. de arte, v. 237. vina parent animos, tunc pauper cornua sumit. Andere ähnliche Ausdrücke eines heldenmässigen Trinkens sind säbeln, und darein hauen.

Wodan, S. Mittwoch.

woiseln, bey dem Pöbel wjoseln; winseln, mit weinerlicher Stimme etwas verlangen, oder wehklagen, z. B. woiseln, jammern, wegen Schmerz oder Kälte; die Kinder haben immer gewoiselt um Aepfel, Nüsse ꝛc. Von weh, Engl. wo, woe; griech. οιμοι, Ital oimé, wehe mir! S. Jamer.

der Wolferl; überhaupt was sich kreisförmig herum dräht, von wälzen, Engl. to wallow, goth. und angels. walwian, lat. volvere. S. Wachter, v. wellen. So wird der Kreisel, turbo, womit man zu spielen pflegt, bald Wolferl, bald Dranl genennet (S. Dranl). Der Magen der Schlachtthiere, welcher gleich andern Därmen, als Blutwurst gefüllet wird, sich aber von denselben durch seine runde sackförmige Gestalt unterscheidet, heißt der Wolferl. Der Samenfluß, go-

norrhœa, ist bey dem Pöbel unter dem Nahmen Blutwülfel bekannt (S. dieses Wort).

Wörgel; in den Alpen von Salzburg der Nahmen eines Vogels, welcher sonst Grünfink, in Oesterr. Grünling heißt, loxia chloris, Lin. Vermuthlich von dem lateinischen Nahmen desselben vireo, Ital. verdone, franz. verdier: daß es also etwann Verdel, Vergel, heissen soll.

die Wühr, oder die Wehr, Wöhr; ein Damm zur Einschränkung des Wassers. Nach Adelung die Wuhr, das Wehr, Wasserwehr; bey dem Pictorius Muor, und wuoren, in Oesterr. wühren, einen solchen Damm machen. Man sagt, dem Wasser, dem Feuer wehren, einem das weitere Vordringen verwehren, goth. warjan, angels. werian, werigan, wergan. S. Wachter, v. weren.

die Wun; Wiese, pratum. Dieses Wort, welches durch ganz Deutschland einst bekannt war, und noch in manchen Ländern, besonders in Niedersachsen üblich ist, hat sich dergestalt verlohren, daß mehrere alte Leute, die ich um die Bedeutung fragte, gar nichts mehr davon wußten. Es kommt in der Oberösterr. Fischordnung vor, wo es heißt: daß in den freyen und Gemeinwässern nicht Jedermann das Recht habe zu fischen, sondern nur die jenigen, welche neben dem Wasser Wun, Waid, Trib und Tradt haben. Waid, Weide, ist ein mit Mos überzogener, sumpfiger oder trockener Platz, welcher größten Theils nur zur Viehweide tauget: zum Unterschied einer Wun oder eigentlichen Wiese, wo frisches und langes Gras, mit verschiedenen Blumen gezieret, das Aug ergetzet, und endlich für die Stallfütterung Heu oder Grummet verschaffet. Trib und Tradt haben heißt, ein Recht haben, sein Vieh dort hin tretten und weiden zu lassen (S. Trat), wenn man gleich nicht selbst eine Wiese oder so

genannte Waid wirklich besitzet, oder selbe etwann nur als Bestandmann inne hat.

Haltaus und Scherz haben in ihren Glossarien hievon viele schöne Beyspiele gesammelt, wo eine Wiese Wun, Wunne, Wonne genennet wird. Ohne Zweifel wegen dem frischen und freudigen Wuchs: im Gegensatz jener trockenen und traurigen Gegenden, welche entweder eine Heide, oder eine blosse Weide heissen (S. Haid). Das Wort Wonne, Annehmlichkeit, Lieblichkeit, Vergnügen, kommt von dem altdeutschen win, lieb, Schwed. wæn, im Dänischen ven, her; lat. venus, venustus. Bey Frisch und Adelung ist Wuhne, Wun, von einer ganz anderen Bedeutung. Es heißt nämlich ein Loch, welches man in dem Eisen macht, foramen in ferro; ferner eine Oeffnung im Eise zur Winterszeit für die Fische; wie auch eine Wassergrube in den Wiesen. Welches, wie Adelung glaubt, einerley Wort ist mit Wunde, verwunden, verletzen, durchstechen.

der Würger, oder Neuntödter. S. Speralster.

wurlen; heißt theils wimmeln, wudeln, z. B. hier wurlt alles vor Ameisen, Würmchen, Käfern: theils wurmen, kriebeln, innerliche Unruhe anmachen, z. B. es hat schon eine Zeit gewurlt in seinem Gemüthe. Das veraltete Zeitw. wuren, in dem Glossario von Scherz wurren, ist einerley mit wirren, ein Gewirre machen, ich habe verworren. Hier bey dem Volke ist noch das Zeitw. zerwornen üblich, zerstreuen, aus einander werfen, z. B. wir sollen das gemähte Gras, welches in den Mahden liegt, zerwornen.

der Wurm: überhaupt ein Thierchen, welches wuret, sich verschiedentlich hin und her beweget (S. wurlen). Unter den schädlichen Arten verdienen folgende bemerket zu werden. 1) der Bauchwurm, oder die Würmer der Kinder; eine Art Spulwürmer, ascaris vermicularis. 2) der Bandwurm, Fiefwurm,

Nestelwurm: und zwar mit langen Gelenken, tænia solium; mit kurzen Gelenken, tænia vulgaris; oder mit breiten Gelenken, tænia lata. Sie wachsen zu einer erstaunlichen Länge an: weßwegen solche Leute blaß aussehen, und grosse Schmerzen empfinden, wenn der Magen leer ist. 3) der Leberwurm, fasciola humana. 4) der Egelwurm in der Leber der Schafe, fasciola hepatica. Eine andere Art sehr kleiner Würmer, die wie Körnchen des Hirses aussehen, und in dem Gehirn der Schafe sich aufhalten, und sie schwindlicht machen, tænia cerebralis. 5) die Würmer an den Bäumen, entstehen von einer Art Schmetterlinge, phalæna chrysorrhœa (S. Beinfalter). Die Würmer in den Aepfeln und Birnen, sind die Larven der Obstmotte, phalæna padella. 6) die Würmchen im Getreide; S. Kornwurm. Der Wurm am Finger, S. Ausbeisser.

das **Wurmkaut**; ein Kraut, welches wider die Würmer im menschlichen Leibe gebraucht wird. Ins gemein der Rainfarn, tanacetum vulgare. In neueren Zeiten eine Pflanze aus Südamerica, spigelia anthelmia, Lin. Unter dem Nahmen **Wurmsamen** sind vorzüglich bekannt chenopodium anthelminticum, wie auch artemisia judaica.

die **Wurze**, oder nur **Wurz**; der unterste keimende Theil eines Gewächses. In der Heilkunde sind vorzüglich folgende zu merken.

Alantwurz, inula helenium, Lin. Hat einen angenehmen aromatischen Geschmack, wird wider die Fehler des Magens, so wie ferner in Keichhusten und Brustkrankheiten gebraucht.

Bärwurz, oder Bärfenchel, æthusa Meum, dienet wider die Beschwärung der Mutter, und Grimmen im Leibe.

Braunwurz, Sauwurz, grosses Feigwarzenkraut, scrophularia nodosa; zertreibet verschiedene Beulen, Kröpfe, fressende Geschwüre.

Eberwurz, carlina acaulis, et vulgaris, wird wider Gift und bösartige Ausdünstung angerühmt, indem sie den Schweiß und Urin befördert, dienet auch wider Mutterbeschwärung.

Grindwurz, rumex acutus, bey älteren Botanikern lapathum acutum; wird zur Heilung des Grindes am Kopf, und der Krätze gebraucht.

Haselwurz, asarum europæum, in Oesterr. Scheibelkraut genannt, ist ein starkes Purgiermittel, führet die gallichte Feuchtigkeit ab, und wird wider die Gicht, Gelbsucht und Wassersucht gerühmt.

Hauswurz, sempervivum tectorum. Von dessen fernerem Nahmen und Gebrauch S. Rampfe.

Meisterwurz, imperatoria ostruthium, treibt Schweiß und Urin, dienet wider den Biß giftiger Thiere, zähen Schleim, Schlagfluß und Colik.

Niesewurz, mit grüner Blüthe, helleborus viridis, ist hier unter dem Nahmen Gillwurz und Schelmwurz bekannt (S. diese Wörter). Die schwarze Niesewurz, Christwurz, in Salzb. Starkwurz, helleborus niger. Die weisse Niesewurz, veratrum album et nigrum, wird in Oesterr. Salzburg und Steyermark Hemen, Hemern, bey dem Statius Müller Germe genennet.

Rothwurz, Färber—Ochsenzunge, onosma echioides, wurde vormals mit dem Nahmen cerinthe, vel anchusa lutea bezeichnet. Der Otterkopf, echium vulgare, wird hier bey dem Volke gleichfalls Rothwurz, imgleichen Saurüssel genennet, und im Nothfall zur rothen Butter gebraucht, obwohl nur wenige mit einer rothen Wurzel angetroffen werden.

Ruhrwurz, oder Ruhräpfel, die Frucht der Zeitlosen, colchicum autumnale (S. Ruhrwurz).

Schwarzwurz, oder Beinwell, grosse Wallwurzel, symphytum officinale, hat eine heilende, zusam-

men ziehende Kraft, und wird sowohl innerlich, als äusserlich, vorzüglich in Beinbrächen gebraucht.

Süßwurz (S. dieses Wort), polypodium vulgare.

Weißwurz, oder Salomons Siegel, convallaria polygonatum, hat eine auflösende und zertheilende Wirkung. Unsere Buben pflegen die gestossene Wurzel über zu legen, um die blauen Flecke, welche sie durch Raufhändel erhalten, zu vertreiben.

wüst, in der Aussprache wüest; verwildert. Ein wüster Mensch ist nach Adelung, ein roher, ungesitteter: bey unserem Volke aber, ein sehr karger.

wutzeln; walzen, volvere, franz. voutrer, z. B. den Teig auswutzeln, wenn selber mit der Hand in lange und schmahle Strützel ausgewälzet wird. Ein solcher langer, und runder Theil heißt der Wutzel. An einigen Orten hat man im Schmalz gebackene Wutzeln, oder Wützel. Kleine Kinder werden wegen ihrem wiegenden oder walzendem Gang, ebenfalls so genennet, z. B. mir erbarmen die kleinen Wutzerl, die weder Brod, noch Strümpfe haben. Daher ist bey den Taufpathen das Wutzel—Gewand, welches für die kleinsten Kinder gehört (S. das Weiset). Endlich wutzelfaist, walzenförmig; oder nudeldick.

der Wutwut, oder Widhopf, upupa epops, Lin. Der Nahmen ist von seinem Geschrey entnommen: daher auch im Lateinischen up, up, Arabisch hudhud (S. Widhopf). Weil er zu gleicher Zeit mit dem Guckguck ankommt, und wieder im August mit ihm abzieht, so wird er von einigen wie Döbel in seiner Jäger Practik schreibt, des Guckgucks Lackey genennet.

Z.

das Zäckenfell, oder Zägelfell; ein Fell von einem Ungarischen oder Mährischen Schaf, ovis strepsiceros, Lin. welches sonst Cretisches Schaf genennet wird. Vielleicht wegen den seltsam ausgezackten Hörnern? Ich glaube aber, daß hier überhaupt auf die Wolle gesehen wird, laniger, lanigerum pecus. Bey dem Ulphilas, und noch jetzt bey den Schweden ist tagl, tagel, Haar, Borste, Wolle. S. Wachter, v. Zagel: wobey die Bemerkung steht, daß bey den Türken sac, das Haar bedeutet. Hebr. sear (litt. schin), pilus, capillus; sair, pilosus, hircus. Es kann daher ein Schaf sowohl, als eine Ziege bedeuten, besonders da ohnehin der Unterschied zwischen beyden nicht groß ist (S. Gaiß, und locken, 5).

Zaderey, satureja hortensis. S. Saturey.

der Zagel, Schweif, cauda, z. B. der Zahl oder Zagel an Pferden, Hunden, Katzen, Schlangen. Notker Pf. 13. zagel, cauda aspidum. In einem lex. MS. cauda, Zayl, Engl. tail. Bey unseren Fischern wird ein gewisser Fisch mit einem linienförmigen Schweif, perca asper, Lin. der Strichzagel genennet (S. dieses Wort). Für Haarzopf, wird im Spotte Haarschwaif, Haarschwanz, nach Adelung Haarzagel gesprochen.

Es scheint hierdurch jener Theil des Körpers angedeutet zu werden, welchen die Thiere am meißten bewegen, und womit sie immer zu wächeln pflegen. Gleichwie der Wedel, Schweif, Schwanz, von wehen (wächeln), schweifen und schwanken, nämlich hin und her bewegen, her geleitet wird, auch das griech. κερκος von gleicher Bedeutung ist: so glaube ich, daß Zagel von zagen, beben, zittern, seinen Ursprung hat. Bey dem Frisch ist zägeln, zogeln, zappeln, mit Händen und Füssen geschwinde, aber schwache Bewegungen machen; womit vermuthlich zucken, Schwed. toga (S.

tockitzen) überein kommt. Im Hebr. ist zalal, palpitavit. Andere, wie Wachter bemerket hat, betrachten den Zagel als ein Bündel langer und steifer Haare, wie man bey Kühen und Pferden sieht; von dem oben angeführten goth. tagl, Haar, Borste. Welches mir aber minder wahrscheinlich vor kommt, da in dem Zagel einiger Thiere, z. B. der Fische und Schlangen, zagel dero aspidum bey Notker, gar keine Haare angetroffen werden, noch weniger aber in dem Engl. plough—tail, die Pflugsterke.

zaisen, z. B. Wolle zaisen, selbe mit den Händen, oder mit der Kardetsche aus einander ziehen. Scherz führet aus dem Kaisersberg die Redensart an, nützliche Wahrheiten in seinen Gedanken zerzeisen, aus einander klauben, überlegen. Von der Seide wird nur zupfen gesagt. Von Haaren hingegen zausen: entweder zerzausen, selbe verwirren, oder auszausen, auslesen, wieder in Ordnung bringen, figürlich, einen rund auszausen, ausfilzen, ihm einen Verweis geben (S. Filz). Zaisen und zausen, ist einerley mit dem Engl. to touze, angelf. tæsan. Holländ. Wol teezen, Wolle zaisen. Griech. ταΐω, τανυω, τεινω, ich dehne, ziehe, strecke aus, ταϭις, ϭκταϭις, Ziehung, Ausdehnung. S. Teisem.

der Zand, in der mehreren Zahle die Zend; spitzige, oder mit einer breiten Schneide versehene Beinchen in dem Kinnbacken der Menschen und Thiere, wodurch die Speisen zertheilet und zermalmet werden. Bey dem Horneck Zanndt, Gl. Monsee. p. 324. chinnizand, Kinnzahn, Backenzahn, Celtisch bey dem Boxhorn dant, Holländ. tand, im Hochd. Zahn, lat. dens. Hebr. schen: welches vermuthlich das Stammenwort ist, als etwas spitziges, schneidendes, von dem Zeitw. schanan, acuit. Aus schan, schen, ist durch eine gar nicht ungewöhnliche Veränderung san, sen; in einer nieder-

deutschen Forme tan, ten, oberdeutsch Zan, geworden. S. zenen.

der Zander, oder Sandbarsch; ein Fisch, lucioperca. S. Schiel. Bey dem Frisch heißt er perca arenaria.

sich zänkeln; verspäten, eine Weile verziehen, z. B. der schlaue Bube hat sich so lang gezankelt, oder so lang gezogen, bis die anderen Leute vorüber gegangen waren. Ein mit dehnen, und ziehen, verwandtes Wort; altbritt. tant, eine Saite, gespannte oder angezogene Schnur, griech. ταω, τανυω, ich dehne, ziehe in die Länge. S. ziehen, 3.

das Zänkerl, oder Sängerl; die kleinste Art Fische, cyprinus aphya, Lin. Ich kenne sie nicht, indem selbe ausser der Donau, kaum irgendwo in unseren Wässern angetroffen wird. Jene Zankerl, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, waren weiter nichts als Pfrillen (Elritzen), bey welchen macula fusca ad caudam gleich in die Augen fiel. Von der Hande eines sehr verehrten Freundes erhielt ich folgendes zur Nachricht: individuus comes phoxini, minor tamen, nec umquam rubescit. In dem System heißt es von Pfrillen und Zankerln

cyprinus phoxinus, pinna ani radiis 8, macula fusca ad caudam, corpore pellucido.

cyprinus aphya, pinna ani radiis 9, iridibus rubris, corpore pellucido. Was den Augenring anbelangt, wird in der Anmerkung so erkläret, oculi iride flava, annulo rubro cincta.

Hier an der Traune ist der Nahmen Sangerl, Zankerl, ganz bekannt: man versteht aber dadurch die junge Brut von verschiedenen Fischen, vorzüg-

lich junge Lauben und Pfrillen, welche zur Herbstzeit in stillen Gegenden des Wassers sich sammeln, und dort haufenweise gefangen werden. Daher in den Büchern der Nahmen Hundert tausend Fischel, wegen ihrer Menge; in Ansehung der Kleinheit aber, und Verlassenheit, Mutterlosen, Heuerlinge, Grühen (S. Grühe). Popowitsch hat sie auch Säuglein genennet. Um Tübingen heissen sie Pfell, griech. βδελλαι, von dem Zeitw. βδαλλω, ich sauge, bin noch wie ein Säugling (S. Frisch, v. Pfrill). Unser Sangerl, Zankerl, wo der Buchstab n, in der Mitte vielleicht nur zufällig ist, dürfte wohl noch von dem Hebr. schagar, scheger, die Brut, fœtus, sich her schreiben. Denn s, und sch, wechselt selbst in der Hebräischen Sprache oft ab. S. auch zenen.

zannen, oder zanen; die Zähne blecken, welches auf verschiedene Weise durch Verzerrung des Gesichtes zu geschehen pflegt, z. B. der Hund zannet, droht zu beissen; bey Horneck c. 63. zannen, mit Verbitterung auf den Feind hin schauen; figürlich, das Blut zannet aus der Wunde, blicket hervor. Ferner auf eine höhnische und boshafte Weise lachen, z. B. der Alte dort zannet wie ein Fuchs, wie ein falscher Siebenzehner, weil einige 17 Kreutzer Stücke, die nicht von wahrem Silber sind, nach und nach gelb oder roth zu werden anfangen. Endlich heißt zannen, auf eine kindische oder ungesittete Weise weinen. Bey Notker ist Pf. 78. zanon, mit den Zähnen zerreissen, wie die wilden Thiere einen menschlichen Körper. Ital. zanna, ein Fangzahn grosser Hunde oder Wildschweine, und zannare, mit den Zähnen ergreifen. In einem verblümten Verstande hat es auch verleumden, oder bissig seyn, bedeutet; Gl. Monsee. p. 331. obtrectatores rodunt, zanunt, pizzent. In der Bedeutung eines Gespöttes, lautet es zenen (S. dasselbe).

der Zapfen; ein länglicht rundes, und am Ende etwas zugespitztes Holz, durch dessen Ausziehung das Getränk aus den Fässern, oder das Wasser aus einem Gerinne, abgelassen wird. Angels. tæppe, Engl. und Holländ. tap. Es kann dieses Wort, wie schon Wachter beobachtet hat, nach einem zweyfachen Begriff angesehen werden; 1) der Verstopfung. Ital. zaffo, ein Stöpsel an einer Flasche, oder der Spund (in Oesterr. das Peil) oben am Fasse. Der Hauptbegriff also wäre schlagen, einschlagen, zustopfen; dubben, schlagen, Engl. tabor, Hebr. toph, eine Trommel (S. Tabor, und Topfen). Auch im Franz. ist taper, schlagen: wenn es doch nicht etwann zu unserem tappen, greifen, gehört (S. Tapel). So fern durch den Spund, Kork oder Deckel, das Getränk zugedecket und verborgen wird, hat jenes Ital. zaffo Aehnlichkeit mit dem Hebr. zaphan, abscondit. Gleichwie altbrittisch bey dem Borhorn gorchudd, tectum, cooperculum: welches vermuthlich her kommt von gor, oben, und cuddio, abscondere. Sicher aber ist zaffo nichts anders, als Zapfen: wenn gleich die Anwendung des Wortes von unserem Gebrauche abweichet.

Eine 2te) und meiner Meinung nach bessere Weise, dieses Wort zu erklären, wäre der Begriff des Ablassens: als ein Werkzeug nämlich, wodurch das Wasser, oder anderes Getränk ausfliessen soll. Daher wird durch Zapfen manches mal auch eine wirkliche Röhre mit einem Hahn (in Oesterr. die Pipe) siphunculus verstanden, z. B. ein Faß anzäpfen, Bier oder Wein unter dem Zapfen verkaufen. Hebr. zuph, effluere; zaphu majim, exundaverunt aquæ, Thren. 3. v. 54. Wovon auch das griech. und lat. sipho ins gemein hergeleitet wird. Bey den alten Griechen war zaps, ein Fluß, oder das Meer: welches durch mehrere Beyspiele erläutert wird bey clemens alexandrin lib. v. stromatum. Unter dem Nahmen Zapfenholz wird jedes Holz

verſtanden, woraus Zapfen gemachet werden. Tragus in ſeinem Kräuterbuch verſteht dahey den Faulbaum, Rhamnus frangula, Lin. Wachter nennet ſo den Kork oder Korkbaum, eine Art Eiche, quercus ſuber, Lin. wovon aber nur die dicke Rinde, ins gemein zu Stöpſeln, gebrauchet wird. Vielleicht weil auch dieſe bisweilen unter dem Nahmen Zapfen vor kommen. In den Mondſeeiſchen Gloſſen iſt p. 400. ſaph, ſuber. Andere Dinge, welche ihrer Geſtalt nach, einem Zapfen gleichen, heiſſen hier ein Zepfen, (S. dieſes Wort).

zappeln, S. zeppeln.

zārren; zerren, ſtark und wiederhohlt ziehen, hin und her reiſſen, z. B. die Hunde zarren mit einander an einem Bein, oder Lappen; einen im Kothe zarren, an ſeinen Kleidern zarren ꝛc. Es iſt ein verſtärkter Ausdruck von ziehen, und lautet an einigen Orten auch zargen, zergen, goth. und angelſ. tairan, tæran, Engl. to tear, Ital. und franz. tirare, tirer. Notker ſagt Pſ. 79. eine Mauer nieder reiſſen, dana zaren; Pſ. 3. die böſen Anſchläge zerſtreuen, firzaren. Ferner heißt es bey dem Volke, die Kinder zarren immer, d. i. weinen, machen ein langes Getön, eine zerrende lang anhaltende Stimme. Hebr. zarach, clamavit, exclamavit.

der Zarritzer, oder Miſtler; die größte Art unter den Droſſeln, turdus viſcivorus, Lin. Sonſt auch Zarrer, Zerrer, oder die Schnarre: wegen dem zerrenden Laut, ſagt Popowitſch, womit ſelber andere Vögel von den Eichenmiſteln verjaget.

die Zāſche; ein Schimpfwort, welches manchen Weibsleuten gegeben wird, z. B. du Zaſchen, du! Vermuthlich ſo viel, als eine ſchlampichte Perſon. Bey dem Friſch iſt die Zeſche, der Schlepp eines Kleides: auch eine weibliche Perſon, welche ihre Kleider hinter ſich nach ſchleppet. Es hat einerley Urſprung mit te-

schen, ziehen, schleppen (S. teschen). Gl. Monsee. p. 347. zascot, rapuit, domum diripuit.

die Zauck, sonst Zauche, Zoche, Zuche, Zucke; im verächtlichen Verstande jedes weibliche Geschöpf, ins gemein aber eine Hündin. Von saugen, sagt Frisch: ein Thierchen also, woran die Jungen saugen können, bey den Alten sugan, angels. sucan, Ital. zuzzare (S. sutzeln). In Hannover wird dafür die Tache, und in Würtenberg Zatze gesagt: welche Wörter an das Hebr. dad, Zitze, Düte, und goth. daddjan, saugen, erinnern können. S. auch Mätze. Vielleicht hat das Wort Betze, eine Hündin, auf ähnliche Weise seinen Ursprung von Bietz, Bütz, franz. pis, Zitze, Euter. Frisch und Adelung glauben, daß Zauche einerley Wort sey mit Docke, Dogge, ein grosser Englischer Hund. Allein das scheint mir nicht. Denn im Englischen ist dog, überhaupt ein Hund: hingegen bitch, angels. bicce, eine Betze oder Hündin. Auch im franz. ist dogue, Schwed. dugg, ein grosser Fanghund, desgleichen in England und Irland einheimisch zu seyn pflegen. Wachter leitet es her von tacken, fassen, ergreifen, Ital. und franz. attaccare, attaquer. Meiner Meinung nach aber soll es vielmehr her kommen von dem altdeutschen dugan, Schwed. doga, stark und beherzt seyn; Tugend, Döget, Dogheit, nämlich Muth und Stärke besitzen. S. Adelung, v. Tugend. Hievon hat auch ein starker und muthiger Fisch seinen Nahmen (S. Tück).

zauen; bewegen, eilen. S. zeppeln.

zaufen, zurück ziehen. S. hauf.

das Zaunschlüpferl, motacilla troglodytes. S. Schneekönig.

zausen, S. zaisen.

der Zechprobst, bisweilen auch Zehrprobst, in einigen alten Schriften Zechmaister; ein Nahmen derjenigen ehrbaren und vertrauten Männer, welche zugleich

mit dem Pfarrer die Einnahmen und Ausgaben einer Kirche berechnen. An anderen Orten Kirchvater, Kirchmeister, Kirchenpfleger. Eine Zeche heißt nichts anders, als eine Rait oder Rechnung (S. raiten): und hat seinen Ursprung von suchen, angelf. sæcan, secan; griech. ζητεω, ich suche, untersuche. Daher heißt es: der Wirth macht die Zeche; bey dem Wirth zechen, eine gute Zeche machen, d. i. demselben eine einträgliche Rechnung verschaffen. Leute, die auf gemeinsame Rechnung arbeiten, oder essen, trinken, gehören zu einer und der nämlichen Zeche. Zehrpröbste können jene Kirchväter genennet werden, so fern sie die Aufsicht haben über das Geld, wodurch nebst den nöthigen Ausgaben für die Kirche, auch die Geistlichen, Meßner und Todtengräber, einen Beytrag zu dem Unterhalt ihres Lebens empfangen; von zehren, Zehrung, Zehrpfenning ꝛc. Zechen in einer anderen Bedeutung, S. ziehen, 2.

der Zeck, nach anderen die Zecke; eine Milbe, welche sich in die Haut der Menschen und Hunde eingrabet, und mit grosser Hartnäckigkeit sich nicht mehr daraus verdrängen lassen will, acarus ricinus, Lin. Sie kann durch Branntwein getödtet werden. Ital. zecca, franz. tic, tique, Engl. tick, in Niedersachsen Täke, Teke. Von dem angelf. tæcan, halten, ergreifen, franz. attacher, festanhalten, anheften (S tacken).

der Zeger, nach anderen Zecker; ein Handkorb. Ins gemein hat der Zeger zwey lange Seiten, welche wie eine Tasche von einander gehen, und worin Fleisch, Eyer, Brod, getragen wird. Er wird daher Speckseiten—Zeger genennet: zum Unterschied eines runden und kleinen, welcher Capuziner Zeger heißt. Das Wort kommt her von zechen, zecken, schleppen, tragen (S. ziehen, 2) als ein Werkzeug, um etwas darin fort zu bringen. Der Ausdruck, ein höflicher Zeger, wodurch ein Mensch verstanden wird, welcher die Pflicht

der Höflichkeit und einer guten Manier nicht beobachtet; möchte etwann da her kommen, daß einst Jemand einen anderen begrüsset, zugleich aber mit seinem Zeger ihn beschmutzet, oder unbehutsamer Weise ihm Stösse versetzet hätte.

das Zeisel; sonst Zeischen, der Zeisig, ein bekannter kleiner Vogel, fringilla spinus, Lin. Engl. siskin, franz. tarin. Ein gewisses Thierchen, mus citellus, Lin. nach Gmelin aber arctomys citellus, wird gleichfalls Zeisel, oder zum Unterschied Erdzeisel genennet. Beyde wegen ihrem zischenden Laut (S. Erdzeisel).

das Meerzeisel, fringilla linaria.

das Waldzeisel, motacilla regulus. S. Goldhähnlein.

der Weidenzeisig, motacilla salicaria. S. Zinkzank.

der Zeisel — oder Zeisselwagen; eine vorzüglich zu Wien bekannte Art Wägen, mit einem geflochtenen Obdach, inwendig aber mit Stroh belegt, worauf die Leute nach der Länge bequem liegen, und gewöhnlich sehr geschwind in die Provinzen abfahren können. Sie werden aber auch allenthalben in Städten und grösseren Wohnplätzen angetroffen. Es sind lange Wägen: und haben diesen Nahmen von zaisen, zeisen, Holländ. teezen, in die Länge ziehen (S. zaisen, und Teisem).

der Zelten; ein flacher Kuchen, z. B. Lebzelten, ein Honigkuchen; in den Apotheken Brustzeltel, Wurmzeltel, und in gemeinen Häusern, wenn Brod gebacken wird, zugleich aus dem nämlichen Teige Zelten, welche auch Brennzelten, Aschenzelten heissen, panis subcinericius. In den Küchen wird manche Speise zu einem Zelten: wenn selbe, anstatt schön in die Höhe zu gehen, flach und niedrig bleibt. In einer Stelle, welche Scherz aus dem Ritter Tundalus anführet, heißt es: die Leute wurden auf einander gelegt,

und mit höllischen Hämmern zusammen geschlagen, bis daß ein Zelten daraus ward.

In den Glossen des Lindenbrog Celten, liba. Man kann aus obigen Beyspielen genug abnehmen, daß hierdurch etwas nieder gedrücktes, oder überhaupt eine verdickte Substanz, zu verstehen sey. Es gehöret also zu dem Celtischen ceuled, coagulum; caledu, obdurescere, welche Wörter bey Boxhorn zu sehen; franz. se cailler, sich verdicken (S. kallen).

der Zemer, oder Zem, sonst Ziemer; das männliche Glied an Hirschen und Ochsen, nach der Sprache unseres Volkes auch an Menschen. Bey dem Frisch ist Zimmel, Zümpel, Zumpfel, membrum cervi, et priapus hominum. Daher ein Hirschzemer, ein Stück vom Rücken, eigentlich ober das Schwanzstück; der Ochsenzem, Ochsenzen, das gedörrte männliche Glied, so fern es statt einer Peitsche dienet.

Ein solches Rückenstück von Hirschen und Ochsen, heißt französisch le cimier: welches Wort aber wohl nur aus dem deutschen Ziemer entnommen ist. Dagegen ist la cime, Ital. cima, die Spitze oder der Gipfel z. B. eines Baums, eines Berges: folglich etwas, das gar nicht hieher tauget. Denn sonst müßten bey den Hirschen vielmehr die Geweihe, und bey Ochsen die Hörner, ein Ziemer heissen. Zem, Ziemer, ist ein altes Wort, welches einst allgemein war, mit der Zeit aber durch andere neue Benennungen verdränget, und nur in gewissen Fällen noch beybehalten wurde. Wahrscheinlich heißt es so viel, als Scham: solche Theile nämlich, welche mit Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit gepflogen und gekleidet werden sollen: wie im latein. vereor, verenda, veretrum, und griech. τα αιδοια, von dem Zeitw. αιδεομαι, revereor, honoro. Von eben einer solchen Bedeutung scheint auch ziemen, sich geziemen, in Niedersachsen temen, gewesen zu seyn; goth. timan, gatiman, Isländ. und Schwed.

sæ-

fæma, decere; fæmd, decentia, honor. Bey dem Frisch Widerzam, Widerzeme, Ungebührlichkeit, Unfug. Mit jenem altdeutschen timan, oder fæma, kommt auch das griech. τιμαω, ich halte in Ehren, und σεμνος, ehrbar, ehrwürdig, überein. In dem ersten Sendschreiben an die Corinther heißt es c. 12. quæ putamus ignobiliora esse membra corporis, his honorem abundantiorem circumdamus: et quæ inhonesta sunt nostra, abundantiorem honestatem habent. Da übrigens statt des vorigen, in gemeinen Reden oft nur Zen, Ochsenzen, gesprochen wird, so stellen sich leicht noch andere Wörter unserer Erinnerung dar, z. B. die Sehne, nervus, welches in gleicher Bedeutung vor kommt (S. Fisel); oder Zain, Zein, eine Ruthe, in fernerer Anwendung männliche Ruthe, virga virilis; Hebr. sanab, cauda (litt. zajin); sinneb, caudam amputavit. Es wird noch unten hievon die Rede seyn (S. zimen).

zenen; in der Sprache des Pöbels vexieren, spassen, spötteln, z. B. Jemand zenen wegen einem begangenen Fehler, das Mensch wegen einem Liebhaber. So auch, wenn man im Geben scherzweise zaudert, z. B. hat mich lang gezent, bis er mir den Apfel gab. Bey Hieron. Pez scriptor. austr. p. 1025. die Hunger zaneten die Steirer, und führtens auf ir Halt, und umgabens hinden und vornen. Notker hat in gleicher Bedeutung zanen, und zenen. Nämlich in cantico Deuteron. 32, v. 21. ipsi me provocaverunt (sie gramdon mih) in eo, qui non erat Deus: et ego provocabo eos (ih zeno ouh sie) in eo, qui non est populus. Die Pharisäer wollten den Heiland zum beßten haben, sie uuolton in zanon, Ps. 57. als sie ihn fragten, ob man dem Kaiser Zins geben soll. Der Zahn, und zanen, zenen, sind allerdings verwandte Wörter: ob aber bey letzterem das Zähne blecken, oder die Spitz-

ſtändigkeit und Stachelrede, den nächſten Begriff ausmache, getraue ich mir nicht beſtimmt anzugeben. Es kann nämlich mit dem latein. ſanna, Verſpottung, und ſubſannare überein kommen. Hebr. ſchen, der Zahn; ſchanan, acuit; ſchenina, dicterium acutum, oratio aculeata. Wovon das griech. σαννας, σαννος, ein Gaukler, Spötter, lat. ſannio, Ilal. zanne, Engl. zany, her geleitet wird.

das Zenterl Fleiſch; ein Renken, länglichtes Stück, desgleichen man an eiſernen oder hölzernen Zenden, Zähnen, aufzuhängen pflegt (S. Zand).

der Zepfen; ein länglichtes Ding, welches wie ein Zapfen geſtaltet iſt, z. B. Eiszepfen, Tannzepfen: wofür man ſonſt Eiszapfen und Tannzapfen zu ſchreiben pflegt. Auch die Samenſträuſſe des Hirſes heiſſen Zepfen. Angelſ. tæppe, Windiſch und Croatiſch zhep, chep (beyde in der Ausſprache Tſchep), ein Zapfen. Ungariſch tsap, ein Zapfen, und Jeg—tsap, ein Eiszapfen. S. Zapfen.

zeppeln, oder zepperln; kurze und geſchwinde Schritte machen: entweder weil man nicht im Stande iſt, ſtark fort zu ſchreiten, oder weil man leiſe und unbemerkt gehen will. Es iſt im Grunde einerley Wort mit zabeln, zabbeln, zappeln: welches heißt, mit Händen und Füſſen, oder wie immer mit dem Körper, ſchnelle und verſchiedene Bewegungen machen. Strabeln und zabeln, in der Eilfertigkeit herum ſchieſſen, ohne ruhiger Beſinnung geſchäftig ſeyn. In der Windiſchen Sprache iſt zepedati, bey den Sorbenwenden czepecu, zappeln. Das Stammenwort iſt das Hebr. ſua, commovere ſe; ſevaah, ſaavah, commotio (litt. zajin, welche von einigen wie ds, ausgeſprochen wird, daß alſo die Grundſylbe dsav iſt). Hieher gehöret auch das nicht ganz noch veraltete zauen, eil-

fertig seyn. Frisch führet aus dem alten Wörterb. 1482. folgendes an:

zanen, festinare,
zaue dich, move te ocyus,
zaulich, eilfertig.

Ferner ist bey Frisch und Scherz zäppeln, zeppeln, lärmen, zanken: wo abermal der Begriff einer unordentlichen Bewegung, commotio, angetroffen wird. Aber sich zafen, welches in der Sammlung der Minnesänger P. I. pag. 48. et II. 78. vor kommt, heißt nicht eilen, wie Scherz geglaubt hat; sondern wie jenes zoffen bey dem Frisch, sich zieren, nett und artig stellen, glänzen wollen. Adelung hat bey dem Wort zappeln, statt einer Etymologie, seine Leser nur mit einem Vers aus dem Hanns Sachs unterhalten wollen.

die Zer—Eiche, quercus cerris, Lin. S. Eiche.

die Zerte, ein Fisch, cyprinus vimba. S. Blaunase.

zesem; recht. Daher in älteren Schriften zesme oder zeswe Hand, die rechte Hand, bey Otfried und anderen zeseuua, zesuua, Ulphilas taihswo. So feru man diese Hand zu brauchen pflegt, um etwas zu zeigen oder anzudeuten; von zeigen, zeichnen, Niederf. tekenen, goth. und angelf. taiknjan, tacnian, womit auch das griech. δειχνυω, ich zeige, δειξις, die Weisung, überein kommt. S. Wachter und Adelung, v. recht. Bey den Croaten ist deszna ruka, rechte Hand, leva ruka, linke Hand, böhm. prawa ruka, und lewa ruka. Ungar. job kez, rechte Hand, bal kez, linke Hand.

das Zettach; in den Alpen von Salzburg solche Beere, welche in Büscheln, oder traubenweise hangen, z. B. Granten—zettach, Mosbeer—zettach. Von dem folgenden Zeitw. zetten, zerstreuen, so fern selbe näm-

lich in zerstreuten Abtheilungen sich zeigen, oder, weil sie in ganzen Zoten da hangen. S. Zetterling.

zetten; hin werfen, fallen lassen, z. B. gib Acht, daß du von diesen Dingen nichts zettest, d. i. fallen lasfest und verliehrest; ich habe mein Schnupftuch verzettet, nämlich verstreuet, verlohren. Otfried IV. 5. sie zetitun thie esti, sie streueten, zettelten die Aeste oder Palmzweige auf den Weg hin. In fernerer Anwendung, Gott hat euch verzettet unter die Heiden, disperfit vos inter gentes: welche Stelle bey Scherz zu sehen. Die Redensart, ich habe im Laufen einen Schuh gezettet, ist auch hier bekannt. Alberus hat in seinem Wörterb. ich zed, spargo. Es kommt dieses Wort, wie schon Frisch und Adelung bemerket haben, mit dem lat. cadere, decidere überein, und cædere, fällen, fallen machen. In einer mehr einfachen Forme ist keyen, kya, sowohl fallen, als werfen. S. keyen.

der Zetterling, oder Zöterling; ein eßbarer Schwamm, mit einem rauchen und zotichten Hut, agaricus torminosus, Lin. S. Zoten.

zicken; eigentlich ein gewisses Merkmahl oder Anzeichen von sich geben, z. B. der Wein zickt, fangt an sich zu brechen, und absteheu zu wollen; der Mensch zickt, läßt Anzeichen eines verrückten Kopfes merken. Vollständiger hat Dasypodius in seinem Wörterb. acetosus, das auf Essig zickt. Es ist einerley Wort mit zeihen, Inzicht, und dem Isländ. tia, griech. δειϰειν, zeigen, anzeigen.

ziehen. Ein Zeitwort, welches in allerley Gestalten und Veränderungen vor kommt, wie aus folgendem zu ersehen.

1) Hier bey dem Volke lautet es ziohen, zjohen (zweysylbig), in der Mondseeischen Glosse, bey Otfried und anderen ziohen, ziuhen, ziahen. Ulphilas hat

nach Art der Niederdeutschen Mundart tiuhan; in dem Imperf. tauh, ich zog. Womit unser tauhen übereinkommt, schieben, fort ziehen, franz. touer, Engl. to tow.

2) Angelsächsisch teon, ziehen. Noch jetzt in Niedersachsen tehen: welches durch oberdeutsche Zungen in zehen, zechen, zecken, verwandelt worden ist. Beyspiele sind folgende:

Kero c. 43. farzechan, prolongare, protrahere, das Gebeth oder eine Arbeit verlängern, in die Länge ziehen.

Otfried IV. 33. irzeh, entzog: die Sonne entzog ihr Antlitz bey dem Tod Christi.

Gl. Monsee. p. 325. coccum bis tinctum; zuuiro gizehhotaz gotauuepi, ein gutes oder vornehmes Gewebe, welches zwey mal durch die Farbe gezogen worden ist.

In der Sammlung der Minnesänger II. 83. andert halben hin zechen, anderswo hin ziehen, verreisen.

Bey Frisch und Scherz ist necken und zecken, hin und her ziehen, zupfen; in Oesterr. reissen, umreissen, umheitzen: wie es scherzhafte Jungen, oder verliebte zu thun pflegen.

In einer sonderbaren Bedeutung kommt es bey Horneck, und in dem beygefügten Glossario von Pez vor. Ihr sollet es also zehen, oder also zechen, daß das gehoffte Ziel erreichet wird; Gott kann alle Dinge wohl gezechen, nämlich fügen, anordnen. Von dem nämlichen Zeitw. ziehen, goth. tiuhan: so fern es führen, leiten bedeutet, lat. ducere, dux; welches lateinische Wort ohnehin mit Zug, ziehen, zu einerley Stammen gehöret, gleichwie die letzte Sylbe in Herzog. Man sagt auch, eine Sache wohl ausführen. In der Uebersetzung jener Stelle des Evang. kann wohl

ein blinder den anderen führen? hat Ulphilas das nämliche Zeitw. tiuhan, ziehen, führen. S. auch weisen.

3) Mit der iterativen Forme — nen: ist von tehen, dehen, ziehen, das allgemein übliche Zeitw. dehnen, lat. und griech. tendere, τειναειν. Daß statt dessen aber auch tahen, tanen üblich war, sieht man aus unserem Taher, TöpferErde; Holländ. taa, zäh; böhm. tahati, ziehen, griech. ταω, τανυω, ich ziehe oder strecke aus. Daher ist nun auch unser zänkeln, sich ziehen, gern zurück bleiben, im sittlichen Verstande zanken, eigentlich zarren, zerren an einander, und der Zank, Spannung der Gemüther, tensio, contentio.

4) Mit einer neuen vergrössernden Forme — ren: zarren, zerren, lang und stark anziehen, Ulphilas tairen, Ital. tirare, franz. tirer. Gleichsam zieheren, tehern, wie schon Adelung bemerket hat. Bey dem Pictorius ist zirlen an einem Dinge; anziehen, umzupfen.

5) Auf verschiedene andere Weise. Man sehe unser dechteln und teschen, fort schleppen. Für erziehen (verklein. ziehelen) spricht man erzielen, in Oestr. zügeln, z. B. Bäume, Bienen. Die Zeile, ein in die Länge gezogener Punct (S. Seidelbast).

6) zogen, ziehen: wovon noch gezogen, erzogen, angezogen, wie auch Herzog, und unser tockitzen, zucken, stark zittern. In der Sammlung der Minnesänger II. 5. vil hagels regen zoget dir nach, ein grosser Hagelregen folget dir nach. Wir sagen zotteln, zosseln, langsam nachziehen: und Kaisersberg, wie Scherz im Glossar. bemerket, zottern, zerren, fort schleppen, wie z. B. der Wolf ein Lamm. Zögern, zaudern, sich lange Weile ziehen: im gleichen Sinne, wie unser zänkeln, oben n. 3. Auch zaudern ist vermuthlich mit zottern einerley.

7) zugen, zucken, zuchen, ziehen: und zwar auf mancherley Weise, z. B. mit der Hande zucken, das

Zucken der Glieder: wodurch nur eine kurze und geschwinde Bewegung angedeutet wird. Gl. Monsee. p. 347. gizuhhotiu, contracta (est pellis mea, Job. 7.) meine Haut ist zusammen gezogen: und eben daselbst zuhhun, rugæ. — p. 225. gizuhhitin, abstraherent, daß sie die Feinde heraus lockten von der Stadt. Otfried IV. 8. irzuken, entziehen; einen Menschen der Gefahr entreissen. Bey Notker heißt es reissen, rauben, wie die wilden Thiere, Ps. 7. ne quando rapiat, ut leo, animam meam; daz er mina sela ne erzucche, also leo. Man spricht noch, aus dem Kramladen ein Tuch zucken, nämlich stehlen. Daher der Nahmen einiger fester Oerter z. B. in Schlesien, und zu Preßburg, Zuckmantel: ursprünglich ein Raubschloß, eine Räuberhöhle. S. Frisch v. zucken.

die Ziehwat, sonst Zugwat, in dem Codex austriacus Zugweide, und in dem Munde unserer Fischer Ziwait, Ziwet; ein grosses, aus Zwirn gestricktes Garn, womit Pfrillen und Grundeln (Elritzen und Schmerlen) gefangen werden. Das Fischen mit diesem Garn heißt ziehen: weil sowohl der ober dem Wasser schwimmende, als der in den Grund gesenkte Theil desselben, samt den darin sich sammelnden Fischen, immer ganz gemach vor gerücket, und endlich an das Gestatt gezogen wird. Das Garn ist stehend, nur daß es, nach dem Schwall des Wassers, in der Mitte einen Bauch macht, wohin auch die Fische gehen. Die an anderen Orten übliche Wat, Watt, Wathe, ein starkes Garn nämlich, welches an seinen Enden mit zwey Stangen, oder wie man hier spricht, mit zwey Rahen, aufrecht gehalten, und bey Ausflüssen der Teiche gebrauchet wird, ist von dem vorigen unterschieden.

Jenes Wat, Wad, angels. wæde, gewede, zeigt so wie in Leinwat, etwas gewebtes, gestricktes, oder auf verschiedene Art enge zusammen gefügtes Ding

an. Von widen, weden, wetten, binden, vereinigen; Ulphilas withan, coniungere; wath, gawath, coniunxit (S. Wadel, und Wide). Daß dieses Zeitwort auch weiden gelautet habe, hat schon Wachter bemerket: indem hievon noch die Weide oder der Weidenbaum übrig ist, dessen Aeste zu Bändern genommen werden.

Es kommt aber auch wirklich in verschiedenen Fällen vor, die man freylich bisher auf mancherley Weise zu erklären gesucht hat. Weiden, Schwed. weda, Isländ. veida, hat jagen und fischen bedeutet. Daher noch jetzt der Weidmann, ein Jäger, und das Weidmesser, in Oesterr. das Waidblatt. Christus sagte zu Petrus, von nun an sollst du Menschen fangen, Isländ. menn veida. Bey dem Verelius ist veida, venari, piscari. Entweder von Wat, Wed, Weide, ein Garn, Netz, Band, Strick: oder selbst von dem obigen Zeitw. wetten, weiden, binden, nahe zusammen bringen, coniungere. Denn fangen, ist überhaupt nichts anders, als das, was fern und frey war, mit Händen oder einem anderen Werkzeug in die Enge bringen, heften, vereinigen. Das Eingeweide, in Oesterr. Ingwaid, die innerlich zusammen hangenden, und vereinigten Theile des Leibes; weidwund, in den Gedärmen verletzet. Die Thiere gehen auf die Weide: auf die Beute oder den Fang des jenigen, was ihren Magen behaget, es seyen nun andere kleinere Thiere, oder Gras und Kräuter. Notker Ps. 16. sicut leo paratus ad prædam; also der leuuo, der in uueido gat, der auf Weide ausgeht. Obwohl man es in diesem Falle lieber von Futter, füttern, Holländ. voeden, Engl. to feed, her zu leiten pflegt. Die Redensart aber, weidlich schmausen, weidlich abprügeln, gehöret nicht hieher, sondern nach Wachters Urtheil zu waß, acer, acutus, und wetzen, scharf machen (S.

waß). Angelſ. hwate, alacer; hwæt, celeritas. Auch das alte watlich, ſchön, wohl geſtaltet, ſcheint aus einer anderen Quelle zu ſeyn. Willeram c. 1. uuatlich, formoſa (nigra ſum, ſed formoſa, filiæ Jeruſalem. — Gl. Monſee. p. 341. liupliha in uuatlihi, decoros forma. (Daniel, c. 1. præcepit rex, ut introduceret de filiis Israel pueros, decoros forma, et eruditos). Vielleicht hat es Bezug auf Geſicht, Antlitz, viſus, franz. le viſage; videre, böhm. wideti, bey Ulphilas witan, ſehen: wovon auch wiſſen her kommt, in Oeſterr. ich waiß; und weiß, von einer glänzenden Farbe; wie auch der Waitz, Weitzen, goth. und angelſ. hwait, hwæt, wovon man das weiſſeſte Mehl hat.

der Ziemer, S. Zemer.

die Zigeuner, in Ungarn tzigáni, Croatiſch Czigan, lat. cingarus. In Frankreich heißt ein Zigeuner un bohemien, und in England gipſy. In den neueſten Mannigfaltigkeiten, IV. Jahrgang, Berlin 1781 wird von den Zigeunern folgende Beſchreibung gemacht. Glänzend ſchwarze Augen, lange krauſe Haare, ein olivenbraunes und oval geſtaltetes Geſicht, rothe Lippen, ſehr weiſſe Zähne, ſpitziges Kinn, und ſchmahle Stirne: wodurch ſie von anderen Menſchenarten ſich unterſcheiden. Gemüthsart: melancholiſch, zornig, betriegeriſch, Liebe zum müſſigen Herumſchweifen, Abneigung von der Feldarbeit. Sie ſind zu Anfang ſec. XV. aus der Moldau, Wallachey und Ungarn, nach Deutſchland, Böhmen, Frankreich und Spanien gekommen. Im J. 1418 haben die Zigeuner, wie Stumpf erzählet, in der Schweitz, um Zürch und in den umliegenden Orten, ſich nieder gelaſſen: deren Zahl, ſamt Weibern und Kindern, auf 14000 angeſchlagen wurde. Ihrem Urſprunge nach ſollen ſie, wie es in gedachter Abhandlung heißt, eine Vermiſchung ſeyn von den alten Egyptern, Trogloditen und Aethiopiern: und vielleicht auch die nämlichen, wel-

che einst Griechenland und Italien durchstreifet, und die sacra Isidis nach Rom gebracht hatten, wovon sie aber endlich wieder verjaget wurden. Was jene troglodytas anbelangt, findet man eine gar hübsche Beschreibung in Photii bibliotheca, pag. 1358. Uxores et liberi communes, excepta uxore tyranni: si quis tamen hoc attentaverit, ovis multa irrogatur. Neminem ex mortalibus parentum nomine dignantur, præterquam taurum et vaccam, arietem et hircum, ovem et capellam: quod alimentum non a parentibus, sed ab illis, quotidianum accipiunt. Pecorum annosiora et morbida absumunt, lanionum, qui immundi ipsis nominantur, opera mactata. Circumcisio ipsis in usu, ut ceteris Aegyptiis. Quin et exsectio prolium] per novaculam. Somnum non capiunt, sed ad eum avertendum, in pascuis antiquas fabulas narrant, cantantque. Senes homines, cauda bovis collo iniecta, tractos perimi faciunt. Indessen glaubt man bey unseren Zeiten, daß die Zigeuner ursprünglich aus Ostindien gekommen seyn: welches H. Grellmann in einer Schrift, Dessau 1783. aus der Vergleichung der Sprache gezeiget hat. Wirklich werden in jenen Ländern verschiedene Horden von Zigeunern angetroffen, welche nomadisiren, und an einigen Orten in kein gemauertes Gebäude gelassen werden. In der allgemeinen Erdbeschreibung von Schütz, Wien 1808. IV. Band, p. 146. heißt es: die Hindus, eines der ältesten Völker der Erde, von welchen die seit 400 Jahren in Europa bekannten Zigeuner abstammen.

die Zille; ein leichtes und geringes Fahrzeug auf den Flüssen, ein Kahn. Bey Hagen und Horneck Züll, Zullen, Gl. Monsee. p. 400. chiel, und bey den Minnesängern II. 14. der kiel. Wachter und Adelung leiten es her von kehl, hohl, Frisch hingegen von ziehen. Da ein solches Fahrzeug lat. celox, griech. κελης geheis-

sen hat, so glaube ich lieber, daß es samt diesen Wörtern her stammet von dem Hebr. kal, levis, celer, velox. Fulgentius der Grammatiker schreibt, de vocibus antiq. Celocem dicunt genus naviculæ modicissimum, quod blannam dicimus.

zimen; scheinen, Engl. to seem, franz. sembler, z. B. es zimt mich schier, scheint mir, videtur mihi; morgen, zimt mich, wird grobes Wetter seyn; wie zimt denn dich? Der Mensch zimt sich was, bildet sich etwas ein, hat eine hohe Meinung von sich.

Dieses Zeitwort ist weit ausgebreitet, und sehr mannigfaltig in seinen Sprossen. Der ursprüngliche Begriff ist scheinen, einen Schein von sich geben. Für semen, Engl. und franz. seem, sembler, ist im Deutschen der Schemen, griech. und lat. schema, entweder eine flatternde Erscheinung, ein Gespenst, Holländ. schim: oder ein nachahmendes Bild, welches den Schein eines anderen Dinges hat. Daher der Schimmel an Brod und Käse, in Oesterr. Schimpel, Schiempel, nach dem Sinne unserer Altväter, welche die natürliche Ursache noch nicht kannten, eine widerwärtige Erscheinung, ein Zauberwerk des Neides. Hebr. semel, simulacrum. Bey den Angelsachsen scima, splendere; Otfrid II. 12. scimo, splendor; Ulph. skeima, die Laterne. Hievon ist schimmern, glänzen: und vielleicht von dem obigen semen auch die Semmel, simila, weisses Brod, oder das weisseste Mehl.

Was gut läßt, und den Menschen in einem gefälligen Lichte vorstellet, ist geziemend, decens, decentia. Engl. to seem, scheinen, und to beseem, geziemen. Isländ. und Schwed. sæma, bey Ulphilas timan, decere, geziemen. Wenn die vorige Gestalt, und das gute Aussehen an einem Menschen abnimmt, heißt es hier abzeimen, oder abserben, an der Auszehrung lei-

den (S. abzeimen). Sich schämen, die Schamhaftigkeit, angelſ. ſceam, pflegt die Wange mit einem rothen Schemen oder Bild zu überziehen, und in einem neuen Schein zu verſetzen, rubor, erubeſcere. Daher werden auch die Schamtheile an Menſchen und Thieren der Ziemer, Zem, Zemer genennet (S. Zemer).

Daß endlich dieſes Zeitwort auch ſamen, ſämen gelautet habe, ſieht man nicht nur aus dem oben angeführten ſæma, geziemen; ſondern auch aus dem alten ſam, gleichſam, was den Schein eines anderen Dinges hat, und ihm gleich ſieht; bey den Minneſängern, ein rother Mund ſam ein fiur, gleich einem Feuer. Hier bey dem Volke ſpricht man; iſt a ſamſing gar ein geſcheider Menſch, d. i. gibt ſich das Anſehen eines ſolchen, will ein erfahrner und geſchickter Mann ſcheinen. Nach dieſen geſammten Beyſpielen zu urtheilen, kommt alſo dieſes Wort in folgenden Formen vor: ſamen, ſämen, ſemen, ſchemen, zemen, zimen, zeimen, ſchimen, und goth. timen, in Niederſachſen noch jetzt temen.

die Zingel, perca zingel, Lin. Ein Fiſch in der Donau, mit einem ſpitzigen Kopf, ſchleimiger Haut, und einer ſichtbaren Reihe Zähne. Die Grundfarbe des Körpers iſt gelb, mit braunen, jedoch ganz blaſſen Querſtrichen. Wird ſelten über 2 ℔ ſchwär. Der Schratzen, perca ſchraetſer, wird manches mal gröſſer.

Man hat dieſen Fiſch auch Zinner, Zindel, Zinzel genennet. Vielleicht wegen der zinſelnden, d. i. flimmernden Farbe, entweder der kleinen gezähnelten Schuppen, oder des Körpers überhaupt (S. Zinſerl). Von Zingel, welches Wort bey Friſch vor kommt, altbritt. cengl, lat. cingulum, cingere, umzingeln, wird es wohl kaum her geleitet werden können, indem auch die übrigen Arten der Bärſe, oder Perſchlinge, mit brei-

ten Querbändern umgeben sind. Es müßte nur bey diesem Fisch vielleicht etwas besonders sich zeigen: welches andere, die ihn im Wasser selbst beobachten können, leichter erkennen werden.

der Zinkzank—Vogel, motacilla salicaria. Ein sehr kleiner, zeisigartiger Vogel, welcher am oberen Körper grünlicht grau, am unteren weißgelb ist, und dunkelbraune Füsse, gelb gefiederte Schenkel, ober dem Schnabel aber einen gelben Strich bis an die Augen hat. Sonst Weidenzeisig, Weidengucker, Salbeyvogel, Rohrgrasmücke, bey Büffon fauvette des roseaux. Seine Stimme ist sehr laut und hell, doch auf mancherley Weise. Bisweilen zink, zank, oft ein einfacher trauriger Laut tuit, wie bey motacilla phœnicurus, oft aber ein länger anhaltender Gesang, bey dessen Ende die Töne manches mal ins lachende ausarten. Das Landvolk merket gern auf diesen Vogel: denn wenn er sich hören läßt, so ist es Zeit Haber zu bauen, indem die Saate nicht leicht mehr etwas von der Kälte zu befürchten hat.

das Zinnkraut, an anderen Orten Kannenkraut, equisetum arvense, Lin. welches gebrauchet wird um das Zinn zu scheuern. Es wird auch Katzenschwanz genennet, franz. queue de chat. Der Schachtelhalm, equisetum hyemale.

das Zinserl, oder die Zinser; ein kleines, oft sternförmiges Ding, welches einen zitternden Glanz von sich gibt, ein Flinserl, Flitterchen, z. B. wenn gute, aber lang gestandene Milch in den Kaffee geschüttet wird, so entstehen unzählige gelbe Zinserl. Eine gute Rindsuppe macht Zinserl. Auch die Wasserlinsen, lemna, sind nichts als grüne Zinserl. Der Enzian, oder die gelbe Bitterwurz, gentiana lutea, seu officinalis, wird zwischen Salzburg und Tyrol Zinzalwurze genennet.

In Swaben zündeln, zünzeln, mit dem Licht spielen, herum fahren. Scheinen und leuchten, macht also hier den Hauptbegriff aus, lat. candeo, incendo (S. Gan, und kenten). Der alte Zacharias gieng in den Tempel, wie Otfried sagt I. 4. mit zinseru in henti, mit dem Rauchfaß in den Händen, cum thuribulo seu incensorio, in quo ponitur incensum. Hornеck schreibt von einer schon bejahrten Braut, c. 173.

die Kunigin von Pehaim
die het sich dahaim
gemacht zinczerleich,
sy gepart sendleich,
als die Witiben tun sullen.

die Zins—palte; in einem alten Salbuch von Kremsmünster, eine Dienstleinwat, Zinsleinwat, welche ein Unterthan an seine Herrschaft abzugeben hatte, pannum censuale. Palte hat überhaupt ein aus Lein oder Wolle bereitetes Tuch, oft auch Seide, oder feines seidenartiges Gewebe bedeutet. Altbrittisch pali, sericum, syndon mollissima. Aus dem Adamus Bremensis hat Scherz in seinem Glossario folgende Stelle angeführet: lanea indumenta, quæ nos dicimus paldones. Holländ. falie, Isländ. fald, gl. Monsee. p. 333. phellol, pallium, peplum, amiculum muliebre. Der Begriff der Bedeckung oder des Verhüllens ist also hier leicht kennbar; Isländ. fela, occultare; eg fel, occulto. Jesus abscondit se ab eis, Joan 12. Ulph. gafalh sik. Womit auch das lat. velum, velare, überein kommt. S. Wachter, v. Fell. Für Palte, ist in der böhmischen Sprache platno, die Leinwat; Ungar. palast, ein Mantel, gleichwie im Lat. palla, et pallium, ein Frauen oder Männer Mantel.

der Zipf; 1) ein zugespitztes Ende, das Eck, z. B. der Zipf an einer Semmel, an einem Tuch, Tisch, Kopfküssen. Nach anderen der Zipfel, Engl. tip. Ei-

gentlich jener Theil, woran man etwas ergreifen und halten kann; von zippen, zipfen, nehmen, fassen (S. zipfeln). Es hätte zwar die Celtische Mundart bey dem Boxhorn etwas ganz ähnliches, nämlich

diben; finis, terminus,
dibennu; finire,
dibl; ora, extremitas vestium,

allein das blosse Ende, oder der Rand kann oft auch gerade oder völlig rund seyn, folglich nicht eckig.

2) der Zipf; eine Krankheit der Hühner, da sie wegen Verstopfung der Nasenlöcher einen pfeiffenden Laut von sich geben: zugleich aber auch an der Spitze der Zunge eine hornartige Haut bekommen, die weg geschnitten werden muß. Sie soll entstehen, wenn die Hühner entweder nicht oft genug frisches Trinkwasser haben, oder wenn sie zu warmes Futter verschlucken. Zippen, zipfen, wird so, wie pipen, pipire, von mehreren Vögeln gesagt. Die Weißdrossel oder Sangdrossel, turdus musicus, wird an einigen Orten von Niedersachsen, wie Frisch bezeuget, Zippe genennet. Die Zip—Amer, emberiza Cia, Lin. Schon im Hebräischen ist ziphzeph, pipivit. Sonst heißt dieser Zustand an den Hühnern der Pfipps, Pips, Ital. pipita, franz. la pepie.

zipfeln; kleinweise nehmen, oder betasten, z. B. in einem Kramladen umzipfeln, hie und da etwas ergreifen, ohne wirklich oder bald etwas kaufen zu wollen. Mit einer Speise umzipfeln, verschiedene kleine Bissen nehmen, und manches wieder liegen lassen. Auch im Trinken wird ein solcher, welcher vielmehr nur immer kostet, und nicht wacker trinken will, ein Zipfler genennet; was ist es mit solchem umzipfeln? Daß dieses Wort, wie Frisch glaubt, von ziehen gebildet sey, ist wahrscheinlich. Doch glaube ich mehr, daß zippen eigentlich nehmen, ergreifen heißt, lat. capere, accipere. Altbritt. bey dem Boxhorn cipio, rapere, rauben,

kapern: wovon zippeln, zipfeln, eine Verkleinerung ist. Frisch und Adelung sind der Meinung, daß die Kaper oder Seeräuber, nicht von kapen, kapern, capere, so genennet werden, sondern von dem franz. und Ital. cap, capo, ein Vorgebirg, hinter welchem sie zu lauern pflegen. Allein müßten nicht vielmehr die Inwohner eines solchen Caps diesen Nahmen führen?

zirken, oder zirchen; wird von Pferden gesagt, für misten, seinen Koth von sich geben, franz. fienter, altbrittisch ebodni. Bey Ochsen und Kühen heißt es sowohl zirken, als misten. In einer Stelle, welche Frisch anführet, ist Zürch der Harn von Pferden, in Oesterr. der Atel. Es gehört zu dem Engl. dirt, turd, Isländ. und angels. mit versetzten Buchstaben drit, der Dreck. Das Stammenwort ist vielleicht das altbritt. dir, necesse, Nothdurft: oder drewi, olere, fœtere. Mit einem verstärkten Laut haben wir hievon zirken, und die Lateiner stercus.

die ZiserErbse, oder Kicher, cicer arietinum, Lin. Diese Erbsen heissen Ital. ciceri, ceci, franz. pois chiches, Holländ. kiker erwete. Ich kenne sie nicht: Popowitsch nennet sie eine Hilsenfrucht mit kurzen Schotten, darin gemeiniglich zwey runde, auf eine Spitze geendigte Samen liegen. Von einigen werden sie, sagt er ferner, mit Schöpsköpfen verglichen, aries, arietinus: weil sie rund sind, und zugespitzte Mäuler haben. Wenn die Forme so beschaffen ist, so könnte das Wort Ziser eben das bedeuten, was hier die Zitzerl, berberis vulgaris (S. Zitzerl).

die Zistel; ein runder tiefer Korb, welcher unten immer enger wird, am Ende einen Zipf oder Zapfen hat, und hauptsächlich gebrauchet wird, um das Obst von der Erde zu sammeln. Es ist einerley Wort mit dem lat. cista, cistula, griech. κίστη, Ital. cesta, Engl. chest: wodurch theils eine Kiste verstanden wird, um

etwas

etwas zu verschlieſſen, theils ein Korb. Statt deſſen ſpricht man auch die Zitzel: welches Wort entweder von einer verderbten Ausſprache, oder von der Aehnlichkeit mit einer Zitze, mamma, her genommen iſt.

das Zitrillerl; Citrinchen, fringilla citrinella, Lin. Ein Vogel mit einem ſtillen und angenehmen Geſang, faſt wie das Hirngrillerl, fringilla ſerinus. Er wird in Oeſterreich zwar angetroffen, iſt aber ſeltſam und wenig bekannt. In dem Syſtem ſteht folgende Beſchreibung: Subvireſcens, dorſo fuſco—maculato, pedibus incarnatis. Bey dem Büffon heißt er venturon de provence, in Italien verzellino, citrinella, im Deutſchen Citrinchen, Citronenfink, italiäniſcher Canarienvogel.

der Zitterich; eine Entzündung auf der Haut des Körpers, mit aufwallenden rothen Bläschen, welche ſich immer mehr ausbreiten; in Sachſen die Flechte, Zitterflechte, lat. lichen, franz. la dartre. Die Grindwurz, rumex acutus, deſſen Saft ein gutes Gegenmittel iſt, wird daher oft Zitterwurz genennet. Bey unſerem Volke iſt Zitterichkraut, ſedum acre. Auch die Hauswurz, ſempervivum tectorum, wird mit Nutzen gebraucht. In den Alpen von Salzburg iſt der ungeſtielte Enzian, gentiana acaulis, unter dem Nahmen Zittwurz bekannt.

Wegen jener gäh empor dringenden, und gleichſam aufſiedenden Schärfe, dürfte vielleicht dieſes Wort her kommen von ſieden, Sud, griech. ζεω, ich bin heiß, und ζυθος, eingeſottenes oder gährendes Getränk, das Bier. Das Zeitw. zittern hingegen, Engl. to didder, welches vor Schwachheit des Alters, Kälte oder Furcht zu geſchehen pflegt, einerley Urſprung haben mit tattern, tottern, daher Engl. to titter—totter, wanken und ſchwanken (S. tattern). Oder als ein Intenſivum

von ziehen: gleichwie zucken, zotteln, zottern. Frisch sieht es als einerley Wort an mit schütteln, Ital. scuotere, lat. concutere, quatere. Im Engl. ist to twitter, und wie Adelung sagt, auch to chatter, zittern, beben.

das Zitzerl; die länglicht runde Frucht des Sauerdorns berberis vulgaris, Lin. Sonst auch Weinschärling (S. dieses Wort). Diese Beere werden so genennet, weil sie wie kleine Zitzen, papillæ, aussehen. Ital. ciccia, zizza, franz. le chicheron, Brustwarze. Böhmisch cecek, die Zitze, und cecaty, saugen.

der Zobel; ein Thierchen im nördlichen Asien und America, mit langen glänzenden Haaren, daher auch die Zobelpelze sehr kostbar sind, mustela zibellina, Lin. In Böhmen und Pohlen sobol: womit das Hebr. schobel, crinis, coma, eine grosse Aehnlichkeit hat. Die Engländer nennen es sable, die Schweden sabel: und Jornandes, wie Frisch bemerket, solche Felle pelles saphirinas. Hebr. zaphir, hircus. Daß hier die langen Haare, oder das zottichte, den Hauptbegriff ausmachen, sieht man noch aus anderen Beyspielen. Ein gewebter Zeug mit empor stehenden Haaren von schwarz, blau, grün, gefärbter Wolle, wird hier sowohl Zobel, als der Zottel genennet.

die Italiäner nennen dieses Thierchen zibellino, und Büffon zibeline: wovon Wachter glaubt, daß es so viel sey, als ein Thier oder Fell aus Siberien, pellis sibelina, vel siberina. Das Zibeththier, oder die Zibethkatze, viverra zibetha, wird wegen jener balsamischen Substanz, welche in einem kleinen Beutel enthalten ist, in Arabien, Malabar ꝛc. aufgesucht.

das Zoberl; ein Schimpfwort, welches aber öfter nur aus Scherz, jungen weiblichen Personen gegeben wird. Die Bedeutung ist mir, und den Leuten selbst

unbekannt. Es kann so viel seyn, als Zofe: wodurch ein geschäftiges, stolzes oder leichtfertiges Kammermädchen oft verstanden wird. Oder von dem vorigen Zobel her genommen seyn, und eben das bedeuten, was Fotze, welches ein ähnliches Schimpfwort ist (S. dasselbe).

die Zofe; ein nicht ganz noch veraltetes Wort, für KammerJungfer. Eigentlich aber, wie Frisch bemerket, der Schlepp eines weiblichen Kleides, welcher von einer solchen Magd nachgetragen wird, daher auch der Nahmen Zofmagd. Der Ausdruck sich zoffen, oder nach den Minnesängern sich zafen, heißt sich zieren, nach der Mode kleiden, prächtig aufführen. Hebr. zebi, Zier, Zierde: und dieses nach Buxtorfs Meinung von zab, tumidum, was sich breitet, und aufschwellet. Das erste kann von der Magd gesaget werden, welche die Frau kämmet, kleidet, zieret: und das zweyte von dem flatternden, und sich ausbreitenden Theil des Kleides, welcher nachgetragen wird. Ich sehe letzteres als den Hauptbegriff an: wovon Pracht und Zierde nur eine Folgerung ist. Indessen sind aber noch andere Ableitungen bekannt. Frisch glaubt, von zaufen, ziehen, (S. hauf). Wachter von zauen, zauwen, eilfertig seyn, oft hin und her laufen (S. zeppeln): welches also nicht den Schlepp, sondern unmittelbar die Magd selbst angehen müßte.

der Zoll; ein dicker runder Theil, z. B. ein Zoll oder Prügel von einem abgesägten Bloch; eine dicke Wurst; das sind Zölle! Ital. zolla, eine Scholle, Erdhaufen. Bey dem Pictorius, wie Frisch bemerket, aufschollen, aufhäufen. Hebr. salal, aggeravit; sollah, via aggesta.

Etwas anderes ist der Zoll, als eine kleine Abtheilung von einer gewissen Länge; ein Schuh, pes, hat

12 Zoll, pollices. Von theilen, goth. und angelf. dailjan, dælan: welches aber auch ſchneiden, Einſchnitte machen heißt, Ital. tagliare, franz. tailler, und daher un tailleur, ein Schneider, Kleidermacher. Der Zoll, eine öffentliche Abgabe, Engl. toll, Schwed. tull, Ital. und franz. taglia, la taille, ſcheint von zahlen, oder zählen, ſchätzen, her zu kommen. Angelſ. talian, æſtimare; altbritt. tal, taliad, ſolutio, penſio.

der Zölpel; ein dicker plumper Menſch. Von dem erſteren Zoll (S. dieſes Wort). Ein Tölpel heißt eigentlich ein dummer, ungeſchickter Menſch: von toll, altbritt. dwl, ſtumpf, plump (S. Dolfuß).

zoſſeln, oder zotteln; langweilig gehen, daher ziehen, z. B. ich bin fort gezoſſelt, d. i. mit ſchwachen und mühesamen Schritten fort gegangen; nachzotteln, nachzoſſeln, hinten nach ziehen; die Leute bleiben nicht in der Ordnung, ſondern gehen zoſſelweiſe, in kleinen zerſtreuten Haufen. Von dem veralteten Zeitw. zogen, zochen, ſo fern es hin ziehen, reiſen, gehen, bedeutete (S. ziehen, 6.). Chriſtus wollte haben, ſagt Kaiſersberg, daß ihm die Jünger allenthalben nachzottern, nachfolgen ſollten.

der Zoten, nach anderen die Zote, Zotte; ein Büſchel herab hangender Haare, oder abgenützter Faſern an einem Kleide, z. B. dir hangt ein ganzer Zoten nach; du biſt zerrauft wie ein Zodelbock, oder nach Adelung, wie ein Zottelbär, nämlich wie ein zotichter Bock oder Bär. Für das Zeitw. zoteln, zotig machen, kommt bey dem Friſch auch zatteln vor. Gl. Monſee. p. 338. zatun, comas, die Zoten oder Mähne an einem Löwen. Verſchiedene Beere, welche in kleinen Büſcheln wachſen, heiſſen in den Alpen ein Zettach: und ein gewiſſer mit Haaren überzogener Schwamm der Zetterling (S. dieſe Wörter).

Wachter vermuthet hier einen Celtischen Ursprung, indem bey Boxhorn folgendes vor kommt:

ceden; villus,
cedor, cezour; pubes, capilli pubis,
cudyn; floccus, villus, cincinnus,
cuddio; abscondere.

Adelung glaubt von ziehen, wie das oben angeführte zotteln, zosseln: als ein Ding, welches sich leicht beweget, schwebet, schwanket, gleichwie zittern eine geschwindere Bewegung andeutet. Viel ähnliches hat es ferner mit zetten, fallen lassen, hin werfen, streuen: indem die Zoten nicht in der gehörigen Ordnung und Vereinigung, wie die übrigen Theile, sich befinden. Man spricht, den Haar aufzetteln, klein aufstreuen, um selben auf der Erde zu rötzen; der Weberzettel oder Schweif, die Kette; das Garn anzetteln, ꝛc. Dabey kann man sich erinnern an das lat. cadere, decidere, fallen; quatere, Holländ. katten, schütteln, altbritt. catt, frustulum, particula, weil für Zoten, auch Zaten angetroffen wird. Endlich noch zausen, zerzausen (S. zaisen).

mit Züchten: welches mit einem gewissen Nachdruck gesprochen wird, z. B. er kommt mit Züchten nicht in dieses Haus, d. i. nicht leicht, gewöhnlich nicht, ausser durch einen Zufall angetrieben; um solche Zeit wird es mit Züchten nicht regnend, vix aut ægerrime pluit. Mit Züchten heißt sonst so viel, als mit guter Manier, auf eine gefällige und wohl anständige Weise, in fernerer Bedeutung also auch leicht, gern, franz. de bon gré: von Zucht, in plur. die Züchte. Bey Frisch und Scherz kommen hievon mehrere Beyspiele vor, als: mit Züchten zureden, salva venia, sit verbo venia; er kann mit allen Leuten züchten, artig und geziemend umgehen. Einem anderen züchten, in Parade mit gehen, ihm zu Ehren sich prächtig kleiden, z. B.

den Hochzeitern oder Gevattersleuten. Die Weiber züchten gern bey einer Mahlzeit; thuen geschämig, wollen kaum etwas essen oder trinken. Welches bey den angeführten Schriftstellern auch zimpferlich, zimberlich thun heißt; von zimen (S. dieses Wort), den Wohlstand oder die Schamhaftigkeit beobachten.

Zuckmantel, S. ziehen, 7.

der **Zurken**; ein langes spitziges Ding, z. B. die zwey Zurken an einer Gabel, sonst die Zacken, Zinken; die Zurken an dem Geweihe eines Hirschen. Das gemeine Volk spricht, der **Zugen**, **Zuegen**, und ohne Zweifel richtiger: denn es kommt her von Zug, etwas in die Länge gezogenes. Notker Pf. 79. zougun, palmites, die Reben an einem Weinstock: und Gl. Monsee. p. 345. zougun, spicæ (duæ spicæ olivarum) Oehlzweige.

das **Zuserl**, ampelis garrulus. S. Seidenschwanz.

zwagen; waschen, auswaschen, z. B. ich muß mich erst zwagen; du hast dich heut früh nicht ausgezwagen; seine Kinder zwagen, sie am Kopfe oder im Gesicht waschen. Im verblümten Verstande ist waschen, zwagen, ribbeln, so viel als abbläuen, prügeln. Das Wort ist uralt, und lautet

goth. thwahan,
angelf. thwean, thwehan,
Otfrid. IV. 11. ther githuagen ist; qui lotus est.
Tatian. c. 155. fuozzi thuuahan, die Füsse waschen.
Willeram. V. 3. ih habo mine fuozze geduagan.
Notk. Pf. 25. ih tuaho mine hende; lavabo manus meas.

Kero, c. 55. duuahila, mappula, Handtuch.

Bey dem Frisch Handzwehel, Tischzwehel.

Bey den Alten ist der Wag, Isländ. vag, franz. la vague, Woge, Welle, Fluth, oder Wasser überhaupt (S. Unde): und dieses von wagen, wegen, bewegen (S. bagitzen).

zwälen, oder zweilen; abprügeln. In Schwaben zwalken. Beyde also vermuthlich von wallen, walgen, walken, herum drähen, herum wälzen. Ersteres könnte doch auch von dem vorigen zwagen, tuahan, tuahilan, waschen, her genommen seyn.

zwatzeln; mit einem wiegenden Gang daher reisen, wie fette oder alte Leute, die zwar fleissig gehen, aber nicht weit kommen. Bey Adelung watscheln: von waten, gehen, vadere, griech. βαδιζειν.

zwengen; in die Enge drücken, einklammern, z. B. den Nagel mit Gewalt in ein enges Loch einzwengen, hinein drängen; Papier in die Spalte eines Holzes. In dem Glossar. von Scherz twengen. Notk. Pf. 60. dum angeretur cor meum; danne min herze geduuenget uuurde. Wahrscheinlich von eng, anguſtus.

das Zwicken haben; in Sachsen, das Bauchkneipen.

der Zwidor, oder Zwidorn; ein Mensch, welcher zugleich männliche und weibliche Geschlechtstheile hat. Wahrscheinlich nichts anders, als Zwitter: nach der altdeutschen Endsylbe or, ar, er. Da aber indessen auch Zwigtorn, Zwickdarm geschrieben worden ist, wie Scherz in seinem Glossario bezeuget; so ist Wachters Meinung nicht leicht zu übergehen, welcher es her leitet von zwi, zwey, und dem altbritt. darn, pars, portio; darnio, in partes dividere. Quaſi homo bipartitus, in duo diviſus.

der Zwifelapfel, oder Zwiebelapfel, franz. pomme d'oignon; ein dunkelrother bäuchiger Apfel, gleichwie der Zwiebel breit und niedrig ist.

zwifeln; peitschen, quälen, züchtigen. Hier spricht man: halt, ich will dich zwifeln, oder, will dich häuten, wie man einen Zwifel schälet. Dem Zwifel wird nämlich eine Haut nach der anderen abgezogen.

die Zwilinde, S. Seidelbast.

Ueberſicht

der Wörter, welche in dieſem Buch erkläret werden.

A.

das Aal.
der Aalfiſch.
die Aalraupe.
das Äb, ovis.
der Abdecker.
die Abente.
das Abfahrtgeld.
abgewirt.
die Abhandlung, Verhandlung.
äbig.
ablechtig.
abmögig.
abſerben.
abzeimen.
das — Ach.
die Ach, Ahen.
die Achſel.
ackern.
der Ackram.
der Adel.
der Afel.
das Afelgras.
aft.
die Agen.
das Aglarkraut.
die Agres.
der Agtſtein.
der Ahorn.
ai.
der Aidam.
der Ajo.
das Air.
Air klauben.
Air ſcheiben, walgen.
Airſpeis.
der Ais.
aiſchen.

aiten, eiten.
das Aiter.
der Aiterbatzen.
das Aiter — gefreyet.
die Akampen.
die Akeley.
der Akram.
die Alantblecke.
die Albel.
die Alber.
albern.
die Alde.
Alkermes.
alle bott.
Allermanns Fasching.
die Alm, Alpe.
die Almer.
die Alraun.
das Altel, ein Fisch.
mein alter!
das alte Weib.
die Althee.
die Amachsel.
die Amarelle.
die Amering, Emmerling.
der Amper.
der Amtmann.
anden, andten.
Anfail—geld.
anfrümen.
angerathen.
der Angster.
die Anguillote.
anhalb.
anhänlen.
anheben.
ankehren.
das Ankehrkraut.
der Anken.
die Anl', Ahnfrau.
die Anpässe, ein Fisch.
die Aenten.
das Aentengrün.
der Antivi.
Antlaßpfingstag.
St. Antoni Feuer.
die Aenze.
apern seyn.
der Apfel.
das Aepfelkoch.
das Aepfel Mandel.
die Apfelsine.
die Apfolter.
Apolonien Kraut.
das Är, an Fischnetzen.
die Arbe.
die Arbes.
die Arche.
arg.
die Arn, Arl.
die Arschitze.
die Arschkitzel.
die Art.
die Artischocke.
artlich.
die Artoffel.
die Aruten.
der Asant.
die Aesch.
Asch—Habich.
das Asperl.
die Aspolter.

Assach.
der Atel.
Atlesbeerbaum.
Atterſee.
Auerhahn.
der Auf, Eule.
das Aufgängel, Pfrille.
Aeugelbeere.
aufgeleineu.
der Auffſchlag.
ein böſes Aug, Zauberey.
das Auholz, Fiſcherweide.
das Aukränl, ein Vogel.
der Ausbeiſſer.
ausbieſen.
der Auſchelm.
ausparíren.
der Auſpatz.
ausverts.
das Auter.

B.

Bachamſel.
bachen, backen.
bacherln.
Bachholunder.
die Bachſtelze.
der Badian, Sternaneis.
bagitzen.
bainſchrötig.
Baiſſelbeere.
der Balbuſar.
die Balſe, mentha.
der Balzer.
der Bams.
das Bams.

die Bannteidung.
bänſchen.
das Bank.
bar.
die Barbe.
der Barchet.
der Bärlapp.
der Barn.
der Bars, ein Fiſch.
das Bartel.
das Barter, Porter.
Bartgeyer.
der Bartwiſch.
bärzen.
bas.
die Baſe.
baſeln, paſeln.
die Batate.
das Bätz.
der Batzen.
bätzig.
der Bauchfleck.
Bauchweh—kraut.
Baumfalk.
der Baumhäckel.
Baum Inſect.
das Baumlauferl.
das Baumſchwalberl.
das Bäuſchel.
bauſchen.
die Bautze.
das Beer.
das Beil.
die Bein, Biene.
die Beinfalter.
derBeingärtling, einApfel.

das Beinkraut.
beinschrötig.
die Bein—Bainweide.
der Beißker, ein Fisch.
beiten.
der Belderer, Fuchs.
bellen.
die Benk, Bank.
benlen, bönlen.
der Benl—Penl'—Schlitten.
der Ber, Bär.
Berchtesgadner Arbeit.
Bergfink, Nicowitz.
Bergforelle, Schwarzreuterl.
der Berndreck.
der Bervater, Cholik.
beschaffen seyn.
das Beschlächt.
beschores sich machen.
beseichen.
der Besen.
die Besicht, Besehnerin.
der Bether.
die Bettlersalbe.
betuft seyn.
das Beugel.
beustig, feucht.
die Beutelmaisen.
beuteln.
Beutelwurm.
der Beyfuß.
die Beygürtel.
der Beystüdel.
bichlem.

das Biegel, Piegel.
biesen, ausbiesen.
das Biestwerrig.
die Bilchmaus.
das Billi—air.
der Bilz, Schwamm.
Bin, Milch.
binden zum Nahmenstag.
der Binder.
der Binkel, Pinkel.
die Binne—Pinnewisse.
biraugig, Pir —
Birgheher.
die Birglerche.
der Birkhahn.
die Bißgurn.
bitter.
das Bitterfischel.
der Bitzel, Zorn.
das Biwort, Beywort.
die Blaike.
Blamaschee.
Blasenbaum, Fischblatter.
der Blässel,
das Bläßel, Seeblassel.
die Bläßelänten.
blätteln.
die Blatter, Geldblatter.
blattermasig.
blatterfteppig.
Blatt—Plattzeisig.
blätzen.
blauer Mondtag.
das Blaufelchen, ein Fisch.
der Blaufuß.
der Blaukropf.

die Blaumaisen.
die Blaunase, ein Fisch.
der Blauspecht.
die Blautaube.
das Blech.
der Bleckarsch, eine Schwalbe.
bled, blöd.
blenkitzen.
bletzen.
die Blicke, Blickling.
blinde Mäusel fangen.
blüherl weiß.
der Blumenkohl.
die Blutblume.
der Blutfink.
der Blutflosser, ein Fisch.
der Blütling, Schwamm.
die Blutschwalbe.
der Blutwülfel.
der Bock.
das Bockerl.
das Bockshörndel.
der Bodensack, ein Darm.
die Bofösen.
die Bole, ein Bret.
die Bolle, Flachsbolle.
bollern.
der Bolz, Polz.
bomern, bömern.
bönlen.
der Borkenkäfer.
die Bosse, Flachsbosse.
bossen, possen.
der Bötich.
die Boting.
die Botze, Knospe.
der Botzenstecher.
brachen.
der Brachkäfer.
die Brachlerche.
der Brachvogel.
die Brachse, Braxe.
brächen; schlagen.
vom braiten leben.
das Brām, Gebräm.
der Brändel.
das Brandröthel, Rothbrandel.
das Brandschmalz.
die Brandsohle.
der Braschel.
der Braßler, ein Vogel.
Brastelfelder.
das Brät.
der Brätling, Bretling.
die Bratze.
sich brauchen.
die Braunelle.
die Braunmünze.
braunköpfige Aente.
die Braut.
der Bräutigam.
brecheln.
der Bre—Pregarten.
breit.
der Breitwegerich.
das Brennkraut.
die Brente.
das Breselkraut.
das Bret.
bretel—eben.

das Bretelmaß.
derBretling, einSchwamm
die Bretze.
der Breyn, Brey.
der Brief.
bringen, ich bringe dirs!
brinnende Liebe.
in der Brisille seyn.
britzeln.
brocken.
die Brockerln.
das Brod.
Brod abschneiden lassen.
Brodbaum.
Brodsitzer.
brogitzen.
die Bromhenn.
brosentrucker.
die Brosse.
das Bruchkraut.
der Brünnerling.
die Brünmünze.
das Brüsel.
das Bru—täubel.
der Brütling, Brittling.
brütten.
Bucheichel.
Buchfink.
Buchhahn.
buchsen.
Buchweitzen.
das Buckerl.
der Budel, Pudel.
budeln, ein Kegelspiel.
der Bue.
Busonit.

der Buhu, Schuffut.
büllen.
der Bülß, Bilz.
Bundband.
der Bunkel.
bunzieren, punz ....
das Burghoferl, ein Fisch.
das Bürtel.
der Busen.
der Bußaar.
bussen, pussen, küssen.
büssen.
die Butte.
Butterhühner.
der Buttler.
der Büttling.
das Bütz.
der Butzmann.

C.

Calabassenbaum.
der Canell.
der Caplan.
das Capucinerl.
der Caput.
der Carsiol.
der Carlier.
das Carmenädel.
das Carneval.
Carnissel.
der Cardi.
die Casarn.
Cassavi—wurzel.
Catharina.
der Caviar.

Cauli.
Charfreytag.
Chresamgeld.
Christöphel, ein Vogel.
das Citrinchen.
der Conto.
das Cordegard.
die Crida.
der Cujon.
Cunigunden Kraut.

D.

D. Anmerk.
die Dachtel.
das Dakalb, Dei —
die Dame.
damen, deimen, dünsten.
Damhirsch.
der Damm, Schleuse.
der Dampf.
dantern.
Dantes.
das Darangeld.
der Darm.
Darmbeere.
Dase, Dassel.
die Daufel, Daube.
der Daunderlaun.
der Dauron.
dechteln.
der Deibling, Talbling.
das Deiglas.
das Deikalb.
Deissem, Teisem, Sauerteig.
der Dell.
denk, tenk, link.
das Denl', Damhirsch.
der Denlboß, Ten.
der, z. B. derschiessen.
derb.
Dickfisch, Tück.
der Dickkopf.
Dieb.
das Diech.
Diener.
der Dienst.
diffig.
die Dile.
der Dillenk.
der Dil'—Til'madey.
der Ding.
Dintenbeer.
die Dirne.
die Dirnitz, Dür —
der Dirntelbaum.
Distelfink.
der Döbel, ein Fisch.
die Dogge, ein Hund.
die Dohle.
Dolfuß.
Dölsterling.
der Dom, Thum.
Dompfaff, ein Vogel.
die Donau.
Dorndistel.
der Dornreicher, ein Vogel.
das Dornreicherl.
die Dörre.
der Dort.

doftig.
der Dotter.
die Dranl.
die Draschel, Drossel.
das Drutscherl,
Drüsse anthun.
das Duan, das Mensch.
dubben, schlagen.
Duckänte.
dückeln.
dumper.
Dunstknödel.
der Düpel.
die Dürnitz.
der Durt, Unkraut.
dus.
dusmig.
der Dusel.
duseln.

E.

E. Anmerk.
das Eben, ovis.
die Eberäsche.
das Eck.
das Edelweiß.
Eden, Paradies.
das Egert, der Egarten.
der Ehalt.
der Eibenbaum.
die Eiche.
Eichhas, Eichkatze.
die Eichte.
Eidam.
Einbäumel.
die Eingard.
Eisänte.
Eisenhütel.
Eisvogel.
Eiterbatzen.
— el, Verklein.
das Elbschaf.
die Elexe.
ella, viel.
Elritze.
das Eltiß, Iltiß.
der Emer.
der End.
Endsbaum.
endt — groß.
die Engering.
das Engstel.
der Enl, ahnherr.
das Ens, ein Ding.
die Stadt Ens.
ent, enten, enhalb.
Erchtag.
Erdapfel.
Erddämpfe.
Erdfloh, Gartenfloh.
Erdgerste, Himmel Mehl.
Erdrübe.
das Erdzeisel.
erg, böse.
es.
die Esche.
Esperling.
Essigbaum.
der Esterich.
ed, et.
der Etter.

das Euter.
das Ey.
ein Ey—ey.
Eyergewächs.

F.

Fachholz.
Fadenkraut.
Fadenwurm.
fächsen.
der Fahn.
Failtanz.
der Faisch.
faist, fett.
der faiste Sonntag.
der Falk.
die fallende Sucht.
der Faltrian.
der Falwisch.
die Fanelle.
fankitzen.
fänzen, kindisch thun.
die Farfel.
das Färl, Ferkel.
Farnkraut.
das Färtel.
der Fasan.
der Fasching.
fäschieren
das Faß.
Fässel—Apfel.
Fasttag Vogel.
das Fatzinet.
der Faulbaum.
faunzen, fauzen.

die Fause.
der Fausthobel.
Faxen haben.
fechsen.
fechten.
Federfaden.
die Federrütte.
fegelen.
fehlen, feilen.
die Feichte, Fichte.
die Feifel.
die Feige zeigen.
die Feigbohne.
die Feile.
feinlich.
feisten.
Feistritz.
der Felber.
die Feldlerche.
der Feldscherer.
Feldspatz.
die Feling, Felge.
der Felper.
das Femerl.
femerzen.
der Fench.
fenzen.
fert, verten.
fertigen.
fett.
die fette Henne.
fetzen.
die Feuer—Aenten.
der Feuerfär.
die Feuerkröte.
der Fex.

der Fiaus, Vogel Fihaus.
ficken.
die Fickmühle.
fickseln, fixeln.
fjenzen.
Filigran.
der Filz.
der Fink.
Finkenbeisser.
fippern.
der Firneis.
der Fisch.
Fischbeer—baum.
die Fischblatter.
das Fischermändel.
Fischgarn.
Fischgeyer, Fischhabich.
Fischraiger.
der Fisel.
fiseln.
die Fisole.
das Fisperl, Visperl.
fitzen.
der Flächel.
Flachs.
der Flank.
der Flanken.
flanschen.
das Flauder Loch.
flaugen
der Flaum.
die Flause.
die Flaute.
der Fleck.
fleckeln.
Fleimpolster.

flennen.
flenschen, fljenschen.
flicken.
die Flider, Flitter.
die Fliege.
das Fliegen Gäder.
der Fliegenschütz.
fljenschen.
das Flinserl.
flohen.
floren.
der Floß.
das Floßgarn.
flotterzen.
flötzen.
Fluderbaum.
die Flüge.
die Flust.
der Fock.
födeln.
das Fohlen.
die Föhre.
foppen.
die Forelle.
der Fornatscher Wein.
der Fotz, die Fotze.
der Fragner.
die Frais.
das Franziskerl.
das Franzoserl.
frätscheln.
die Fräschlerin.
der Fratz.
(unsere liebe) Frau.
der Frauenfisch.
das Frauenkäferl.

der Frauen Salbey.
der Frauen Talbling.
fretten.
das Freygeld.
der Freymann, Scharfrichter.
Freytag.
friesen.
Froon—Salver.
der Frosch.
fruedig, frutig.
das Fruhstuck.
die Frutille.
der Fuchs.
füchseln.
fuchswild.
fuchteln.
das Fuder.
die Fuhr.
das Fuhrkraut.
das Füllen, Fohlen.
der Fünfer, grober Mensch.
Fünf Finger Wurz.
der Fürfleck.
Fürkäufler.
fürplätzig.
das Fürtuch
der Fuß.
die Fußarbeit.
futern.
der Fütterer.
Futter Röhre.
sich futtiren um etwas.

G.

der Gabessam.
Gabri.
Gachel.
Gäd, heilig.
der Gaden.
das Gäder.
der Gaffet.
der Gages.
gaiffen.
gail, geil.
der Gaim, Gaumen. gäumlzen.
Gaiß, Geisse.
Gaißbart.
das Gaißkräch.
Gaiß schlitten.
Galitzenstein.
Gallkraut.
die Gallusche.
der Galluschel.
der Galmey.
die Gälse.
der Galst.
galt.
galt, gealt.
gämen.
gampen.
1. der Gämß.
2. der Gämß.
Gämßgeyer.
Gämßkirntel.
die Gän.
Gangfisch.
Gänkerl.

Ganser, Ganserer.
Gänskreß.
Gänspappel.
gänten.
der Ganter, Ganterbaum.
Ganzemäsch.
die Gärbe.
das Gareissel.
Gärsten.
der gäscht.
das gäst.
Gästdärme.
das Gaster.
gatten.
der gattern.
Gatternschreyer.
Gätti—Hosen.
das Gäu.
Gauchheil.
die Gaufe.
der Gaum.
gaumen.
das Gebel, Kebel, Maul.
gedagen.
das Gefähr.
das Gesicket.
Gefrer—beer.
der Gegentheil, Gemahl.
das Gefüll, Rauchfell.
das Gehag, Kag.
der Gehalter, Kalter.
gehaissen.
gehen, gichen.
der Gehenger, Kenger.
das Gejaid.
der Geibitzel, Kibitz.

geil, gail.
geittig.
geleinen, aufgeleinen.
die Gelse, Gälse.
gelt!
geltig, göltig.
das Gemündt.
gen.
genöthig.
Georg.
gerechteln.
der Gerfalk.
der Germ, Gäscht.
die Gerste.
das Gerstenkorn.
das Gesatz.
geschäftig.
das Geschäll.
geschecket.
das Geschell, Maul.
geschlecht, gschlecht.
der Geschmach.
geschmaissen.
der Geschmeidler.
das Geschnaitel.
geschnäppig.
das Geschnebel.
geschwind.
das Geschwisteret.
Geschwulstkraut.
der Gespaiß, Spaß.
gespüren.
das Gestatt.
gestehen.
die Gestette.
Gestettenschlager.

Gestetten Schwalbe.
gestillen.
gestocken.
das Gestocket.
der Gestraun, Kapp.
das Gestrippe.
Gevatter.
geuden.
geunen, geumen.
die Gewäde.
die Gewandte, Gwandten.
Giblichen, ein Fisch.
gichen, bekennen.
der Gidi, Furcht.
der Giel.
das Gienmaul.
Gift, giftig.
gigetzen.
gilben.
der Gilbling.
Gilbwurz.
Gilge, Lilie.
gillen.
Gillwurz.
der Gimpel.
Gispel, Gü —
das Gitter.
Glanzleinwat.
das Glär, Gelieger.
der Glauer, Nachwein.
das Gleger.
der Gletscher.
glitzen.
glöckeln.
glosen.
glunkitzen.

das Gnäck, Genick.
gnädig.
das Gnaukerl.
gneissig.
der Gneiß.
der Goder.
der Goff.
der Goisser.
Goißvogel.
Goldammer.
Goldbarsch.
goldener Samstag.
Goldfasan.
Goldfischel.
Goldhähnlein.
Goldmöhre.
Goldnörsling.
Goldschnepf.
Golschen Leinwat.
göltig.
goppen.
die Göse, ein Fisch.
Gött, Gotten.
gottikait.
gottikem.
Gotts Leichnams Tag.
gotschewer.
grabbeln.
Grädelzeug.
der Grampus.
granen, gronen.
der Grans am Schiffe.
Granten, Grändelbeere.
der Granter.
grändig.
die Granze, Saugranze.

Grasblume.
Grashenndel.
das Grāsl, ein Vogel.
Grasmücke.
das Grasset, Tanngras.
grātschen.
Grātz.
die Graupe.
der Gräus, Greus.
das Gräusel.
der Gräußler.
das Gregell.
greinen.
greißler.
die Gret.
Gretl, Gresch.
Grien, Hefen.
der Gries.
Grieshenne.
Griesmehl.
das Griesrüllerl.
Grießler.
Grigelhahn
sich grimen, grumen.
die Groibe.
grollen.
groppet.
großjährig.
der Größling.
die Grotze.
Grugelhahn.
die Grühe, junge Fische.
das Grummet, Gruamet.
grün.
die Grundel.
Grundherrschaft.
Grundhold.
Grundlaube.
der Gründling.
Grün Donnerstag.
Grünfink.
Grünitz, ein Vogel.
der Grünling.
Grünspecht.
gruseln, kruseln.
grüssen.
die Grütze.
gschlecht.
Gstraun.
Guck Enl'
das Guffel.
guffen, guften.
Gugelefont.
Gugelfahraus, Viaus.
der Gugelhupf.
Gugelschecken.
der Gugitzer, Guckuck.
gumpig.
Gundelrebe.
gupfen.
Gurke.
gurren.
Güspel.
die Güß.
Güßvogel.
der Guster.
Gusterberg.
gut, heilig.
gütlich, sachte.
die Gwandten.

H.

der Haar.
Haarschnepf.
das Haarwachs.
haben
der Haber.
Habich.
der Hader.
Haderlaus.
hädern.
Haderſuppe.
der Haft.
das Häftel.
der Haftemäſch.
häftig.
der Hagen.
die Hagenau.
der Hagenſchütz.
hager.
Hagerfalk.
Hageſtolz.
der Hahn.
die Haid, Heide.
Haidbeer, Heidelbeere.
der Haiden, Haimm, Heideckorn.
der Haiderer, Heidekraut.
Haidhenn, Grieshenn.
Haidlerche.
Haidſchnepf.
haiglich, heikel.
Hail geben, grüſſen.
das Haimet.
haimlich.
der Haingarten.
die Hainzelbank.
Hainzelbier.
der Hairuck.
hait, z. B. junger Hait.
häl, heil.
Halbroß.
Hall.
der Haller.
halt.
der Halter.
Ham.
die Häm.
Hamſter.
handſam.
Hanf.
der Hänfling.
Hanfmaiſen.
Hanfneſſel.
Häning—wurze.
häntig.
Hannſel am Weg.
härb, herbe.
Harſchnepf.
der Hart, Hort.
der Hartriegel.
harom batza (Ungariſch, drey Schläge)
das Häs.
die Haſel.
Haſelhenn.
Haſelmaus.
die Haſelwurz.
das Haſenöhrl.
die Hätſche.
hätſcheln.
hätſchen.

die Haube.
die Haue.
hauf, zauf!
haugelen.
die Haubechel.
das Haupt.
der Haufen, ein Fisch.
haufen.
Hausruck Viertel.
die Hebbel.
Hebgeld.
der Hecht.
hecken.
hegen, hegitzen.
der Heher.
heikel.
Heide, Heidbeere, ꝛc.
heil, schlüpferig.
Heilkraut.
das Heinsel, junges Pferd.
heitzen, umheitzen, sprin-
gen.
der Helm, Hälm, Stiel.
helmen, lärmen.
das Hemet, Hemd.
der Hemetbeutel.
hengen, aufhören.
der Hengst.
der Henker.
Henparl, Hjenperl.
die Hepping.
Herrenapfel.
Herren tälbling.
Herrgott —
Herrgott beisser.
hert, hart.
Hetschenbetschen.
heu —, groß.
Heudorn.
Heuschreck.
hey, heya!
hi!
Hjenperl.
der Hjenz.
hjenzen.
Himmelbrand.
HimmelMehl.
Himmels Hagen.
die Himmelsziege.
himmlitzen.
Hindbeer.
Hindbeer Apfel.
Hintschkraut.
hirnen, gällen.
das Hirngrillerl.
der Hirs, die Hirse.
Hirschkäfer.
Hirschwolf, Hirschkatze.
hischen.
der Hobel.
Hochzeit.
hocken.
der Högerl.
die Hohenau.
der Hohler.
die Hohlkrähe.
der Hold.
hölder, lieber.
die Hollern.
Holzbock.
die Holzdrank.
der Holzhahn.

die Holzmuschel.
die Hoppern.
hören.
Hörner auffetzen.
die Hosche.
die Hosen.
Hosenthürl.
Hosentrager.
hossen gehen.
hott, hatt!
hotteln.
die Hube.
der Hubmeister.
der Huch.
hudeln.
hüfeln.
Hühneraug.
humlich.
die Hummel.
der Hummer, Krebs,
Hund.
Hundsbeer.
Hundshaar.
Hundsmaisen.
Hundstäge.
Hundszunge.
die Hunnen, altes Volk.
die Hürde.
huren, miethen.
Hurnaus, Horniß.
hus da!
husch!
huß!
den Huß—aus, läuten.
hutschen.
Hutschleife.
der Hutten, Lappen.
Hütterich.
die Hutzel.

J.

(die wilde) Jagd.
Jagdgeld.
jägeln.
jagen.
der Jamer.
der Jams.
jänlen.
jausen.
die Jechse, Uechse.
der Jedruck.
der Jentling, ein Fisch.
Jericho Rose.
der Jering, Germ.
jeten.
die Jling, Lilie.
die Ilme, Ulme.
Iltiß.
die Impe.
das Indelt.
der Indian.
Indianische Feige.
Indianischer Kreß.
— Ing, in nominibus propriis.
Inleute.
die Insel.
das Inslet, Unschlitt.
das Joch, Tagwerk.
Jocharter, Wercharter.
der Jodel.

jodeln.
Johannis Beere.
Johannis Brod.
Johannis Gürtel.
Johannis Käfer.
Johannskraut.
der Jrcher, Weißgärber.
Iris ſuecica.
die Jrn, gewiſſes Maß.
is, ſie, illa.
Iſenbart.
itneu, nitneu.
— itzen, etzen.
Jud der ewige.
die junge Gans.
der junge Has.
Jungfern Brätel.
Jungfern werfen.
Jungfern Wein.
die Jve, Jvenbaum.

K.

k. Anmerk.
die Kachel, Baumwanze.
der Kadik.
Kaffee—Erbſe.
kägetzen.
die Kahre, Wendung.
das Kai.
kaibig.
Kaiſerbirn.
Kaiſer Thee.
Kakerlak.
das Kalb.
die Kalbe.
kalen, kallen.
Kalinchen Beer.
Kalmäuſer.
der Kalter.
die Kalupe.
die Kamer.
KamerSee, AttichSee.
Kamfleiſch.
kämig, keimig.
das Kamin.
der Kämpel.
kampen.
die Kante, Ganter.
der Kapp.
das Kar, ein Korb.
die Karauſche, ein Fiſch.
die Kardel, Kardendiſtel.
Kardi.
karg.
Karl, Kerl.
Karnthen.
Karpf.
karrzen.
der Käs.
das Käs, Eisgebirg.
kaſcher.
Käſekohl.
käſig.
Käspappel.
Käsſtecher.
käsweiß.
die Käswoche.
Kätzel, Palmkätzel.
kätzeln, köken.
Katzengeſchrey.
der Kauder, Kuder.

Kaulbars.
Kauli.
kebbeln.
das Kebel, Maul.
kebig.
keden, queden, reden.
die Kehle.
keimig, kämig.
die Keische, schlechtes Haus.
Kelhamer, ein Schiff.
kelzen.
Kematen.
kempen.
kempfen, husten.
kenten, zünden.
Kerbholz.
Kerl, Karl.
der Kernbeiß.
die Kersch, Kirsche.
das Kes, Kaes, Eisgebirg.
keusch.
das Keut.
keyen, werfen.
Kibitz.
die Kicher.
das Kick.
kicken.
die Kiefer, Kienföhre.
das Kjenl, Kenle.
keifeln.
das Kilberl, ein Lamm.
kälbern, lammen.
das Kinn, die Koj.
das Kirchspiel, der Sprengel.
das Kirnt, Horn.
der Kirntel—Auf, Eule.
Kirntelkäfer.
Kirschbaum, Kersch.
das Kitz, Kützlein.
der Klächel.
der Klaft.
die Klampfe.
der Klampferer.
der Klank, Klang.
Klappernuß.
Klapperrose.
klauben.
klebeisseln.
kleber.
Klebkraut.
klecken.
der Klee.
Kleebaum.
kleinlaut.
klempern.
der Klenboden.
klenen.
der Klener, Blauspecht.
klengitzen.
der Klenkäs.
die Kleper, Klette.
kleschen.
Klingelbrunn.
klinseln.
das Klo, die Klaue.
klöppeln.
das Klöster, am Kummet.
die Klötze.
der Klötzen.
klötzen.
klug.

Klüngel, Knäuel.
der Knab.
der Knäuel.
das Knaukerl.
knauren.
der Knecht.
Knitschelbeer.
Knödel.
Knoll.
Knollfink.
Knöpfel—Nächte.
knotzen.
knütten.
das Koch.
Kochbirn.
der Köhl.
die Kohle.
KohlEiche.
Kohlmaisen.
Köhlrabi.
Kohlrübe.
Koku—baum.
kollatzen.
kommen, erkommen, sich entsetzen.
Konleute, Eheleute.
Kontusch.
Köpfel setzen, schrepfen.
Kopfkohl.
die Koppe.
Koppenvogel
Korallenschwamm.
die Korinthe.
Kornblume.
Kornelbaum.
Kornkäfer.
Kornvater, Vaterkern.
Kornwurm.
Koth—Alster.
Koth—Aenten.
Kothlerche
Kothmünch.
Kothplette.
Kothschwalbe.
Koth—Täschel, ein Fisch.
der Kotter, Käuche.
der Kotzen.
die Krätsche.
krätschseln.
Krain, ein Land.
krällen.
Krammets Vogel.
Kramperl Thee.
die Kran, Krähe.
Kranäugel.
die Kranewete.
Kranewet Vogel.
Kranfleisch.
Kranfuß, Krankrebbe.
Kranigel.
der Kranz am Schiff.
Kränzelgarten.
Kränzel schiessen.
der Krapfen.
das Kraut.
der Kräutler.
Krautvogel.
das Kreb, Gerebe, die Lunge.
die Krebbe, Kralle.
Krebs.
kreisten.

kremeln.
kremig.
der Krempen.
Kremse, Kremsmünster.
der Kren, Merrettig.
der Kreß.
der Kreßling, ein Fisch.
Kreutzspinne.
der Krick, junger Wein.
Krickälster.
Krickänte.
die Krida, Gant.
kriegen.
kriglich.
das Kriserle,
Kropfgans.
kröpfitzen.
Krösengeld.
Krößler, ein Vogel.
die Krot.
Krötenstein.
das Krickerl.
die Kruspel.
der Kuder, Werrig.
die Kuffe.
das Küffel.
die Kuh.
Kühbutter, eine Blume.
der Kühdutter, ein Vogel.
Kühtraid.
kuiniren.
die Kukenmucke.
der Kukuruz.
das Külb, Wolke.
der Kümm.
der Kumpf.
der Kund.
der Künighas.
die Kunkel.
das Kunter, Geschmeis.
der Kupfer.
Kürbis.
kuschen.
das Küß.
kutern.
Kuttelkraut.
das Kütz, Kützel.

L.

das Laa.
lab.
das Lab, die Luppe.
der Lachs.
die Lachsforelle.
der Läckel, ein Hund.
das Lackfeuer.
der Laden.
das Lägel.
die Lägelfahrt.
der Lägelwirth.
der Laib.
laichen, leichen.
der Laimer.
die Lakritze.
Lambach.
Lamperti Veigel.
die Lamprete, ein Fisch.
der Lan oder Läsch.
die Län, Lehne.
der Landfahn.
Landhuber.

Langwid.
Lan—Nagel.
Lanstraid.
Lapperdon.
lär, leer.
die Lasche.
der Lasiter, Salpeter.
lässeln.
der Latz.
lau.
die Laube.
Lauberblatt.
laugnen, zulaugnen.
launig.
lavenetteln.
lavieren.
der Leber, eine Anhöhe.
Leberkraut.
Leberwurst.
Lebzelten.
ein Lecken haben.
leckfen.
die Ledi, Lade, ein Schiff.
leffeln, löffeln.
Legerstaude, Legholz.
leiben, übrig lassen.
leich.
leicht, vielleicht.
das Leilach.
leis, still.
die Leistung, Laistung.
die Leite.
Leitgeb, Wirth.
Leitkauf.
lellen.
der Lemp.
len.
Lend, Land.
lendlos.
lentig, lebend.
der Lenz.
Lerche.
Lerchenfalk.
der Lesch.
Letfeigen.
letz, böse.
die Leuchse.
die Leusche.
das Leutel.
das Ley, Lai.
die Ljen.
der Ljensch.
die Liere.
liftig, hurtig.
lignum sanctum.
die Linset.
Linstraid.
Linz, eine Stadt.
Linzerzeug.
lisen, lüsen, horchen.
der Litlohn.
locken.
loder, nicht fest.
der Loder, ein Stier.
das Loder, Lader.
Löffelänten.
Löffelgans.
löffeln.
das Loh, Laa.
Lorch.
Lorwand.
losen.

der Lucht.
die Lucke.
Ludel—Lerche.
ludeln.
lugen.
Lungenkraut.
die Luppe.
Lure, Lurl.
der Lus.
der Lustock, Liebstöckel.

M.

Nachland Viertel.
der Mader, Marder.
mager.
Mahlerapfel.
das Mail.
die Maim, Mume.
der Mair, Meyer.
der Maisch.
die Maisen.
maissen.
das Mälter, Mörtel.
der Man, Mond.
das Mändel.
Mändelkrähe.
mangen.
mänkeln.
mänzen.
Margarethen kraut.
der Margran.
Maria.
die Marille.
marode seyn.
der Marner.
Märzen—Anten.
der Maschanker.
die Masche.
die Mase.
das Materch.
der Matratzen.
mätsch werden.
die Mätz, Metze.
der Matzfotz.
die Maucke.
Mauckenkraut.
Mauerschwalbe.
Maultasche.
Maulwurf.
die Maurache.
die Maus.
mäuselstill.
mauserln, mauscheln.
sich mausig machen.
das Maus—Laiterl.
mausen.
maustodt.
Maybaum setzen.
die Maydistel.
die Mayforelle.
der Maykäfer.
Maywurm.
der Meeracker.
das Meerfärl.
die Meerfräule.
Meerfrosch.
der Meerheber.
die Meernase.
Meerschwalbe.
Meer—schwarzplättel.
Meerschwein.

Meerstiglitz.
Meerzeisel.
das Mehl.
Mehlbeerstaude.
der Mehlhund.
Mehlkäfer.
Mehl—Ring.
Mehlthau.
das Mehlweiß.
der Meiling.
die Melaun.
mein!
das Meissel.
memmeln.
menen.
der Mengel.
— mer, z. B. Hubmer.
der Meringer.
die Merung.
der Metzen.
michel.
Micheldorf.
das Mieder.
das Miemel.
der Mies.
Milchdistel.
Milthau.
die Mine, unter der Erde.
die Mischkelanz.
der Mischling.
miselsüchtig.
Mistfink.
mitleidige Ortschaften.
mitneu.
der Mittwoch.
mocken.
die Möhre, Mohrrübe.
die Molke.
mollet
die Molte.
die Molter, Mulde.
der Molwurm.
die Monathrose.
der Mond.
die Morchel.
die Morgrundel.
das Mos.
Mosbeere.
die Mosche.
Moskuh, Mosraiger.
Mosschnepf.
der Most.
das Mostbrätel.
müchteln, munkeln.
die Mucke.
mudeln, mollern.
Mühl Viertel.
müllen.
mumfeln.
der Mund.
Mundfäul Krauk.
munzig.
murk.
murken, murzen.
mursen, mörsen.
Musick Impost.
mussig.
der Muth.
die Muth.
Mutterkorn.
mntterselig allein.

N.

N. Anmerk.
die Nabe.
der Nabinger, Nāger.
der Nachen
nächten, gestern.
Nachtigall.
Nachtkönig.
Nachtrabe.
Nachtschwalbe.
Nagelwurze.
Namenbuch.
napfitzen.
Narr.
die Nasche, Mutterschwein.
Nasenfisch.
Nasenstifter.
Nastuch.
die Natter.
Natterwindel.
die Naufahrt.
Nebelbeer.
Nebelhaube.
Nebelkrähe.
Neidklee.
Neidwurzen.
neifeln.
neissig.
Nesling, Näsling, ein Fisch
die Nestel, Nestelknüpfen.
netter.
nettlich.
das Netz.
neulich.
der Neunaugen.
Neuntödter.
nichts, nix.
der Nicks, Wassernix.
Nicowitz
niesten, niesen.
sich nieten.
die Nifel.
das Nifelkraut.
das Nifferl, ein Vogel.
der Nigel, das Nigerl.
Nimmersatt.
Nimm mir nichts.
nindert.
nipfen.
nitneu.
der Noll.
das Nomes Dehle.
nön, schön.
uoppen.
Nörsling.
Nösling.
nöthen.
die Nöttin, Kröte.
nugen, nuegen.
nüllen.
die Nunne, Nonne.
Nursch.
nussen.
die Nuth.

O.

das Obers, die Sahne.
Obst.
Ofendieb.
Ofenschüssel laufen.
Oehlerer.

Oehlsäumer.
das Ohm.
die Ohrhohln.
das Ohrwäschel.
das Ort.
die Ose, Oese.
ösen, ausösen.
Oster—Ey.
Ostern.
Oesterreich.

P.

Pab—Pawlatsche.
Päckställ.
packschierig.
der Palasch.
Palmkätzel, Palmmudel.
die Palte, Leinwat.
der Palzer, Balzer.
Pamperletsch.
pampfen.
der Pandur.
panschen.
Papeybaum.
die Pappel.
Pappelbaum.
Pappelstaude.
päppen, essen.
Paradeisapfel.
zu Paren treiben.
die Paröcken.
paschen.
paseln, peseln.
passen.
die Patsche.
die Patscherpe.
Pawlatsche.
Pazienzkraut.
das Pech.
pecken.
das Peil.
Pelikan.
die Pelzmaisen.
das Pemerl, Bömerl.
Pemernüssel.
pempern.
Pemsel, Pinsel.
penlen.
Penl'schlitten.
Penmaisen.
penzen.
Perchtag.
Perlfisch.
Perpetuelle.
Perschling, Bars.
Pestvogel.
Petetschen.
Petris, krank.
petschieren.
Pfaff.
Pfaffenkäppel.
Pfaffenlaus.
PfaffenSpan.
Pfaid.
das Pfänzel.
Pfarrer.
Pfarr—Ritt.
pfärzen.
Pfefferkraut.
Pfeifferlein, ein Fisch.
Pfenning.

Pfenningkraut.
Pferfer, Pfirſich.
ein Pfiff, v. g. Wein.
Pfifferling.
pfiffig.
Pfingſtag.
Pfingſtroſe.
Pfingſtvogel.
Pfingſtwurm.
pfinnig.
der Pfiſter, piſtor.
der Pfiſi, Krätze.
Pfitzipfeil.
pflämig.
ſich pflänzeln.
die Pflaume.
der Pfleger.
pfnauſen.
pfnehen.
pfnotten.
der Pfoſten.
Pfragner.
pfrengen.
Pfrill, ein Fiſch.
pfuchzen.
Pfund.
pfunzen.
pfuſchen.
picken.
der Pjenk.
Pilz, Bülß.
der Pimper.
der Pinkel.
Pinnewiſſe, Piwiſſe.
die Pipe.
Piplerche.

piraugig.
die Pitſche.
pitſchen, pütſchen.
plangen.
der Pläſch.
die Platteiſſe, ein Fiſch.
Plattmaiſen.
Plattzeiſig.
plauſchen.
plenkeln.
die Plente, Heidekorn.
pletern, plödern.
die Pletſche.
die Plette.
plodern.
plören, plerren.
die Plötze, ein Fiſch.
die Plunze.
plutſchen.
der Pofel.
die Point.
das Polartel.
die Polette.
pollern, bollern.
Polſterbaum.
der Polz.
der Pop.
das Popen—Eiſſel.
die Poper.
Pöperl Salat.
Porſtorfer Apfel.
poſſen, boſſen.
die Poſt.
die Potitze.
prächten, ſprechen.
prägeln.

der Pranger.
Prangertag.
Prater, ein Lustgarten zu Wien.
prechteln.
Pregarten.
Prehentag.
preisen, sein Handwerk.
premseln.
Preßkraut.
die Pretsche, Fußsohle.
die Pricke, ein Fisch.
Prigelbue.
Primünze.
Prinz Karl.
die Pritsche.
progen, groß thun.
Pröpstling.
protzmaulen.
der Prüeling.
Prügel—Prigelbue.
der Pudel.
Pulverholz.
pumen.
pumerwitzig.
der Pumpf.
Pumpermette.
pumpern.
Pumpernickel.
Punsch.
punzen, bunziren.
sich puren, heben.
purren.
pussen, küssen.
das Putschänl'
die Pütsche.
pütschen, anstossen.
Putscheneller Männlein.

Q.

der Quackreiher.
in Qualen liegen.
Queckengras.
queden, keden, sprechen.
der Quendel.
quickezen.
quirren, querren.

R.

der Rab.
der Rabisch.
räch.
der Räck.
der Raden.
Radhausen.
Radschuh.
die Rafen.
raideln.
der Raif.
der Raiger, Reiher.
rain.
der Rain.
raisen, reisen.
raiten, rechnen.
der Räm, Milchrahm.
ramaten, poltern.
die Rame, Rahme.
die Rampfe, Hausrampfe.
ran, rahn.
ranen.

Ranrübe, rothe Rübe.
der Rant, Spaß.
rānten, nachsinnen.
rāntig.
ranzen.
der Ranzen.
rāpfen.
der Rapp, an den Weintrauben.
rāß.
das Rāth, gereut.
rātschen.
der Ratz.
rātzen, trātzen.
der Raub—Alet.
raubeln.
Räucherkerze.
raunzen.
die Raupperey.
die Raute.
der Rāzenbart.
Rebhenndel.
rebig.
das Rechten.
der Reckel, grosser Hund.
Reckholder.
Regenvogel.
Rehling.
reiben.
reiff, zeitig.
der Reiff.
Reiger, Raiger.
der Reim.
der Rein, ein Pferd.
Reinanke, Rhein ....
die Reine, das Reinl.
reisen, abfallen.
das Reis—gejaid.
die Reislaube, ein Fisch.
die Reite nehmen.
die Reiter, der Räder.
reitstetisch.
remmeln, rammeln.
der Renken.
Renkenfang.
rennen.
resch.
restiren, lärmen.
der Rettig, Radi.
die Reuspe.
der Rhein, rinnendes Wasser.
die Rheinanke.
ribbeln.
die Ribisel.
der Ridel.
Ried.
Riederer, Riederich.
der Rigler.
Ringamsel.
Ringeltaube.
die Rise.
riseln.
der Ritling, ein Fisch.
der Ritscher.
der Ritter, ein Fisch.
die Robath.
der Rockelor.
der Rocken, Spinnrad.
rodeln.
rogel, beweglich.
Rohr—Amering.

Rohrdommel.
Rohrdrossel.
Rohrhenndel.
Röhrlkraut.
Rohrspatz.
Rohrvogel.
rören, röhren.
Rosenkraut.
die Rosine.
der Rossoli.
die Rothalber, RothEibe.
das Roth—Altel.
der Rothaugen.
Rothbeere.
rothe Rübe.
Rothfelber.
Rothfüßler.
Rothkröpfel.
das Rothlauf.
die Roth—Russel.
Rothschärling.
Rothschwaiferl.
Rothwurze.
der Rott, Rost.
rötzen.
die Rübe.
der Ruck.
rückeln.
das Ruckerl, Rockerl.
der Rudel.
rüderisch.
ruechen.
rüferig.
Ruffolk.
rügeln.
Ruhrkraut.
Ruhrwurze.
der Rum.
rumeln.
rumpeln.
der Run, ein Wallach.
rund.
Runkelrübe.
Runkunkel.
die Rupfe.
die Russel.
der Rüster, Rusten.
Rüstgeld.
die Rutte, Aalrutte.
rutschen.

S.

S. Anmerk.
das Sachs.
Sacristey.
sagen, eine Farbe zur anderen.
sagitzen.
der Saher.
sahl.
die Sahne.
saifern.
sain.
der Salbling.
der Salm.
die Salse.
der Salver.
das Salvett.
Sammethuhn.
Sammet Nelke.
sanct, heilig.

Sandlauferl.
Sanglein, Zankerl.
das Sappel.
Sarbachbaum.
die Sardelle.
Saturey.
sätzig
Saublüemel.
die Säuer, sauere Suppe.
sauerässig.
saumen.
Scabiose.
der Schab.
die Schabracke.
der Schacher.
der Schäckfel.
Schafbömerl.
Schafgarbe.
Schaftalbling.
der Schaiden, ein Fisch.
die Schaiten.
die Schale.
Schälerl kraut.
der Schalk.
schalten
Schalu—fenster.
der Schämper.
die Schanier.
schapeln.
Schapelsalat.
der Schapfen.
der Schapper, Schepper.
die Schär, Schere.
Schärgeyer.
Schäribäri Hosen.
Schärnstein.

Scharwachter.
schätzen.
Schaub Stroh.
die Schaube.
der Scheck.
das Schef, Schiff.
die Scheibe Haar.
Scheibelkraut.
scheiben, schieben.
scheiblich, rund.
Scheibpleinze.
schelch.
die Scheler, Schale.
Schelkraut.
schellen, schellnen.
der Schelm.
schelten.
schepern.
der Schepper.
der Scher.
scheren.
der Scherg.
Schermaus.
Scherrübe.
Scherz Brod.
das Schet.
schieben.
schiech.
der Schied.
der Schiedel.
schiegeln.
der Schiel.
die Schjem Rippe.
die Schier.
Schießbeer Holz.
schiferig.

das Schiftel.
die Schild—Aente.
Schildhahn.
Schildraiger.
Schildvogel.
Schilling
der Schimpel.
das Schinbainl.
die Schinde.
schinern.
das Schirfel.
der Schirk.
Schlaf da lassen.
schlaipfen.
Schlammbeisser.
schlampen.
der Schlänkel.
schläpperig.
Schlaraffen Land.
schlaunen.
schlecht, gschlecht.
schledern.
schleh.
Schlehedorn.
schleichen.
die Schlein.
schlems.
schljenzen.
der Schlier.
Schliffel.
Schlingbaum.
schlingen, hin schlingen.
schlipfitzen.
schlottern.
die Schluchte.
Schlüsselbüchse.

das Schmalz.
schmarägeln.
der Schmarn.
schmarotzen.
schmatzen.
schmecken.
Schmeer pecken.
die Schmeler.
die Schmerle.
Schmidkäfer.
die Schmolle.
schmutzen.
Schnabel.
Schnacke.
der Schnäckerl
schnaiten.
die Schnat.
der Schneck.
Schneeballen.
Schneeglöcklar.
Schneehenndel.
Schneekatherl.
Schneekönig.
schnegern.
schneiben.
Schneider.
schnepeln.
Schnepf.
Schneppel.
schnipern.
schnipfen.
Schnitterhüpfel.
schnöd.
schnofeln.
die Schnotze.
die Schnur.

schnüren.
schnurfen.
Schnürzer.
der Schober.
das Schock.
der Schoder.
Schopflerche.
Schopfmaisen.
schoppen.
Schöps.
der Schotten.
Schottsuppe.
der Schrätel.
der Schrätz.
schrefeln, schriveln.
schreg.
der Schreiber, ein Fisch.
Schreiberkräutel.
der Schretz.
schricken.
der Schroll.
schröpfen.
der Schrot.
der Schübel.
der Schübling.
schuchteln
Schulsamstag.
schumeln.
schundig.
schupfen.
schürfen.
schussig.
Schußlaube.
das Schusterl.
Schusterveigel.
schutern.

der Schwab.
der Schwaben, Stroh.
Schwabenkäfer.
Schwaderer.
Schwager.
schwaiben.
die Schwaig.
die Schwalbe.
das Schwämchen, der Kinder.
Schwarzdorn.
schwärzen.
Schwarzplättel.
Schwarzreuterl.
Schwarz Viertel.
das Schwederl.
Schwegelpfeiffe.
schweichen.
die Schwelke.
schwenten.
Schwert—tanz.
Schwindelhaber.
Schwindholz.
schwude!
Schwund wenden.
das Sech.
sechteln.
der Sechter.
seckiren.
Seeblässel.
Seekuh.
Seelaube.
Seetaube.
die Sege, ein Netz.
Segenbaum.
das Seidel.

der Seidelbast.
Seidenschwanz.
der Seider, ein Fisch.
das Seitel.
der Seitling.
der Selbörn, Selpehern.
selchen.
die Semde.
die Semmel.
der Senderich, Sennerich.
senen, sönen.
der Senn.
die Sense.
serben.
die Serpe.
die Sesse.
Setbeer.
Sichelfisch.
der Sichtagen.
sideln.
sjenzeln.
die Sigel—leinwat.
das Sihl.
Silberfasan.
sinnlich.
sinwel, rund.
der Slivowitzer.
sochen, siechen.
Söldner.
Sommerbaum.
Sonnenfischel.
Sonnenwend—Feuer.
Sonnenwend—Gürtel.
Sonnenwend—käfer.
Sonntag.
Sorbenbaum.

spächig.
spaichen.
Spalier Vögerl.
spällen, speilen.
der Span.
die Spän—Hexe.
sparen.
der Spaß.
spat.
der Spatz.
spatzieren.
der Speck.
Speckkäfer.
speichen.
das Speigel.
der Speik.
der Speir.
die Spelte.
spenen.
der Spenling.
die Spen—Nadel.
spenten.
spentiren.
spenzeln, spjenzeln.
sper.
die Speralster.
der Sperber.
Sperberbaum.
das Sperl.
die Spermaisen.
der Speyer.
Speytalbling.
spicken.
Spielberg.
spjenzeln.
Spilhahn.

Spilmann.
die Spindel.
Spindelbaum.
die Spine, Pipe.
die Spinn, Milch.
spissig.
das Spital.
Spitzbuben Essig.
Spitzel.
Spitzlaube.
Spitzmaus.
Spitznuß.
Spitz—Wegerich.
Sporkel.
Spottvogel.
sprachen, anreden.
das Spreissel.
spreitzen.
Sprenzling.
die Spreu.
der Sprinz.
der Sprissel.
Spruce—Bier.
sprüdeln.
der Spund.
spürzen.
der Staar, ein Vogel.
Stabwurz.
der Stadel.
stämperln.
stämpern.
Stanitzel.
der Star, gewisses Maß.
die Starke, junge Kuh.
die Startinn, Maß von Wein.

stärzen.
stät, langsam.
Staub—Leder.
Staudenvögerl.
Stauf.
stehen.
Stein—Amering.
Stein—Auf.
Steinbeisser.
Steinkarpf.
Steinkirchen.
Steinlaube.
Steinrab.
Steinröthel.
der Steiß.
Stemm—Eisen.
der Stempen.
stenkern.
der Stepel.
steppen.
Ster, Stör.
Sterbhaupt.
Sternhausen.
Sternreuspe.
Stern singen.
der Sterz.
Steyermark.
das Stickel.
sticketzen.
Stierwascher.
die Stigel.
der Stiglitz.
der Stingel.
Stock. —
Stockator.
Stockfisch.

Stockhabich.
Stock—Rehling.
Stockschnepf.
der Stör.
die Störe, auf der Steer seyn.
Störebrod.
störzen gehen.
der Stoß, stumpfes Ding.
die Stoßsuppe.
das Stötzel.
strabeln.
sträflich, mühesam.
stralen, stallen, harnen.
die Straucke.
der Streichkäs.
Streichpfrille.
der Stren.
Strichzagel.
stricken.
der Striem.
stritten.
strobel—strubelhaarig.
strodeln.
Strohblnm.
Strohwittwe.
Strömel.
Strudel.
die Strupfe.
struten.
Strützel.
Stuckator.
Stuhlrichter.
der Stumel.
das Stupp.
stüren.
der Stutzen.
der Sumper.
sunkeln.
der Supan, Schupan.
Suppenkräutel.
die Sur.
sürseln.
Süßholz.
Süßwurze.
sutzeln.

T.

das Täbor.
die Täcke.
täcken.
die Tafern.
tägeln.
das Tagwerk.
der Tahen, die Dahen.
der Täher, Dohle.
der Talbling, Schwamm.
der Talk.
tämerln.
tändeln.
tandern, dantern.
Tann—Gras.
tanzen.
der Tapel.
die Tasche.
taschen.
Taschenfeidel.
das Taschet.
täsig.
tattern, ertattern.
der Tatz, Abgabe.

die Tatze.
Taubenkropf.
Taubenstössel.
der Tauer, ein Gebirg.
tauhen.
Tausend Gulden kraut.
die Taxe.
der Taz, Daz, Steuer.
tefeln, lallen.
das Teff.
der Tegel.
teglich, kothig.
der Teisem, Deissem, Sauerteig.
der Teller, das Theiler.
tenk, link.
der Teni—bos.
Terpentin kraut.
der Terz.
teschen.
der Test.
die Teste.
Tetschkappe.
Teufels Abbiß.
Teufels Aug.
der Thee.
theuer.
thörisch, taub.
der Thum.
Til' Madey.
der Tobel, Topel.
tockitzen, zittern.
toden, sterben.
Tödtenhengst.
Todtenkrähe.
Todtenkräutel.
Todtenvogel.
Toifäugling.
die Tolde, das Töllerl.
toll
der Topfen.
töppen.
torkeln.
die Törre, Terre, Maulschelle.
totzeln.
träbig.
trallen.
der Träm, Balken.
der Tran.
transchen.
der Träpf, die Traufe.
träschtig.
die Trat, Tratfeld.
die Traun, ein Fluß.
der Tremel.
die Trempel, Butterfaß.
trensen.
die Trespe.
die Trester.
der Triel.
trifeln.
triftern.
Trogschätz.
Trompeter Holz.
der Trost.
Truchseß.
die Trud.
die Truhe.
die Trusche, ein Fisch.
die Tuchet.
der Tück, Tückfisch.

tüld, betäubt.
die Tülle.
tünchen.
Tunisblume.
die Tünne, Wasserwelle.
türkisch.
türmisch.
tuschen.
Tutu Schnecke.

U.

die Valben, Cumanen.
Vanilenkraut.
Vater.
überlend.
überreiter.
der überthan.
die Uchse, Üchsen.
die Ver, Frau.
verbaint.
vergehen, ich vergich.
Verhandlung eines Vermögens.
verkümmern, verkaufen.
vernichtig.
versehen.
versiehen.
verthailen.
verzählen.
Vetter.
Viecht —, Fichte.
Vizdum, eine Suppe.
Ukeley.
Ulme.
Umurke.
undanks.
die Unde, Wasser.
uner, schwächlich.
Ungarn.
ungarischer Heher.
ungarische Krähe.
das Ungelt.
Unschlitt.
die Unstrut.
untern, undern.
die Unternächte.
Vogelbeer—baum.
Vogel Fiaus.
vögeln.
Vöggelbruck.
Vorch —
urāssen.
Urbütz.
Url, Urhab.
der Ursch.
Usel, Unsel.
Uter, ein Krug.

W.

wabbeln.
Wachholder.
die Wachtel.
der Wadel.
Wadschinke.
Waffenkrapfen.
Wagenblume, Radblume.
Wagenbülß.
Waidzille.
waigern, appelliren.

Waldmaus.
Waldstaarl.
wallfarten.
Waltwachs, Haarwachs.
die Wamme.
das Wammes.
wämsen.
wan, wahn, abgehend.
die Wand.
das Wändel.
Wandschopper.
das Wang.
der Wäschel.
waschleichete naß.
wäß, wäsch, scharf.
Wasseramsel.
Wasserbaum.
Wasserbeer.
Wasserbirke.
Wasserfloh.
Wasserkalb.
Wasserkäste.
Wassermaus, Wasserbiber.
Wasserrabe.
Wasserschnepf.
watlich, zierlich.
die Wätsche, ein Schlag.
das Waukerl, Laus.
der Wauwau.
Weber, ein Fisch.
weger, wäger, besser.
Wegwart.
der Wehetagen.
wehren, hüten.
Weib.
weiden.
der Weihe.
wilder Wein.
Weinbeerl.
weingrün.
Weinkraut.
Weinschärling.
Weinzierl.
weisen.
das Weiset.
Weißbärtel.
Weißbaum, Mehlbaum.
Weißfisch.
Weißkirchen.
Weißköder.
Weißling, ein Schwamm.
Weißplättel.
Weißstois.
der Weitling.
die Welle.
der Wels, ein Fisch.
Wels, die Stadt.
Wendelhals.
wenden eine Krankheit.
die Wenden, Slaven.
wenig.
Wercharter.
der Werfel.
werken, wirken.
die Werre.
Wesen—Ufer.
die Wespe, Wepse.
wetten.

Wetterfischel.
das Wichtel.
die Wicke.
wichsen.
der Wid.
die Wide.
das Widel.
der Widhopf.
die Wiege.
Wien
Wiesen—Hemetling.
Wiesenlerche.
Wiesenschnepf.
wig, o wigerl!
Wigelwagel.
wild.
Wildänte.
Wild—Aurin.
wilde Jagd.
wilder Wein.
Wildtaube.
die Wimme.
wimmeln.
die Wimmer.
wimseln.
der Wimser, Wisser.
Windische Nation.
Windlaube.
Windsbraut.
Windwächel.
winnig, wüthend.
winster, link.
der Wirfel.
wirs.
der Wirsing.
Wisbaum.
das Wiserl.
wispeln.
das Wisperl.
der Wisser, ein Vogel.
wist har!
Wistling.
wixen, ein Wixer.
Wodan.
woiseln.
der Wolferl.
Wörgel.
die Wühr, Wehr.
die Wun, eine Wiese.
der Würger, ein Vogel.
wurlen.
der Wurm.
Wurmkraut.
die Wurze.
wüst.
wutzeln.
der Wutwut, Widhopf.

Z.

Zackenfell.
Zaderey.
der Zagel.
zaisen.
der Zand, Zahn.
der Zander, Sander.
sich zänkeln
das Zänkerl, ein Fisch.

zannen.
der Zapfen.
zappeln
zärren, zerren.
der Zarritzer.
die Zäsche.
die Zauck.
zaufen.
das Zaunschlüpferl.
zausen.
Zechprobst.
der Zeck.
der Zeger.
das Zeisel.
Zeisel—Zeisselwagen.
der Zelten.
der Zemer, Ziemer.
zenen.
das Zenterl.
der Zepfen.
zeppeln.
Zer—Eiche.
die Zerte, ein Fisch.
zesem, rechte Hand.
das Zettach.
zetten.
Zetterling.
zicken.
ziehen.
die Ziehwat, ein Netz.
der Ziemer.
Zigeuner.
die Zille.
zimen.
die Zingel.
Zinkzank Vogel.
Zinnkraut.
das Zinserl, Flinserl.
die Zins—palte.
der Zipf.
zipfeln.
zirken.
Ziser Erbse.
die Zistel.
das Zitrillerl.
der Zitterich.
Zitzerl.
der Zobel.
das Zoberl.
die Zose.
der Zoll.
Zölpel.
zosseln, zotteln.
der Zoten.
mit Züchten nicht.
Zuckmantel.
der Zurken, Zuegen.
das Zuserl.
zwagen.
zwälen, prügeln.
zwatzeln,
zwengen.
das Zwicken haben.
Zwidorn.
Zwifelapfel.
zwifeln.
Zwilinde.

II. Trivial-Benennungen

nach dem System von Linne.

A.

acarus ricinus, Zeck.
acer campeſtre, Ruſſel, Rothruſſel, Waſſeralber.
acer platanoides, Spitzahorn, Waſſerbaum.
acer pſeudo—platanus, Ahorn.
achillea atrata, ſchwarzer Speik, grüne Raute.
achillea clavennæ, weiſſer Speik, Bergwermut, Roßraute.
achillea millefolium, Schafgarbe, Bauchweh kraut, Herrgott—Ruckenkraut.
acipenſer huſo, der Hauſen.
acipenſer ſtellatus, Sternhauſen.
acipenſer ſturio, Stör, Schirk.
aconitum napellus, Eiſenhütel, Fliegenkraut, Apolonienkraut.
agaricus acerrimus, graues Haſenöhrl.
agaricus amarus, Wieſen Hemetling.
agar. cæſareus, Kaiſerling, Herren Talbling.
agar. delicioſus, Blütling, Brütling.
agar. emeticus, Speytalbling.

agar. flabelli—formis, braunes Hasenöhrl.
agar. integer, gemeiner Talbling.
agaric. lactifluus, Bretling.
agar. muscarius, Fliegen Talbling.
agar. piperatus, Pfifferling, Weißling.
agar. russula, Frauen Talbling.
agar. torminosus, Zetterling.
agar. virescens, Grünling, Schaftalbling.
agrostema githago, der Raden.
ajuga reptans, Afelblätter.
alauda arborea, Ludel—Lerche.
alauda arvensis, Lerche, Feldlerche.
alauda cristata, Schopflerche, Kothlerche.
alauda nemorosa, Wimser, Wisser.
alauda pratensis, Wiesenlerche.
alauda trivialis, Krautvogel.
alcea rosea, Pappel, Rosenpappel.
alcedo ispida, Eisvogel.
alchemilla alpina, Nimm mir nichts.
allium cepa, Zwifel.
allium sativum, Knofel, Knoblauch.
allium schœnoprasum, Schnittler, Schnittlauch.
althæa officinalis, Eibisch, Althee, die alte Eh.
amaryllis formosissima; vulgo, Iris suecica.
ampelis garrulus, Seidenschwaiserl, Zuserl, Pestvogel.
amygdalus persica, Pferser.
anagallis arvensis, Niselkraut.
anas acuta, Schwalbenschwaif.
anas boscas, Wildanten, Stockanten.
anas circia, Halbanten.
anas clangula, Schildvogel.
anas clypeata, Löffelanten.
anas crecca, Kothanten.
anas domestica, Hausanten.
anas ferina, braunköpfige Anten.
anas marila, grosses Duckantel.

anas penelops, Feueranten.
anas querquedula, Märzenanten.
anas ſtrepera, Rätſchanten.
anaſtatica ſyriaca, Jericho Roſen.
anemone hepatica, Leberkraut.
antilope rupicapra, Gämß.
apis mellifica, Bein.
apis ſuccincta, S. Erddampf.
apis terreſtris, Hummel.
aquilegia vulgaris, Akeley.
aranea diadema, Kreutzſpinne.
arctium lappa, Kleper.
arctomys citillus, Zeiſel, Erdzeiſel, Kritſcherl.
ardea alba, groſſer weiſſer Raiger.
ardea cinerea, Fiſchraiger.
ardea garzetta, kleiner weiſſer Raiger.
ardea major, Fiſchraiger.
ardea nycticorax, Schildraiger.
ardea rufa, brauner Raiger.
ardea ſtellaris, Mosraiger, Moskuh.
aretia alpina, blauer Speik.
artemiſia abrotanum, Aruten.
artemiſia vulgaris, Beyfuß, Sonnenwend—gürtel.
aſarum europæum, Scheibelkraut, Haſelwurz.
aſclepias vincetoxicum, Schwalbenwurz.
atriplex hortenſis, Molten, Gartenmelde.
attelabus betulæ, Botzenſtecher.

B.

Ballota nigra, alte Weiber, Feeweibel.
bellis perennis, Monathröſel, Ruckerl.
berberis vulgaris, Weinſcharling, Zitzerl.
beta cicla, Mangold.
beta vulgaris, Ranrübe, rothe Rübe.
betula alba, Birke.

betula alnus, Erle.
blatta orientalis, Schwabenkäfer.
boletus mutabilis, Bülß.
boletus ſubveſcus, Wagenbülß.
braſſica botrytis, Carfiol.
braſſica capitata, das Kraut.
braſſica criſpa, krauſter Köhl.
braſſica gongylodes, Köhlrabi.
braſſica napobraſſica, Erdruben, Pjenken.
braſſica napus, Steckrübe, Scherrübel, Gevatterrübel.
braſſica rapa, Ruben.
braſſica rubra, blawes Kraut.
braſſica ſabauda, Köhl, Wirſing.
braſſica ſabellica, blawer Köhl.
briza media, Flinſerl, unſer L. Frauen Haar.
bromus ſecalinus, Durt.
bryonia, Häning wurze.
buphthalmum ſalicifolium, Eſelskraut.

C.

Cactus opuncia, Indianiſche Feige.
caltha paluſtris, Schmalzblümel.
cancer aſtacús, Krebs.
cancer gammarus, Hummer.
cancer pagurus, Taſchenkrebs, Meerſpinne.
cancer pulex, Seitling.
canna Indica, Frutille.
caprimulgus europæus, Kühdutter.
capſicum annuum, türkiſcher Pfeffer.
capſicum fruteſcens, ſpaniſcher Pfeffer.
carica papaya, Papeybaum, Weſtindiſche Möhre.
carpinus betulus, Hainbuche.
carum carvi, Kümm, Wieſenkümmel.
cavia cobaya, Meerſchwein.

cecropia peltata, Trompeter Holz.
centaurea centaurium, grosses Tausendgulden kraut.
centaurea cyanus, Kornblum, die blauen Schneider.
cerambix ædilis, Holzbock.
ceraſtium repens, das Kräutel Patienzia.
ceratonia ſiliqua, Bockshörndl.
certhia familiaris, Baumlauferl.
certhia muraria, Mauerſpecht, Wandſchopper, Todtenvogel.
cervus dama, Denl.
chærophyllum bulboſum, Pöperlſalat.
charadrius hiaticula, Griesrüllerl.
charadrius pluvialis, Brachvogel, Goldſchnepf.
cheiranthus cheiri, Veigel, Gartenveigel.
cheiranthus incanus, Lamperter.
chelidonium majus, Schälerlkraut, Geſchwulſtkraut, Schelkraut.
chenopodium ambroſioides, Jeſuiter Thee.
chenopodium bonus Henricus, Heilkraut, kleine Hundszunge.
chlora perfoliata, gelbes Tauſendgulden kraut.
chryſanthemum leucanthemum, Wagenblum, Radblum.
chryſomela oleracea, Erdflöh.
cicer arietinum, ZiſerErbſe.
cichorium endivia, Antivi.
cimex, Wanze, Kachel.
cimex lacuſtris, Waſſerwanze.
clavaria coralloides, Stockrehling.
clematis recta, Brennkraut.
clematis vitalba, Ljen, Liere.
clupea encraſiculus, Sardelle.
cobitis barbatula, Gruudel.
cobitis foſſilis, Bißgurn.
cobitis tænia, Steinbeiſſer.
coccinella, Frauenkäferl.

cochlearia armoracia, Kren.
colchicum autumnale, Zeitlose, Hemetbeutel, Ruhrwurze.
coluber natrix, Natter.
columba œnas, Blautaube, Hohltaube.
columba palumbus, Wildtaube, Ringeltaube.
columba risoria, gemeine Turteltaube.
columba turtur, Bru—täubel, wilde Turteltaube.
colutea arborescens, Fischblatter.
colymbus auritus, cristatus &c. Duckanten.
convallaria majalis, Faltrian.
convallaria polygonatum, Weißwurz.
convolvulus arvensis, Strupfen.
convolvulus batatas, S. Erdäpfel.
cornus mascula, Dirntelbaum.
cornus sanguinea, Hundsbeer.
coronilla varia, Klaft, weisser Klee, wilde Vogelwicken.
corracias garrula, Meerheher, Ungarischer Heher.
corvus caryo—catactes, Birgheher.
corvus corax, Rab.
corvus cornix, Nebelkran, Todtenkran.
corvus corone, gemeine Kran (Krähe)
corvus frugilegus, Täherkran, Ungarische Kran.
corvus glandarius, Heher.
corvus graculus, Steinrab.
corvus monedula, Täher (Dohle).
cottus gobio, Koppe.
cratægus aria, Weißbauu, Mehlbaum.
cratægus oxyacantha, Mehlbeer staude.
cratægus torminalis, Atlesbeer.
crescentia cujete, Calabassen Baum.
cuculus canorus, Guckitzer.
cucumis melo, Melaun.
cucumis sativus, Umurken.
cuminum cyminum, Römischer Pfeffer, Pfefferkümm.
culex pipiens, Gelse.

curculio bacchus, Botzenstecher.
curculio granarius, Wibbel.
curcuma longa, Gilbwurz.
cycas, Sagobaum, Brodbaum.
cynara carduncuius, Kardi, spanische Artischocke.
cynara scolymus, Artischocke.
cyclamen europæum, wilde Erdäpfel, Teufels Aug.
cynoglossum officinale, Hundszunge.
cyperus esculentus, Erdmandel.
cyprinus alburnus, Spitzlaube, Windlaube.
cyprinus amarus, Burghoferl, Bitterfischel.
cypr. aphya, Zänkerl.
cypr. aspius, Schied.
cypr. auratus, Goldfischel.
cypr. barbus, Barbe.
cypr. bipunctatus, Steinlaube, Reislaube.
cypr. brama, Brachse.
cypr. carassius, Garäussel.
cypr. carpio, Karpf.
cypr. cephalus, Altel.
cypr. cultratus, Sichelfisch.
cypr. dobula, die Hasel.
cypr. erythrophthalmus, Rothäugel.
cypr. gibelio, Kothplette.
cypr. gobio, Kreßling, Weber.
cypr. grislagine, Perlfisch, Kothtäschel.
cypr. idbarus, Seider.
cypr. Idus, Nörfling.
cypr. Jeses, Jentling.
cypr. latus, Scheibpleinze.
cypr. leuciscus, Laube, Seeschiedel.
cypr. nasus, Nesling, Nasen.
cypr. orfus, Goldnörfling.
cypr. phoxinus, Pfrill.
cypr. rutilus, Altel, Rothaltel.
cypr. tinca, Schlein.

cypr. vimba, Blaunasen.
cytisus laburnum, Kleebaum.

D.

Daphne laureola, et mezereum, Seidelbast, Zwilinde.
daucus sativus, Möhre, Murke, gelbe Rübe.
delphinium consolida, Rittersporn.
dermestes lardarius, Speckkäfer, Maucken.
dianthus Carthusianorum, Steinnelken.
dianthus plumarius, zotichtes Gretl.
dioscorea alata, Jams.
dipsacus fullonum, die Kardel.
doronicum pardalianches, Gämswurzel, Althee.
drosera, S. Rossoglio.

E.

Echium vulgare, Saurüssel, Rothwurze.
elater analis, Schusterl.
emberiza cia, Steinamering, Wiesen-Amering.
emberiza citrinella, Amering.
emberiza miliaria, Braßler.
emberiza nivalis, Meerstiglitz.
emberiza schœniclus, Auspatz, Rohramering, Meerspatz.
ephemera vulgata, Weißköder.
epidendrum vanilla, die Vanille.
equisetum arvense, Zinnkraut.
equisetum hyemale, Schachtelhalm.
erica vulgaris, Haiderer, Krähenkrebbe.
erigeron acre, Dauron.
eriophorum polystachion, Hundshaar, Gaißbart.
esox lucius, Hecht.
evonymus europæus, Pfaffenkäppel.

eupatorium cannabinum, Cunigunden kraut.
euphrasia officinalis, Augentrost, weisses Ruhrkraut.

F.

Fagus silvatica, Waldbuchen.
falco æruginosus, Hühner Geyer.
falco æsalon, Schmerl, Schmierlein.
falco ater, brauner Waldgeyer.
falco austriacus, brauner Milon.
falco barbatus, Gamsgeyer.
falco buteo, Stockhabich.
falco communis, gemeiner Falk.
falco gentilis, edler Falk.
falco gyrfalco, Gerfalk, Geyerfalk.
falco haliætus, Fischgeyer.
falco lanarius, französischer Falk, Schwimmer.
falco milvus, Schärgeyer, Weihe.
falco nisus, Sprinz.
falco palumbarius, Taubenstössel.
falco sacer, Sakerfalk.
falco stellatus, Blaufuß, Sternfalk.
falco subbuteo, Lerchenfalk.
falco tinnunculus, Windwachel.
fasciola hepatica, Egelwurm.
fasciola humana, Leberwurm.
filago leontopodium, Edelweiß.
forficula auricularia, Ohrhohln, Ohrwutzel.
fragaria vesca, Erdbeer, Rothbeer.
fraxinus excelsior, die Eschen.
fraxinus ornus, Manna—Eschen.
fringilla cælebs, Fink.
fringilla cannabina, Hanifferl, Fanelle.
fring. carduelis, Stiglitz.
fring. citrinella, Zitrillerl.
fring. domestica, Spatz.

fring. linaria, Meerzeisel, Plattzeisig.
fring. montana, Feldspatz
fring. montifringilla, Nicowitz, Mistfink, Pjenk.
fring. serinus, Hirngrillerl.
fring. spinus, Zeisel
fulica atra, Seeblassel.
fulica chloropus, Rohrhenndel.
fumaria officinalis, Erdrauch, Taubenkropf.

G.

Gadus lota, die Rutte.
gadus morhua, Stockfisch.
galanthus nivalis, Schneekatherl.
galeopsis tetrahit, Hanfnessel.
galium aparine, Haftemasch, die Kliven.
galium verum, unser L. Frauen Bettstroh.
gentiana acaulis, Zittwurz.
gentiana centaurium, tausend Gulden kraut.
gentiana lutea, Enzian.
gentiana spicata, weisses 1000 Gulden kraut.
gentiana verna, Schuster Veigel.
geranium (nunc pelargonium) revolutum, Terpentin kraut.
geranium (pelargonium) rosatum, et capitatum, Rosenkraut.
glareola austriaca, Brachvogel.
glecoma hederacea, Gundelrebe.
glycirrhiza glabra, Süßholz, Berndreck.
gnaphalium stœchas, Strohblümel, Perpetuellen.
gordius aquaticus, Wasserkalb.
gratiola officinalis, Wildaurin.
gryllus gryllotalpa, die Werre.

H.

Hedera helix, Wintergrün.
hedera quinquefolia, Jungfern Wein, wilder Wein.
hedyſarum onobrychis, Eſperklee, Eſparſette.
helianthus tuberoſus, Grundbirn, franzöſiſche Erdäpfel, Tupinambur.
heliotropium peruvianum, Vanillen kraut.
helix pomatia, eßbarer Schneck.
helleborus viridis, Gillwurz, Schelmwurz.
helvella mitra, Pfaffenhut, Katzenöhrl (S. Ens).
heracleum ſphondylium Bärentatze, Pfenning kraut.
herniaria glabra, Nimm mir nichts.
heſperis matronalis, Pfingſtveigel.
hirundo apus, Speyer
hirundo riparia, Rheinſchwalbe, Kothſchwalbe.
hirundo ruſtica, Hausſchwalbe.
hirundo urbica, Kothſchwalbe.
holcus ſorghum, Americaniſche Gerſte, kleiner Mays.
hydnum imbricatum, brauner Stockrehling.
hydnum repandum, gelber Stockrehling.
hyoſcyamus, Bilſenkraut, Teufelsaug (S. Nifelkraut)
hypericum perforatum, Johanns kraut.

I.

Jatropha manihot, Caſſawi Wurzel.
ilex aquifolium, Sommerbaum, Schradel.
illicium aniſatum, Badian, Sternaneis.
imperatoria oſtruthium, Meiſterwurz.
inula helenium, Alantwurz.
juncus effuſus, Pinnewiſſe, Piwiſſe.
juniperus communis, Kranewete.
juniperus ſabina, Segenbaum.

L.

Lacerta crocodilus, Krokodil, Nicks, Waſſernix, leviathan.
lacerta ſtellio, et ſalamandra, Molch.
lactuca ſativa, Salat.
lampyris ſplendidula, Sonnenwend—käferl.
lanius collurio, Dornreicher.
lanius excubitor, Speralſter, Kothalſter.
lanius ſpinitorquus, rothe Speralſter.
larus atricilla, Seetaube.
lathyrus latifolius, ſpaniſche Wicke.
leontodon taraxacon, Röhrl kraut, Saublüemel.
lepidium latifolium, Pfefferkraut.
lepidium ſativum, Gartenkreß.
lepisma ſaccharinum, Schab.
leucojum vernum, Schneekatherl.
lichen barbatus, Baumbart.
lichen jolithus, Bergſafran.
lichen islandicus, Lungenmos, Kramperl— oder Kreberl Thee.
liguſticum leviſticum, Luſtock.
liguſtrum vulgare, Dintenbeer, Gimpelbeer.
lilium bulbiferum, rothe Jling.
lilium candidum, weiſſe Jling.
lilium martagon, türkiſcher Bund, in Berchtesgaden Goldwurz.
limax agreſtis, nackter Schneck.
limax ater, brauner Schneck, Waldſchneck.
lithoſpermum arvenſe, Brennkraut.
lithoſpermum officinale, Meerhirs.
lolium temulentum, Schwindel, Schwindelkorn.
lonicera caprifolium, wälſche Jericho Roſe.
lonicera periclymenum, gemeine Jericho Roſe.
lonicera xyloſteum, Bainweide, Spindelholz.
lotus corniculatus, Taubenkropf, Taubenfüſſel.

lotus tetragonolobus, Spargel Erbse.
loxia chloris, Grünling.
loxia coccothraustes, Kernbeiß.
loxia curvirostra, Krummschnabel.
lucanus cervus, Kirntelkäfer.
lupinus albus, Feldbohne, Saubohne.
lupinus varius, Kaffee Arbes.
lychnis chalcedonica, brinnende Liebe.
lychnis flos cuculi, Gugitzer Blüemel.
lycoperdon bovista, Bubenfist, Weiberfist.
lycoperdon tuber (nunc tuber gulosum) Trüffel.
lycopodium clavatum, Krähenfüsse.
lysimachia numularia, Pfenning kraut.
lytta vesicatoria, spanische Mucke.

M.

Malva rotundifolia, Gänspappel, Käspappel.
martynia annua, Gamskirntel.
matricaria chamomilla, Chamillen.
matricaria parthenium, Breselkraut.
medicago falcata, Sichelklee, Schwedische Luzerne.
medicago lupulina, Schneckenklee, Hopfen—Luzerne.
medicago sativa, die Luzerne, Luzerner Klee.
melampyrum arvense, Hundswaitz, Taubenwaitz.
melampyrum pratense, Holzbock, Kühwampe.
meleagris gallopavo, Indian, Bockerl.
meloe proscarabæus, Maywurm, Schmalzkäfer.
meloe vesicatorius, v. lytta.
melolontha vulgaris, Maykäfer.
menispermum cocculus, Gugelefont.
mentha aquatica, Bachmünze, Bachbalsen.
mentha crispa, Krausmünze.
mentha sativa, Braun—Brünmünze.
menyanthes trifoliata, Gallkraut, Biberklee.
mergus albellus, mitterer Meeracher.

mergus merganſer, groſſer Meeracher.
mergus minutus, kleiner Meeracher, Duckantel, Pfrillenvogel.
merops apiaſter, Meerſchwalbe, Bienenvogel.
merulius cantharellus, Rehling.
meſpilus germanica, Eſperling.
monoculus pulex, Waſſerfloh.
monotrapa hypopithys, Himmels Hagen.
motacilla alba, gemeine Bachſtelzen.
motacilla atricapilla, Schwarzplattel.
motac. curruca, Grasmücke.
motac. dumetorum, Dornreicherl, Weißbärtel, blaue Grasmücke.
motac. erithacus, Rothſchwaiferl, Schwarzwiſperl.
motac. flava, gelbe Bachſtelzen.
motac. luſcinia, Nachtigall.
motac. modularis, Braunelle, groſſes Dornreicherl.
motac. œnanthe, Steinbeiß.
motac. phœnicurus, Rothſchwaiferl, Rothwiſperl.
motac. regulus, Goldhähnlein, Aukränl.
motac. rubecula, Rothkröpfel.
motac. rubetra, Geſtettenſchlager.
motac. rubicola, Chriſtöphel.
motac. ſalicaria, Zinkzank.
motac. ſuecica, Blaukropf.
motac. ſylvia, Dornreicherl, Staudenvögerl.
motac. troglodytes, Schneekönig, Zaunſchlüpferl.
muræna anguilla, Aalfiſch.
mus amphibius, Waſſermaus, Waſſerbiber.
mus avellanarum, v. myoxus muſcard.
mus citellus, v. arctomys citell.
mus cricetus, Hamſter.
mus muſculus, Hausmaus.
mus porcellus, v. cavia cob.
mus quercinus, v. myoxus nit.
mus rattus, Ratz.

mus terreſtris, Schermaus.
muſca carnaria, Fleiſchfliege.
muſca cellaris, Mucken, Maucken.
muſca domeſtica, gemeine Fliege.
muſcicapa atricapilla, Meer—Schwarzplattel.
muſtela foina, Steinmader, Hausmader.
muſtela martes, Edelmader.
muſtela putorius, Eltiß.
muſtela vulgaris, Miemel, Wiſerl.
muſtela zibellina, Zobel.
myagrum ſativum, Leindotter.
myoſotis paluſtris, Vergiß mein nicht.
myoxus glis, Bilchmaus.
myoxus muſcardinus, rothe Waldmaus.
myoxus nitella, Haſelmaus.

N.

Nardus ſtricta, Wieſenſpeik, Hirſchhaar.
nigella damaſcena, Gretl in der Staude.
numida meleagris, Perlhenn.

O.

Ocymum baſilicum, Baſilicum.
œſtrus bovis, Engering.
ononis ſpinoſa, Heudorn, Eindorn, Aglarkraut.
onosma echioides, Rothwurze.
origanum maiorana, Margran.
oriolus galbula, Fiaus.
orobanche major, Kühbutter, Milchkraut.
oryza ſativa, Reiß.
otis tarda, Trapp.
otis tetrax, Haidhenn, Grieshenn.
oſmunda lunaria, Ankehrkraut, Beſeichkraut.

ovis ſtrepſiceros, Ungariſch oder Mähriſches Schaf, Zacke.
oxalis acetoſella, Sauerklee, Haſenklee, um Salzb. Gugitzer Klee, Käs und Brod.

P.

Pæonia officinalis, Pedoni Roſen, Pfingſtroſen.
panicum miliaceum, Breyn, Hirsbreyn.
panicum viride, Schütthirs, Traunhirs, S. Fench.
papaver Rhœas, Blutblum.
papilio, Beinfalter, Krautſcheiſſer.
parnaſſia paluſtris, Frauen Blüemel.
parus ater, Spermaiſen.
parus caudatus, Schneemaiſen, Pfannenſtiel.
parus cœruleus, Blaumaiſen, Blawerl.
parus criſtatus, Schopfmaiſen.
parus major, Kohlmaiſen.
parus paluſtris, Pen—maiſen.
parus pendulinus, Rohrſpatz.
paſtinaca ſativa, Paſtinak, Gänskreß.
pediculus humanus, Kopflaus, Haderlaus.
pediculus pubis, Filzlaus.
pelargonium capitatum, et roſatum, Roſenkraut.
pelargonium revolutum, Terpentin kraut.
pelecanus carbo, Waſſerrab.
pelecanus onocrotalus, Pelican, Nimmerſatt.
perca aſper, Strichzagel.
perba cernua, Pfaffenlaus.
perca fluviatilis, Schrätz, Perſchling, Anpäſſen.
perca lucioperca, Schiel.
perca ſchraetſer, Schrätzen.
perca zingel, Zingel.
petromyzon branchialis, das Aalein.
petromyzon fluviatilis, Neunaugen.
petromyzon marinus, Lampete, Meerpricke.

phalæna granella, Kornwürmchen, rothe Würmlein.
phalæna lucerna, Zauberin.
phalæna [illegible]adella, Obstmotte.
phalæna [illegible]ellionella &c. Schab.
phalangium opilio, Schuster, Weberknecht.
phalaris arundinacea, Bandgras, Bänder.
phallus esculentus, Mauracher, Meiling.
phaseolus vulgaris, Fisolen.
phasianus colchicus, Fasan.
phasianus nycthemerus, Silberfasan.
phasianus pictus, Goldfasan.
phelandrium mutellina, Muttern, Madaun.
physalis alkekengi, Judenhütlein, Judenkirsche.
phytolacca deca[illegible]dra, Alkermes.
picus major, Baumhackel, Holzdrauf.
picus martius, schwarzer Baumhackel, Holzhahn, Hohlkrähe.
picus minor, kleiner Baumhacker, Baumlaufer.
picus viridis, Grünspecht, Goißvogel.
pinus abies (apud Linnæi posteros) Tanne, Weißtanne.
pinus larix, Lärchenbaum.
pinus mughus, Legerstaude.
pinus picea, Fichte, Feichten.
pinus sylvestris, Föhre, Kienholz.
pisum sativum, Erbse, Arbes.
plantago lanceolata, Spitzwegerich.
plantago media, Breitwegerich.
platalea leucorodia, Löffelgans.
poa abyssinica, das Teff.
poa alpina, Ritschgräsel.
polygala vulgaris, Milchkraut, Ramsel.
polygonum aviculare, Hannsel am Weg.
polygonum fago[illegible]yrum, Haiden, Heidenkorn.
polygonum hydro[illegible]iper, Niederer.
polygonum persicaria, Niederer, Flöhkraut.

polypodium filix, Farnkraut, Federfaden.
polypodium vulgare, Süßwurzen.
populus alba, Wasserbaum.
populus nigra, die Alber.
populus tremula, Aspolter, Flitter, Wasserbirke.
primula auricula, zwischen Salzb. und Tyrol Gämswurz, Rickelar.
primula farinosa, Schulerblum (weil die Schulkinder damit spielen)
primula minima, gelber Speik, Platenigen.
primula veris, Schlüsselblum, Osterblüemel, Mundfäulkraut, Kraftblum.
prunella vulgaris, Antoni kraut, Mundfäul—Zepfen.
prunus armeniana, Marillen, Aprikosen
prunus avium, Waldkerschen, Europäischer Kirschbaum.
prunus cerasus, Gartenkersch.
prunus domestica, Zwespen.
prunus insititia, Kriehen.
prunus padus, Elexen.
prunus spinosa, Schlehen.
prunus sylvestris, Schwarzdorn.
pulmonaria officinalis, Lungenkraut.
pyrus communis, Birnbaum.
pyrus cidonia, Quitte, Kitten.
pyrus malus, Apfelbaum.

Q.

Quercus cerris, Zer—Eiche.
quercus robur, Eiche.
quercus suber, Kork, Pantoffelholz.

R.

Rallus aquaticus, Wasserhenndel.
rallus crex, Grashenndel, Wachtelkönig.

rana arborea, Laubfrosch.
rana bombina, Mungitzer, Ruckerl, Wasserkröte.
rana bufo, Krot, Braitling, Hepping.
rana esculenta, grüner, eßbarer Frosch.
rana temporaria, gemeiner Frosch, Quacker.
ranunculus arvensis, Akeley, wegendem spitzigen Samen.
ranunculus asiaticus, Garten- Ranunkerl.
ranunculus ficaria, kleines Schelkraut, S. Erdgerste.
ranunculus repens, Strupfen.
ranunculus thora, Hahnenkamm.
raphanus raphanistrum, Dillen, wilde Ruben.
raphanus sativus, Rettig, Radi.
reseda odorata, Reseda.
rhamnus catharticus, Kreuzbeer.
rhamnus frangula, Pulverholz, Schießbeerholz, Almer.
rhinanthus crista galli, Klaft, Pfenningkraut.
rhus toxico—dendron, wilder Wein, Giftbaum.
rhus typhinum, Essigbaum.
ribes nigrum, rubrum, Ribisel.
ribes uva crispa, Agres, Aiterbatzen.
ricinus communis, Wunderbaum, Karabatbaum, Oehlnüsse.
rosa canina, Arschkitzel, Hetschenpetschen.
rubus cæsius, Nebelbeer, blaue Brombeer.
rubus fruticosus, Brombeer.
rubus idæus, Hindbeer.
rumex acetosa, Sauerampfer.
rumex acutus, Grindwurz.
rumex crispus, Halbroß.
rumex patientia, Pazienzkraut.
rumex scutatus, Römischer, oder Garten Sauerampfer.
ruta graveolens, Weinkräutel, Raute.

Salix alba, Weißfelber, Eisfelber.
salix caprea, Palmfelber, Palmweide.
salix fragilis, Braſtelfelber.
salix monandra, Braunfelber, Rothfelber.
salix roſmarini—folia, rothes Auholz.
salix viminalis, Auholz, Fiſcherweide.
salix vitellina, Gelbfelber.
salmo albula, Albel, Weißforelle.
salmo alpinus, Schwarzreuterl.
salmo fario, Forelle.
salmo hucho, Huch.
salmo maræna, Rheinanke.
salmo salar, Lachs.
salmo salvelinus, Salbling.
salmo schiffermülleri, Mayforelle.
salmo thymallus, Äſch.
salmo trutta, Lachsforelle, Truſche.
salmo umbla, Ritter.
salmo Wartmanni, Blaufelchen.
salvia officinalis, Salver.
sambucus ebulus, Attichbeer.
sambucus nigra, Hohler.
sambucus racemoſa, rother Hohler.
santolina chamæ—cyparissias, türkiſcher Lavendel.
satureja hortenſis, Zaderey, Pfefferkräutel.
scabioſa arvenſis, Scabioſen, Fotzmaul.
scabioſa ſucciſa, Teufels Abbiß.
scandix cerefolium, Kerbelkraut, Suppenkräutel.
scarabæus melolontha (nunc melolontha vulgaris)
Maykäfer.
scarabæus ſolſtitialis, ſ. Johanns käfer.
sciurus glis, v. myoxus glis.
sciurus vulgaris, Eichkatzel, Eichhas.
scolopax arquata, Haidſchnepf, Brachſchnepf.
scolopax calidris, Rothfüßler.
scolop. gallinago, Moſchnepf.

scolop. gallinula, Bockerl, Haarschnepf.
scolop. limosa, Stockschnepf, Wiesenschnepf.
scolop. phæopus, Güßvogel, kleiner Goisser.
scolop. rusticola, gemeiner Schnepf, Waldschnepf.
scrophularia nodosa, Braunwurz.
secale cereale, Korn.
sedum acre, Zitterichkraut, kleine Hauswurz.
sedum telephium, Geschwulstkraut, fette Henne.
semper vivum tectorum, Hauswurz, Rampfe, Hausrampfe.
sepia, Meerspinne.
sepia officinalis, Dintenfisch.
serratula arvensis, Ackerdistel, Scharkraut, Wiesenscharte.
silurus glanis, der Schaiden.
sinapis nigra, Senf.
sisymbrium nasturtium, Brunnkreß.
sitta europæa, Klener, Blauspecht.
solanum dulcamara, Bitterßüß, Mäuselholz, Hinschkraut
solanum lycopersicon, Paradeis Apfel.
solanum melongæna, Eyergewächs, Melanze.
solanum tuberosum, Erdäpfel.
soldanella alpina, Schneeglöckel.
solidago virgaurea, heidnisches Wundkraut, Goldruthe.
sonchus arvensis, et oleraceus, Maydistel, Milchdistel.
sorbus aucuparia, Vögelbeerbaum.
sorbus domestica, Arschitzen.
sphinx euphorbiæ, Molwurm.
spinx (sesia) stellatarum, Rebhenndel.
spigelia anthelmia, Wurmkraut.
spiræa aruncus, Geißbart, Pfauensamen.
spiræa ulmaria, Geißbart, Beinkraut.
staphilea pinnata, Pemernüssel.
sterna hirundo, Fischermänndel.
strix aluco, Auf, Stock—auf.
strix bubo, Buhu, Buchhahn.

strix otus, Kirntel—auf.
strix passerina, das Aeuferl, Wichtel.
strix scops, Stein—äuferl.
strix ulula, das Hugerl, Fausthöberl.
strychnos nux vomica, Kranäugel, Krähenaug.
sturnus cinclus, Bachamsel, Wasseramsel.
sturnus vulgaris, Staarl.
symphytum officinale, Schwarzwurz.
syringa vulgaris, türkischer Hohler, Flieder.

T.

Tænia, Bandwurm, s. Wurm.
tænia finna, die Gille, Schweinfinne.
tagetes patula, türkisches Nelken.
talpa europæa, Scher, Maulwurf.
tanacetum balsamita, Frauen Salver, Frauen Münze.
tanacetum vulgare, Wurmkraut, Preßkraut, Rainfarn.
tantalus falcinellus, bey dem Kramer türkischer Schnepf, türkischer Goisser
tantalus loculator, Nimmersatt.
taxus baccata, Roth Eibe, Taxe.
tenebrio molitor, Mehlkäfer.
tetrao bonasia, Haselhenn.
tetrao coturnix, Wachtel.
tetrao lagopus, Schneehenndel.
tetrao perdix, Rebhenndel.
tetrao tetrix, Schildhahn, Birkhuhn.
tetrao urogallus, Auerhahn.
teucrium chamædrys, Gamander.
teucrium marum, Katzenkräutel.
thymus serpyllum, Kuttelkraut.
thymus vulgaris, spanisches Kuttelkraut.
tipula regelationis, Mucken, Abendmücke.
tormentilla erecta, Tormentille, Ruhrkraut, wildes Kuttelkraut.

tragopogon porrifolius, in Salzb. Artivi.
tragopogon pratenſis, Bocksbart.
trapa natans, Waſſerkäſten, Spitznuß.
trichechus manatus, Meerfräule.
trifolium agrarium, Hopfenklee, gelber Klee.
trifolium melilotus, Meloten.
trifolium melilotus cærulea, Neidklee, Egyptiſcher Klee.
trifolium pratenſe, gemeiner Klee.
trigonella fœnum græcum, griechiſch Heu, Bocksbhorn.
tringa cinclus, Weißſtois, kleiner Waſſerſchnepf.
tringa hypoleucos, Grieshenndel.
tringa ochropus, Waſſerſchnepf.
tringa pugnax, Krößler, Streithuhn.
tringa vanellus, Kibitz, Geibitzel.
triticum æſtivum, Sommerweitzen, Lanswaitz.
triticum hybernum, gemeiner Weitzen.
triticum repens, Graswurzel, Hundsgras.
triticum ſpelta, Spelz, Dinkel.
trollius europæus, in den Alpen Melkerpappel.
tropaeolum majus, Capucinerl, Indianiſche Kreſſe.
turdus arundinaceus, Rohrvogel.
turdus iliacus, Weindraſchel, Winterdroſſel.
turdus merula, Amachſel.
turdus muſicus, gemeines Dräſcherl, Sangdroſſel.
turdus pilaris, Kranewet Vogel.
turdus ſaxatilis, Steinröthel.
turdus torquatus, Ringamſel.
turdus viſcivorus, Miſtler, Zarritzer.
tuſſilago farfara, Huflattich.

V.

Vaccinium myrtillus, Haidbeer, Seetber, Augelbeer.
vaccinium oxycoccos, Mosbeer.
vaccinium vitis idæa, Granten, Preiſelbeer, Röſelbeer.

vaccinium uliginosum, grosse Heidelbeer, Rauschbeer, Nebelbeer.
valeriana celtica, rother Speik.
valeriana locusta, Feldsalat.
valeriana officinalis, Baldrian.
valeriana phu, grosser Baldrian, Theriak kraut.
veratrum album, nigrum, Hemen, Hemern.
verbascum tapsus, Himmelbrand.
verbena officinalis, Eisenkraut.
veronica beccabunga, Bachbungen.
veronica officinalis, Ehrenpreis.
vespa crabro, Hurnaus.
viburnum lantana, Pappelstaude.
viburnum opulus, Gefrer--beer, Wasserbeer.
viburnum opulus roseum, Schneeballen.
vicia cracca, Vogelwicken.
vicia faba, Kaffeebohnen, Puffbohnen.
vicia sativa, Wicken, Futterwicken.
viola martia, Märzenveigel.
viola odorata, gemeines riechendes Veigel.
viola tricolor, Tag und Nacht Veigel.
xeranthemum annuum, Strohblum, Papierblum.
yunx torquilla, Natterwindel.
zea mays, türkischer Waitz, Kukuruz.

III. Lateinische Wörter
etymologisch erkläret.

abies, Sieh, ... Taxe, 3.
acer, acernus .. .. Ahorn.
acerbus .. .. harb.
ægæum mare .. .. Insel.
æstus, Aetna .. .. aiten.
ala .. .. Achse.
ambactus .. .. Amtmann.
anas .. .. Ante.
anus .. .. Anl.
aperio .. .. apern, bar.
aqua .. .. Ach, Föckel.
aquilegia .. .. Akeley.
argus, argutus .. .. arg.
arvum, arare .. .. Arbes.
avena .. .. Haber.
axilla .. .. Achse.
barba .. .. Barchet.
betula .. .. Besen.
bonus, bene .. .. bönlen.
boreas .. .. purren.
brachium .. .. Bratze.
callidus. .. .. Schalk, 3.
callus, callosus .. .. .. Calabasse, kallen.
candeo, candela .. .. Gan.
canis! .. .. Hund.
capella .. .. Caplan.

carmen, Sieh ..... Galst.
cavillari ..... kebbeln.
celox ..... Zille.
cedo ..... keden.
clivus ..... Leite.
clunis ..... Goff.
collis ..... Knoll.
crecmare, cremium ..... kremeln.
cremor ..... Ram.
cruor ..... Faisch.
crusta ..... Groibe.
cunila ..... Gundelrebe.
curruca ..... Grasmücke.
dama, damula ..... Denl.
deleo ..... Dile.
digitus infamis ..... Feige zeigen.
ericus ..... Erchtag.
facetus ..... Fasching, Faxen.
faunus ..... fauzen.
femina ..... Femerl.
ferveo ..... pfärzen.
filix ..... Farnkraut.
fœtus, fœtura ..... Vater.
fucus ..... Hummel.
fur ..... Dieb.
gallinæ filius albæ ..... Henparl.
gallus ..... Hahn.
garrire ..... Galst, gurren.
gemma ..... Gamß, 1.
gena ..... Wang.
gleba ..... Laib.
glis, gliffis ..... Kleper.
gradior ..... gratschen, Gret.
grandines ..... Granze.
groffus, junge Feige ..... Größling.
grunnio ..... greinen.

gula Sieh .. .. Giel.
hæreo .. .. hören.
helvus .. .. Elbſchaf.
hoſtis .. .. hoſſen.
janua .. .. Gatter.
jentaculum .. .. gänten.
infans .. .. Bue.
inquam, inquit .. .. keden.
inſula .. .. Inſel.
iria .. .. Kremsmünſter.
irnea, hirnea .. .. Irn.
labi, lapſus .. .. ſchlaipfen.
lagena .. .. Lagel.
lamberare .. .. Lemp.
lampetra .. .. Pricke.
laxare .. .. Laſche.
lenis .. .. len.
lentus .. .. Lenz.
lethum .. .. der Laden.
liqueo, liquidus .. .. ſchleichen.
lora, lura .. .. Lure.
lota .. .. Rutte.
lucus .. .. Loh.
mane .. .. Man.
materia .. .. Materch.
maturus .. .. reiff.
merula .. .. Amachſel.
meſpilus .. .. Eſperling.
mugil .. .. Machland.
muſa .. .. Kalmäuſer.
navis .. .. Naufahrt.
necare .. .. Nicks.
niteo .. .. nön.
nitor, niſus .. .. Sprinz.
nodus, nodulus .. .. Knoll.
noricus enſis .. .. Micheldorf.

ogyges Sieh .. .. Insel.
opacus .. .. Pech.
optare .. .. hoffen.
ostium .. .. Gemündt.
ovis .. .. Eben.
pannonia .. .. Ungarn.
papilio .. .. Beinfalter.
pappare .. .. pappen.
parochus .. .. Pfarrer.
parum, parcus .. .. sper.
pasco, compesco .. .. paschen.
passer .. .. Spatz.
patior .. .. Batz, passen.
pes .. .. Fuß.
pileus .. .. Filz.
pilum .. .. Peil, 2.
pingo .. .. picken.
piscis .. .. Fisch.
popa, popina .. .. Pop.
populus .. .. Posel.
pullus .. .. Füllen.
putilla .. .. Fotz.
pyrrhula .. .. Gimpel.
queri, quiritari .. .. quirren.
rabula .. .. raubeln.
racemus .. .. Graupe, 1.
ramus .. .. Rampfe.
rapinam facere .. .. Rübe.
ratio .. .. raiten.
rogare .. .. brogitzen.
rumor, rumpere .. .. rumpeln.
sannio, subsannare .. .. zenen.
satureja .. .. Saturey.
scelus .. .. Schalk, schelch.
scibere .. .. Rabisch, schrevelu.
scurra .. .. scheren, 5.

ſegnis, Sieh	ſain.
ſimila	zimen.
ſirius	Hundstag.
ſorbus	abſerben.
ſpecio, ſpicio	ſpicken.
ſpiſſus	ſpiſſig.
ſpina	Spinne.
ſtercus	zirken.
ſugere	ſutzeln.
taceo	gedagen, taſig.
talpa	Scher.
teſta	Teſte.
tinca	Schlein.
tiro, tyro	Dirne.
tollo	Tolde.
torcular	torkeln.
tuber	Düpel.
tundo	glöckeln.
turſio	Stor, 2.
vanus	wan.
veho	ſetzen, ſticken.
veneti	Windiſch.
vereor	das Gefähr.
vernix	Firneis.
vervex	Gamß, 2, und Stör.
vir	Gamß, 2, und Karl.
vis, vivere	hott.
urceus	Urſch.
uro, uſſi	Uſel.
uter, uterus	Auter.

In Commiſſion bey Cajetan Haslinger, Buchhändler in Linz.

Errata.

Im dritten Theil.

				Corrige
Pag.	3	Lin. 12	ardea nytlcorax	nyctic.
	19	— 29	ihm beſuchen	ihn
	20	— 19	artemiſia abrotonum	abrotanum
	31	— 27	ſtarkt	ſtark
	32	— 1	angeſ.	angelſächſiſch
	38	— 7	umſtehen	umſtechen
	41	— 24	ſhœniclus	ſch . . .
	44	— 8	pinna, ani	pinna ani
	60	— 18	ap. Horat. retulit	rettulit
ibid.		— ult.	ſanckt	ſanct
	67	— 15	böhm. ſouſhiti	ſlouſchiti
	71	—	penult. ſlar	ſkar
	74	— 28	citan lini	citas
ibid.		— 29	scheibes harwes	ſcheiben
	82	— 20	mich ſcheu	mit
	94	— 27	Engl. to, ly	to ly
	112	— 21	Käſewaſſer	waſſer
	113	— 23	reinſchneiden	einſchn . . .
	120	— 4	elater anal s	analis
	132	— 14	Wechbottich	Weich . . .
	139	— 6	Jemna	lemns
	141	—	penult. Borſidel	Vor . . .
	144	— 4	finanuerpalo	finauu . . .
	144	— 5	finauuerp li	uuerpili
	157	— 24	näm ich	nämlich
	177	— 25	turolus	turdus
	178	— 30	ſtämmen, ſtechen machen	ſtehen
	180	— 18	aus dem Caſpiſchen Meer	aus dem Meer
	209	—	circa fin. del an	delfan
ibid.		—	dal en	dalpen
	211	— 11	dieſen	dinſen
	223	—	circa fin. geſpeutt, gebietbe	gepeuet
	235	— 33	die en	angränzenden

Pag. 249	Lin.	22	Ueberländ	—	Überlend
251	—		Hebe czel	—	ezel
255	—	32	rämeren Klaſſe	—	ärmeren
263	—	15	Uiphilas	—	Ulph . . .
268	—		circa fin. uuan fint	—	fint
285	—	31	uuenergaz boumelin	—	uuenegaz
286	—	13	ununendig	—	un — uuendig
288			circa fin. Goth. skadai	—	skaidai
305	—	18	vina parent animos	—	parant
306	—	12	Muor	—	Wuor
—	—	29	Mun	—	Wun
307	—	20	Mürger	—	Würger
312	—	10	Pflugſter e	—	ſterze
320	—	15	ober	—	aber
335	—	7	Sauerdors	—	. . . dorns

*. Im zweyten Theil.

40	—	22	Kebeljau	—	Kabel . . .
167	—	1	in Käfich	—	im
222	—	11	Paralellen	—	Parallelen
246	—	9	Fiſch	—	Vogel
251	—	12	Meerpicke	—	Pricke

*. Im erſten Theil.

83	—		ult. Engl. becſt	—	beeſt
159	—	5	Pflaſting	—	ling
263	—	23	attagoz, ein Bock; nicht bey den Scythen, ſondern Phrygiern.		
283	—	19	ihr habts	—	habt

Manche unrichtige Interpunctionen; wie auch den, in, für dem, im; mögen gütigſt entſchuldiget werden.

Franz Steckeler
Buchbinderei
8884 Höchstädt/D

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Höfer, Matthias,

Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart

Bd.: Dritter Theil

Linz 1815

L.germ. 123-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583842-0